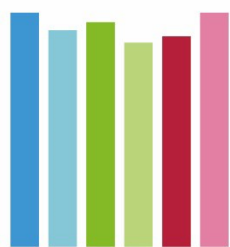


Regionales Gesamtkonzept



Bildungsregion stadt.land.wü.

zur Bewerbung um die Qualitätssiegel „Bildungsregionen in Bayern“ und „Digitale Bildungsregionen in Bayern“

Inhaltsverzeichnis

Impressum.....	6
Grußwort.....	7
I. Einführung.....	9
1.1 Das sind wir - stadt.land.wü.....	9
1.2 Ein Blick in die Bildungslandschaft in Stadt und Landkreis Würzburg.....	15
1.2.1 Das bayerische Bildungssystem.....	15
1.2.2 Bildung in Stadt und Landkreis Würzburg.....	16
1.3 Bildungsplanung in Stadt und Landkreis.....	35
1.4 Auf dem Weg zur Bildungsregion.....	38
1.4.1 Die Initiative „Bildungsregionen in Bayern“.....	38
1.4.2 Strukturen und Gremien der Bildungsregion stadt.land.wü.....	40
1.4.3 Vorbereitung des Vorhabens Bildungsregion stadt.land.wü.....	47
II. Ergebnisse aus der Arbeit zur Bildungsregion stadt.land.wü.....	53
2.1 Säule I „Übergangsmanagement – Brücken bauen zwischen den Bildungspfaden“.....	53
2.1.1 Allgemeines zum Thema „Übergangsmanagement – Brücken bauen zwischen den Bildungspfaden“.....	54
2.1.2 Zum Arbeitskreis der Säule I.....	55
2.1.3 Ergebnisse aus dem Arbeitskreis der Säule I.....	56

2.1.4	Handlungsempfehlungen Säule I	72
2.2	Säule II „Netzwerke, Kooperationen und Bildungspartnerschaften“	74
2.2.1	Allgemeines zum Thema „Netzwerke, Kooperationen und Bildungspartnerschaften“	74
2.2.2	Zum Arbeitskreis der Säule II.....	75
2.2.3	Ergebnisse aus dem Arbeitskreis der Säule II.....	76
2.2.4	Handlungsempfehlungen Säule II	91
2.3	Säule III „Bildungsgerechtigkeit – Alle Talente in der Region fördern“	93
2.3.1	Allgemeines zum Thema „Bildungsgerechtigkeit – Alle Talente in der Region fördern“	93
2.3.2	Zum Arbeitskreis der Säule III.....	94
2.3.3	Ergebnisse aus dem Arbeitskreis der Säule III.....	95
2.3.4	Handlungsempfehlungen Säule III	118
2.4	Säule IV „Lebenslanges Lernen und generationsübergreifende Angebote“	121
2.4.1	Allgemeines zum Thema „Lebenslanges Lernen und generationsübergreifende Angebote“	121
2.4.2	Zum Arbeitskreis der Säule IV	122
2.4.3	Ergebnisse aus dem Arbeitskreis der Säule IV	123
2.4.4	Handlungsempfehlungen Säule IV	148
2.5	Säule V „Bildung im gesellschaftlichen und demographischen Wandel	151
2.5.1	Allgemeines zum Thema „Bildung im gesellschaftlichen und demographischen Wandel“	151
2.5.2	Zum Arbeitskreis der Säule V	152
2.5.3	Ergebnisse aus dem Arbeitskreis der Säule V	153
2.5.4	Handlungsempfehlungen Säule V	170
2.6	Säule VI „Bildungsarbeit im digitalen Zeitalter – Digitalisierung gemeinsam gestalten“	173
2.6.1	Allgemeines zum Thema „Bildungsarbeit im digitalen Zeitalter – Digitalisierung gemeinsam gestalten“	173
2.6.2	Der Arbeitskreis der Säule VI.....	174
2.6.3	Ergebnisse aus dem Arbeitskreis der Säule VI	175
2.6.1	Handlungsempfehlungen Säule VI	190

III.	Die Handlungsempfehlungen auf einen Blick.....	194
IV.	Ausblick / Stimmen aus der Bildungsregion.....	208

finaler Text für Layout

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Stadt und Landkreis Würzburg.....	9
Abbildung 2: Stadt und Landkreis Würzburg.....	10
Abbildung 3: Bevölkerung nach Altersgruppen in Stadt und Landkreis Würzburg.....	12
Abbildung 4: Demografische Entwicklung Stadt Würzburg	13
Abbildung 5: Demografische Entwicklung Landkreis Würzburg	14
Abbildung 6: Lebenslanges Lernen und Bildungsentscheidungen	16
Abbildung 7: Anzahl und Trägerschaft Kindertageseinrichtungen.....	17
Abbildung 8: Betreuungsquoten Kindertageseinrichtungen Stadt und Landkreis Würzburg.....	17
Abbildung 9: Personal Kindertageseinrichtungen Stadt und Landkreis.....	18
Abbildung 10: Anteil früh eingeschulter Kinder (staatliche Schulen).....	20
Abbildung 11: Anteil später eingeschulter Kinder (staatliche Schulen)	21
Abbildung 12: Das bayerische Schulsystem	22
Abbildung 13: Übertritte allgemeinbildende Schulen Stadt und Landkreis, Schuljahr 2021/ 22... 22	22
Abbildung 14: Übergang allgemeinbildende Schule, Stadt und LKR Würzburg - Geschlecht 23	23
Abbildung 15: Übergang allgemeinbildende Schule, Stadt und LKR Würzburg - Herkunft.....	23
Abbildung 16: Herkunft (Wohngebiet) Schüler*innen an Schulen in Stadt Würzburg.....	25
Abbildung 17: Erfolgreiche Schulabschlüsse Stadt Würzburg Schuljahr 2021 / 22	26
Abbildung 18: Abgänger*innen ohne Abschluss der Sek I, Schuljahr 2021 / 22	27
Abbildung 19: Herkunft Studierende Stadt Würzburg, in %, WiSe 2020 / 21.....	30
Abbildung 20: Studienort Studierende aus Stadt und Landkreis Würzburg, in %, WiSe 2021/22	31
Abbildung 21: Empfehlung für den Ablauf des Verfahrens.....	39
Abbildung 22: Die Säulen der Bildungsregion stadt.land.wü. Grafik: Daniel Ebert	41
Abbildung 23: Besetzung des Steuerungskreises der Bildungsregion stadt.land.wü	43
Abbildung 24: Besetzung des Steuerungskreises der Bildungsregion stadt.land.wü.....	44
Abbildung 25: Unterzeichnung der gemeinsamen Interessensbekundung	48
Abbildung 26: Interkommunaler Ausschuss.	49
Abbildung 27: Begrüßungsrunde beim ersten Dialogforum	49
Abbildung 28: Die Säulen der Bildungsregion stadt.land.wü.	51
Abbildung 29: Leitfragen für die Sitzungen der Arbeitskreise	51
Abbildung 30: Bisherige Stationen auf dem Weg zur Bewerbung.....	52
Abbildung 31: Säule I Grafik: Daniel Ebert.....	53
Abbildung 32: Säule II Grafik: Daniel Ebert.....	74
Abbildung 33: Säule III Grafik: Daniel Ebert.....	93
Abbildung 34: Säule IV Grafik: Daniel Ebert	121
Abbildung 35: Säule V Grafik: Daniel Ebert	151
Abbildung 36: Säule VI Grafik: Daniel Ebert	173

Tabellenverzeichnis

<i>Tabelle 1: Anzahl Schulen und Schüler*innen in Stadt und Landkreis Würzburg 2022 / 23</i>	<i>19</i>
<i>Tabelle 2: Quoten (%) Übertritte allgemeinbildende Schularten in der 7. bis 9. Klassenstufe, Schuljahr 2021 / 22.....</i>	<i>24</i>
<i>Tabelle 3: Anteil Klassenwiederholungen (Pflichtwiederholungen) an staatlichen Schulen, Schuljahr 2021 / 22.....</i>	<i>24</i>
<i>Tabelle 4: Förderzentren in der Stadt Würzburg.....</i>	<i>27</i>
<i>Tabelle 5: Berufliche Schulen Stadt Würzburg.....</i>	<i>28</i>
<i>Tabelle 6: Zahlen und Fakten vhs Würzburg & Umgebung e.V.....</i>	<i>32</i>

finaler Text für Layout

Impressum

Herausgeber

Stadt Würzburg

Rückermannstraße 2

97070 Würzburg

Tel: 09 31 - 37 2663, Fax: 09 31 - 37 33 73

E-Mail: info@stadt.wuerzburg.de

Landkreis Würzburg

Zeppelinstraße 15

97084 Würzburg

Tel: 09 31 - 8003-5107, Fax: 09 31 - 8003-905170

E-Mail: poststelle@LRA-WUE.bayern.de

Redaktion

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt:

Stadt Würzburg: Bildungsbüro

Landkreis Würzburg: Bildungskoordination

Layout und Druck erfolgen im ersten Halbjahr 2024

Datum der inhaltlichen Fertigstellung: November 2023

Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Bildungsinteressierte,

unsere Gesellschaft entwickelt sich stetig weiter. Diese Veränderungsprozesse haben Auswirkungen auf Stadt und Landkreis Würzburg, auf unser Zusammenleben, unseren Alltag und nicht zuletzt auf den Bildungsbereich. Denn mit Bildung kann dem stetigen Wandel konstruktiv begegnet werden. Wichtig dafür ist ein funktionierendes und vernetztes Bildungssystem, das eng mit der örtlichen Jugendhilfe und Sozialplanung verknüpft ist.

Das Wissen und die Bildung der Bürgerinnen und Bürger sind in unserer Region unsere wichtigste Ressource. Denn wir lernen alle, in jedem Alter und jeder Lebensphase, sowohl ganz bewusst, aber auch oft nebenbei oder sogar unbewusst. Dieses lebensbegleitende Lernen ist sowohl aus sozialen wie auch ökonomischen Gründen für jedes Individuum genauso wie für das Gemeinwesen wichtig. Denn Bildung trägt zu einem selbstbestimmten Leben bei, ermöglicht einen lösungsorientierten und kompetenten Umgang mit sozialen und gesellschaftlichen Veränderungen und bietet nicht zuletzt die Chance, uns den Herausforderungen des Arbeitsmarktes angemessen stellen zu können.

Wirtschaftlich verspricht Bildung nicht weniger als globale Wettbewerbsfähigkeit, die Ausbildung von Fachkräften und somit den Erhalt von Wohlstand. Und auch für unser politisches System ist Bildung zentral und kann dazu beitragen, Freiheit und Demokratie zu erhalten sowie ein Bewusstsein für eine nachhaltige Lebensweise und Verantwortung für unsere Umwelt und unser (soziales) Umfeld zu schaffen. Zusätzlich werden durch Bildungsprozesse wichtige Kulturgüter und kulturelles Wissen erhalten und weitergegeben.

All diese Aspekte sind für Stadt und Landkreis Würzburg wichtig, um den Menschen in der Region eine möglichst hohe Lebensqualität zu bieten. Durch gute Bildung werden wir in unserer Region neue Herausforderungen meistern, die schnelllebige, digitale Welt mitgestalten und zu unserer positiven Entwicklung nutzen.

Aufgrund der zentralen Bedeutung von Bildung haben sich Stadt und Landkreis Würzburg dazu entschieden an der Initiative des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus „Bildungsregionen in Bayern“ teilzunehmen. Ziel ist es, damit an die bestehende, gut ausgebaute Bildungslandschaft anzuknüpfen und sie weiter zu stärken. Gemeinsam mit zahlreichen Partnerinnen und Partnern, der Jugendhilfe in Stadt und Landkreis, den Akteurinnen und Akteuren der Bildungslandschaft sowie der Zivilgesellschaft sind wir bestrebt, unseren Bürgerinnen und Bürgern die bestmögliche Breite an Bildungsangeboten und -einrichtungen zu bieten und diese möglichst umfassend zu vernetzen - angefangen mit dem Lernen unserer Kleinsten, Kinder und Jugendlichen über Erwachsene bis ins hohe Alter. Bildung soll dabei möglichst allen zugänglich sein. Übergänge im Bildungsverlauf sind in der Region verknüpft und anschlussfähig zu gestalten und Menschen in Krisen und mit Herausforderungen sollen möglichst unkompliziert an bestehende Beratungsstellen und passende Ansprechpartner gelangen.

Daher nutzen wir die Teilnahme an der Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ und „Digitale Bildungsregionen in Bayern“ als Möglichkeit, gemeinsam mit unseren Akteurinnen und Akteuren sowie Bürgerinnen und Bürgern auf Handlungsnotwendigkeiten und Bedarfe zu reagieren und zugleich auch die Chancen zur Veränderung zu nutzen, um gemeinsam die Zukunft der Bildung in der Region zu gestalten. Unser gemeinsames übergeordnete Ziel ist es Bildung in Stadt und Landkreis gemeinsam zu

denken und hierbei gemeinsam zu handeln und auch zukünftig EINE Bildungsregion zu sein. In unserer Bildungsregion stadt.land.wü. ziehen wir an einem Strang, um unseren Bürgerinnen und Bürgern in dieser Bildungslandschaft ein zu Hause zu sein.

Landrat Eberth

Bürgermeisterin Roth-Jörg

finaler Text für Layout

I. Einführung

1.1 Das sind wir - stadt.land.wü.

Lage und Gliederung

Im Süden des bayerischen Regierungsbezirks Unterfranken liegen Stadt und Landkreis Würzburg. In der Mitte Europas und der geografischen Mitte der EU (im Veitshöchheim Stadtteil Gadheim) gelegen, ist die Region auf ihren über 1000 km² Heimat von 295.500 Menschen.

Landschaftlich geprägt von Weinbergen und dem Main, stellt die Region ein wirtschaftliches und kulturelles Zentrum in Unterfranken dar. Zahlreiche Baudenkmäler zeugen noch heute von der historischen Bedeutung der Region.

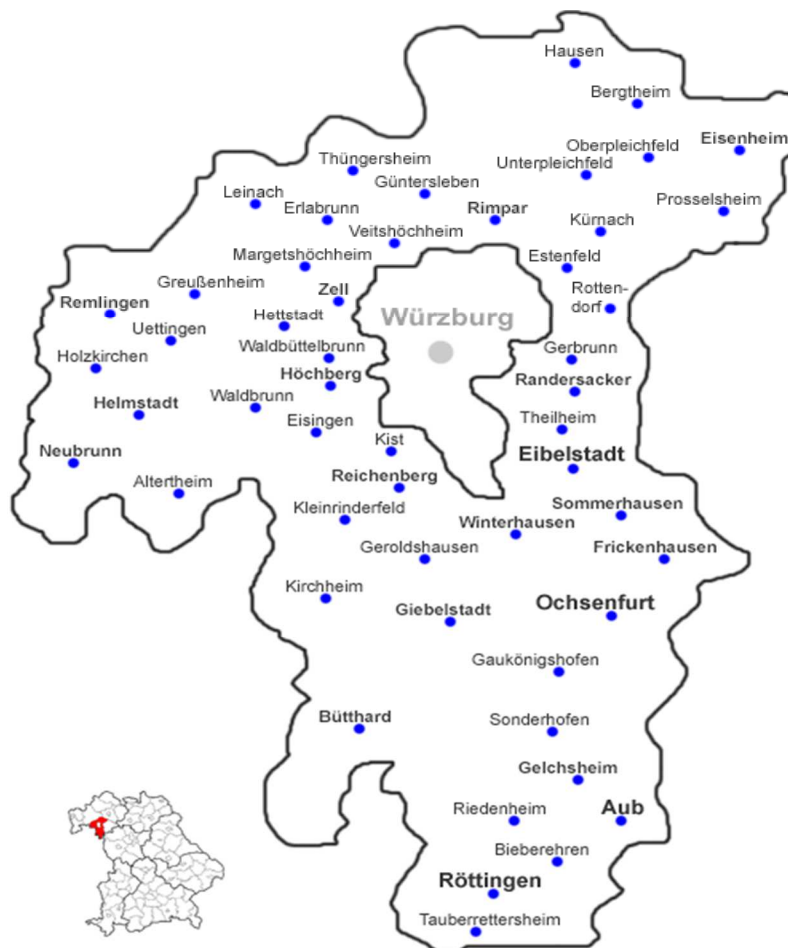


Abbildung 1: Stadt und Landkreis Würzburg;

Quelle: https://www.bayern-infos.de/landkreis_wuerzburg.html

Die Stadt Würzburg setzt sich aus 13 Stadtteilen zusammen (s. Abb. 2)¹. Die Stadtbezirke sind dabei sehr unterschiedlich geprägt. Von eher dörflichen Strukturen z.B. im Dürrbachtal bis hin zu innenstadtnahen Bezirken mit einer hohen Bevölkerungsdichte, etwa in der Sanderau.



Abbildung 2: Die 13 Stadtbezirke der Stadt Würzburg;
Quelle: Stadt Würzburg, Baureferat, Fachabteilung Tiefbau.

Der Landkreis Würzburg zählt 52 Gemeinden, darunter vier Städte und 15 Märkte. Insgesamt besteht der Landkreis aus 113 Ortsteilen. Mit seinen 968 km² stellt der Landkreis einen ausgedehnten Flächenlandkreis dar und ist damit der viertgrößte Landkreis Unterfrankens.

Die Stadt breitet sich auf einer Ebene von 8760 ha / 86,6 km² aus, wobei hiervon rund 36 % (3177 ha / 31,77 km²) Siedlungen ausmachen. Der Landkreis umfasst dagegen auf seiner Fläche nur etwa sieben % bewohnter Gebiete bzw. Siedlungen.

¹ <https://www.wuerzburg.de/rathaus/statistikstadtforschung/bevoelkerung/31501.Bevoelkerung.html>
https://www.wuerzburg.de/media/www.wuerzburg.de/org/med_5478/581983_00_wuerzburg_2022_stadtprofil.pdf

Ein Großteil des Landkreises ist dabei von landwirtschaftlichen Nutzungsflächen (61 %, 59231 ha / 592,31 km²) und Wald (21 %, 20776 ha / 207,76 km²) geprägt.²

Durch die geografische Lage der Stadt, die vollständig vom Landkreis umschlossen wird (s. Abb. 1), ist der gegenseitige Bezug von Stadt und Landkreis aufeinander ganz natürlich gegeben. Dies führt zu einem stetigen und engen Austausch und einer gegenseitigen Unterstützung, schließt aber natürlich Herausforderungen nicht aus.

Die Herausforderungen im Landkreis liegen unter anderem in seiner geographischen Ausbreitung mit sowohl urbaneren als auch deutlich ländlich gelegenen Gemeinden. Die Stadt hingegen muss mit den Herausforderungen ihrer Kessellage und der dichten Bebauung umgehen. Auch sozialen Herausforderungen gilt es zu begegnen. Dies erfolgt etwa durch Quartiersmanagement und Familienstützpunkte, die in vielen Stadtbezirken bereits implementiert wurden.⁴

Bevölkerung und Bevölkerungsentwicklung

Der Blick in die Bevölkerungsentwicklung in Stadt und Landkreis zeigt unterschiedliche Ausgangslagen.

Im Landkreis Würzburg leben 165.339 Menschen (Stand 31.12.2022)⁵, in der Stadt sind es zum 31.12.2022 130.227 Einwohner*innen. Das macht sie zur siebtgrößten Stadt Bayerns.⁶ Die Gesamtbevölkerungszahl von Stadt und Landkreis, also der Region Würzburg beläuft sich auf fast 295.500 Menschen (Stand 31.12.2022). Diese Einwohnerschaft verteilt sich dabei auf ganz unterschiedliche räumliche Gegebenheiten (s.o.). Die Bevölkerungsdichte ist dabei in der Stadt entsprechend größer. Auch hat die Stadt Würzburg mit 58,1 % einen relativ hohen Anteil an Einpersonenhaushalten im Vergleich zu ca. 40 % in Bayern gesamt.⁷

² Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2023. (BY-A01.4bi)

³ Informationen zu den Themen Sozialplanung, Monitoring und Quartiersarbeit in Würzburg - Sozialplanung, Monitoring und Quartiersarbeit (wuerzburg.de)

⁴ <https://www.landkreis-wuerzburg.de/Unser-Landkreis/Zahlen-Fakten/>

⁵ <https://kommunalwiki.boell.de/index.php/Gro%C3%9Fstadt>

⁶ <https://www.statistik.bayern.de/presse/mitteilungen/2022/pm375/index.html#:~:text=Fast%20jede%20f%C3%BCnfte%20Person%20lebt,Prozent%20und%20Vierpersonenhaushalte%2011%20Prozent.>

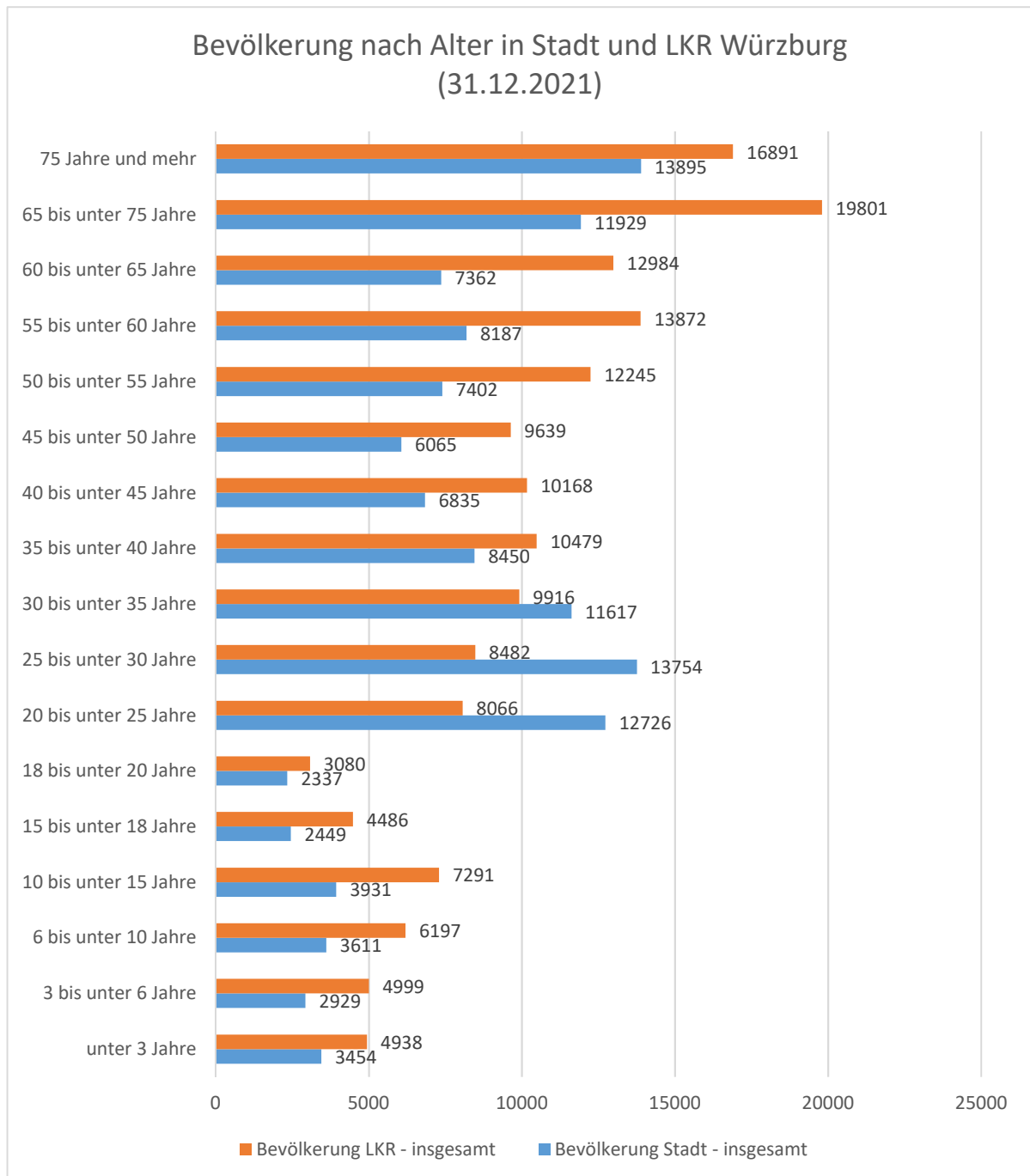


Abbildung 3: Bevölkerung nach Altersgruppen in Stadt und Landkreis Würzburg;
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2023. (BY-A01.3i)

Wirft man einen Blick in die Zusammensetzung der Bevölkerung nach Altersgruppen, zeigt sich, dass vor allem die Altersgruppe der 20- bis 35-Jährigen in der Stadt deutlich größer ist als im Landkreis (vgl. Abb. 2). Dies lässt sich vermutlich auf die deutlich höhere Anzahl an Studierenden, die in der Stadt leben, zurückführen. Daneben ist der relativ große Anteil an Personen über 65 Jahren ebenfalls hervorzuheben. Die kleinste Altersgruppe in der Stadt stellen die 18- bis unter-20-Jährigen dar.

Die größten Gruppen der Einwohnerinnen und Einwohner des Landkreises sind hingegen die 65- bis 74- Jährigen, gefolgt von den (über) 75-Jährigen und den 55- bis 60-Jährigen. Wie in der Stadt umfasst auch im Landkreis die Altersgruppe der 18- bis 20-Jährigen die wenigsten Einwohner insgesamt.

Der Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung beträgt in der Stadt 12,8 % (16.291 Personen) und im Landkreis 7,1 % (11.606 Personen) (Stand 31.12.2021).⁸ Den größten Anteil an dieser Gruppe machen die 20- bis 30-Jährigen (18,7 % der Nichtdeutschen in der Stadt) bzw. der 25- bis 30-Jährigen (13,8 % der Nichtdeutschen im Landkreis) aus.⁸

Schalterargument.

Vor diesem Hintergrund folgt ein Blick in eine mögliche zukünftige Bevölkerungsentwicklung in der Region.

Die Vorausberechnungen des Bayerischen Landesamts für Statistik gehen für die Stadt von einer Zunahme der Bevölkerung zwischen 2021 bis 2041 von 126.933 bis 127.900 um 0,8 % aus.⁹ Diese Entwicklung geht einher mit einer Zunahme des Anteils der jungen Bevölkerung unter 18 Jahren um 7,3 %, sowie dem Anstieg des Anteils 65-Jähriger und Älterer um 9,6 %. Und auch die Altersgruppe zwischen 40 und 50 Jahren wird wachsen.

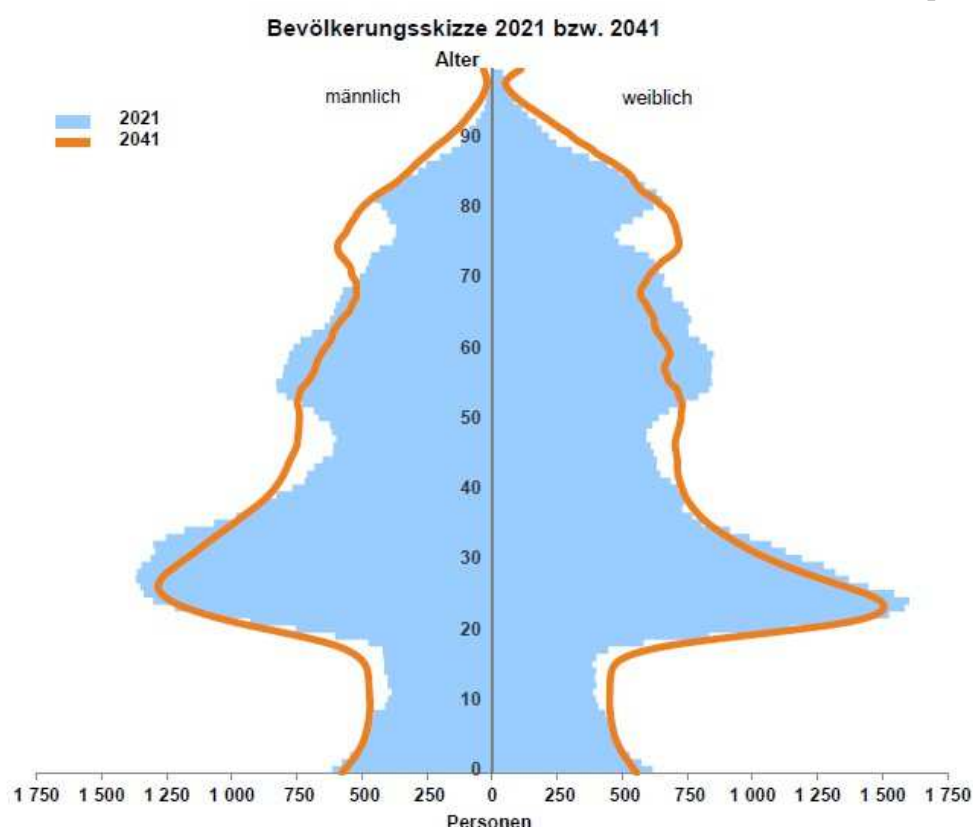


Abbildung 4: Demografische Entwicklung Stadt Würzburg⁹

Die aktuelle Einwohnerzahl im Landkreis Würzburg wird mit 165.339 Menschen (Stand 31.12.2022) angegeben. Ausgehend vom Jahr 1840 nahm die Bevölkerung im Landkreis, mit Ausnahme der Zeitspanne von 1950 bis 1961, bis zum Jahr 2001 stetig zu. Im Jahr 2001 waren 159.311 Menschen im Landkreis zu Hause.

⁷ Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2023. (BY-A01.3i)

⁸ Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2041. Demographisches Profil für die Kreisfreie Stadt Würzburg. (2023). Beiträge zur Statistik Bayerns, 555 (02/2023).

<https://www.statistik.bayern.de/demographie>

⁹https://www.regierung.unterfranken.bayern.de/regierungsbezirk/demografischer_wandel/index.html

Die ökonomischen Prognosen, der demografische Wandel und die starken Verflechtungen mit der kreisfreien Stadt Würzburg zeigen die Chancen und Herausforderungen für die Zukunft des Landkreises und der ganzen Region auf. Der Landkreis Würzburg wird voraussichtlich von 2020 bis 2040 rund 1,1 % an Bevölkerungszuwachs verzeichnen.¹⁰

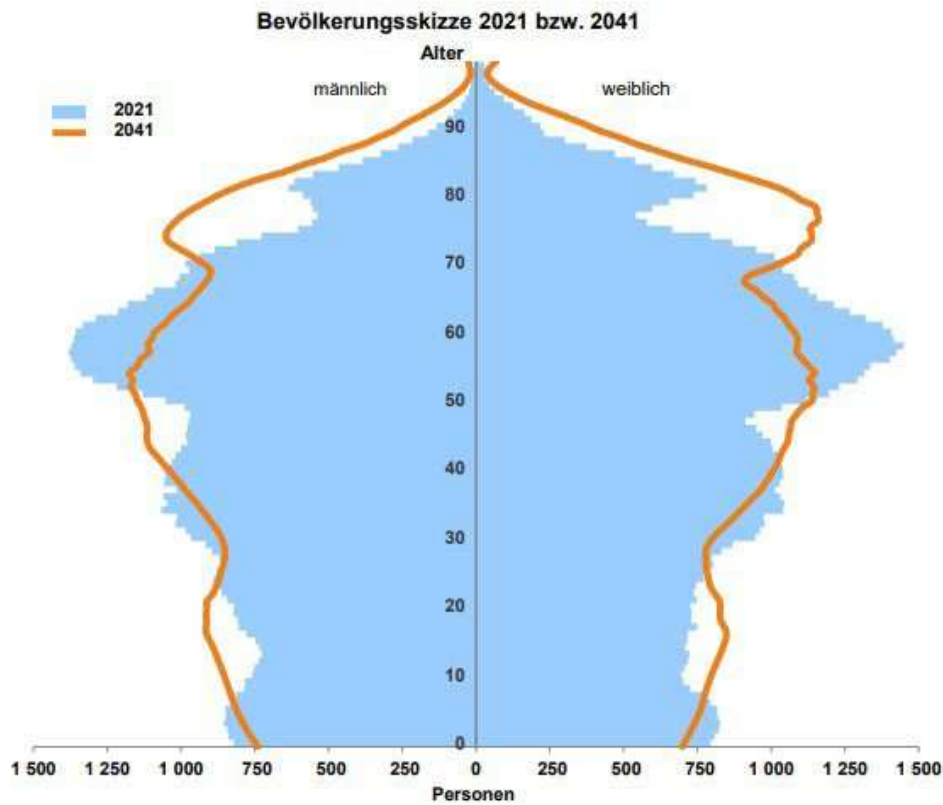


Abbildung 5: Demografische Entwicklung Landkreis Würzburg.¹¹

Im Landkreis Würzburg werden voraussichtlich 2041 28,5 % mehr Personen über 65 Jahre leben als 2021. Die Altersgruppen der 10- bis 20-Jährigen und der 40- bis 50-Jährigen werden ebenfalls zunehmen, aber in deutlich geringerem Umfang.

Die demografische Entwicklung für die Stadt Würzburg verändert die Altersstruktur der Bevölkerung nicht grundsätzlich. Zwar nimmt das Durchschnittsalter laut Vorausberechnungen des Statistischen Landesamtes bis 2041 von 42,7 auf 43,7 Jahre zu. Das Billeter-Maß, als Angabe für die Differenz zwischen junger und älterer Bevölkerung bleibt aber für die Stadt Würzburg voraussichtlich auch 2041 stabil bei -0,5.¹⁰

¹⁰ Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2041. Demographisches Profil für den Landkreis Würzburg. (2023). Beiträge zur Statistik Bayerns, 555 (02/2023).

<https://www.statistik.bayern.de/demographie>

¹¹https://www.regierung.unterfranken.bayern.de/regierungsbezirk/demografischer_wandel/index.html

1.2 Ein Blick in die Bildungslandschaft in Stadt und Landkreis Würzburg

1.2.1 Das bayerische Bildungssystem

Bildung ist ein nicht leicht zu erfassender Prozess. Denn Bildung passiert nicht nur dann, wenn aktiv und bewusst gelernt wird. Wir bilden uns auch unbewusst, im Alltag, in der sozialen Interaktion, im Beruf, in der Freizeit. Dabei ist Bildung ein lebenslanger Prozess, der sich über alle Lebensbereiche und Altersklassen, über institutionalisierte und nicht-institutionalisierte Angebote erstreckt, sowie angeleitetes genauso wie selbstbestimmtes Lernen umfasst. Bildung beginnt daher auch nicht erst mit dem Eintritt in die Grundschule und endet nicht mit dem Schulabschluss, sondern ist vielmehr eine Lebensbegleiterin.

Die Bildungsregion stadt.land.wü. nimmt die gesamte Breite der Bildung in den Blick. Dabei lassen sich formale und institutionalisierte Angebote leichter erkennen und messbar machen – wie im Folgenden abgebildet wird (1.2.2). Nichts desto trotz sollen auch Anlässe für informelles Lernen und die großen Chancen des lebensbegleitenden Lernens immer mitgedacht werden.

In Stadt und Landkreis Würzburg gibt es zahlreiche Einrichtungen und Institutionen die Bildungsarbeit leisten. Darüber hinaus nimmt auch das zivilgesellschaftliche Engagement in Vereinen und Verbänden eine wichtige Funktion in der Bildungslandschaft ein. Die Stadt Würzburg war eine von vier Beispielkommunen in der Studie ZivilKoop des DJI¹², in der das Zusammenspiel von Verwaltung, Bildungsakteuren und zivilgesellschaftlichen Akteuren intensiv untersucht und die Bedeutung regionaler Bildungsnetzwerke verdeutlicht wurde.

Eine übliche Klassifizierung von Bildung sang ebote, die sich in der Bildungswissenschaft durchgesetzt hat, ist die Unterscheidung zwischen formalen, informellen und non-formalen Bildungssettings.¹³ Formale Bildung findet dabei institutionalisiert statt und schließt mit einem offiziellen Abschluss ab. Non-formale Bildung hingegen arbeitet nicht auf einen Abschluss hin, ist aber didaktisch geplant und angeleitet. Informelle Bildung hingegen erfolgt auch dann, wenn Lernen stattfindet, ohne dass ein explizites Ziel oder didaktischer Plan verfolgt wird.

Formalen Bildungseinrichtungen in Stadt und Landkreis Würzburg umfassen die breite Schul- und Hochschullandschaft vor Ort. Darüber hinaus fallen auch alle Bildungsangebote der Erwachsenenbildung hierunter, sofern sie auf einen formalen Abschluss hinarbeiten.

Der non-formalen Bildungsarbeit sind zahlreiche Angebote der außerschulischen Bildung zuzuordnen. Darunter fallen Kindertageseinrichtungen sowie die Angebote der nachmittäglichen Betreuung (OGS, Mittagsbetreuung und Hort). Kurse und Angebote in Jugendzentren, der Volkshochschule, der Sing- und Musikschule, der Theater- und Museumspädagogik sowie zahlreiche weitere Angebote, sofern sie ein konkretes Vermittlungsangebot verfolgen.

¹² <https://zivilkoop.de/>

¹³ Schwan, S., & Noschka-Roos, A. (2019). Non-formale und informelle Bildungsangebote. Das Bildungswesen in Deutschland. Bestand und Potentiale. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 131-159.

Der Übergang zwischen non-formaler und informeller Bildung ist dabei fließend. Einrichtungen wie etwa Mehrgenerationenhäuser (z.B. das Generationenzentrum Matthias-Ehrenfried in der Stadt Würzburg oder das Mehrgenerationenhaus WABE in Waldbrunn) bieten etwa neben non-formalen Angeboten auch Austauschmöglichkeiten, die Lernanreize schaffen, ohne diese explizit zu planen oder vorzugeben. Auch an Dritten Orten oder Büchereien erfolgt informelle Bildung. Laut der Deutschen Bibliotheksstatistik verfügt der Landkreis Würzburg im Jahr 2022 über 51, die Stadt über elf öffentliche Büchereien (mit Zweigstellen, ohne einzelne Stadtteilbüchereien).¹⁴ Informelle Bildung ist dabei aber nicht an einen Ort gebunden und nicht didaktisch geplant. Ansprechende Räume und Orte, die allgemein zum Lernen und zum Austausch anregen, können dabei diese Form der Bildung unterstützen.

Lebenslanges Lernen und Bildungsentscheidungen

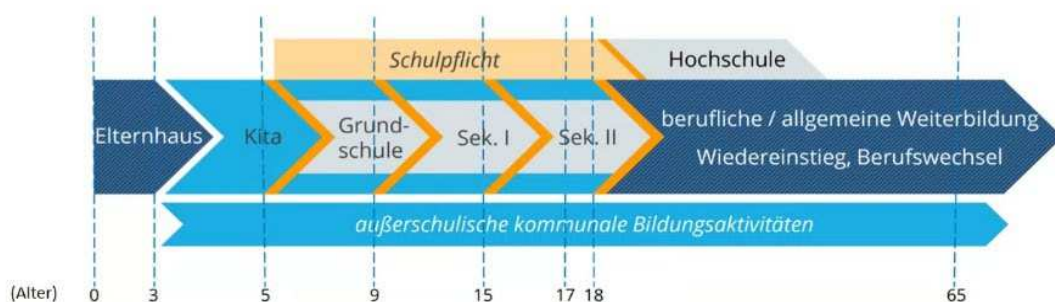


Abbildung 6: Lebenslanges Lernen und Bildungsentscheidungen. Quelle: Transferagentur¹⁵.

1.2.2 Bildung in Stadt und Landkreis Würzburg

Vorschulische Bildung

Der Elementarbereich stellt im Lebenslauf die erste Station des Lernens außerhalb des familiären Umfelds dar. In Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege besteht ein gesetzlicher Förderungsauftrag. Dieser „umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes“ (§22 SGB VIII, 3). Kinder haben einen Rechtsanspruch auf frühkindliche Förderungen in einer Kindertageseinrichtung oder –pflege. Der Rechtsanspruch gilt vom 1. Geburtstag bis zur Einschulung.¹⁶

¹⁴ <https://www.bibliotheksstatistik.de/vaAttribute>

¹⁵ Lohre, W. (2015): Kommunalstrukturen und kommunale Bildungssteuerung. In: Döbert, H./ Weishaupt, H. (Hrsg.): Bildungsmonitoring, Bildungsmanagement und Bildungssteuerung in Kommunen. Ein Handbuch. Münster/New York.

¹⁶ <https://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/einrichtungen/bedarfsplanung.php#:~:text=Seit%20dem%2001.08.2013%20haben,auf%20Vermittlung%20eines%20Platzes%20gerichtet.>

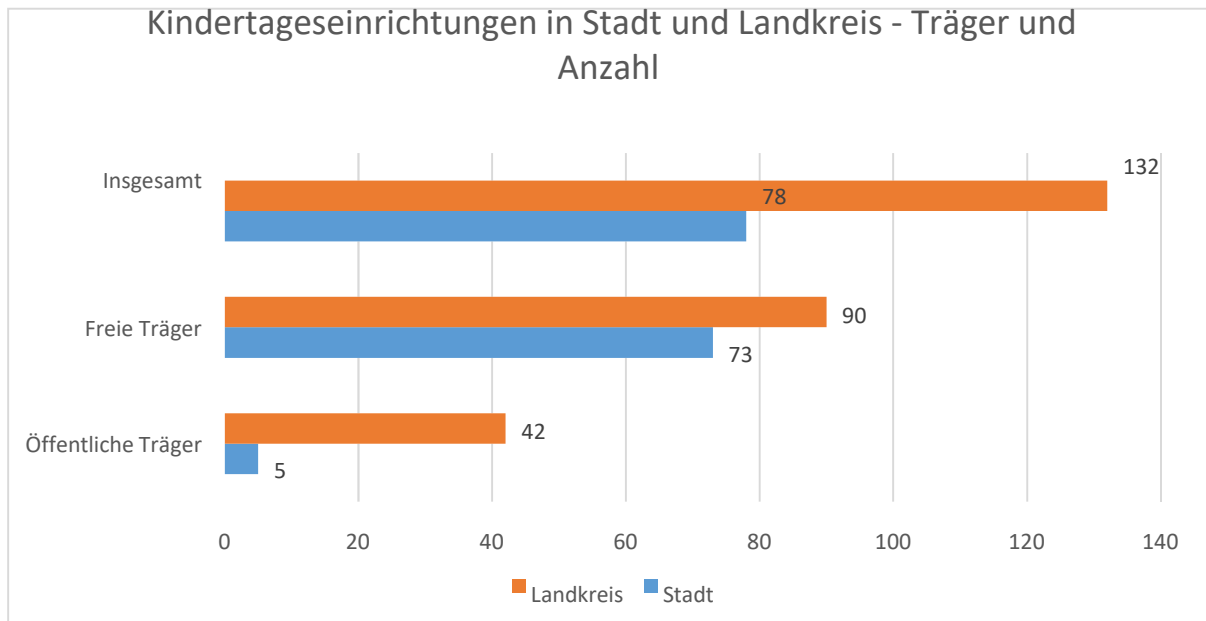


Abbildung 7: Anzahl und Trägerschaft Kindertageseinrichtungen; Quelle: Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2023.

In der Region gibt es zahlreiche Kindertageseinrichtungen. Diese werden von unterschiedlichen Trägern vorgehalten. Die Abbildung zeigt, dass sowohl in Stadt als auch Landkreis ein Großteil der Kindertageseinrichtungen in freier Trägerschaft sind.

Kindertagesbetreuung stellt ein bedeutsames Thema in der Bildungsplanung der Region dar. In Würzburg führt das zu einem stetigen Ausbau der Betreuungsplätze. Waren 2006 bereits 6.825 (LKR) bzw. 4.530 genehmigte Plätze vorhanden, ist diese Zahl 2021 um gut 44 % im Landkreis (9.845 Plätze) und um knapp 28 % in der Stadt (5.778 Plätze) angestiegen. Diese Zunahme erklärt sich unter anderem mit dem Rechtsanspruch auf frühkindliche Förderung in einer Kindertageseinrichtung oder in Kindertagespflege, der seit 1. August 2013 gilt und von den Familien nachgefragt wird.

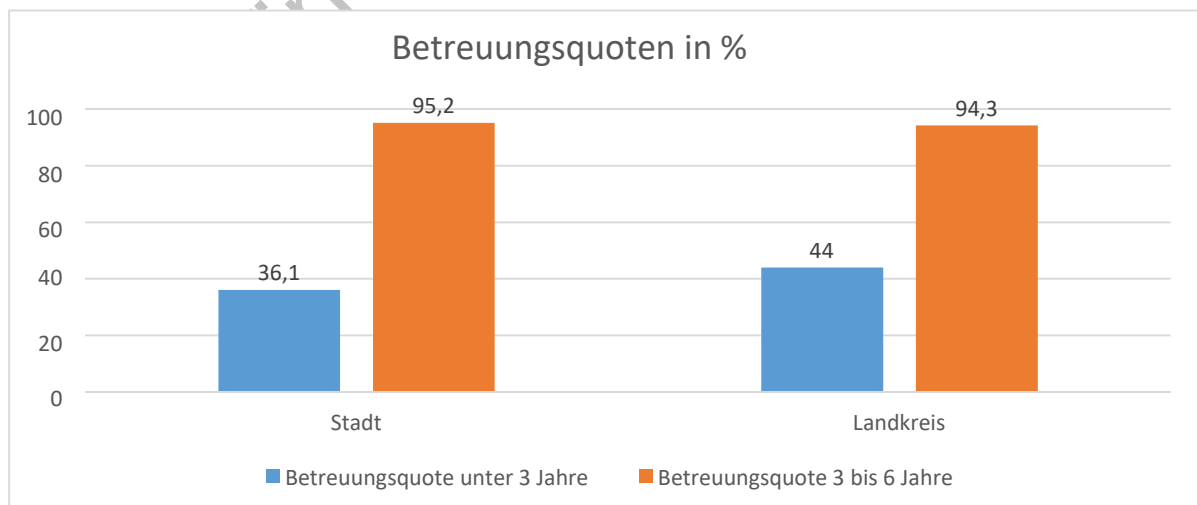


Abbildung 8: Betreuungsquoten Kindertageseinrichtungen Stadt und Landkreis Würzburg. Quelle: Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2023.

Neben ausreichend Betreuungsplätzen stellt sich aktuell die Akquise und Bereitstellung des entsprechenden Fachpersonals für eine angemessene Bildung und Betreuung eines so großen Anteils der Kinder in der Region als eine große Herausforderung und Zukunftsaufgabe dar.

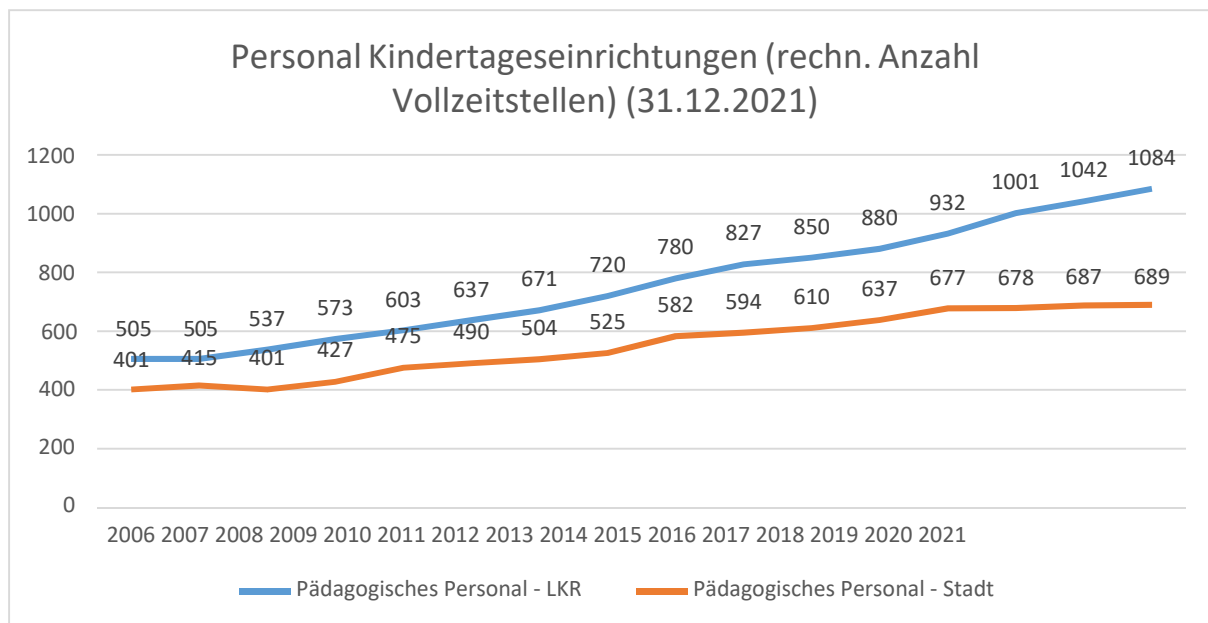


Abbildung 9: Personal Kindertageseinrichtungen Stadt und Landkreis.
Quelle: Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2023. (BY-C09.1ai)

Die Kurve (s. Abb. „Personal Kindertageseinrichtungen“) zeigt, dass die Anzahl an Vollzeitstellen in beiden Gebietskörperschaften stetig zugenommen hat. Dabei lässt das Abflachen der Kurve in der Stadt eher auf den Fachkräftemangel hindeuten als auf eine ausreichende Versorgung, da die Anzahl an Kleinkindern in der Betreuung auch nach 2018 weiter gestiegen ist.

Übergang Kindertageseinrichtung-Grundschule

Für Kinder ist der Eintritt in die Grundschule ein großer und aufregender Schritt. Um festzustellen, ob Kinder mit ihren individuellen Voraussetzungen im Schulalltag dem Unterricht folgen können, findet vor Eintritt in die Grundschule die sogenannte „Schuleingangsuntersuchung“ statt. Hierzu lädt das Gesundheitsamt Stadt und Landkreis Würzburg in den zwei Jahren vor Schuleintritt alle zukünftigen Schulkinder ein.

Die Schuleingangsuntersuchung besteht aus dem Schuleingangsscreening und im Einzelfall der Schulärztlichen Untersuchungen. Beim Screening werden das Seh- und Hörvermögen sowie der motorische und sprachliche Entwicklungsstand der Kinder festgestellt. Auch kognitive und sozial-emotionale Fähigkeiten werden in der Untersuchung erfasst. Die Eltern werden entsprechend zu (Förder-)Möglichkeiten beraten und aufgeklärt.¹⁷

¹⁷<https://www.lgl.bayern.de/gesundheit/praevention/kindergesundheit/schuleingangsuntersuchung/index.htm> (Stand: 12.06.2023)

Werden beispielsweise sprachliche Entwicklungsverzögerungen festgestellt, können Kinder am Vorkurs „Deutsch 240“, einem vorschulischen Angebot der Sprachförderung für Kinder mit Deutsch als Muttersprache und Deutsch als Fremdsprache, teilnehmen.

Und auch die Kindertagesstätten tragen einen großen Teil zur positiven Gestaltung des Übergangs an die Schule bei. Dazu sollen laut Art. 15 Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz – BayKiBiG) Kindertageseinrichtungen mit Grund- und Förderschulen kooperieren. Dies umfasst einerseits, Kinder auf die Veränderung vorzubereiten und dabei zu begleiten. Andererseits soll die pädagogische Anschlussfähigkeit gegeben werden. Dazu sind Austausch und Abstimmung des pädagogischen Personals der Kindertageseinrichtungen und der Lehrkräfte untereinander sowie der jeweiligen pädagogischen Inhalte von Belang.

Schulische Bildung

In Stadt und Landkreis Würzburg gibt es über 93 allgemeinbildende Schulen (s. Tabelle „Anzahl Schulen und Schüler*innen“).¹⁸ Hier wird ein Großteil der schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen der Region beschult, im Schuljahr 2022 / 23 waren dies 25.001 Schüler*innen. Ergänzt wird das Angebot durch berufliche Schulen.

	Stadt		LKR	
	Anzahl Schulen	Anzahl Schüler*innen	Anzahl Schulen	Anzahl Schüler*innen
Grundschulen	18	3605	30	5889
Mittelschulen	7	1246	11	1719
Realschulen	5	2364	2	1397
Gymnasien	9	6295	2	778
Förderschulen	8	1440	1	268

Tabelle 1: Anzahl Schulen und Schüler*innen in Stadt und Landkreis Würzburg 2022 / 23.

Quelle: Staatliches Schulamt und MB-Dienststellen Unterfranken.

Die Anzahl der Schulen und Schüler*innen in Stadt und Landkreis Würzburg (s. Tabelle 1) gibt einen Überblick über die Anzahl der Schüler*innen in den unterschiedlichen Schulformen. Die Anzahl der weiterführenden Schulen (außer Mittelschulen) wird nach Trägerschaft zugeordnet. Die Übersicht umfasst ebenfalls private Schulen.

¹⁸ <https://www.km.bayern.de/schueler/schulsuche.html> (Stand: 12.06.2023)

Grundschulen

Die schulische Bildung in Deutschland beginnt für die meisten Kinder mit dem Besuch der Grundschule. Es ist die erste formale Bildungseinrichtung, die den Grundstein des schulischen und systematischen Lernens darstellt.

In der Stadt Würzburg gibt es 14 staatliche und zwei private Grundschulen und eine Waldorfschule¹⁹, im Landkreis 29 staatliche und eine private Grundschule. Auf welche Grundschule ein Kind geht, wird in Bayern, und somit auch in der Region Würzburg, durch die Schulsprengel geregelt²⁰.

Die Einschulung erfolgt in Bayern für alle Kinder die bis zum 30. September sechs Jahre alt werden. Auch besteht die Möglichkeit, einer früheren oder auch späteren Einschulung. Die amtliche Schulstatistik zeigt, dass eine frühere Einschulung im Schuljahr 2021 / 22 in der Stadt bei 1,8 % der Einschulungen und im Landkreis bei 1,1 % der Einschulungen stattgefunden hat (s. Abb. 10). Schaut man sich dabei die Entwicklung in Bayern als Gesamtes an, so nimmt die Anzahl an früher eingeschulter Kindern tendenziell in Bayern wie in der Region etwas ab.

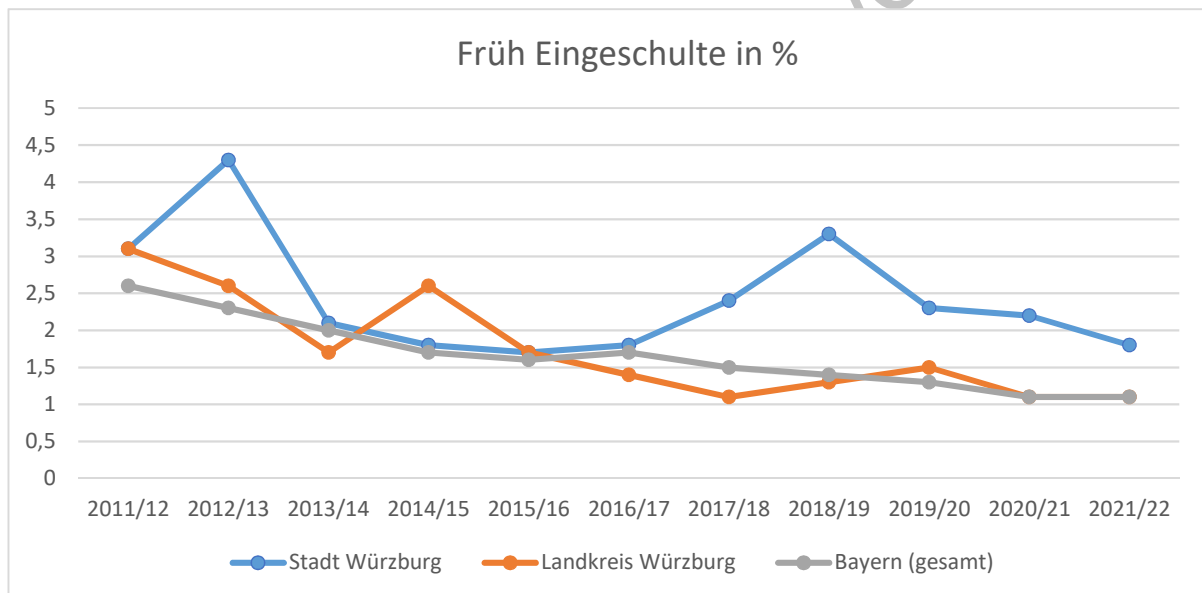


Abbildung 10: Anteil früh eingeschulter Kinder (staatliche Schulen). Quelle: Amtliche Schulstatistik

Die Möglichkeit ein Kind vom Schuleintritt noch ein Jahr zurückzustellen, kam 2022 / 21 bei 17,6 bzw. 17,7 % der Einschulungen in der Region Würzburg zum Tragen. Auch diese Zahl ist über die Jahre gewissen Schwankungen unterlegen und es zeichnet sich hierbei ein Trend hin zu mehr späteren Einschulungen ab (s. Abb. 11). Dies scheint vor allem seit der Corona-Pandemie zugenommen zu haben, es bleibt daher abzuwarten, wie sich dies in den kommenden Jahren entwickelt.

¹⁹ <https://www.km.bayern.de/schueler/schulsuche.html> (Stand: 12.06.2023)

²⁰ <https://www.km.bayern.de/allgemein/meldung/4108/schulsprengel-grundschulen-und-mittelschulen-in-bayern.html> (Stand: 27.09.2023)

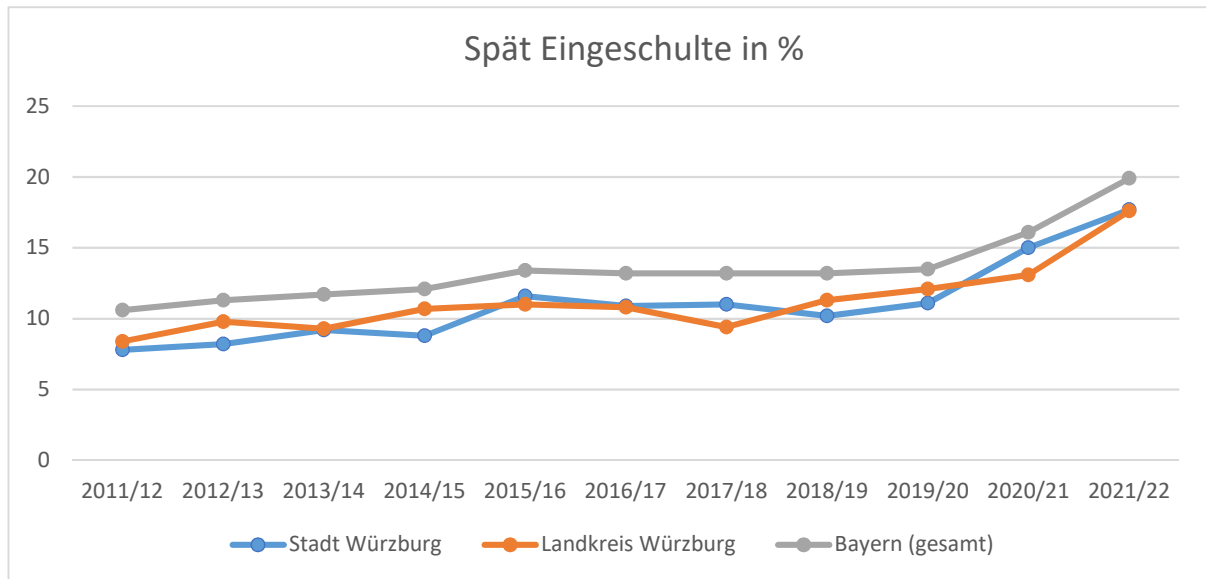


Abbildung 11: Anteil später eingeschulter Kinder (staatliche Schulen). Quelle: Amtliche Schulstatistik

Sind die Kinder eingeschult, verbringen viele von ihnen einen deutlichen Anteil ihrer Zeit in der Schule.

Durch ausgeweitete Betreuungsangebote entwickelt sich Schule vom Lernraum immer mehr zum Lebensraum. Der Rechtsanspruch auf nachmittägliche Betreuung im Grundschulalter ab 2026 wird diese Entwicklung fortführen.

An Grundschulen unterscheidet man das zusätzliche Angebot der offenen Ganztagschulen und der gebundenen Ganztagschulen sowie der Mittagsbetreuung. Von offenen Ganztagschulen (OGS) spricht man bei Förderungen und Angeboten, die an den Unterricht am Vormittag anschließen. Im gebundenen Ganztage (GGT) erstreckt sich der Pflichtunterricht mit verschiedenen Angeboten und Pausenzeiten bis in den Nachmittag. In diesem rhythmisierten Schulalltag wechseln sich Lern- und Übungszeiten mit Freizeitaktivitäten ab.²¹ Darüber hinaus gibt es das Angebot der Mittagsbetreuung, auch in verlängerter Form. In der Stadt Würzburg hält bisher jede Grundschule mindestens eine Form der nachmittäglichen oder ganztägigen Betreuung vor. Die Stadt erreicht damit eine Betreuungsquote von über 90 % im Schuljahr 2022 / 23.²² Diese Betreuungsquote fiel dabei etwas niedriger aus als in vorherigen Jahren, dies ist vermutlich der Corona-Pandemie geschuldet. Dabei besuchten die meisten der Schülerinnen und Schüler eine OGS (34,6 %), gefolgt von einem Hort oder Schulkindbetreuung (27,7 %) der Mittagsbetreuung (18,5 %) und eine GGT (9,4 %).²²

²¹ [https://www.km.bayern.de/lehrer/unterricht-und-schulleben/ganztagschule.html#:~:text=a\)%20Schulen%20mit%20Angeboten%20der,als%20%E2%80%9EGebundene%20Ganztagschulen%E2%80%9C%20bezeichnet.](https://www.km.bayern.de/lehrer/unterricht-und-schulleben/ganztagschule.html#:~:text=a)%20Schulen%20mit%20Angeboten%20der,als%20%E2%80%9EGebundene%20Ganztagschulen%E2%80%9C%20bezeichnet.)

²² https://www.wuerzburg.de/media/www.wuerzburg.de/org/med_4484/583509_2023-09-06_oertliche_bedarfsplanung.pdf (Stand: 27.09.2023)

Weiterführende Schulen

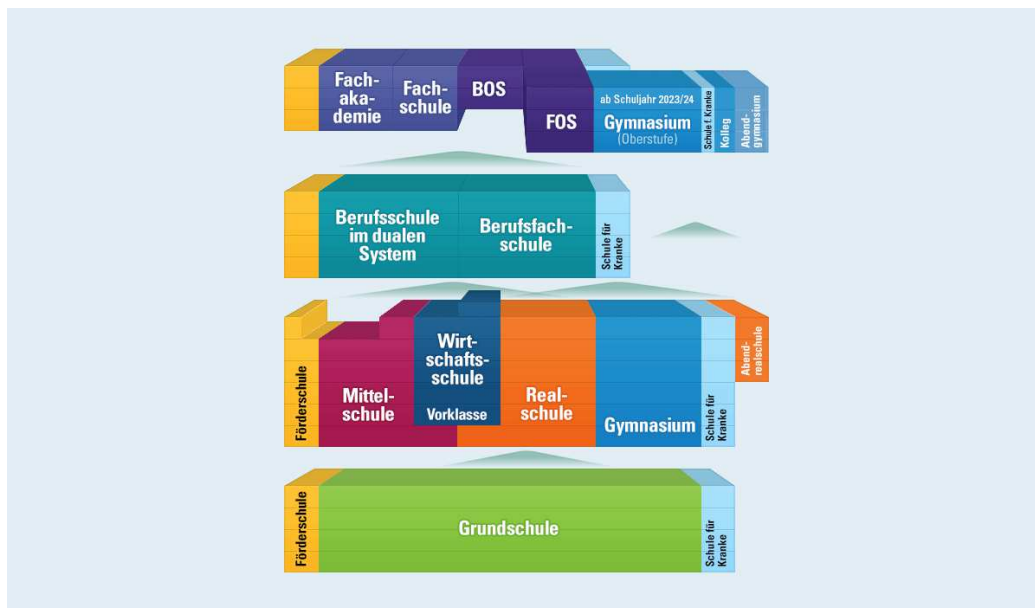


Abbildung 12: Das bayerische Schulsystem. Quelle: <https://www.km.bayern.de/eltern/schularten.html>

Im Lebensverlauf gibt es verschiedene wichtige Übergänge. Diese Statuspassagen können positiv verlaufen und neue Möglichkeiten eröffnen, bieten aber auch Risiken für den weiteren Bildungsweg.

Nach dem Eintritt in den Kindergarten und die Grundschule ist der Übertritt von der 4. Klasse in eine weiterführende Schule sehr entscheidend, da er maßgeblich die Weichen für den weiteren Bildungsweg stellt. Das bayerische Bildungssystem ist dabei aber auch durchlässig und ermöglicht Wechsel zwischen den Schulformen (s. Abb. „Das bayerische Schulsystem“). Dadurch kommt es auch zu besonders vielen Optionen und Entscheidungsmöglichkeiten auf dem Bildungsweg.

Eines der Ziele der Bildungsregion stadt.land.wü. ist es, Schulübertritte für Kinder und Jugendliche möglichst positiv zu gestalten, sodass zielführende und von allen Bildungspartnern als angemessen anerkannte Entscheidungen getroffen werden können.

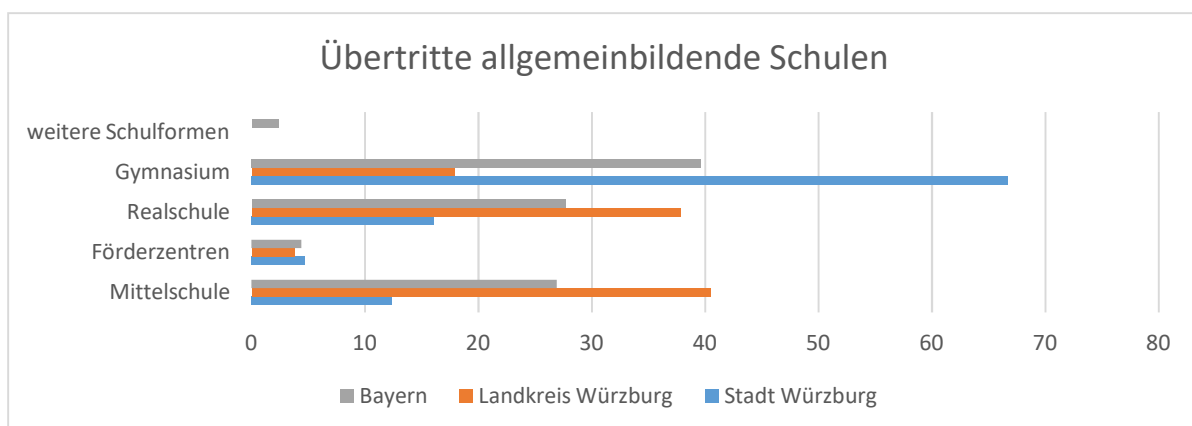


Abbildung 13: Übertritte allgemeinbildende Schulen Stadt und Landkreis, Schuljahr 2021 / 22, in %;

Quelle: Amtliche Schulstatistik

Bei den Übertritten nach der 4. Klasse unterscheiden sich Stadt und Landkreis auf den ersten Blick relativ deutlich. Die Zahlen spiegeln wider, wie viele Schülerinnen und Schüler auf Schulen mit Standort in Stadt oder Standort im Landkreis gehen. Dabei wird nicht berücksichtigt, dass Schüler mit Wohnsitz in der Stadt oder dem Landkreis weiterführende

Schulen der jeweils anderen Gebietskörperschaft besuchen. Daher gehen im Stadtgebiet deutlich mehr Schüler nach der Grundschule auf ein Gymnasium, während im Landkreis die zehn Mittelschulen mit ihren Schulsprengeln die wichtigste Schulform darstellen, dicht gefolgt von den zwei Realschulen. Die Zahlen der Förderschulen unterscheiden sich nicht stark zwischen Stadt und Landkreis.

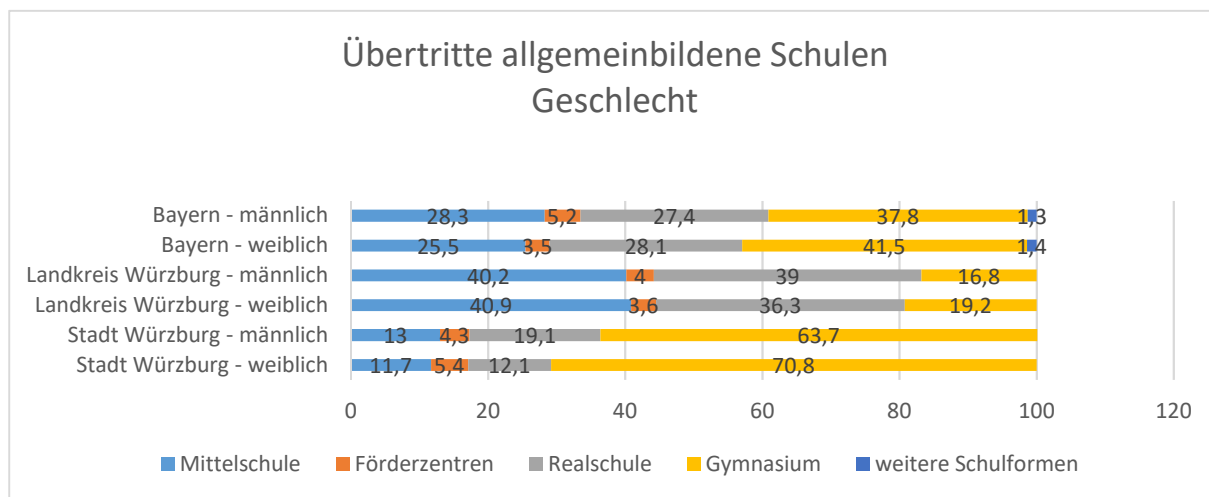


Abbildung 14: Übergang allgemeinbildende Schule, Stadt und Landkreis Würzburg - Geschlecht (in %);

Quelle: Amtliche Schulstatistik

Betrachtet man den Übertritt nach der Grundschule in der Region zusätzlich vor dem Hintergrund des Geschlechts (Abb. 15), so wird deutlich, dass sowohl in der Stadt als auch im Landkreis mehr Schülerinnen als Schüler nach der Grundschule auf ein Gymnasium wechseln. Diese Zahlen entsprechen auch dem bayerischen Trend. Demgegenüber besuchen in beiden Gebietskörperschaften mehr männliche Schüler nach der Grundschule die Realschulen. In Mittelschulen ist die Differenz zwischen Schülerinnen und Schülern nur geringfügig (s. Abb. 15).

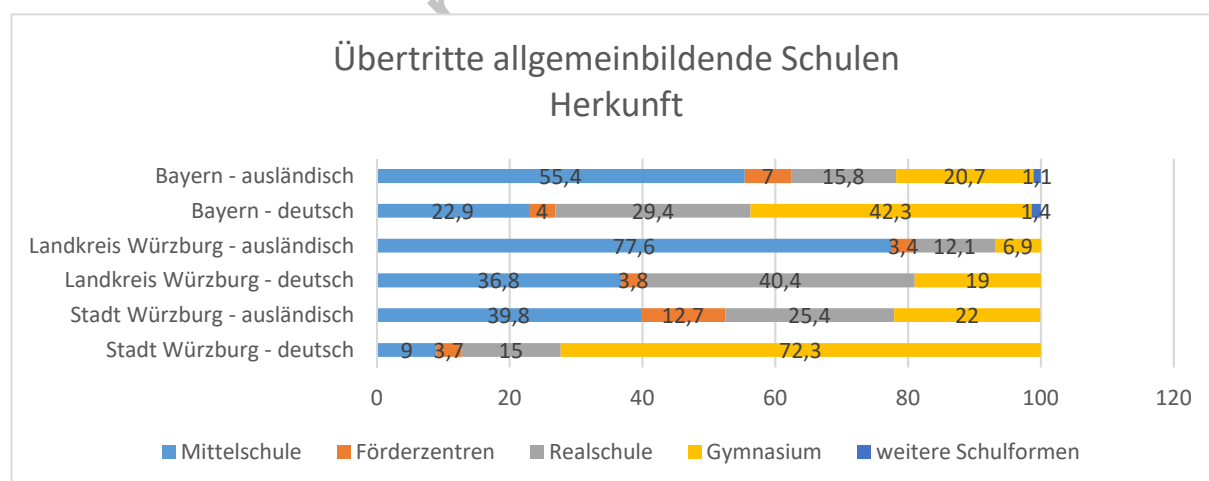


Abbildung 15: Übergang allgemeinbildende Schule, Stadt und Landkreis Würzburg - Herkunft (in %);

Quelle: Amtliche Schulstatistik

Die Variable der Herkunft (Deutschland oder Ausland) wirkt sich rein deskriptiv betrachtet besonders deutlich auf den Übertritt nach der Grundschule aus. So besuchen ausländische Schüler häufiger als deutsche Schüler eine Mittelschule und deutlich seltener ein Gymnasium (s. Abb. 16). Anders als im Landkreis und in Bayern insgesamt treten allerdings in der Stadt Würzburg Schüler mit ausländischer Herkunft häufiger auf eine Realschule über als deutsche Schüler.

Übertritte zwischen den Schulformen sind aber nicht nur nach der vierten Klasse möglich. Das Schulsystem ist durchlässig und auch zwischen den allgemeinbildenden Schulen können Wechsel erfolgen.

		Wechsel aus Mittelschulen	Wechsel aus Real- schulen	Wechsel aus Gym- nasien
Bayern (gesamt)	Mittelschule	-	2,3	0,3
	Realschule	0,7	-	3,9
	Gymnasium	0,1	0,1	-
Stadt Würzburg	Mittelschule	-	2,7	0,8
	Realschule	1,3	-	6,3
	Gymnasium	0,1	0,1	-
Landkreis Würzburg	Mittelschule	-	2,4	0,1
	Realschule	0,3	-	4,3
	Gymnasium	-	-	-

Tabelle 2: Quoten (%) Übertritte allgemeinbildende Schularten in der 7. bis 9. Klassenstufe, Schuljahr 2021 / 22.
Quelle: Amtliche Schulstatistik.

Die Tabelle 2 zeigt, dass der größte Anteil an Wechseln zwischen Schularten der Übertritt von dem Gymnasium an die Realschule ausmacht, gefolgt von einem Wechsel von der Realschule an die Mittelschule. Diese Werte machen außerdem deutlich, dass das Schulsystem zwar prinzipiell in alle Richtungen hin offen ist, die tatsächlichen Übertritte aber vor allem „von oben nach unten“ erfolgen. Dabei sind die Quoten der Übertritte von Gymnasium auf Realschule in der Stadt Würzburg augenscheinlich betrachtet deutlich höher als im gesamten Bundesland und auch im Landkreis. Neben Schulwechselln kommt es bei einigen Schülern auch zur Wiederholung von Klassenstufen.

	KLASSE	7	8	9	10	11	12.	13
Stadt Würzburg	Mittelschulen	0,7	0,4	-	1,4	-	-	-
	Realschulen	1,7	2,3	0,4	0,8	-	-	-
	Gymnasien	0,6	0,6	0,3	0,9	-	-	-
Landkreis Würzburg	Mittelschulen	0,8	-	-	-	-	-	-
	Realschulen	0,5	0,3	-	-	-	-	-
	Gymnasien	-	3,6	-	-	-	-	-
Bayern (gesamt)	Mittelschulen	1	1	0,6	0,2	-	-	-
	Realschulen	1,5	1,4	1,1	0,7	-	-	-
	Gymnasien	0,8	0,9	0,5	0,5	-	-	-

Tabelle 3: Anteil Klassenwiederholungen (Pflichtwiederholungen) an staatlichen Schulen, Schuljahr 2021 / 22.
Quelle: Amtliche Schulstatistik.

Die Daten der amtlichen Schulstatistik machen im Zeitverlauf deutlich, dass in den letzten Jahren die Zahl an Wiederholungen nachgelassen hat. Dies scheint ein Effekt der Corona-Pandemie zu sein und es bleibt abzuwarten, wie sich dies in den nächsten Jahren entwickelt. Zu Wiederholungen kommt es in Stadt und Landkreis laut der Tabelle vor allem in der siebten und achten Jahrgangsstufe.

Schulbesuch und Wohnort

Nach der Grundschule besuchen fast alle Kinder in Stadt und Landkreis eine weiterführende Schule in der Region. Da bei diesen Schulen, außer bei der Mittelschule, keine Verteilung anhand von Sprengeln erfolgt, stellt sich u.a. die Frage, nach dem Wohnort der Schüler*innen. Für die Stadt liegen diese Informationen vor (s. Abb. 16).

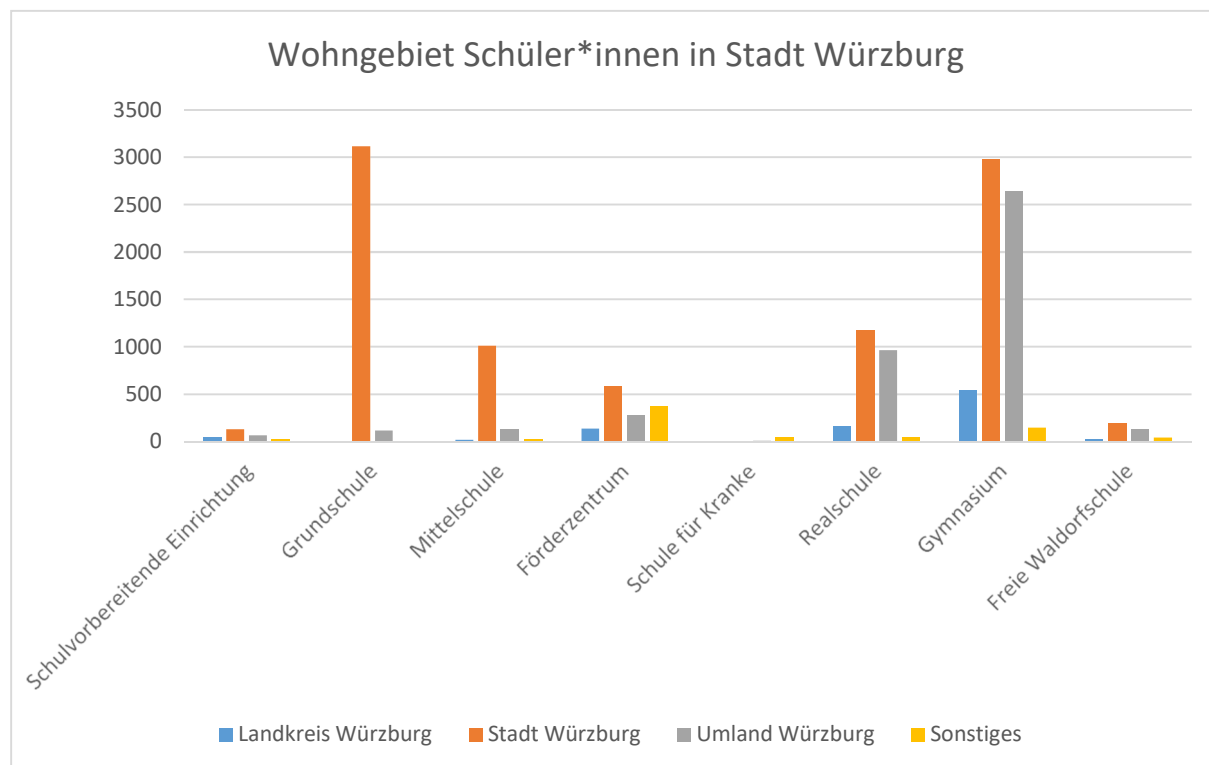


Abbildung 16: Herkunft (Wohngebiet) Schüler*innen an Schulen in Stadt Würzburg;

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

Ein Großteil der Schülerinnen und Schülern an den Schulen im Stadtgebiet wohnt direkt in der Stadt oder im Umland, d.h. in stadtnahen Gemeinden wie Veitshöchheim, Rimpar, Zell, Kleinrinderfeld oder Kürnach. Dem Landkreis werden Gemeinden wie Aub, Kirchheim oder Röttingen zugeordnet, die weiter von der Stadt Würzburg entfernt liegen. Bedingt durch den Sprengel, werden hauptsächlich die Grund- und Mittelschulen von Schülern aus der Stadt besucht. Dabei ist der Anteil an Schülern aus dem Landkreis / Umland an allen weiteren Schulformen gegeben. Förderschulen werden darüber hinaus auch stark von Kindern aus „sonstigen“ Wohngebieten besucht.

Allgemeinbildender Schulabschluss

Zum Ende des Schuljahres 2021 / 22 sind in Stadt und Landkreis Würzburg 2.016 Jugendliche von allgemeinbildenden Schulen abgegangen. Knapp 75 % dieser Schulabgänger verließen die Schule mit einem allgemeinbildenden Abschluss. Davon sind noch knapp 22 % im schulpflichtigen Alter und führen ihren Schulbesuch an einer anderen Schulform oder Maßnahme weiter. Somit bleiben etwa 3 %, die die Schule nach Beendigung der Schulpflicht ohne Abschluss verlassen. Von den Abgängern mit Abschluss haben in der Stadt Würzburg 2021 / 22 etwa 36 % die allgemeine Hochschulreife erworben, 27,3 % einen mittleren Schulabschluss und 6,7 % einen qualifizierenden, 4,4 % einen allgemeinen Abschluss der Mittelschule gemacht (s. Abb.18).

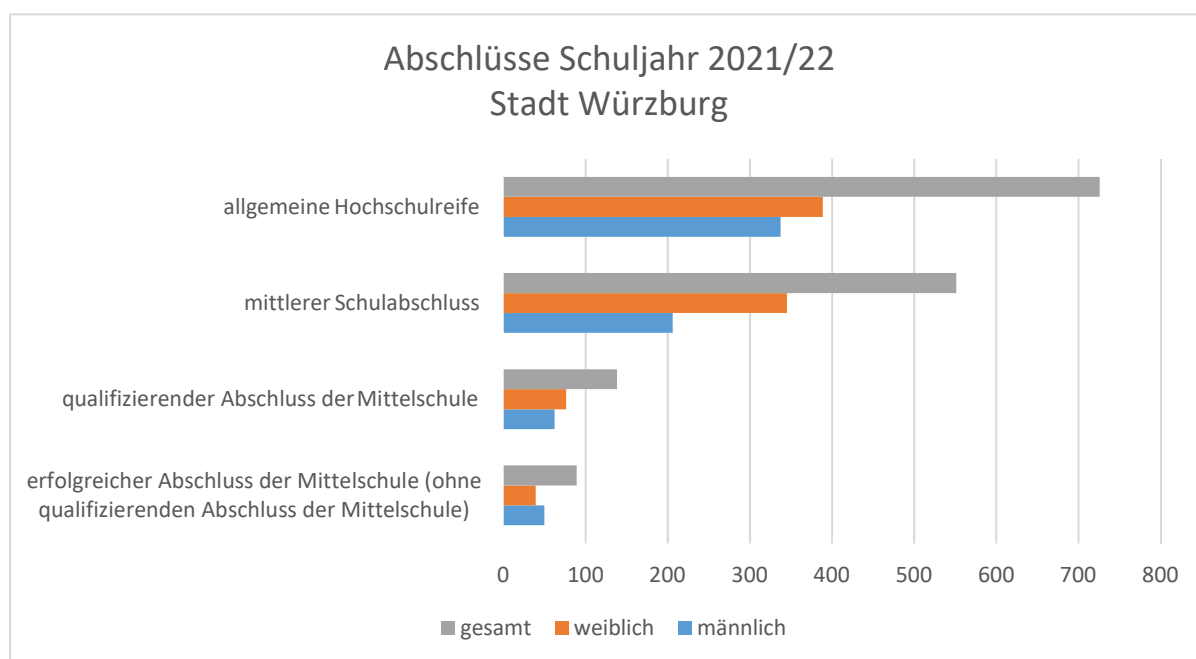


Abbildung 17: Erfolgreiche Schulabschlüsse Stadt Würzburg Schuljahr 2021 / 22;

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

Darüber hinaus gibt es auch die Möglichkeit, einen allgemeinbildenden Schulabschluss an einer berufsbildenden Schule zu erwerben. Die meisten dieser Abschlüsse werden sowohl in Bayern gesamt als auch in der Stadt Würzburg an Fachoberschulen erworben. Von den im Schuljahr 2021 / 22 in der Stadt an beruflichen Schulen erworbenen allgemeinen Schulabschlüssen entfallen 9,7 % auf den Mittelschulabschluss, 30,8 % auf Mittlere Abschlüsse, 42,4 % auf die Fachhochschulreife und 17,1 % umfassen die allgemeine Hochschulreife.²³

²³ Amtliche Schulstatistik (BY-E15-1i)

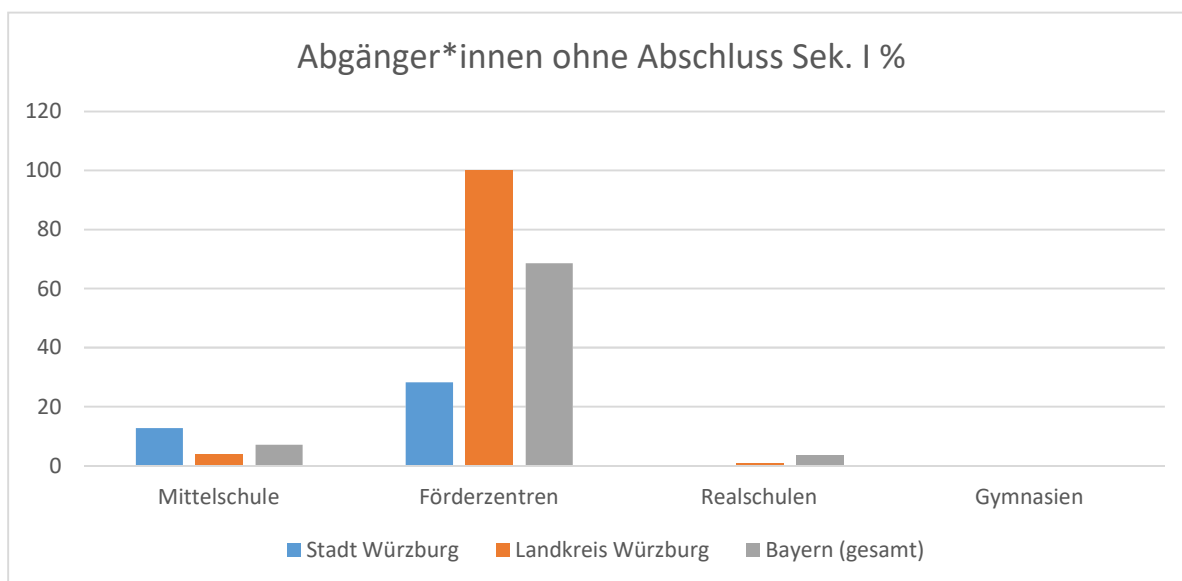


Abbildung 18: Abgänger*innen ohne Abschluss der Sek I, Schuljahr 2021 / 22; Quelle: Amtliche Schulstatistik

Die Beendigung der schulischen Laufbahn ohne einen allgemeinbildenden Schulabschluss kommt bei der Vielzahl an Möglichkeiten und Wegen zum Abschluss verhältnismäßig selten vor. Am häufigsten findet man diese Situation an Förder- und auch Mittelschulen vor (s. Abb. 19). Vor allem an Förderschulen ist aber zu bedenken, dass hier das Lernziel teilweise nicht im Erreichen eines allgemeinbildenden Schulabschlusses liegt, sondern in der möglichst individuellen sonderpädagogischen Förderung und Unterstützung der einzelnen Schülerinnen und Schüler.

Förderzentren

Für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedürfnissen gibt es neun Förderzentren in der Stadt und ein Förderzentrum mit drei Standorten im Landkreis Würzburg.

Dabei sind die Förderzentren in der Stadt ausgerichtet auf verschiedene Schwerpunkte

Schule	Förderschwerpunkt
Adolph-Kolping-Schule	Emotionale und soziale Entwicklung
Christophorus-Schule	Geistige Entwicklung
Dr. Karl-Kroiß-Schule	Hören
Elisabeth-Weber-Schule	Emotionale und soziale Entwicklung
Friedensreich-Hundertwasser-Schule	Lernen Sprache Emotionale und soziale Entwicklung
Graf-zu-Bentheim-Schule	Sehen und weiterer Förderbedarf
Hans-Schöbel-Schule	Körperliche und motorische Entwicklung
Maria-Stern-Schule	Sprache

Tabelle 4: Förderzentren in der Stadt Würzburg.

Die Übersicht (Tab. 4) macht deutlich, dass die Stadt Würzburg über eine vielfältige sonderpädagogische Schullandschaft verfügt, die die Region mit passenden Schulen für die verschiedenen Förderschwerpunkte versorgt. Zudem ist im Landkreis Würzburg die Rupert-Egenberger-Schule, ein Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Lernen, mit drei Standorten vertreten.

Im Rahmen der essentiellen und wertvollen Arbeit der Förderzentren wird auch dem Anspruch an Inklusion (BayEUG Art. 30) in der Schullandschaft der Stadt Rechnung getragen. Zum Stand 2021 / 22 verfügten 20 Schulen / Schulstandorte in der Stadt über das Schulprofil „Inklusion“. Darunter drei Grundschulen, jeweils eine Mittel- und eine Förderschule und 15 berufliche bzw. Fachschulen.²⁴ Das Profil kann von Schulen, die die Voraussetzungen erfüllen, mittels eines Antrags erworben werden und wird vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus verliehen. Des Weiteren sieht das Bayerische Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen auch die Einrichtung von Partner- und Kooperationsklassen vor, bei denen Schüler von Förderzentren und Regelschulen dauerhaft, aber stundenweise unterstützt durch den Mobilen Sonderpädagogischen Dienst (Kooperationsklassen) oder in Partnerklassen jeweils stundenweise gemeinsam unterrichtet werden. Darüber hinaus ist es andersherum möglich, dass Schülerinnen und Schüler ohne sonderpädagogischen Förderbedarf in sogenannten „Offenen Klassen“ an Förderschulen aufgenommen werden (z.B. beim Förderschwerpunkt Sehen, Hören, körperliche / motorische Entwicklung).²⁵

Berufliche Bildung

Auch die berufliche Schullandschaft in der Region Würzburg ist vielfältig und bietet zahlreiche Bildungswege an.

Schulart		Anzahl (Stadt)		Schüler*innen 2021 / 22	
Berufsschulen		5		6517	
Berufsfachschulen	<i>Davon Berufsfachschulen des Gesundheitswesens</i>	25	16	1503	839
Fachoberschulen		1		1025	
Wirtschaftsschulen		2		391	
Berufsoberschulen		1		196	

Tabelle 5: Berufliche Schulen Stadt Würzburg.²⁴

So gibt es neben hauswirtschaftlichen, sozialen und kaufmännischen Berufen auch technische, gewerbliche und handwerkliche Berufe, die man in Würzburg erlernen kann. Die Berufsfachschulen ergänzen dieses Angebot um weitere Ausbildungen in vielen Berufen, wie Pflege-, Büro- und kaufmännische Berufe, IT, Maschinenbau, Fremdsprachenberufe, Diätassistenten sowie zahlreiche Ausbildungen im medizinischen Bereich.

²⁴ <https://www.km.bayern.de/schueler/schulsuche.html> (Stand: 12.06.2023)

²⁵ http://www.inklusion.schule.bayern.de/schule_entwickeln/formen-gem-lernen/ (Stand: 12.06.2023)

Im Schuljahr 2021 / 22 sind in Würzburg 1.723 Jugendliche neu in duale Ausbildungen eingetreten. 181 sind neu ins Übergangssystem gekommen und 301 Schüler traten in diesem Schuljahr in eine berufliche Fortbildung ein.²⁶

Eine Herausforderung in der beruflichen Bildung sind Auflösungen von Ausbildungsverträgen. An staatlichen beruflichen Schulen kam es in der Region Würzburg im Handwerk am häufigsten zu Vertragsauflösungen. Die aktuellsten Daten stammen aus dem Jahr 2019. Hier lag, erfasst nach dem Schichtmodell des BIBB²⁷, in der Stadt Würzburg die Quote der aufgelösten Ausbildungsverträge im Handwerk bei 37,9 % (LKR: 32,0 %). In Industrie und Handwerk wurden 2019 in der Stadt eine Quote von 22,2 % und im Landkreis 26,2 % aufgelöst. Besonders hoch war darüber hinaus die Quote der Vertragsauflösungen in der Hauswirtschaft (Stadt: 51,7 %, LKR: Keine vergleichbaren Werte). Der prozentuale Anteil an Vertragsauflösungen schwankt dabei von Jahr zu Jahr. Verglichen mit Werten um 2010 zeichnet sich aber eine leichte Zunahme der Auflösungen in der Region aber auch in Bayern insgesamt ab.²⁸

Für die Region zeigt sich darüber hinaus ein Rückgang der Ausbildungsverhältnisse in Industrie und Handel. Die IHK Würzburg-Schweinfurt Mainfranken berichtet von einem Rückgang um 7,2 % der neuen Ausbildungsverhältnisse in der Stadt Würzburg zwischen 2021 und 2022, im Landkreis von einem Rückgang um 5,4 %.²⁹ Und auch die Anzahl an IHK-Ausbildungsbetrieben ist in den letzten Jahren in Stadt und Landkreis zurückgegangen, in der Stadt von 584 in 2017 auf 515 in 2022, im Landkreis von 263 auf 258 im angegebenen Zeitraum.³⁰

Diese Ausführungen belegen exemplarisch einen Ausschnitt der Herausforderungen, denen sich der Bereich der beruflichen Bildung auch zukünftig gegenüber sieht.

Hochschulen

Würzburg ist seit der Gründung der Universität im Jahre 1402 und ihrer Neubegründung 1582 ein bedeutender Ort wissenschaftlicher Bildung. An zehn Fakultäten werden an der Julius-Maximilians-Universität 250 Studiengänge angeboten. Im Sommersemester 2023 haben sich 25.544 Studierende an der JMU eingeschrieben.³¹

Seit ihrer Gründung im Jahre 1971 erweitert die Technische Hochschule Würzburg Schweinfurt (THWS) das Angebot akademischer Bildung in der Region. Insgesamt verfügt die THWS über zehn Fakultäten. Davon ist die Fakultät für angewandte Natur- und Geisteswissenschaften in Würzburg und Schweinfurt ansässig. Die Fakultäten für angewandte Sozialwissenschaften, für Architektur und Bauingenieurwesen, für Gestaltung, für Informatik und Wirtschaftsinformatik, für Kunststofftechnik und Vermessung sowie für Wirtschaftswissenschaften werden

²⁶ Amtliche Schulstatistik.

²⁷ <https://www.destatis.de/DE/Mediathek/Digitales-Magazin/Bildung/Glossar/vertragsloesungsquote.html> (Stand: 13.06.2023)

²⁸ Berufsbildungsstatistik. (Komm. Bildungsdatenbank: BY-E15.3i)

²⁹ <https://www.wuerzburg.ihk.de/bildungsreport/#> (Stand: 16.06.2023)

³⁰ <https://wms02.exmap.de/exmap3/projects/ihk->

[wzb/info/page.jsp#%7B%22script%22%3A%22info%2Fdetail%2Fdet_ausbildung_betriebe%22%2C%22art%22%3A%22kreis%22%2C%22id%22%3A9663%7D](https://wms02.exmap.de/exmap3/projects/ihk-wzb/info/page.jsp#%7B%22script%22%3A%22info%2Fdetail%2Fdet_ausbildung_betriebe%22%2C%22art%22%3A%22kreis%22%2C%22id%22%3A9663%7D) (Stand: 13.06.2023)

³¹ <https://www.uni-wuerzburg.de/universitaet/zahlen/> (Stand: 16.06.2023)

am Standort Würzburg vorgehalten. In den 22 Bachelor- und 18 Masterstudiengängen der THWS waren im Wintersemester 2022 / 23 insgesamt 9.322 Studierende eingeschrieben, 6.135 davon am Standort Würzburg.³²

In Würzburg ist außerdem eine Hochschule für Musik vorhanden, die ihren Ursprung im Jahr 1804 hat. In dreizehn Bachelor- und drei Master-Studiengängen werden hier Studierende auf verschiedene musische Berufe vorbereitet. Auch das Lehramt für Musik an Grund- und Mittelschulen, Realschulen und Gymnasien ist hier beheimatet.

Neben der Zahl an Studienplätzen ist für die Region auch von Interesse, von wo die Studierenden nach Würzburg kommen.

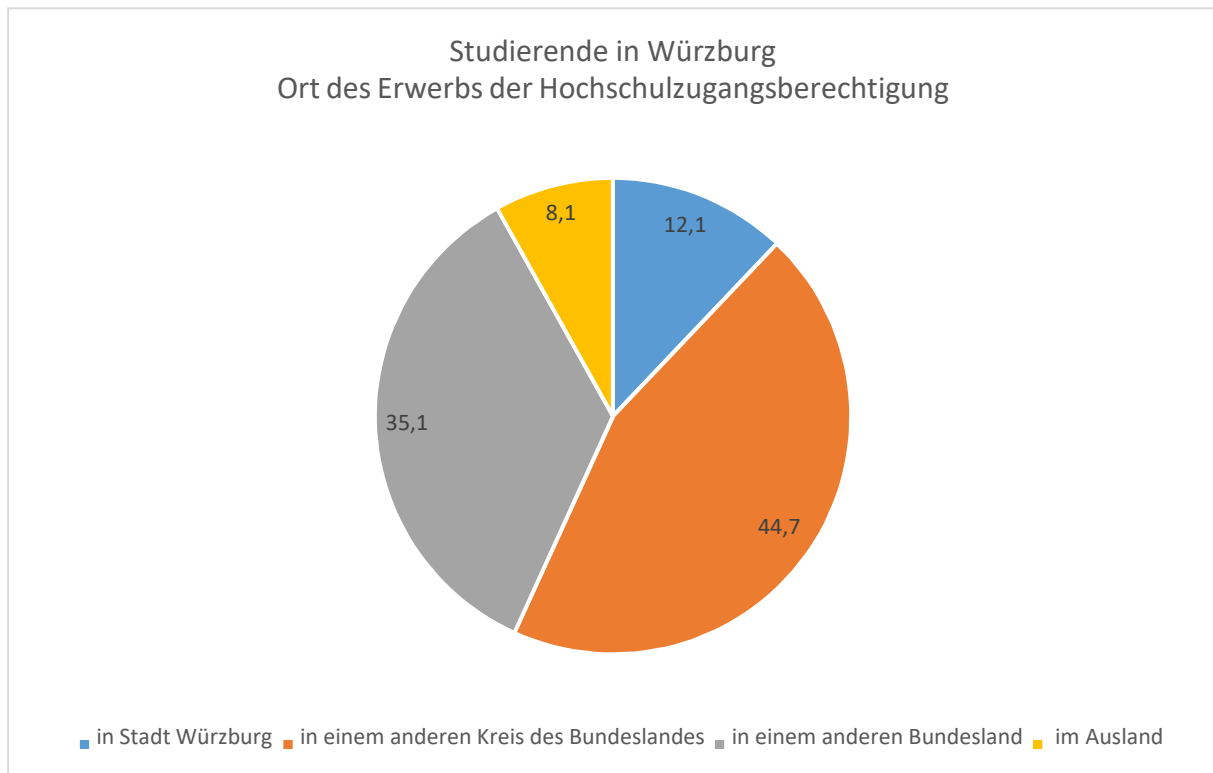


Abbildung 19: Herkunft Studierende Stadt Würzburg, in %, WiSe 2020 / 21;

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder

Die Abbildung 20 zeigt, dass ein Großteil der Studierenden in Würzburg aus einem anderen Kreis Bayerns stammen, aber auch über ein Drittel der Studierenden haben in anderen Bundesländern ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben. Dabei ist Würzburg auch für Studierende attraktiv, die im Stadtgebiet bereits zur Schule gegangen sind. Dies trifft auf 12 % der Studierenden zu.

³² <https://www.thws.de/hochschule/profil-der-thws/daten-und-fakten/> (Stand: 16.06.2023)

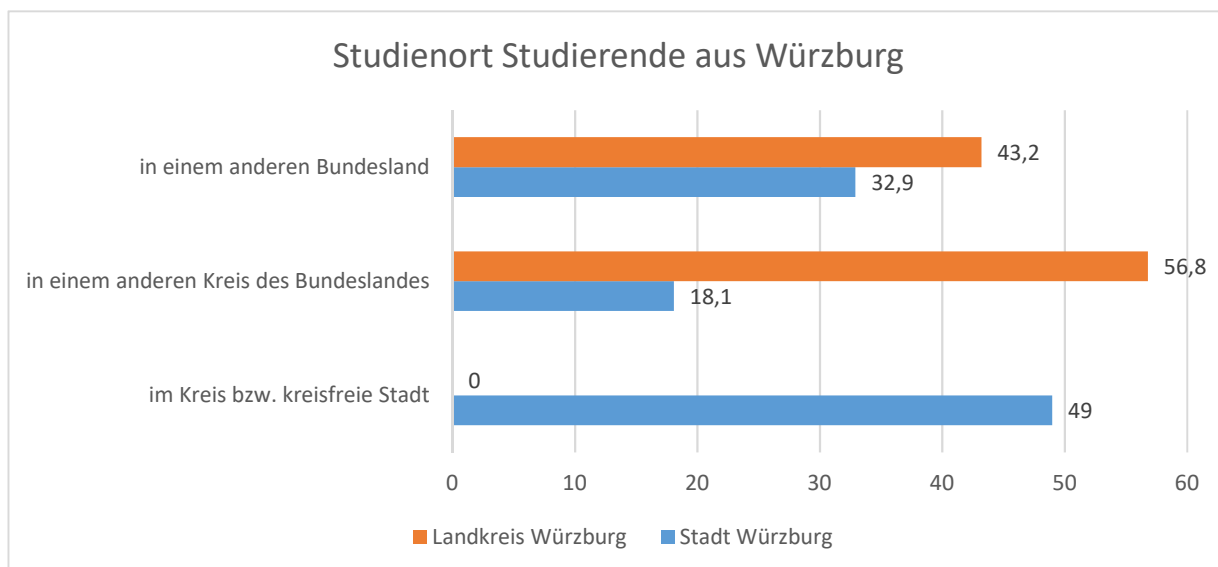


Abbildung 20: Studienort Studierende aus Stadt und Landkreis Würzburg, in %, WiSe 2021 / 22;

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder

Im Gegenzug stellt sich die Frage, an welchen Orten Studierende, die in Würzburg ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben haben, ihr Studium vollziehen. Dabei entscheiden sich relativ viele (49 %) der Studierenden aus der Stadt, auch in Bayern ihr Studium aufzunehmen. Knapp ein Drittel geht zum Studieren in ein anderes Bundesland. Junge Erwachsene aus dem Landkreis entscheiden sich am häufigsten dafür, ihr Studium an einer Hochschule in Bayern aufzunehmen.

Die Würzburger Hochschullandschaft zieht somit genauso Studierende aus der Nähe als auch aus der Ferne an und machen Stadt und Landkreis zu einem attraktiven und vielfältigen Standort für wissenschaftliche und künstlerische Bildung.

Arbeitsmarkt

Die Beschäftigungsquote in der Stadt Würzburg betrug 2022 61,9 % (Frauen: 58,8 % | Ausländer: 51,4 %).³³ Dabei war die Arbeitslosenquote (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) in diesem Jahr mit 3,5 % in der Stadt (Frauen: 3,3 % | Ausländer: 9,1 %) und 2,0 % im Landkreis (Frauen: 1,9 % | Ausländer: 6,4 %) angegeben.³³ Hilfe zum Lebensunterhalt nach SGB XII erhielten im Jahr 2021 171 Personen, Grundsicherung bei Erwerbsminderung bezogen 530 Personen in der Stadt Würzburg.³⁴ Zum Stichtag 31.12.2021 erhielten 3.375 Personen in der Stadt und 805 im Landkreis Eingliederungshilfen nach SGB IX.

Des Weiteren wurden im Jahr 2021 Leistungen für Bildung und Teilhabe nach Bundeskindergeldgesetz in der Stadt 553 Mal abgerufen. Diese Unterstützung (ist doch auch für Haushalte mit Kindern ohne Behinderung aber mit geringem Einkommen vorgesehen Der Kosten bspw. für Nachhilfe oder den Sportverein können übernommen werden. Bitte noch mal recherchieren) soll Menschen mit Behinderung eine individuelle Lebensführung sowie eine möglichst selbstbestimmte und eigenverantwortliche Lebensplanung ermöglichen.³⁵

³³ Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) (BY-A02.4i)

³⁴ Statistikatlas Würzburg <https://statistik.wuerzburg.de/> (Stand: 13.06.2023)

³⁵ <https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbix/90.html> (Stand: 19.06.2023)

Erwachsenenbildung

Die Erwachsenenbildungslandschaft in Würzburg ist umfangreich. Neben zahlreichen Einrichtungen der kirchlichen Erwachsenenbildung im KEB (Katholische Erwachsenenbildung im Bistum Würzburg e. V.) und ELKB (Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern) ([https://www.keb-bayern.de/mitgliedseinrichtungen/mitgliedseinrichtungen-im-bis-;](https://www.keb-bayern.de/mitgliedseinrichtungen/mitgliedseinrichtungen-im-bis-) <https://www.wuerzburg-evangelisch.de/erziehungsbildung/erwachsenenbildungschroederhaus>) bieten Bildungshäuser wie die Akademie Frankenwarte, die Robert Kümmert Akademie, die Jugendbildungsstätte Unterfranken, aber auch die Juliuspital Palliativakademie und die IHK Würzburg-Schweinfurt und HwK Unterfranken zahlreiche (vorrangig berufliche) Fort- und Weiterbildungsangebote. Auch die Akademie der Universitätsklinik und die Mainpost-Akademie erweitern das regionale Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten durch ihre Kurse.

Eine der zentralen Einrichtungen für allgemeine Erwachsenenbildung in Stadt und Landkreis ist die Volkshochschule Würzburg & Umgebung e.V.. In acht Programmbereichen, von Digitalem Lernen über Gesellschaft, Beruf, Sprachen, Gesundheit, Kultur bis hin zu Grundbildung und vhs Business konnten im Jahr 2022 von 532 Kursleitungen insgesamt 1.475 Kurse angeboten werden. Knapp 14.000 Lernende wurden dadurch erreicht (s. Tabelle 6)

Jahr	Veranstaltungen	Teilnehmende	Kursleitungen
2022	1475	13915	532
2021	1037	9136	517
2020	808	7656	600
2019	1958	24023	600
2018	1954	24192	600

Tabelle 6: Zahlen und Fakten vhs Würzburg & Umgebung e.V.; Quelle: vhs Würzburg & Umgebung e.V.

Anhand der Tabelle wird deutlich, dass die Nachfrage nach Veranstaltungen (in Präsenz) nach deutlichen Einbrüchen während der Pandemie wieder steigt. Zwar sind die Werte noch nicht auf dem Level vor der Pandemie angekommen. Perspektivisch ist aber mit einem weiteren Anstieg zu rechnen.

Um die Bürgerinnen und Bürger auch wohnortnah zu erreichen, bietet die Volkshochschule ihre Kurse an mehr als 20 Örtlichkeiten in der Stadt an. Im Landkreis hat die vhs Außenstellen in 19 Gemeinden.³⁶

Im südlichen Landkreis Würzburg kooperiert die Volkshochschule Ochsenfurt mit der vhs Kitzingen und erhält ein Gemeinschaftsprogramm aufrecht.

Somit bietet die Region auch für nachschulische Lern- und Bildungsphasen vielfältige Angebote, die sowohl umfassende Formate in der beruflichen als auch der allgemeinen Erwachsenenbildung vorhalten. Zum regelmäßigen Austausch treffen sich die genannten Einrichtungen in dem durch die Stadt ins Leben gerufenen Runden Tisch der Würzburger Bildungseinrichtungen.

³⁶ <https://www.vhs-wuerzburg.info/ueber-uns> (Stand: 16.06.2023)

Jugendhilfe, Bildungsplanung und Bildungsangebote

Die Jugendhilfe hat einen erheblichen Anteil an Bildungsprozessen, indem neben der Bildung selbst auch Erziehung, Betreuung und Förderung zu ihren Aufgaben zählen. Der §1 des Sozialgesetzbuchs (SGB) VIII verdeutlicht dies: „Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“³⁷. Daraus leitet sich das primäre Ziel der Kinder- und Jugendhilfe ab, junge Menschen in ihren individuellen und sozialen Entwicklungen zu fördern und Benachteiligungen entgegenzuwirken. Ebenso soll die Kinder- und Jugendhilfe je nach individuellen Voraussetzungen junge Menschen dazu befähigen, selbstbestimmt und gleichberechtigt am Leben der Gesellschaft teilzuhaben. Dieser Anspruch ist unweigerlich mit Bildung verknüpft, weshalb der Jugendhilfe im Bildungskontext eine ganz besonders wichtige Rolle zukommt. Auch wenn im SGB VIII der Bildungsbegriff nicht explizit hervorgehoben wird, gibt es eine Vielzahl an Aufgaben, in denen direkte oder indirekte Bildungsarbeit geleistet wird. Daher ergibt sich auch, dass Bildungsplanung in enger Abstimmung mit der Jugendhilfe erfolgen muss. Die Kinder- und Jugendhilfe rahmt das schulische und außerschulische Lernen. Einer guten und auf Vertrauen basierenden Zusammenarbeit von Schule, Jugendhilfe und freien Trägern der Jugendhilfe kommt somit im Bildungskontext ein besonders hohes Maß an Bedeutung zu.

Die Jugendhilfe befasst sich mit ihrem eigenen gesetzlichen Bildungsauftrag der Jugend-, Familien- und Elternbildung (Landkreisreport Bildung und Erziehung).

Exemplarisch werden folgende Bereiche zur Verdeutlichung herausgegriffen:

- Kommunale Jugendarbeit
- Jugendarbeit und Schule
- Jugendsozialarbeit
- Jugendschutz
- Schulkindbetreuung
- Familienbildung
- Hilfen zur Erziehung
- Eingliederungshilfe für Kinder und Jugendliche mit seelischer Behinderung oder drohender seelischer Behinderung
- Partizipation

³⁷ https://www.gesetze-im-internet.de/sgeb_8/1.html (Stand: 19.10.2023)

Jugendhilfeplanung

Der Zusammenhang zwischen Bildungsplanung und Jugendhilfeplanung wird im Handbuch der „Bildungsregionen in Bayern“ stets betont. Bildungsplanung und Jugendhilfeplanung müssen aufeinander abgestimmt sein und können so gegenseitig einen enormen Mehrwert für junge Menschen generieren. Die Jugendhilfe(-planung) kann durch ihre spezifische Planungs- und Steuerungsverantwortung zu wichtigen Erkenntnissen der Bildungsplanung führen. Aus den vielschichtigen Angeboten der Jugendhilfe resultiert, dass die Bildungsregion bzw. Bildungsplanung und Jugendhilfe gemeinsam gedacht und in gegenseitiger Unterstützung bearbeitet werden müssen. Um die Verzahnung zwischen Jugendhilfe proaktiv in der Bildungsregion stadt.land.wü. einzubringen, wurden die Säulensprechenden der Säule I und Säule II bewusst aus Jugendhilfeplanung bzw. Jugendhilfe und Bildung in den Ämtern für Jugend und Familie bzw. im Sozial- und Bildungsreferat gewählt.

Jugendringe (Stadtjugendring und Kreisjugendring)

Die Jugendringe stellen die Dachorganisation der lokalen Jugendverbände und –organisationen dar. Sie sind die politische Interessenvertretung von Kindern und Jugendlichen, der Jugendorganisationen und Jugendarbeit und bilden damit eine wichtige Arbeitsgemeinschaft.

Die Jugendringe in Stadt und Landkreis führen selbst Angebote, Projekte und Veranstaltungen durch, fördern die Jugendbeteiligung und das Ehrenamt, internationale Begegnungen und Wertevermittlung. Die Unterstützung der Jugendarbeit erfolgt unter anderem auch durch finanzielle Zuschüsse, die Bereitstellung von Materialien, einen Verleihservice und durch individuelle Beratung.

Sie sind eine Untergliederung des Bayerischen Jugendrings (BJR) und dadurch anerkannter Träger der freien Jugendhilfe nach SGB VIII. Zwischen der Verwaltung von Stadt und Landkreis Würzburg und den Jugendringen wird ein reger und durch die Vertretung in (politischen) Gremien wie beispielsweise den Jugendhilfeausschüssen in Stadt und Landkreis und dem Bildungsbeirat der Stadt ein systematischer Austausch gepflegt. Auch bestehen zahlreiche (projektbezogene) Kooperationen.

Familienstützpunkte & Quartiersmanagement

Familienstützpunkte sind niedrigschwellige und wohnortnahe Kontakt- und Anlaufstellen für Familien. Sie unterbreiten konkrete Angebote der Eltern- und Familienbildung und arbeiten mit anderen Einrichtungen eng zusammen. Damit bieten Familienstützpunkte für die unterschiedlichen Bedürfnisse der Familien je nach Alter des Kindes und Familiensituation geeignete, passgenaue Angebote.³⁸ Darüber hinaus hat die Stadt bisher in neun Ihrer Stadtteile Quartiersmanager*innen, tlw. auch Quartiers- oder Stadt(teil)beauftragte, die sich um die Belange vor Ort und die soziale Situation im Stadtteil bemühen und dort wichtige und unmittelbare Ansprechpersonen sind.³⁹

³⁸ <https://www.landkreis-wuerzburg.de/B%C3%BCrger-Politik-Verwaltung/Landratsamt-Fachbereiche/Jugendamt/Rund-um-die-Familie/Familienst%C3%BCtzpunkte>

³⁹ <https://www.wuerzburg.de/themen/gesundheit-soziales/sozialplanung-monitoring-und-quartiersarbeit/530091.Quartiersarbeit.html> (Stand: 27.09.2023)

1.3 Bildungsplanung in Stadt und Landkreis

Im folgenden Kapitel wird deutlich, dass Stadt und Landkreis Würzburg bereits seit Jahren bildungsplanerisch aktiv sind. Die gemeinsame Bewerbung um das Qualitätssiegel fußt somit auf vorhandenen Strukturen und knüpft an bestehende Planungsstränge an. Besonders hervorzuheben ist, dass interkommunale Zusammenarbeit von Stadt und Landkreis Würzburg bei bildungsrelevanten Themen im Zuge der gemeinsamen Bewerbung um das Qualitätssiegel „(Digitale) Bildungsregionen in Bayern“ fortgeführt und intensiviert wird.

Landkreisreport „Bildung und Erziehung im Landkreis Würzburg“

Der Landkreisreport „Bildung und Erziehung im Landkreis Würzburg“ wurde 2014 vom Kreisjugendamt veröffentlicht. Die Zielsetzung war, eine erste gebündelte Perspektive auf die Themen und Aufgaben von Bildung, Betreuung und Erziehung zu geben. Dazu wurde ein Sachstand der Bildungsstrukturen im kommunalen Raum herausgearbeitet und dargestellt. Ergänzend zum Sachstand fand eine Kommentierung statt, die sowohl offene Fragen in den Raum stellt, Planungsbedarfe aufzeigt und vertiefte Auseinandersetzungen zu bestimmten Themen anregt. Somit wurde der Grundstein für eine integrierte Bildungsplanung gelegt. Im Bildungsreport werden thematisch „Schnittstellen mit der Stadt“ dargestellt, wodurch zum Ausdruck kommt, dass ein gemeinsames Agieren von Stadt und Landkreis im Bildungsbereich sinnvoll ist.

Im Oktober 2018 wurde im Landratsamt die Stelle der „Kommunalen Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, eingerichtet. Auf dieser Grundlage wurde die Relevanz von kommunaler Bildungsplanung deutlich und die Teilnahme an der Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ beschlossen.

Schulentwicklungsplan (SEP) der Stadt Würzburg

Der Fachbereich Schule wurde 2011 vom Stadtrat damit beauftragt, langfristige Perspektiven zur Würzburger Schullandschaft zu erarbeiten. Für eine gute Planung ist es dabei elementar, die Bedarfe der Zielgruppe zu kennen und miteinzubeziehen. Auf diesem Planungsgrundsatz ausgerichtet, hat die Stadt Würzburg Fragen zur Weiterentwicklung der kommunalen Schullandschaft gemeinschaftlich mit zahlreichen Expertinnen und Experten der Würzburger Bildungslandschaft, mit der Zielgruppe der Schüler selbst und mit dem Sozialplanungsinstitut SAGS erarbeitet. Aus dem Auftrag zur Schulraumbedarfsplanung hat sich so der Prozess der partizipativen kommunalen Schulentwicklungsplanung entwickelt. Um entsprechende bedarfsgerechte Planungen vorzunehmen, wurde ein breiter partizipativer Prozess, mit Befragungen von Interessensgruppen, Bürgerwerkstätten, Informationsforen, neuen auf dauerhafte Zusammenarbeit angelegte Gremien (Würzburger Schüler*innen-Tag und Bildungsbeirat) angestoßen. Der SEP ist ein vollumfängliches Werk, das demographische, regionale und pädagogische Gegebenheiten der Würzburger Schullandschaft untersucht. Er zeigt datenbasierte Leitlinien als Grundlage für Entscheidungsfindungsprozesse in schulpolitischen Fragestellungen auf kommunaler Ebene auf, ist eine Prognose zukünftiger Schulentwicklung, um bereits im Vorfeld Investitionen und organisatorische Maßnahmen erkennen und die Herausforderungen meistern zu können und umfasst schulorganisatorische und schulbauliche Maßnahmen.⁴⁰

In Ergänzung zu dem Schulentwicklungsplan als Produkt des umfänglichen Planungsprozesses wurde auch erstmalig eine Übersicht über alle Schulen mit der Stadt Würzburg als Sachaufwandsträger veröffentlicht. Bei dieser umfassenden Gesamtschau auf die Schulen konnte nicht nur ein Blick auf bauliche und organisatorische Gegebenheiten und Perspektiven, sondern auch auf das Leben in den Schulen (tätige Personen, Schülerschaft, Schwerpunkte der Schulen, besondere Projekte und Kooperationen etc.) geworfen werden. Noch heute dient diese Zusammenstellung als wichtiges Nachschlagewerk für einen schnellen Überblick über die Schulen, für die die Stadt verantwortlich zeichnet.

„Bildung integriert“ – Datenbasierte kommunale Bildungsplanung (DKBM) der Stadt Würzburg

Ein Ergebnis des umfangreichen Prozesses der Schulentwicklungsplanung war die gemeinsame Zielsetzung, auch zukünftig planerische Prozesse im Bildungsbereich gemeinschaftlich anzugehen. Um dies sicherzustellen, wurde nicht nur der Bildungsbeirat der Stadt gegründet, sondern auch beschlossen, strategische Planungen von der rein schulischen Perspektive auf den gesamten Bereich „Lernen im Lebenslauf“ zu erweitern und diese wichtige Arbeit auch nach außen hin durch den Aufbau eines Bildungsbüros im Rathaus sichtbar zu machen.

So hat sich die Stadt Würzburg 2018 / 19 um eine Bundesförderung im Rahmen des Programms „Bildung integriert“ beworben. Ziel des Programms war der Aufbau eines Datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements (DKBM) mit jeweils einer Stelle für das Bildungsmanagement und das Bildungsmonitoring. Mit der Förderzusage im Jahr 2019 ging die Etablierung des Bildungsbüros einher. Zur Beratung der neu gegründeten Fachstelle und des zu etablierenden DKBMs wurde die bereits bestehende Gremienstruktur, bestehend aus einer stadintern besetzten Strategiegruppe, einer aus internen und externen Expert*innen besetzten Lenkungsgruppe und dem Bildungsbeirat, in dem auch Mitglieder des Stadtrats vertreten sind, ausgebaut. In Anlehnung und Fortführung der SEP konnten gemeinschaftlich zwei Schwerpunktthemen (Kulturelle Bildung und schulische und ganztägige Betreuung) zur tieferen Untersuchung durch das DKBM festgelegt werden. Sowohl der Auf- und Ausbau der datenbasierten kommunalen Bildungsplanung, wie auch die Arbeit an den Schwerpunktthemen wurden fachlich von der Transferagentur Bayern Nord begleitet und unterstützt. Im Förderzeitraum konnten die Themen datenbasiert bearbeitet, vorhandene Daten recherchiert und benötigte Daten erhoben werden. Die Berichterstattung erfolgte jeweils in drei Teilen (Grundlagen, IST-Stand, Perspektiven) und schloss im September 2021 mit einem positiven Beschluss des Stadtrats über die erarbeiteten Handlungsempfehlungen ab. Die aufgebauten Strukturen (Gremien, AK Kulturelle Bildung und AK (Rechtsanspruch) Ganztags) werden vom Bildungsbüro der Stadt weiterhin bespielt. Durch die Verstetigung des Bildungsbüros verfügt die Stadt nun über eine Abteilung, die sich auch zukünftig vorrangig und datenbasiert mit Themen der Bildungsplanung beschäftigt.

⁴⁰ <https://www.wuerzburg.de/themen/kultur-bildung-kulturangebot/schulverwaltung/schulentwicklung/strategische-schulentwicklung/index.html> (Stand: 27.09.2023)

⁴¹ <http://bildungskoordination-wuerzburg.de/> (Stand: 27.09.2023)

Wichtige Ergebnisse der städtischen Bildungsplanung waren:

- Eine gute Bildungslandschaft bedeutet Vernetzung, Kooperation und Abstimmung aller an Bildung beteiligter Personen, Bereiche und Angebote.
- So verhält es sich auch mit der kommunalen Schulentwicklungsplanung – sie geht alle Bürgerinnen und Bürger einer Stadt an.
- Durch die Einbeziehung verschiedener Zielgruppen und Expertinnen und Experten konnte in Würzburg ein breit angelegtes Dialogverfahren initiiert und unterschiedliche Perspektiven und Interessen in den Planungsprozess einbezogen werden.
- In diesem Prozess versteht sich die Stadt Würzburg als aktive und gestaltende Bildungspartnerin.
- Die Arbeit in den etablierten Gremien (Strategiegruppe / Lenkungsgruppe / Bildungsbeirat und dem Würzburger Schüler*innen-Tag) wird bis heute durch das Bildungsbüro fortgesetzt.
- Die Bewerbung um die Bundesförderung „Bildung integriert“ und die damit verbundene Gründung des Bildungsbüros resultieren aus der Arbeit.

„Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“

Sowohl die Stadt als auch der Landkreis Würzburg haben an dem Förderprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ teilgenommen. Hintergrund des Programmes ist, dass der Bildung eine Schlüsselfunktion im Integrationsprozess zukommt. Zugewanderte sollen durch Bildung dazu befähigt werden, vollumfänglich am gesellschaftlichen Leben zu partizipieren, indem sie sich selbst und ihre eigenen Beiträge in die Gesellschaft einbringen.

Erklärte Ziele für Würzburg Stadt und Land waren die Koordinierung von Bildungsangeboten für Neuzugewanderte, ein verbessertes Management des Themenbereichs „Integration durch Bildung“ u. a. durch die Schaffung von Strukturen und Netzwerken. Durch das ressortübergreifende Arbeiten konnten das Engagement und die Angebote der beteiligten Akteurinnen und Akteure u. a. des Bildungsbereichs und der Zivilgesellschaft, Sozialpartnerinnen und –partner, Kammern und Unternehmen sowie religiösen Gemeinschaften systematisch zusammengeführt und gebündelt werden. Zugänge zum Bildungssystem wurden durch mehr Transparenz verbessert und somit die Bildungsangebote aufeinander abgestimmt.

Initiiert durch das Förderprogramm haben Stadt und Landkreis sowohl in eigener Zuständigkeit als auch in erfolgreicher Zusammenarbeit das Themenfeld „Integration durch Bildung“ bearbeitet. Auch nach Beendigung des Programms hat die enge Abstimmung und Kooperation zwischen den Gebietskörperschaften in diesem speziellen Bildungsbereich Bestand. Zur systematischen Verankerung des Aufgabenbereichs hat die Stadt die Stelle der „Bildungskoordination für Neuzugewanderte“ auch nach Auslauf der Bundesförderung weitergeführt.⁴¹

Bildungskoordination am Landratsamt Würzburg

Ausgehend von der Bundesförderung und den damit aufgebauten Strukturen wurde im Jahr 2019 im Landratsamt die Stelle der Bildungskoordination vom Kreistag zunächst für drei Jahre eingerichtet. Die primären Arbeitsschwerpunkte ergeben sich durch die Bewerbung um das Siegel „(Digitale) Bildungsregionen in Bayern“.

Im August 2019 hat der Landkreis einen weiteren Schritt in Richtung Bildungsplanung unternommen und mit der Transferagentur Bayern Nord eine Zielvereinbarung zur Verstetigung der kommunalen Bildungskoordination unterzeichnet.

1.4 Auf dem Weg zur Bildungsregion

1.4.1 Die Initiative „Bildungsregionen in Bayern“

Im Jahr 2012 hat das Staatsministerium für Unterricht und Kultus die Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ ins Leben gerufen. Die Initiative richtet sich an Städte und Landkreise und hat zum Ziel, ein passgenaues Bildungsangebot für junge Menschen in den teilnehmenden Regionen zu sichern, sodass sie ihre Bildungs- und Teilhabechancen noch intensiver und niederschwelliger wahrnehmen können. Neben der Organisation der Durchlässigkeit und Anschlussfähigkeit des Schulsystems steht die Gestaltung ganzheitlicher Bildungsprozesse im Vordergrund. Auf kommunaler Ebene lassen sich die gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen nur in enger Zusammenarbeit und guter Abstimmung von Kommunen, Jugendhilfe einschließlich ihren Einrichtungen und Diensten, Jugendämtern, Kindertagesstätten, Jugendsozialarbeit an Schulen und Jugendfreizeiteinrichtungen, Erwachsenenbildung, Hochschulen, Arbeitsverwaltungen, Wirtschaftsorganisationen, Unternehmen und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen meistern.⁴²

⁴² <https://www.km.bayern.de/ministerium/schule-und-ausbildung/bildungsregionen.html>

Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ – Empfehlung für den Ablauf des Verfahrens

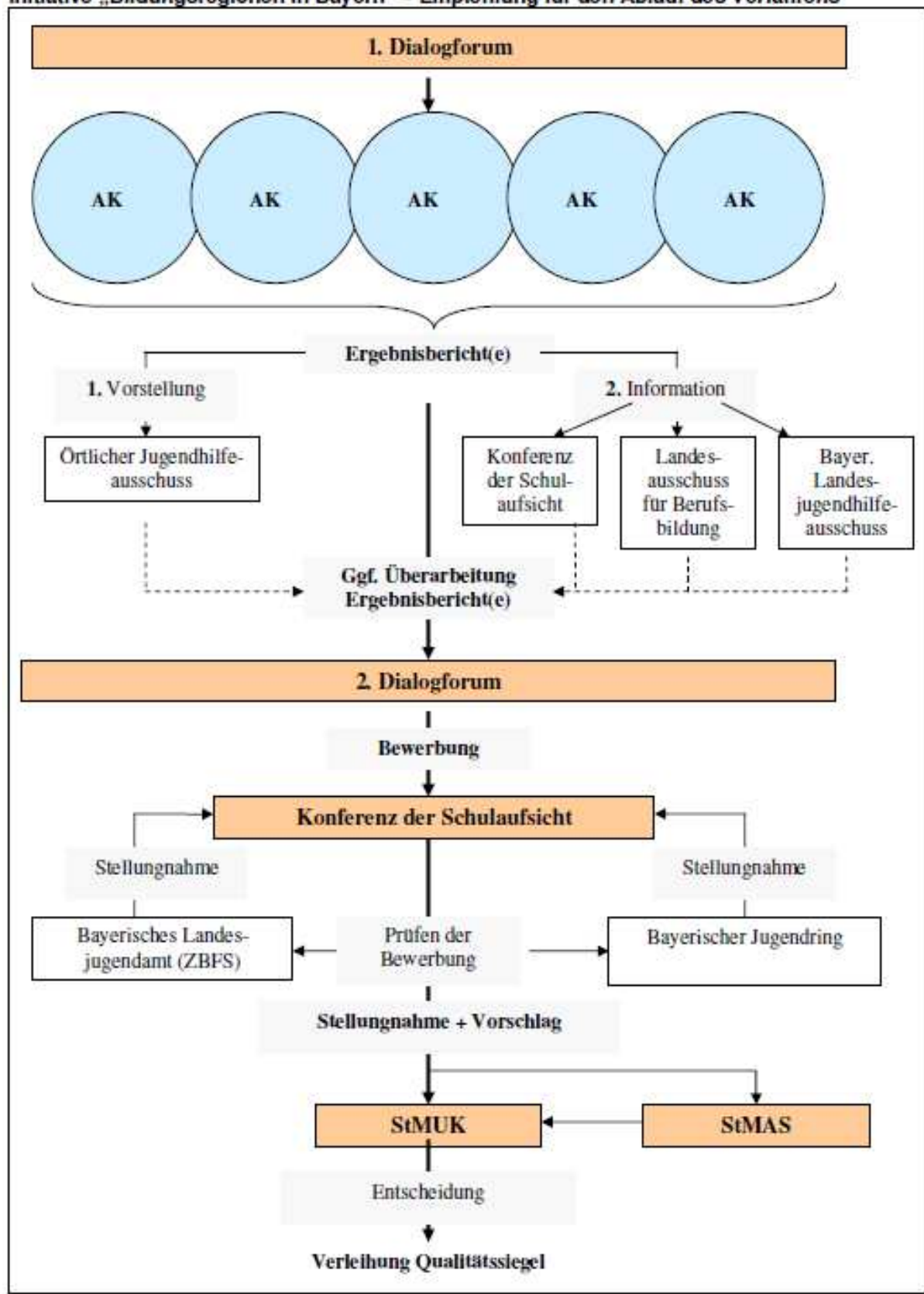


Abbildung 21: Empfehlung für den Ablauf des Verfahrens;

Quelle: Bildungsregionen in Bayern - Das Handbuch.

Wie in der Grafik (Abb. 21) dargestellt, markiert das sogenannte erste Dialogforum den Startpunkt des öffentlichen Bearbeitungsprozesses der Bildungsregion.

Im Anschluss verlagert sich die inhaltliche Arbeit in verschiedene Arbeitskreise, um die Schwerpunkte der Bildungsregion intensiver und mit dem nötigen Blick aus der Praxis zu beleuchten. Ergebnisse des gemeinsamen Erarbeitungsprozesses sind die Grundlage des regionalen Gesamtkonzeptes. Mit diesem Gesamtkonzept erfolgt die Bewerbung um das Qualitätssiegel „Bildungsregionen in Bayern“ und „Digitale Bildungsregionen in Bayern“. Wie in der Abbildung 22 deutlich wird, durchläuft das regionale Gesamtkonzept dabei eine ausführliche und intensive Prüfung unterschiedlicher Stellen. Sowohl das Bayerische Landesjugendamt als auch der Bayerische Jugendring geben unabhängig voneinander der Konferenz der Schulaufsicht gegenüber eine Stellungnahme ab. Die Konferenz der Schulaufsicht prüft die Bewerbung unter Berücksichtigung der Stellungnahmen. Nach dieser Prüfung unterbreitet die Konferenz der Schulaufsicht dem Staatsministerium für Unterricht und Kultus sowie dem Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales einen Vorschlag. Kommen beide Staatsministerien zu dem Ergebnis, dass sich die bewerbenden Kommunen für das Qualitätssiegel qualifizieren, wird das Siegel verliehen.

1.4.2 Strukturen und Gremien der Bildungsregion stadt.land.wü.

Die Bildungsregion stadt.land.wü.

Der Bewerbungsprozess um die Qualitätssiegel „Bildungsregionen in Bayern“ und „Digitale Bildungsregionen in Bayern“ von Stadt und Landkreis Würzburg verläuft unter dem Titel „Bildungsregion stadt.land.wü.“ und fußt auf sechs Säulen. Diese Säulen sind nicht als abgeschottete Themenfelder zu begreifen, sondern überschneiden sich an vielen Stellen. Dabei stellt die Säule „Bildungsarbeit im digitalen Zeitalter“ eine der sechs Säulen dar. Mit dieser Säule bewerben sich Stadt und Landkreis um das Qualitätssiegel „Digitale Bildungsregionen in Bayern“.

Neben dem Fokus auf Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene nimmt die „Bildungsregion stadt.land.wü.“ Bürger*innen und Lernende jeden Alters unter dem wichtigen Aspekt des lebenslangen Lernens in den Blick. Daher wurden insbesondere die Schwerpunkte der Säule IV (Lebenslanges Lernen) um generationsübergreifende Themen ergänzt.

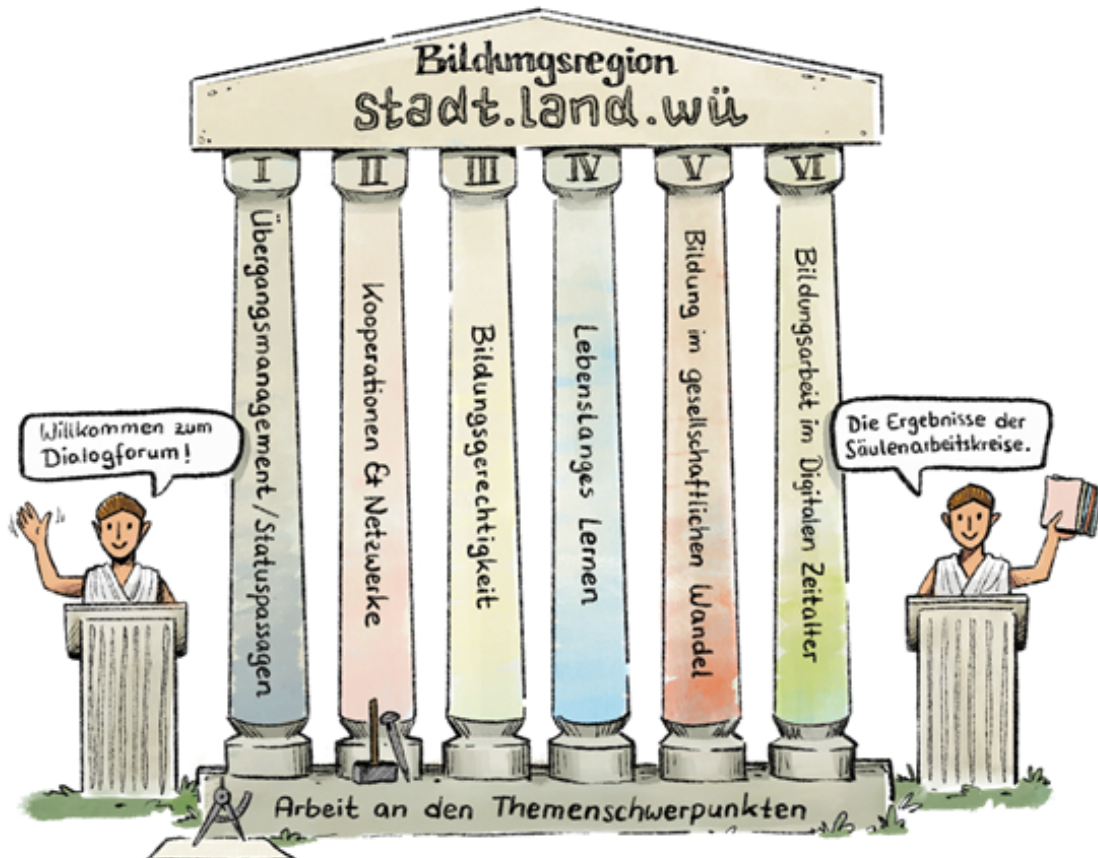


Abbildung 22: Die Säulen der Bildungsregion Stadt.Land.wü. Grafik: Daniel Ebert

Warum werden wir Bildungsregion?

Für Bürgerinnen und Bürger jeden Alters gibt es verschiedenste Faktoren, die bei der Wahl eines Bildungsangebots entscheidend sind. Wohnortnähe, Interessen, Veranstaltungszeiten, Lehrende, frühere Erfahrungen mit einer Bildungseinrichtung u.v.m. können eine solche Entscheidung beeinflussen. Stadt- und Landkreisgrenzen sowie offizielle Zuständigkeiten spielen dabei in der Regel keine Rolle. Gleiches gilt für Bildungsanbietende – auch sie agieren ganz natürlich über die Grenzen von Stadt und Landkreis hinweg.

Daher haben die Verwaltungen von Stadt und Landkreis sowie die Akteur*innen bereits vor dem Bewerbungsprozess um das Siegel „(Digitale) Bildungsregionen in Bayern“ in Bildungsfragen eng zusammengearbeitet.

Bereits nach Bekanntgabe der Initiative der „Bildungsregionen in Bayern“ waren sich im Jahr 2012 Oberbürgermeister Schuchardt und der damalige Landrat Nuß darüber einig, in Bildungsfragen eng zu kooperieren. Eine gemeinsame Bewerbung um das Qualitätssiegel konnte zu diesem Zeitpunkt vor allem aus personellen Gründen nicht erfolgen.

Konkret angegangen wurde die Teilnahme an der Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ im Jahr 2021 mit Gesprächen zwischen Landrat Eberth und Bürgermeisterin Roth-Jörg. Im Rahmen erster Sondierungsgespräche verdeutlichten die politischen Spitzen ihr gegenseitiges Interesse an dem Format und der gemeinsamen Bewerbung.

So kam man zu dem Ergebnis, dass sich gemeinsames Planen und Handeln im Bildungsbereich für Stadt und Landkreis Würzburg unter anderem aus folgenden Gründen anbieten:

1. Ein gut ausgebautes Bildungssystem mit eng vernetzten Akteur*innen kann helfen, auf Krisensituationen (Pandemien, Fachkräftemangel etc.) schnell, flexibel und abgestimmt zu reagieren.
2. Den Herausforderungen des demographischen Wandels und Fachkräftemangels lässt sich gemeinsam besser begegnen. Vor allem hinsichtlich des Fachkräftemangels stehen Stadt und Landkreis vor ähnlichen Herausforderungen und können sich gegenseitig unterstützen.
3. Der Digitalisierung als großer aktueller und zukünftiger Aufgabe soll auch im Bildungsbereich gemeinsam begegnet werden. Hier ziehen Stadt und Landkreis auch bereits im Rahmen des Förderprojekts „smarte Region“ an einem Strang.
4. Durch die Bündelung von Ressourcen kann eine regionale Stärkung der Demokratie und des gesellschaftlichen Zusammenhalts durch politische Bildung angestrebt werden.
5. Durch die Zusammenarbeit positionieren sich die Gebietskörperschaften als starke Region, die gemeinsam Herausforderungen angeht.
6. Nahezu alle Bildungseinrichtungen in der Region werden sowohl von Personen aus Stadt als auch aus Landkreis besucht. Ein dauerhafter und regelmäßiger Austausch aller Akteure schafft Transparenz und vermeidet Parallelstrukturen.
7. Durch den Aus- und Aufbau einer vernetzten Bildungslandschaft und das Schließen von Informationslücken, können Bildungsphasen verknüpft werden, so dass Bürger*innen in allen Lebensphasen passende Bildungsangebote vorfinden.
8. Angebote der Bildung und der Jugendhilfe in der gesamten Region gilt es noch stärker zu verknüpfen um Menschen in Krisen aufzufangen.
9. Schlussendlich sollen Teilhabe und Chancengerechtigkeit für die gesamte Region verbessert werden.

Koordinierungsteam

Zur Projektierung, Koordinierung und Umsetzung der Bildungsregion stadt.land.wü. wurde ein interkommunales Koordinierungsteam eingesetzt. Von städtischer Seite übernimmt die Koordinierung das Bildungsbüro der Stadt Würzburg im Bildungs-, Schul- und Sportreferat. Im Landratsamt übernimmt die Bildungskoordination diese Aufgabe, ansässig zunächst im Fachbereich 31c Amt für Jugend und Familie, Kinder-, Jugend- und Familienbildung, Sport, Ehrenamt und Bildung, später im Stabsstellenfachbereich 6 Bildung, Sport, Kultur und Ehrenamt.

Das Koordinierungsteam hat sich fortlaufend eng in Jour Fixen abgestimmt, die je nach Bedarf zwei Mal wöchentlich bis wöchentlich erfolgt sind. Dadurch konnte eine gute interkommunale Zusammenarbeit sichergestellt werden. Daneben stand das Koordinierungsteam in Kontakt mit Zuständigen anderer Bildungsregionen, insbesondere Standorte, bei denen eine gemeinsame Bewerbung von Stadt und Landkreis zur Bildungsregion erfolgte. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse wurden entsprechend für die Bildungsregion stadt.land.wü. berücksichtigt.

Steuerungskreis

Bildungsbürgermeisterin Judith Roth-Jörg und Landrat Thomas Eberth sind Vorsitzende des Steuerungskreises der Bildungsregion stadt.land.wü. Dieser Steuerungskreis wurde eingerichtet, um die Zusammenarbeit interkommunal und interdisziplinär festzulegen und sich in regelmäßigen Abständen inhaltlich abzustimmen. Der Steuerungskreis wurde während der Projekt- und Bewerbungsphase anlassbezogen mehrfach jährlich einberufen.

Mitglieder des Steuerungskreises sind:

Stadt Würzburg	Landkreis Würzburg
Bildungsbürgermeisterin	Landrat
Sozialreferentin	Stellvertretende Landrätin
Fachbereich Schule	Geschäftsbereich 3 - Amt für Jugend und Familie (später Stabsstelle Landrat)
Bildungsbüro (Bildungsmanagement)	Fachbereich 31c – Amt für Jugend und Familie, Kinder-, Jugend- und Familienbildung / Jugendhilfeplanung
Bildungsbüro (Bildungsmonitoring)	Bildungskoordination

Abbildung 23: Besetzung des Steuerungskreises der Bildungsregion stadt.land.wü.



Abbildung 24: Besetzung des Steuerungskreises der Bildungsregion stadt.land.wü.

Säulensprechendenrunde

Die Säulensprechenden der sechs thematischen Schwerpunkte (Säulen) der Bildungsregion stadt.land.wü. kamen anlassbezogen zur sogenannten „Säulensprechendenrunde“ zusammen. Vorsitzende sind Bildungsbürgermeisterin Judith Roth-Jörg und Landrat Thomas Eberth. Mitglieder sind die Säulensprechenden, die in diesem Gremium eine Informations- und Austauschplattform zwischen den Säulensprechenden und dem Koordinierungsteam haben.

Daneben erfolgten zahlreiche individuelle, anlassbezogen Abstimmungen zwischen dem Koordinierungsteam und den Säulensprechenden.

Beratungs- und Abstimmungsrunden mit dem Koordinator der Bildungsregionen in Unterfranken

Das Koordinierungsteam stand in regelmäßigem Austausch mit dem Koordinator der Bildungsregionen bei der Regierung Unterfranken, Jochen Wahlen. Dabei wurden Einschätzungen zu Umsetzungsvorschlägen abgegeben, Beispiele aus der bestehenden Praxis anderer Bildungsregionen vorgestellt und mögliche Fallstricke ausgelotet. Der Koordinator der Regierung von Unterfranken war dabei besonders zu Beginn des Prozesses nach Bedarf Teil der Jour Fixe Sitzungen des Koordinierungsteams.

Politische Gremien

Kreistag und Stadtrat

Kreistag und Stadtrat sind die kommunalpolitischen Vertretungen der Bürgerinnen und Bürger. Sie legen für ihre Gebietskörperschaft Grundsätze für die Verwaltung fest und entscheiden über Angelegenheiten des Landkreises bzw. der Stadt.

Da das Thema Bildung und Bildungsplanung letztendlich alle gesellschaftlichen Gruppen und Altersspannen betrifft, haben sich beide Gremien positiv über die Teilnahme an der Initiative „(Digitale) Bildungsregionen in Bayern“ geäußert und die Verwaltungen mit der Umsetzung beauftragt.

So wurden in der Kreistagssitzung vom 10.05.2021 einstimmig und auf Empfehlung des Sozialausschusses und Jugendhilfeausschusses die Bewerbung um das Qualitätssiegel beschlossen, die Verwaltung mit der Umsetzung beauftragt und finanzielle Mittel bereitgestellt. Der Stadtratsbeschluss über die Umsetzung des gemeinsamen Bewerbungsprozesses erfolgte in der Sitzung vom 24.06.2021.

Jugendhilfeausschuss

Die Jugendhilfeausschüsse (JHA) von Stadt und Landkreis Würzburg sind die beratenden und beschließenden Ausschüsse der Bildungsregion stadt.land.wü.. In ihnen wirken partnerschaftlich Akteurinnen und Akteure der öffentlichen und freien Jugendhilfe zusammen. Daneben finden sich im Jugendhilfeausschuss fachkundige Vertreterinnen und Vertreter aus unterschiedlichen jugend- und bildungsrelevanten Bereichen.

Der städtische JHA umfasst aktuell (Stand September 2023) 26 Mitglieder, 15 davon beschließende und weitere elf beratende Mitglieder. Neben dem Oberbürgermeister als Vorsitzendem sind sieben Mitglieder des Stadtrats im Ausschuss vertreten. Darüber hinaus werden fünf Personen durch Vorschlag der freien Jugendhilfeträger in den Ausschuss geladen. Der Stadtjugendring ist mit einem Sitz vertreten und ein weiterer beschließender Sitz geht an eine „in der Jugendhilfe erfahrene Person“. Beratend anwesend sind Personen aus Beratungsstellen, dem Sozialreferat, den Kirchen, der Gleichstellungsstelle, der Agentur für Arbeit, dem Staatlichen Schulamt, dem Amtsgericht und der freien Jugendhilfeträger.⁴³

⁴³ <https://www.wuerzburg.sitzung-online.de/BI/au020.asp?T1=&history=switch&tsDD=20&tsMM=9&tsYYYY=2023&AULFDNR=14&altoption=Gremium> (Stand: 26.09.2023)

Der JHA des Landkreises setzt sich analog zusammen aus insgesamt 26 Mitgliedern, davon 15 beschließende und elf beratende Mitglieder. Neben dem Landrat als Vorsitzendem sind acht Kreisträte im Ausschuss vertreten. Weitere sechs stimmberechtigte Mitglieder werden auf Vorschlag der im Kreisgebiet wirkenden und anerkannten Träger der freien Jugendhilfe vom Kreistag gewählt. Beratend anwesend sind elf Vertreter*innen aus Beratungsstellen, dem Amt für Jugend und Familie, den Kirchen, der Gleichstellungsstelle, der Agentur für Arbeit, dem Jobcenter, dem Staatlichen Schulamt, dem Amtsgericht und der Polizei.

Der Jugendhilfeausschuss ist für die Bildungsregion als beschließender Ausschuss vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus bestimmt.

Bildungsbeirat (Stadt)

Der Bildungsbeirat ist ein normatives und beratendes Gremium der Stadt Würzburg. Seit seiner Gründung am 09.11.2015 dient er dem Stadtrat, den Ausschüssen und der Verwaltung zur Beratung in Bildungsangelegenheiten.

Das Gremium setzt sich aus internen und externen Akteurinnen und Akteuren der Bildungslandschaft, -planung und der Politik zusammen. Es wird fortlaufend, laut Satzung mindestens einmal jährlich, einberufen. Neben dem Oberbürgermeister, der Bildungs-, Schul- und Sportreferentin sowie der Sozialreferentin, setzt sich das Gremium aus Vertreter*innen der Fraktionen des Stadtrats zusammen. Darüber hinaus sind Expert*innen zu den Themen Inklusion, Integration, Vertreter*innen der Schulen, der Kindertageseinrichtungen, gemeinnütziger Verbände, der örtlichen Hochschulen, IHK und HwK, Agentur für Arbeit, Vertreter*innen der Erwachsenenbildungseinrichtungen, der außerschulischen Jugendbildung und der Schülerschaft Mitglieder des Beirats. Auch der Landkreis Würzburg ist mit einem Sitz im Beirat vertreten. Anlassbezogen wird das Gremium um entsprechende Expert*innen erweitert. Die Mitglieder werden für die Dauer einer Wahlperiode des Stadtrats berufen.

Der Beirat dient der Vernetzung der örtlichen Bildungsträger sowie der Bündelung von Expert*innenwissen und der gemeinsamen strategischen Planung und Abstimmung bei Bildungsfragen und Konzepten. Auch die Zusammenarbeit der Stadt mit den örtlichen Bildungsinstitutionen und -organisationen wird hierdurch gefördert.

Der Bildungsbeirat wurde regelmäßig über den Prozess auf dem Weg zur Bildungsregion stadt.land.wü. informiert.

Schul- und Sportausschuss (Stadt)

Neben dem Jugendhilfeausschuss wurde auf städtischer Seite auch der Schul- und Sportausschuss regelmäßig über den Prozess zur Bildungsregion stadt.land.wü. informiert. Grund dafür ist einerseits die inhaltliche Überlagerung der Themen Bildung und Schule sowie die Verortung des Bildungsbüros im Bildungs-, Schul- und Sport-referat, der Geschäftsstelle des Schul- und Sportausschusses.

Der Schul- und Sportausschuss der Stadt Würzburg setzt sich aus Mitgliedern der Fraktionen des Würzburger Stadtrats zusammen. In der aktuellen Wahlperiode umfasst er 16 Sitze (+ Vorsitz) aus 9 Fraktionen (+ 1 parteiloses Mitglied).

Im Ausschuss werden Themen mit Schul-, Bildungs- oder Sportbezug beraten und beschlossen. Das Bildungsbüro der Stadt Würzburg hat dem Schul- und Sportausschuss regelmäßig zum Prozess der Bildungsregion berichtet. Im Zug dessen erfolgte am 15.06.2021 der einstimmige Beschluss zur gemeinsamen Bewerbung von Stadt und Landkreis Würzburg um das Qualitätssiegel im Schul- und Sportausschuss.

Sozialausschuss (Landkreis)

Die Sozialausschüsse beschäftigen sich mit Fragen zu sozialen Themen. Da im Landkreis Würzburg das Thema Bildung regelmäßig über die Bildungskoordination für Neuzugewanderte in den Sozialausschuss eingebracht wurde, erfolgte im Landratsamt die einstimmige Empfehlung zur gemeinsamen Teilnahme durch den Sozialausschuss an den Kreistag (19.10.2020). Der Sozialausschuss des Landkreises wurde als Initiator der gemeinsamen Maßnahme weiterhin fortlaufend informiert.

1.4.3 Vorbereitung des Vorhabens „Bildungsregion stadt.land.wü.“

Die „Bildungsregionen in Bayern“ sind darauf ausgerichtet, gemeinsam mit den Akteur*innen und Bürger*innen vor Ort zusammenzuarbeiten, um den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen gemeinsam und abgestimmt begegnen zu können. Die mitwirkenden Akteur*innen sollen dabei aktiv in die Erarbeitung des regionalen Gesamtkonzeptes eingebunden werden, ganz nach dem Motto „Aus der Region, für die Region“. Um die Öffentlichkeit entsprechend teilhaben zu lassen und in die Erarbeitung in die Bildungsregion stadt.land.wü. einzubinden, setzt die Projektplanung auf das Thema Öffentlichkeitsarbeit. So wurde während des gesamten Prozesses und nach den Arbeitskreissitzungen über die aktuellsten Entwicklungen in Pressemitteilungen berichtet und eine eigene Homepage (www.stadt-land-wue.de/bildungsregion) aufgesetzt. Dort konnten und können auch zukünftig alle an dem Prozess Interessierten wichtige Informationen über den Projektverlauf, die thematischen Schwerpunkte und anstehende (Arbeitskreis) Termine aus erster Hand erhalten.

Ein weiterer wichtiger Meilenstein in der Vorbereitung des Prozesses war ein erstes Treffen aller zentraler Akteur*innen der Bildungsregion stadt.land.wü am 08.07.2021 im Würzburger Rathaus zur Unterzeichnung einer gemeinsamen Interessensbekundung.



Abbildung 25: Unterzeichnung der gemeinsamen Interessensbekundung. Foto: Claudia Lothar.⁴⁴

Auftakt im Interkommunalen Ausschuss

Der politischen Auftakt zum Bewerbungsprozess der „Bildungsregion stadt.land.wü.“ erfolgte am 23.03.2022 mit einem Workshop im Interkommunalen Ausschuss stadt.land.wü. Unterstützt wurde das Koordinierungsteam bei der Planung und Durchführung durch die Transferagentur Bayern (Büro Nord).

Die Veranstaltung begann mit einem Vortrag von Herrn Neumann, Leiter der Transferagentur Bayern Nord, der die Relevanz der kommunalen Bildungsplanung mit ihren Potentialen und Chancen veranschaulichte. Seitens des Koordinierungsteams wurden die Mitglieder des Ausschusses über das Vorhaben und den Ablauf des Bewerbungsprozesses informiert. Im Anschluss daran sind die politischen Vertreter*innen aus Stadt und Landkreis Würzburg an den einzelnen Säulen der Bildungsregion ins Gespräch gekommen, haben aufgezeigt, was es bereits in der Region an Projekten gibt und wo noch Lücken und Bedarfe gesehen werden. Die Ergebnisse des Workshops wurden in die jeweiligen Arbeitskreise und deren Handlungsempfehlungen eingespeist.

⁴⁴ <https://www.landkreis-wuerzburg.de/Auf-einen-Klick/Pressebereich/Stadt-und-Landkreis-m%C3%B6chten-Bildungsregion-Stadt-Land-W%C3%BC-werden-und-b%C3%BCndeln-daf%C3%BCr-ihre-Kr%C3%A4fte.php?object=tx,2680.5.1&ModID=7&FID=2680.25904.1&NavID=2680.12> (Stand: 27.09.2023)



Abbildung 26: Interkommunaler Ausschuss. v.l.n.r.: Florian Neumann, Dr. Andrea Knecht, Landrat Thomas Eberth, Bürgermeisterin Judith Roth-Jörg, Jana Hölz, Dr. Alexandra Maßmann. Foto: Bildungsbüro.

1. Dialogforum

Das 1. Dialogforum fand am 2. Mai 2022 in den Mainfrankensälen Veitshöchheim im Landkreis Würzburg statt. Teilgenommen haben etwa 150 Personen aus den Bereichen Politik, Schule, außerschulische Bildung, Jugendarbeit, Verwaltung, Wirtschaft, Vertreter*innen von Bildungsträgern und aus der Zivilgesellschaft.



Abbildung 27: Begrüßungsrunde beim ersten Dialogforum. V.l.n.r.: Bürgermeisterin Judith Jörg, Landrat Thomas Ebert, Moderatorin Lena Förch, Staatssekretärin Anna Stolz, Stellv. Landrätin Christine Haupt-Kreutzer. Foto: Stefan Bausewein.

Beim 1. Dialogforum wurde die Öffentlichkeit auf das Vorhaben eingestimmt.

Eröffnet wurde die Veranstaltung durch eine Interviewrunde. Hier stellte Kultusstaatssekretärin Anna Stolz die Sicht des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus auf die „Bildungsregionen in Bayern“ und deren Mehrwert dar. Landrat Thomas Eberth, Bildungsbürgermeisterin Judith Roth-Jörg und die stellvertretende Landrätin Christine Haupt-Kreutzer erklärten, warum sich Stadt und Landkreis Würzburg zur Teilnahme entschlossen haben.

Es folgte ein Keynote-Vortrag zur Frage „Was spricht für Partizipation in der kommunalen Bildungsplanung?“ von Alexander Kanamüller aus dem Forschungsteam „ZivilKoop“ des DJI. Auf die Keynote folgte als Unterhaltungsprogramm eine kurze Vorführung der Jongliergruppe des Gymnasiums Veitshöchheim.

Des Weiteren wurden das Konzept der „Bildungsregionen in Bayern“ mit den Schwerpunkten und regionalen Anpassungen der Bildungsregion stadt.land.wü. und die Säulensprechenden mit deren jeweiligen thematischen Schwerpunkten vorgestellt. In der anschließenden Netzwerk- und Austauschphase hatte die Teilnehmenden an sechs Tischen die Gelegenheit, über erste Bedarfe und Verbesserungsvorschläge zu den Säulen ins Gespräch zu kommen und ihr Interesse an der Mitwirkung in den späteren Säulenarbeitskreisen zu signalisieren. Diese ersten Überlegungen flossen danach auch direkt in die weitere Arbeit der Arbeitskreise ein und konnten dort vertieft diskutiert werden.

Abschließend wurde offiziell darüber abgestimmt, ob sich Stadt und Landkreis Würzburg gemeinsam auf den Weg zur Bildungsregion stadt.land.wü. begeben sollen. Dieses Votum viel einstimmig positiv aus. Ein besonderer Moment neben dem offiziellen Teil war der Workshop für Kinder unter dem Motto „Wir wolln’s wissen!“ Die Ergebnisse präsentierten die Kinder stolz dem Plenum.

Das Koordinierungsteam nutzte das 1. Dialogforum für eine freiwillige und anonyme Befragung der Anwesenden. Die Teilnehmenden (n=68) berichteten dabei, dass die meisten Anwesenden aufgrund ihres beruflichen Hintergrunds an der Veranstaltung teilnahmen. Es gab aber auch vereinzelt interessierte Bürger*innen, die sich bei der Veranstaltung über den Prozess informiert haben und sich einbringen wollen. Die Befragung zeigte auch, dass die Region Würzburg bereits zum Zeitpunkt des Dialogforums als gemeinsame Bildungsregion verstanden wird. Auf die Frage, auf welche Gebietskörperschaft sich das Interesse an der Veranstaltung bezieht, antworteten über 80 % mit „Stadt und Landkreis“, die restlichen Antworten entfielen relativ gleichmäßig auf „Stadt Würzburg“ bzw. „Landkreis Würzburg“. Auf die Frage, was „Bildung ist“, schrieben viele Teilnehmenden in das Freifeld das Wort „Zukunft“. Auch die Begriffe unerlässlich, vielschichtig, essentiell, notwendig und wertvoll zeigen, welchen hohen Stellenwert die Anwesenden dem Thema beimessen. Die Region Würzburg ist laut Befragung für viele Anwesende Heimat, lebenswert, aber auch entwicklungsfähig. An dieser Stelle setzt die Bildungsregion stadt.land.wü. an.

Die sechs Säulen der Bildungsregion stadt.land.wü



Abbildung 28: Die Säulen der Bildungsregion stadt.land.wü.

Die Arbeit in den Arbeitskreisen

Die ersten Sitzungen der Arbeitskreise fanden bereits kurz im Anschluss an das 1. Dialogforum, Ende Mai und Anfang Juni 2022 statt.

Um eine Vergleichbarkeit und Nachvollziehbarkeit der jeweiligen Arbeit in den Arbeitskreisen zu erreichen und um sicherzustellen, dass die Themen auch von verschiedenen Blickwinkeln aus betrachtet werden, wurden den Säulensprechenden Leitfragen an die Hand gegeben.

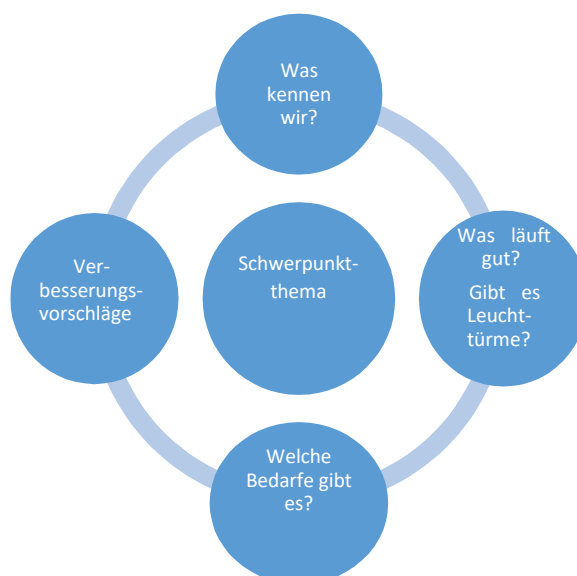


Abbildung 29: Leitfragen für die Sitzungen der Arbeitskreise.; Quelle: Bildungsbüro der Stadt Würzburg

Damit die Vielfalt der einzelnen Themen auch zum Tragen kommt, wurden für die jeweiligen Sitzungen ein oder mehrere Schwerpunktthemen benannt und anhand der Leitfragen bearbeitet. Die Leitfragen sind in Abbildung 29 aufgeführt. Sie sollen sowohl abbilden, was es bereits in der Region gibt, aber auch Raum für Bedarfe und Änderungswünsche sowie Ideen und Empfehlungen bieten.

Auf Grundlage dieser Fragen ließ sich eine Bestandsaufnahme erarbeiten. Auf diese Weise wurden auch Praxisbeispiele festgehalten, die die Anwesenden als besonders relevant erachteten bzw. die sich im Laufe der Sitzungen als wichtige Einrichtungen bzw. Projekte vor Ort zeigten. Die allgemeine Erfassung von Bedarfen ergab einen Überblick darüber, wo noch Handlungsbedarf gesehen wurde. Unter dem Punkt „Verbesserungsvorschläge“ überlegten die Teilnehmenden, welche Optionen sie in der Region sehen, um die Bildungslandschaft zu optimieren. Die Praxisbeispiele und Ergebnisse der Diskussionen sind in Teil II des vorliegenden Gesamtkonzeptes zusammengefasst.

Jeder Arbeitskreis hat insgesamt fünf bis sechs Mal für eineinhalb bis zweieinhalb Stunden getagt. Die letzte Sitzung wurde nochmal explizit dafür genutzt, Verbesserungsvorschläge aus den benannten Bedarfen abzuleiten.

Wichtige Stationen auf dem Weg zur Bildungsregion



Abbildung 30: Bisherige Stationen auf dem Weg zur Bewerbung um das Qualitätssiegel „(Digitale) Bildungsregionen in Bayern“; Quelle: Bildungsbüro der Stadt Würzburg

II. Ergebnisse in der Arbeit zur Bildungsregion stadt.land.wü.

Nachdem Teil I einen Überblick über die Region und über den zeitlichen Ablauf sowie die Gremien des Bewerbungsprozesses gegeben hat, werden im Folgenden die Ergebnisse des Prozesses dargestellt. Dazu werden die Themen der einzelnen Säulen vorgestellt und jeweils ihre Relevanz für die Bildungsregion stadt.land.wü. aufgezeigt. Es folgt je ein Überblick über die Teilnehmenden der AK-Sitzungen und weitere Merkmale der AKs. Daraufhin werden die Ergebnisse des AKs berichtet. Im Zusammenhang mit den Ergebnissen werden in den Säulen mehrere Praxisbeispiele genannt. Dazu stellen sich die betreffenden Einrichtungen bzw. Projekte anhand von Leitfragen selbst vor.

Die Vorstellung der in den Arbeitskreisen besprochenen Inhalte, orientiert an den jeweiligen Schwerpunkten und den Leitfragen der Sitzungen. Hierbei wird zum einen berichtet, was es in der Region bereits an Projekten, Stellen, Einrichtungen etc. zum Thema gibt. Zum anderen folgt eine Zusammenfassung der im AK genannten Bedarfe anhand der jeweiligen Schwerpunkte. Zuletzt werden, als zukunftsweisendes Element der Bildungsregion, die Handlungsempfehlungen abgeleitet.

2.1 Säule I „Übergangsmanagement – Brücken bauen zwischen den Bildungspfaden“



Abbildung 31: Säule I | Grafik: Daniel Ebert

2.1.1 Allgemeines zum Thema „Übergangsmanagement – Brücken bauen zwischen den Bildungspfaden“

Übergänge sind Teil einer jeden Bildungsbiografie. In Deutschland sind sie dabei wichtige Stationen, die mit dem Bildungserfolg, dem Berufseinstieg und auch Möglichkeiten gesellschaftlicher Partizipation in Zusammenhang stehen.⁴⁵ Die empirische Forschung konnte zeigen, dass Übergängen im Bildungssystem sowohl Risiken als auch Chancen innewohnen.

Der erste formale Übergang ist mit dem Eintritt in das Schulsystem selbst verbunden: Vom Kindergarten in die Grundschule. Dass dieser Übergang möglichst abgestimmt abläuft, hält die Kultus- und Jugendministerkonferenz 2004 in ihrem „Gemeinsamen Rahmen für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen“ dahingehend fest, dass Kindertageseinrichtungen und Schulen „gemeinsame pädagogische Grundlagen“ (S. 29) haben und dabei gemeinsam an der „Sicherung der Anschlussfähigkeit“ arbeiten sollen.⁴⁶

Für den gelingenden Übergang von der Grund- auf die weiterführende Schule legt das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus Aufnahmebedingungen für die jeweilige Schulart vor.⁴⁷ Ziel hiervon ist es vor allem, den richtigen Bildungsweg für die Schüler*innen zu finden und einen möglichen Druck von den Eltern zu nehmen. Dabei beginnt der Übertritt bereits in Klasse 3 mit umfassendem Beratungs- und Informationsangeboten für die Erziehungsberechtigten. Die fünfte Klasse stellt dann einen weiteren wichtigen Meilenstein beim Übertritt dar. Im Rahmen dieser „Gelenkklasse“ stehen spezifische Fördermaßnahmen sowie umfassende Beratung bereit.

Nach der abgeschlossenen allgemeinen schulischen Bildung steht für die meisten Schüler*innen der Übergang in das Berufsbildungssystem oder die Hochschule an. Der Nationale Bildungsbericht zeigt dabei, dass vor allem in das Berufsbildungssystem Personen mit unterschiedlichster Vorbildung eintreten. Für Jugendliche, die nicht direkt in einen Beruf übertreten können, gibt es die Möglichkeit zunächst das Übergangssystem, z.B. in Form einer berufsvorbereitenden Maßnahme, zu besuchen.⁴⁸

Die Übergangsquote in ein Studium liegt für das Abschlussjahr 2016 bei allen Studienberechtigten dieses Jahrgangs bei etwa 80 % (S. 228)⁴⁸. Und auch weiterhin zeigen sich an diesem Übergang deutliche soziale Disparitäten, denn Kinder aus Akademiker*innenfamilien nehmen deutlich häufiger ein Studium auf als Personen aus Nicht-Akademiker*innenfamilien. Vermutlich auch als Folge dessen, dass erstere häufiger ein Gymnasium besuchen und zu einem größeren Teil die Hochschulzugangsberechtigung erwerben (S. 203)⁴⁸.

⁴⁵ Bellenberg, G., & Forell, M. (Eds.). (2013). Bildungsübergänge gestalten: ein Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis. Waxmann Verlag.

⁴⁶ https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_06_03-Fruehe-Bildung-Kindertageseinrichtungen.pdf (Stand: 26.09.2023)

⁴⁷ <https://www.km.bayern.de/eltern/schularten/uebertritt-schulartwechsel.html#:~:text=%C3%9Cbertritt%20an%20die%20weiterf%C3%BChrenden%20Schularten,der%20jeweiligen%20weiterf%C3%BChrenden%20Schulart%20%C3%BCbertreten.> (Stand: 19.06.2023)

⁴⁸ <https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2022/pdf-dateien-2022/bildungsbericht-2022.pdf> (Stand: 19.06.2023)

Doch auch nach der beruflichen bzw. hochschulischen Bildungsphase ist die Bildungsbiografie für die wenigsten Personen abgeschlossen. Dabei nimmt die Wahrscheinlichkeit der Teilnahme an Weiterbildung mit der Erwerbstätigkeit eher zu und mit dem Eintritt in den Ruhestand tendenziell wieder ab.⁴⁹ An diesem eher freiwilligen, weniger institutionalisierten Übergang im Bildungssystem, scheinen sich viele der zuvor gemachten Bildungserfahrungen im Leben auszuwirken. Dies betont nochmal die Relevanz der Gestaltung von Übergängen im Bildungsverlauf.

2.1.2 Zum Arbeitskreis der Säule I

Als Säulensprechende der Säule I fungierten Monika Kraft, Leiterin der Fachabteilung Kinder-, Jugend- und Familienarbeit (Stadt), Klaus Rostek, Leiter der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit (Landkreis) und Daniela Schuster, Leiterin des Fachbereichs Schule (Stadt). Die Säulensprechenden fungierten zugleich auch als Sprechende der Säule II.

Der AK hat sich zwischen Mai 2022 und Februar 2023 fünf Mal getroffen. Dabei wurden die Schwerpunkte von Säule I und II jeweils in einer gemeinsamen Sitzung bearbeitet. In der ersten Sitzung haben die Teilnehmenden mittels Bepunktung abgestimmt, welche Schwerpunkte in den kommenden Sitzungen genauer betrachtet werden sollen, da sie für die Region besonders wichtig sind.

Dabei wurden folgende Schwerpunkte festgelegt:

- Schule – Ausbildung – Beruf
- Übergänge zwischen Schulen und Schularten
- Übergang Schule – außerschulische Bildung
- Grundschule – weiterführende Schulen
- Übergang Schule – Ganztagsangebote ältere Kinder und Jugendliche

Vertreter*innen folgender Einrichtungen waren in den Arbeitskreisen der Säulen I und II vertreten:

- Agentur für Arbeit, Arbeitgeberservice
- Akademie Frankenwarte
- Bayerischer Lehrer- und Lehrerinnenverband (BLLV)
- Berufliches Schulzentrum für Wirtschaft und Datenverarbeitung
- Don-Bosco Berufsschule
- Elisabeth-Weber-Schule, Inklusionsberatung / Mobiler Sonderpädagogischer Dienst

⁴⁹ Kolland, F., & Ahmadi, P. (2010). Stabilität und Wandel: Bildung im Lebenslauf. REPORT-Zeitschrift für Weiterbildungsforschung, (03), 43-53.

- Grundschule Güntersleben
- Gustav-Walle-Mittelschule
- Handwerkskammer Unterfranken, Geschäftsbereich Berufsbildung / Ausbildungsberatung
- Handwerkskammer (HwK) Service GmbH, Berufliche Qualifizierung und Übergangsmanagement
- Jobcenter Landkreis Würzburg, Integration
- Johanniter Kindertagesstätten
- Johanniter, Sachgebiet Bildung
- Kirchliche Jugendarbeit Diözese Würzburg (kja Mainfranken), Jugendbildungsreferentin
- Kolping Mainfranken, Berufliche Bildung und Digitalisierung
- Mainfrankentheater Würzburg, Theaterpädagogik
- Mittelschule Gerbrunn
- Museum im Kulturspeicher, Museumspädagogik
- Regierung von Unterfranken
- Sing- und Musikschule Würzburg
- Smarte Region Würzburg
- Sozialdienst katholischer Frauen (SkF)
- Staatliche Schulberatungsstelle für Unterfranken
- Staatliches Schulamt Würzburg
- Stadtrat Würzburg
- Vinzentinum Würzburg, Katholische Grund- und Mittelschule und Schülertagesheim

Das Thema der Säule I Übergangsmanagement, wurde somit in den Sitzungen des Arbeitskreises aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet. Die schulische Seite wurde von Akteur*innen diverser Schularten eingebracht. Aspekte der Berufswahl und des Übergangs Schule-Beruf wurden vor allem auch seitens der HwK und Arbeitsagentur beleuchtet. Das Staatliche Schulamt und die Staatliche Schulberatungsstelle brachten den verwaltenden und auch beratenden Blick in die Betrachtung ein. Zentrale Bildungsträger der Region ergänzten die Diskussion um ihre jeweils spezifische Sichtweise.

2.13 Ergebnisse aus dem Arbeitskreis der Säule I

Im Folgenden werden zunächst zentrale Praxisbeispiele zum Übergangsmanagement in der Region aufgeführt, die in den Sitzungen des AK genannt wurden. Daraufhin werden weitere Beispiele vorhandener Projekte, Einrichtungen und Initiativen in der Region benannt. Dann folgt die Aufführung zentraler Diskussionspunkte und Bedarfe, die in den Sitzungen identifiziert wurden. Zuletzt folgt die Darstellung der Handlungsempfehlungen, für die sich die Bildungsregion stadt.land.wü. ausspricht. Diese Empfehlungen stammen aus der gemeinsamen Arbeit der Arbeitskreise, der Säulensprechenden und des Steuerungskreises.

Praxisbeispiele der Säule I

Die Region Würzburg verfügt bereits über ein umfassendes Begleitsystem sowohl für schulische Übergänge als auch für den Übertritt in den Beruf.

Sowohl Landkreis als auch die Stadt Würzburg haben sich dazu entschieden, ein Übergangsmangement an den Mittelschulen zu implementieren. Umgesetzt wird dieses Angebot von der „Handwerkskammer Service GmbH“. Und auch die vor Ort ansässige Arbeitsagentur bietet umfassende Orientierungs- und Begleitungsangebote am Übergang zum Beruf, u.a. auch durch die 2018 gegründete Jugendberufsagentur.

Im Folgenden stellen sich die genannten Beispiele anhand einiger Leitfragen selbst vor:

Praxisbeispiel Säule I:

Vertiefte Berufsorientierung

Kurzbeschreibung des Angebots / Projekts / der Einrichtung

Unsere Übergangsmanager*innen unterstützen die Schülerinnen und Schüler der Vorabgangs- und Abgangsklassen bei der beruflichen Orientierung sowie dem Übergang in Ausbildung oder anderweitige schulische Anschlussmaßnahmen. Sie coachen die Schüler*innen differenziert nach ihren Kenntnissen und ihrem individuellen Leistungsstand in enger Abstimmung mit den Klassenleitungen sowie der Berufsberatung der Agentur für Arbeit. Die Schülerinnen und Schüler stecken in einer bedeutenden und auch schwierigen Phase. Die Berufswahl und damit der Schritt in das Berufsleben stehen an. Entscheidungen über Bildungs- und Berufswege müssen getroffen werden. Bewerbungen geschrieben sowie für den „Quali“ und den Mittleren Schulabschluss gelernt werden. Viele Baustellen, die bis Ende des Schuljahres bearbeitet sein sollten. Um dieses Ziel zu erreichen arbeiten die Mitarbeiter der Berufsorientierung sehr eng mit den Klassenlehrern, Schulsozialarbeit, Eltern, Netzwerkpartnern und Betriebe zusammen.

Zielgruppe: An wen richtet sich das Angebot / Projekt / die Einrichtung?

Die vertiefte Berufsorientierung ist ein Angebot an Mittelschulen für Schülerinnen und Schüler der Vorabgangs- und Abgangsklassen.

Was ist das zentrale Ziel des Angebots / Projekts / der Einrichtung?

→ Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung und Förderung von Schlüsselkompetenzen, die für eine nachhaltige Integration in den Ausbildungsmarkt nötig sind.

- Vermittlung von Informationen über wesentliche Berufsfelder und Ausbildungsberufe sowie deren Anforderungen und Zugangsvoraussetzungen.
- Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei der Suche nach geeigneten Praktikums- und Ausbildungsstellen sowie der Praktikumsbegleitung, -betreuung und Nachbereitung.
- Durchführung von regelmäßigen Unterrichtseinheiten hinsichtlich bewerbungsrelevanter Themen.
- Planung von Betriebserkundungen sowie die Organisation von Vorträgen verschiedener Betriebe / Einrichtungen in der Schule.
- Unterstützung der Schülerinnen und Schüler beim Erstellen von aussagekräftigen und individuellen Bewerbungsunterlagen.
- Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche für die betriebliche Erprobung und / oder für Ausbildungsstellen sowie die Vorbereitung auf Einstellungstests.
- Mithilfe bei der Organisation von Betriebsbörsen an den entsprechenden Mittelschulen, sofern diese vor Ort umgesetzt werden.

Was sind die Besonderheiten des Angebots / Projekts / der Einrichtung?

- Enge Zusammenarbeit mit den verschiedenen Akteuren (Lehrkräfte; Betriebe; Berufsberatung, Schulsozialarbeit, Eltern, MSD, IfD etc.).
- Individuelle Orientierungshilfe und passgenaue Zusammenarbeit mit dem Schüler.

Link zur Homepage:

→ vertiefte Berufsorientierung Landkreis Würzburg: <https://hwk-service.de/service-fuer-agentur-kommune-und-arbeitssuchende-2/berufsvorbereitung/vertiefte-berufsorientierung-mittelschule/>

→ vertiefte Berufsorientierung Stadt Würzburg: <https://hwk-service.de/service-fuer-agentur-kommune-und-arbeitssuchende-2/berufsvorbereitung/vertiefte-berufsorientierung-vbo-an-mittelschulen-in-wuerzburg/>

Praxisbeispiel Säule I:
Agentur für Arbeit Würzburg -
Berufsberatung



Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit Würzburg

Kurzbeschreibung des Angebots / Projekts / der Einrichtung

Unser Auftrag ist im Gesetz definiert. Unser Ziel ist es, mit unseren Kundinnen und Kunden realistische berufliche Perspektiven zu erarbeiten und sie auf dem Weg dorthin zu begleiten und zu unterstützen. Dazu bieten wir Berufsorientierung, Berufsberatung, Ausbildungsvermittlung und Ausbildungsförderung an und bedienen uns unseres vielfältigen Netzwerkes.

Zielgruppe: An wen richtet sich das Angebot / Projekt / die Einrichtung?

Wir begleiten die Schülerinnen und Schüler der allgemeinbildenden Schulen von der Mittelschule bis zum Gymnasium am Übergang Schule / Beruf. Darüber hinaus sind wir auch Ansprechpartner für Schülerinnen und Schüler von berufsbildenden und Berufsschulen, Ausbildungs- und Studienabbrecher bzw. generell für alle Studien- und / oder Ausbildungsinteressierte.

Was ist das zentrale Ziel des Angebots / Projekts / der Einrichtung?

Wir verstehen unseren Auftrag darin, den Grundstein für nachhaltige Integrationen in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu legen, beruflichen Fehlentscheidungen vorzubeugen und so dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken und einen Ausgleich am Arbeitsmarkt zu unterstützen.

Was sind die Besonderheiten des Angebots / Projekts / der Einrichtung?

Unsere Dienstleistungen sind besonders vielfältig, bedarfsgerecht, vor allem auch neutral und unabhängig, erstrecken sich bei Bedarf über einen langen Zeitraum und setzen sehr früh und präventiv an.

Link zur Homepage:

www.arbeitsagentur.de bzw. <https://www.arbeitsagentur.de/vor-ort/wuerzburg>

Ergebnisse Säule I - nach Schwerpunkten

Schwerpunkt 1: Schule – Ausbildung – Beruf

In der ersten Sitzung des Arbeitskreises, am 20. Mai 2022, haben die Teilnehmenden sondiert, welche Themen im Rahmen des Übergangsmanagements für die Region besonders relevant sind. Diese wurden damit als Schwerpunkte für die folgenden Sitzungen festgelegt dort und tiefergehend bearbeitet. Dabei wurde bereits festgelegt, dass alle Übergänge vor allem auch vor dem Hintergrund der „Inklusion“ betrachtet werden sollen.

Als wichtigstes Thema wurde der Übergang von der Schule in den Beruf von den Teilnehmenden eingeschätzt und somit direkt in der nächsten Sitzung bearbeitet.

Neben klassischen Diskussionsrunden wurde in dieser Säule auch regelmäßig mit der Methode „World Café“ gearbeitet.

Was gibt es bereits?

Die meisten Angebote im Rahmen des Übergangs in der Region beschäftigen sich mit dem Übertritt von der Schule in Ausbildung bzw. Studium und von dort in den Beruf. Dies ergibt sich auch aus der besonderen Bedeutung, die diesem Übergang für den weiteren Lebensweg zukommt. Damit die Weichen für einen den Fähigkeiten der Lernenden angemessenen Beruf passend gestellt werden können, greifen in der Region bereits zahlreiche Maßnahmen.

Hier folgen nun einige Beispiele für Projekte, Einrichtungen und Initiativen, die den Übergang Schule-Beruf in der Region begleiten und damit bereits ein wichtiges Rückgrat für die Bildungsregion darstellen:

- Berufsorientierung an bayerischen Schulen (BOM):
Erweiterte Vertiefte Berufsorientierung mit Berufsorientierungsmaßnahmen ab Klasse 7.
https://www.regierung.unterfranken.bayern.de/aufgaben/177672/177687/leistung/leistung_53624/index.html
https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwjDo-Lp7KmAaxUMzKQKHTOAD2QQFnoECCEQAQ&url=https%3A%2F%2Fwww.km.bayern.de%2Fdownload%2F11173_STMUK-Berufsorientierung_DINlang_2020_Web_BFneu.pdf&usq=AOvVaw2gkY2Nm54yjPYpyxQY_KIz&opi=89978449
- Vorklassen beim Wechsel zur FOS / BOS & Schulversuch „Integrations-Vorklassen“ an der Staatlichen FOS-BOS Würzburg
https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwjDo-Lp7KmAaxUMzKQKHTOAD2QQFnoECCEQAQ&url=https%3A%2F%2Fwww.km.bayern.de%2Fdownload%2F11173_STMUK-Berufsorientierung_DINlang_2020_Web_BFneu.pdf&usq=AOvVaw2gkY2Nm54yjPYpyxQY_KIz&opi=89978449

- Universität Würzburg:
 - Schulkooperationen
<https://www.uni-wuerzburg.de/studium/zsb/s/schulbesuche/schulkooperationen/>
 - Schnupperstudium
<https://www.uni-wuerzburg.de/studium/zsb/veranst/schnupperstudium/>
 - Uni-Tag
<https://www.uni-wuerzburg.de/studium/unitag/>

- Technische Hochschule Würzburg-Schweinfurt:
 - Kooperationen mit Schulen
<https://www.thws.de/studieninteressierte/schule-und-thws/kooperationen/>
 - Schnupperstudium <https://www.thws.de/studieninteressierte/schnupperstudium/>
 - Meet a student
<https://www.thws.de/studieninteressierte/meet-a-student/>

- Jobcenter: Beratung, „Bildung und Teilhabe“
<https://jobcenterwuerzburg.de/>

- BIZ (Berufsinformationszentrum Agentur)
<https://www.arbeitsagentur.de/vor-ort/wuerzburg/biz-wuerzburg>
 - Berufsberatung für jede Schulart (allgemeine Informationen, individuelle Informationen)
 - Assistierte Ausbildung (AsA) (für Personen mit Förderbedarf)
 - Ausbildungsakquisiteure - AQ (AMF)
 - Ausbildungsakquisiteure für Geflüchtete (AQ-Flü)
 - Ausbildungsbegleitende Hilfen - abH
 - Berufsausbildung in einer außerbetrieblichen Einrichtung - BaE
 - Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen
 - Berufsorientierungsprogramm
 - Berufsorientierungsmaßnahmen (BOM)
 - Berufseinstiegsbegleitung (für ausgewählten Personenkreis mit besonderem Bedarf)

- Jugendberufsagentur Würzburg: Beratung und Projekte, z.B. AzuBQ zur Information über Ausbildungsberufe
<https://www.jba-wuerzburg.de/>
<https://www.tvmainfranken.de/mediathek/video/bei-burger-und-limo-neue-auszubildende-finden-das-wuerzburger-azubq/>

- Caritas-Don Bosco gGmbH
<https://caritas-donbosco.de/bildungszentrum-wuerzburg-wir-ueber-uns/>
 - Berufsbildungswerk Würzburg
 - Jugendhilfezentrum
 - St. Markushof Gadheim (Ausbildungshotel, Fort- und Weiterbildungsbetrieb)
 - Berufsschule und Beratungszentrum
 - Roven – Koordinierungsstelle Schulverweigerung

- Aktivsenioren Bayern e.V. Region Unterfranken: "Berufseinstieg" für Schüler*innen und Studierende
<https://www.aktivsenioren.de/angebote/uebersicht-angebote-beratung/28-training-praxiswissen/389-bildungsprojekte-unterfranken>

- Netzwerk SCHULEWIRTSCHAFT Bayern: Berufsorientierung
<https://schulewirtschaft-bayern.de/projekte/berufsorientierung>

- Schulfahrten zu Berufs- und Ausbildungsmessen (z. B. Würzburger Berufsinformationstag - <https://www.bit-wuerzburg.de/>)

- Handwerkskammer Unterfranken:
 - Webinare
 - Azubibotschafter
 - Berufsvorstellung
 - Berufserkundungen
 - Ferienwerkstatt für Realschüler*innen
 - Berufsinformationsmessen
<https://www.hwk-ufr.de/artikel/unterstuetzen-sie-ihre-schueler-beim-weg-in-die-ausbildung-78,2294,3021.html>

- IHK Würzburg-Schweinfurt:
 - Ausbildungsatlas Mainfranken
<https://www.ihk-bildungsportal.de/tibrosBB/latlassuche.jsp>
 - IHK Ausbildungsscouts
<https://www.wuerzburg.ihk.de/ausbildungsbetrieb/azubiprojekte/>

- Stadt Würzburg: TikTok Challenge „Mein Ausbildungsberuf“ 2023
<https://www.wuerzburg.de/themen/kultur-bildung-kulturangebot/schulverwaltung/fachbereich-schule/mein-ausbildungsberuf/539780.Mein-Ausbildungsberuf---TikTok-Callenge.html>

- Pestalozzi Mittelschule Würzburg: Praxisklasse für den Schulamtsbezirk Würzburg Stadt und Land
<https://pestalozzi-mittelschule-wuerzburg.de/praxis-klasse/>

- Zahlreiche Schulen in Stadt und Landkreis Würzburg: Tag der offenen Tür

Welche Bedarfe zeigen sich?

Der Arbeitskreis stellte fest, dass es einen sozio-psychologischen Blick auf Übergänge im Bildungssystem braucht. Es handele sich oftmals nicht nur um rein institutionelle Übertritte, sondern um Krisenzeiten für Lernende. Daher bedarf es einer passenden Begleitung und eines Auffangsystems. Des Weiteren sollen im Rahmen der Bildungsregion nicht nur institutionelle Übergänge betrachtet werden, sondern auch Übergänge in die außerschulische Bildung.

„Niemand darf verlorengehen“

Die Expert*innen im AK kamen zu dem Schluss, dass die Region bereits zahlreiche Angebote vorhält, die den Übergang in den Beruf begleiten, aber dennoch zu viele Jugendliche nach der Schule „verloren gehen“ und nicht in eine berufliche Laufbahn einmünden. Unter anderem wurden hier Bedarfe nach einer Förderung der dualen Ausbildung und der Arbeit am Image der Mittelschule diskutiert und verschiedene Handlungsempfehlungen dazu abgeleitet (s. dazu 2.1.4).

Vernetzung von Übergängen

Ziel der Bildungsregion sollte es sein, den kritischen Übergang von der Schule in den Beruf (bzw. zuvor in Ausbildung und Studium) zu gestalten, sodass jede/r Schüler*in eine Anschlussperspektive am Ende der Schulzeit hat. Eine „verlorene Jugend“, die weder in Studium noch in Ausbildung einmündet, gilt es zu vermeiden bzw. aufzufangen. Der Bedarf der sich hieraus ergibt lautet: Keiner darf am Übergang verloren gehen und Warteschleifen beim Übertritt sollen vermieden werden. Dabei stehen viele Schüler*innen vor der „Qual der Wahl“ was ihren Berufswunsch angeht. Hier braucht es Begleitung und Ansprechpartner*innen.

Übergang in eine duale Ausbildung

Die duale Ausbildung spielt in den Berufsorientierungskonzepten der Schulen eine zentrale Rolle, dennoch wird sie zu wenig nachgefragt.

Die Teilnehmenden des AK stellen daher ein Image-Problem der dualen Berufsausbildung fest, dem in der Region begegnet werden sollte. Dieses Problem ergebe sich auch aus dem Prestige eines Studiums, mit dem die duale Ausbildung nicht konkurrieren könne. Dabei sei es vor allem wichtig zu betonen, dass ein Studium bzw. das Abitur nicht als einzige sinnvolle und erstrebenswerte Vollendung der schulischen bzw. beruflichen Laufbahn anzusehen sind. Die duale Ausbildung brauche ein modernes und positives Image. Als wertvoller Teil des deutschen Berufsbildungssystems sollte sie stärker ins öffentliche Bewusstsein gelangen.

Übergang ins Studium

Die Entscheidung für ein Studium führt nicht immer zum erfolgreichen Studienabschluss, sondern endet teilweise auch in einem Abbruch. Hier besteht für die Region Würzburg, mit ihren zahlreichen Hochschulen, der Bedarf nach einer sinnvollen Lösung für diejenigen, bei denen es mit dem Studium nicht klappt.

Bruch zw. Mittelschule und Berufsschule abbauen

Für Mittelschüler*innen stellt der Eintritt in das Berufsbildungssystem teils einen deutlichen Bruch dar. Es gilt daher, diesen Übertritt gut zu begleiten. Der Bedarf nach einer gewissen „Schutzzone“ wurde hierbei angesprochen.

Berufliche Tätigkeiten für Leistungsschwächere

Es wurde die Frage diskutiert, ob Hilfstätigkeiten und einfache berufliche Aufgaben auf dem Arbeitsmarkt in den letzten Jahren abgenommen haben. Die Expert*innen halten hierzu fest, dass sich diese Aufgabenfelder in den letzten Jahren zwar gewandelt haben, aber dennoch genügend berufliche Möglichkeiten für (kognitiv) weniger leistungsstarke Menschen vorhanden sind.

Schwerpunkt 2: Übergänge zwischen Schulen und Schularten

Was gibt es bereits?

Die Durchlässigkeit des deutschen Schulsystems ermöglicht es, einen einmal eingeschlagenen Bildungsweg zu verändern und anzupassen. Um hier die richtigen Entscheidungen zu treffen, stehen den Schüler*innen auf schulischer Seite Beratungslehrkräfte zur Verfügung. Eine wichtige Rolle im Rahmen des Übergangs zwischen Schularten komme aber auch den Eltern zu. Sie werden vor allem auch im Rahmen von Elternabenden zu Übergängen und den bestehenden Möglichkeiten informiert und geben die Informationen im Idealfall an ihre Kinder weiter. Zusammenfassend wurden von den AK Mitgliedern folgende Stichpunkte zu bereits Bestehenden Angeboten / Strukturen festgehalten:

- Informationen zu Übergängen bei Elternabenden in Schulen
- Beratung durch Beratungslehrkräfte
- Beratung der Staatlichen Schulberatungsstelle für Unterfranken

<https://www.km.bayern.de/ministerium/institutionen/schulberatung/unterfranken.html>

Welche Bedarfe zeigen sich?

Die verschiedenen Teilnehmenden des AKs haben umfassend darüber diskutiert, inwiefern die Durchlässigkeit des Schulsystems in der Region aber auch darüber hinaus tatsächlich in alle Richtungen gegeben ist.

Dabei wurde an verschiedenen Stellen deutlich, dass der Übergang zwischen verschiedenen (weiterführenden) Schulformen noch Entwicklungspotenzial aufweist.

Bedeutung & Image der Mittelschule

Die Mittelschule stellt eine Schulform mit vielen Herausforderungen dar. Die Schüler*innenzahlen sind auch in der Region zurückgegangen und durch die Mittelschulsprengel sind die Schulen einem eher starren System unterworfen.

Die Mitglieder des Arbeitskreises haben umfassend und differenziert darüber diskutiert, welche Chancen und Zukunftsaussichten die Mittelschule in Bayern hat. Dabei wurde deutlich, dass es einen Bedarf an angemessenen Raumkonzepten und attraktiven Räumlichkeiten z.B. für praxisorientiertes Lernen in der Mittelschule gibt. Und auch die Idee von Profilbildung an Mittelschulen wurde angesprochen. Diese ist aufgrund des Sprengels zwar kaum auf kommunaler Ebene umsetzbar, soll aber dennoch als Möglichkeit der Erhöhung von Attraktivität dieser Schulform genannt werden. Die Stadt steht darüber hinaus auch bei vielen (Mittel-)Schulen vor der Herausforderung der räumlichen Sanierung. In diesem Zuge können Raumkonzepte angepasst werden.

Ein weiterer Schritt zur Betonung der Wichtigkeit aller Schularten, kann in der Darstellung „nebeneinander“ statt „über / untereinander“ liegen. Dies sollten die Gebietskörperschaften in ihrer Kommunikation zum Thema verdeutlichen.

Auch die Erfahrungen ehemaliger Schüler*innen können dazu beitragen, das Image der Mittelschule angemessen darzustellen. Denn die Wertigkeit der Mittelschule zeige sich weniger im Vergleich mit anderen Schularten, sondern vor allem am Ende der Schulzeit beim erfolgreichen Übertritt in das Berufsbildungssystem. In der Berufsorientierung liegt eine der deutlichen Stärken der Mittelschule, die es immer wieder zu betonen gelte.

„Rückwärtsgewandte Schüler*innenbiografie“

Unter diesem Stichwort hielt der AK die Beobachtung fest, dass trotz der Offenheit des Bildungssystems in alle Richtungen, die meisten Übergänge in akademisch weniger anspruchsvolle Schulformen erfolgen.

Viele Übergänge zwischen Schularten entstünden dadurch, dass das Leistungsniveau an Gymnasium oder Realschule nicht erbracht werden kann und Schüler*innen dann im System „nach unten durchgereicht“ werden. Vor allem mit dem Wechsel vom Gymnasium an eine Realschule kann für die Schüler*innen ein Gefühl des Scheiterns einhergehen. Daher ist wichtig, diesen Wechsel durch Beratungslehrkräfte oder Übergangsmanger*innen und Bildungscoaches unterstützend zu begleiten. Laut der Jugendsozialarbeiter*innen an Schulen (JASler*innen) in Stadt und Landkreis Würzburg nimmt der Bedarf nach Unterstützung für Kinder, die im Bildungssystem „nach unten durchgereicht“ werden immer mehr zu. Dies führe dann in manchen Fällen auch zu Schulabbruch oder -verweigerung.

Als weiterer wichtiger Bedarf wurde erkannt, dass auch die Möglichkeiten des „Aufstiegs“ im Bildungssystem deutlicher betont werden sollte.

Übergang zwischen Schularten

Beim Übergang zwischen verschiedenen weiterführenden Schulformen erscheint es dem AK wichtig, dass ein guter Kontakt zwischen den Beratungslehrkräften der „abgebenden“ und der „aufnehmenden“ Schule besteht, um den Übertritt zu erleichtern und insgesamt möglichst geschmeidig zu gestalten. Der Bedarf nach Beratung und Begleitung könnte auch von Bildungscoaches (für Neuzugewanderte) erfüllt werden.

Vor allem den Übergang an Mittel- und Förderschulen sollte die Bildungsregion hier im Blick behalten.

Verständnis und Sprachbarrieren

Das deutsche Schulsystem ist komplex. Um hier mit Eltern und Schüler*innen, die der deutschen Sprache noch nicht umfassend mächtig sind, gut zu kommunizieren, besteht in der Region der Bedarf nach weiteren Dolmetscher*innen und der Bereitstellung von Informationen, z.B. auch in unterschiedlichen Sprachen und verständlicher Sprache, evtl. auch in digitaler Form durch Erklärvideos und / oder Sprachmittler*innen.

Schwerpunkt 3: Übergänge Schule - außerschulische Bildung

Was gibt es bereits?

In Kindheit und Jugend findet ein augenscheinlich großer Teil des Lernens in der Schule statt. Dabei ist aber nicht zu vergessen, dass Lernen auch im außerschulischen Bereich, im Sportverein, in kulturellen Einrichtungen und auch selbstbestimmt passiert. Um dies zu fördern und damit auch auf ein lebenslanges Lernen möglichst gut vorzubereiten, verfügt die Region bereits über verschiedene Ansätze:

- JumS („Jugendarbeit macht Schule“) und SMV („Schüler*innenmitverantwortung“) | z.B. am Gymnasium Veitshöchheim
<https://www.gymnasium-veitshoechheim.de/jums.html>
und an der Friedensreich-Hundertwasser-Schule
<https://www.fhs-wuerzburg.de/smv/>
- Aus- und Fortbildung von Schüler*innen zum Schulsanitäter oder Ersthelfer im Schulsanitätsdienst
<https://www.malteser-unterfranken.de/kurssuche/angebote-fuer-kinder-und-juendliche/schulsanitaetsdienst.html>
- Aktionsgemeinschaft Sozialisation e.V.:
Erlebnispädagogik, Soziales Training an Schulen
<https://aqs-juendhilfe.de/angebote-in-der-juend-und-familienhilfe/>

- Angebote und Kooperationen der Träger der (Ganztags)Betreuung an Schulen
 - Gfi Würzburg
<https://www.die-gfi.de/wuerzburg/>
 - EAL e.V. Der Verein - Evangelische Jugendhilfe Würzburg
<https://www.eal-jugendhilfe.de>
 - Kolping Mainfranken
<https://www.kolping-akademie-wuerzburg.de/menue/schulischer-ganztag>

- Chorklassen
- Dommusik und Wirsberg Gymnasium Würzburg
<https://wirsberg-gymnasium.de/wirsberg/schulprofil/chorklasse/>
- Gymnasium Marktbreit
<https://www.gymnasium-marktbreit.de/schulprofil/chorklasse/>
- Verschiedene Schulen: AGs und Kooperationen mit Sportvereinen
<https://www.grundschule-stadtmitte-wuerzburg.de/pages/kooperationen.php> |
<https://www.fkg-wuerzburg.de/schulgemeinschaft/oqs/>
- Mainfrankentheater Würzburg: Theaterpädagogik Tusch 100
<https://www.mainfrankentheater.de/theater/plattformx/theaterxschule/>
- Museum im Kulturspeicher: Museumspädagogik
<https://www.kulturspeicher.de/fuehrungen/schulen/index.html>
- Landkreis Würzburg: Arbeitskreis Sport in Schule und Verein <https://www.landkreis-wuerzburg.de/Bildung-Freizeit-Kultur/Servicestelle-Sport/Arbeitskreis-Sport-in-Schule-Verein/>

Welche Bedarfe zeigen sich?

Dass Lernen nicht nur in der Schule stattfindet, sondern auch im außerschulischen Rahmen verortet ist, ist ein wichtiges Anliegen der Bildungsregion stadt.land.wü.. Um dies zu untermauern, hat sich der AK der Einmündung bzw. dem Übergang in außerschulische Bildungsangebote gewidmet.

Außerschulische Akteur*innen in Schulen

Um den Übergang, also die Nutzung außerschulischer Angebote zu unterstützen, erscheint es

den Teilnehmenden zielführend, die Akteur*innen mit ihren Angeboten in die Schulen zu bringen. Durch diese aufsuchenden Angebote / "Gehstrukturen" würden die Lernchancen, die damit einhergehen, allen zur Verfügung stehen und Teilhabegerechtigkeit ermöglicht. Eine Herausforderung, die sich in diesem Zusammenhang aber zeigt, ist das Überangebot, welches die Schulen in der Stadt und im Landkreis vorfinden. Durch Angebote in der Schule würden sich auch finanzielle und zeitliche Herausforderungen, z.B. durch Fahrtkosten und Anfahrtszeiten, auf Seiten der Teilnehmenden verringern. Bei Angeboten außerhalb der Schule, sollte vor allem die Mobilität stetig mitgedacht werden.

Übersicht über außerschulische Angebote

Da zahlreiche Akteur*innen in der Region Bildungsangebote an Schulen herantragen, werden diese zum Teil von den Schulen nicht angenommen, da die Auswahl überfordernd wäre. Hilfreich wäre hierbei eine kurze, zielgerichtete Beschreibung der Angebote (Was? Für wen? Wo?), sodass die Schulen hier mit wenig Aufwand die Angebote an die richtigen Kolleg*innen im Haus weiterleiten können. Dem Bedarf nach Übersicht und Orientierung ließe sich auch durch einen Newsletter oder eine digitale Datenbank begegnen.

Schwerpunkt 4: Grundschule – weiterführende Schule

Was gibt es bereits?

Im mehrgliedrigen Schulsystem stellt vor allem der Übergang von der Grundschule auf eine weiterführende Schule einen ersten wichtigen Übertritt im Bildungsweg dar. Diesen möglichst gut zu begleiten, Eltern und Schüler*innen angemessen darauf vorzubereiten und Informationen zur Verfügung zu stellen, ist ein wichtiges Anliegen der Bildungsregion Würzburg. Dazu liegen u.a. folgende Angebote vor:

- Informationen zu Übergängen bei Elternabenden in dritten Jahrgangsstufen der Grundschulen
Bsp.:
<https://qanztaqsschule-heuchelhof.de/informationen/uebertritt.html> |
<https://www.max-dauthendey-schule.de/schueler/uebertritt/>
- Stadt und Landkreis Würzburg: Informationen zum Übertritt an weiterführende Schulen mit Vorstellung der Gymnasien (Stadt und LKR) 2022
<https://www.youtube.com/watch?v=E7o2f-6xyj8>
- Besuche der Eltern vor Ort an den einzelnen Schulen
- Verschiedene Schulen: Tutor*innensysteme
Bsp: <https://www.deutschhaus.de/schueler/tutoren/> | <https://www.mws-wuerzburg.de/schulleben/tutoren>

Welche Bedarfe zeigen sich?

Das strenge Auswahlssystem nach der vierten Klasse „fordert Opfer“. Dies werde laut AK in der Öffentlichkeit zu wenig wahrgenommen. Es bedarf eines Konzeptes, um die belasteten Schüler*innen aufzufangen. Dies könnte z.B. durch die Stärkung außer-schulischer und schulbegleitender Angebote erfolgen. Die Diskussion im AK hat gezeigt, dass vor allem die Kommunikation mit Eltern, die wenig oder kein Deutsch sprechen, eine große Herausforderung beim Übergang ist. Aufbereitete Informationen in einem Video, einer App

o.ä. in verschiedenen Sprachen und leichter Sprache könnten hier Abhilfe schaffen.

Informationen zum Übergang

In Würzburg ist es üblich, dass Eltern und Schüler*innen zahlreiche Schulen besuchen, um eine informierte Wahl über die weiterführende Schule treffen zu können. Dies stellt für die Eltern aber eine zeitliche Herausforderung dar und nicht alle haben die Möglichkeit und die Zeit, sich mehrere Schulen anzuschauen. Dem Bedarf nach Informationen sollte daher gebündelt begegnet werden, z.B. mit einer gemeinsamen Infoveranstaltung der Schulen. Vor allem die verschiedenen Gymnasien werden jedes Jahr unterschiedlich stark nachgefragt. Daher wurde bereits 2021 die Idee umgesetzt, dass die verschiedenen Gymnasien bei einer gemeinsamen Veranstaltung vorstellen. Dies sollte aber auf alle Schulformen ausgeweitet werden, um die Bandbreite der Möglichkeiten zu zeigen und allen Eltern eine Informationsplattform zu bieten.

Austausch zwischen Schularten

Für den gelungenen Übertritt in die nächste Schulform ist es wichtig, dass Eltern, Lehrkräfte und Schüler*innen sich offen über die jeweiligen Erwartungen austauschen. Darüber hinaus ist es von großer Bedeutung, dass die Lehrkräfte die verschiedenen Schularten kennen und sich hier abstimmen. Dies sei an den meisten Schulen auch bereits gegeben. Schulartübergreifende Projekte und gegenseitige Besuche können den Schüler*innen darüber hinaus bereits vor dem Übertritt einen Eindruck der verschiedenen Schulformen vermitteln.

Image der Mittelschule

Für einige Eltern scheint das Image der Mittelschule dazu zu führen, dass sie sich für ihr Kind eine andere Schulform wünschen, auch wenn eine Empfehlung an die Mittelschule vorliegt. Daher braucht es gut ausgestattete und für das praktische Lernen ausgerichtete Mittelschulen in der Region, an denen die Schüler*innen gut und gerne lernen. Mit der Einführung von Profilen (Handwerk, Ernährung, Gesundheit, Erziehung und Soziales) ließe sich die gute Vorbereitung, die Mittelschulen für den späteren Beruf bieten, noch zusätzlich betonen. Dem steht allerdings das Sprengelsystem entgegen.

Im Rahmen des AKs wurden auch die Möglichkeiten einer längeren gemeinsamen Schulzeit aller Kinder diskutiert. Hier wurden sowohl Chancen als auch Risiken aufgeführt.

Insgesamt gilt es, bei Info- und Elternabenden die Eltern und damit auch die Schüler*innen in der Entscheidung für die passende Schulform zu unterstützen und zu stärken. Vorbilder erfolgreicher ehemaliger Mittelschüler*innen können das Bild noch ergänzen. Von der HwK gibt schon verschiedene Drucksachen mit Portraits dieser „Vorbilder“.

Mobiler Sonderpädagogischer Dienst

Vor allem beim Thema Inklusion und dem Übertritt von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf ist die Rolle des MSD (Mobiler Sonderpädagogischer Dienstes) von zentraler Bedeutung. Die Arbeit, die hier geleistet wird erfüllt einen wichtigen Bedarf und soll daher hier nochmal betont und im Rahmen der Bildungsregion unterstützt werden.

Schwerpunkt 5 – Übergang Schule – Ganztagsangebote ältere Kinder und Jugendliche

Der Ganztag und weitere Betreuungsangebote für Schüler*innen wurde in den letzten Jahren immer weiter ausgebaut. Ab 2026 wird es einen rechtlichen Anspruch auf Betreuung im Grundschulalter (im Rahmen des Ganztagsförderungsgesetzes, GaFöG, im SGB VIII) geben. Dabei sind vor allem jüngere Schüler*innen im Fokus der Aufmerksamkeit, aber auch Jugendliche können vom Besuch einer Ganztagschule profitieren. In der Region Würzburg gibt es daher bereits zahlreiche Kooperationen zwischen Schulen und außerschulischen Anbietenden, um ein attraktives und förderliches Angebot im Ganztag zu bieten, welches auch ältere Schüler*innen anspricht.

Was gibt es bereits?

An zahlreichen Schulen in Stadt und Landkreis gibt es Kooperationen mit (Sport-) Vereinen, kulturellen Bildungsanbieter*innen und weiteren Bildungspartner*innen, die auch Jugendliche zur Teilnahme am schulischen Ganztag motivieren können. Und vor allem Angebote der SMV-Arbeit und Tutor*innensysteme an Schulen profitieren davon, wenn sich auch Schüler*innen aus höheren Klassen beteiligen. Konkrete Angebote im Ganztag, die speziell auf die Zielgruppe Jugendlicher zugeschnitten sind, wurden im AK nicht benannt.

Welche Bedarfe zeigen sich?

Die Schule kann wichtige Weichen stellen und Möglichkeiten des nachmittäglichen Lernens und der Freizeitgestaltung aufzeigen, z.B. im Ganztag. Doch vor allem für ältere Schüler*innen ergibt sich hier die Herausforderung, dass sie seltener Betreuungs- und Ganztagsangebote wahrnehmen. Dabei sollten die Chancen, die im Ganztag auch für ältere Schüler*innen liegen, deutlich gemacht werden. Der Bedarf liegt also einerseits darin, nachmittägliche (schulische) Angebote bei älteren Schüler*innen bekannter zu machen, als auch darin, sie zur Teilnahme zu motivieren, um den Übergang zum außerschulischen Lernen zu begleiten.

Förderung selbstbestimmten Lernens

Selbstbestimmtes Lernen stellt sowohl für Jugendliche als auch für Kinder eine wichtige Ressource dar, um sich selbst und die eigenen Interessen kennenzulernen. Laut der AK-Mitglieder lassen die Rahmenbedingungen für selbstbestimmtes / freies Lernen im Alltag aber immer mehr nach. Offenere Zeitkonzepte sowie Freiräume und auch Vertrauen in die Kinder (auch seitens der Eltern) stellen Möglichkeiten dar, die das selbstbestimmte Lernen unterstützen können. Hier setzt auch die Arbeit der Familienbildung in Stadt und Landkreis an. Auch dritte Orte, an denen Aufenthalte ohne Konsumzwang und ohne strenge Sanktionierung möglich ist, bieten eine gute Ausgangslage für freies und selbstbestimmtes Entfalten eigener Interessen und Fähigkeiten und bieten auch Raum für sozialen Austausch.

Dabei ist nicht zu verkennen, dass sich ein großer Teil des selbstbestimmten Lernens vermutlich in den digitalen Raum verlagert hat.

Schulweg sicher gestalten

Vor allem auf dem Weg von und zur Schule bieten sich zahlreiche Lerngelegenheiten, bei denen Kinder und Jugendliche sich und ihre Umwelt kennenlernen können. Um dies zu unterstützen, sollten Schulwege möglichst sicher sein. Und auch das Vertrauen der Eltern in die Fähigkeiten ihrer Kinder gilt es zu unterstützen, damit diese sich in der Region sicher fühlen und ihren Kindern freie Lerngelegenheiten lassen. Verkehrsberuhigte Bereiche, Spiel- und Aufenthaltsplätze in Schulsnähe und die Vermeidung von Elterntaxis wurden hier als Bedarfe diskutiert. Darüber hinaus erscheint es wichtig, die Rahmenbedingungen für den Besuch außerschulischer Lernorte zu klären, um Lehrkräften und außerschulischen Akteuren die Möglichkeiten für Exkursionen und das Aufsuchen außerschulischer Lernorte zu erleichtern und hierdurch den Weg zu umfassendem Lernen zu ebnen.

Alltagskompetenzen fördern

Schule als Lebensraum sollte auch Alltagskompetenzen unterstützen. Dazu kann das Kennenlernen des Lebensraums vor Ort beitragen. Auch Schulgärten sowie Gelände und Orte, an denen Austausch und freies Tun möglich sind, stellen sich als Bedarf für eine Bildungsregion heraus, die das selbstbestimmte Lernen fördern will. Auch mehr Orte wie das „Spieli“, die Kinder- und Jugendfarm und Aktivspielplätze können das freie und kreative Lernen und Entfalten fördern.

finaler Text für Layout

2.1.4 Handlungsempfehlungen Säule I

Die Überlegungen, das Aufzeigen von Bedarfen und die Diskussionen zum Thema haben zu sieben Handlungsempfehlungen geführt. Diese wurden mit den relevanten Stellen in Stadt und Landkreis abgestimmt, und sollen den weiteren Weg der Bildungsregion stadt.land.wü. beim Thema Übergangsmanagement begleiten. Dabei sind die Empfehlungen als Ergänzung zu den bereits zahlreichen und erfolgreichen Projekten, Initiativen und Einrichtungen zu verstehen, über die die Region im Rahmen der Gestaltung von Übergängen bereits verfügt.

Übergangsmanagement – Allgemeine Handlungsempfehlungen	
1 A	Um die Durchlässigkeit des deutschen Bildungssystems in der öffentlichen Wahrnehmung in der Region bewusster zu machen, soll im Rahmen der Bildungsregion stadt.land.wü. diese Durchlässigkeit deutlich betont werden. Diese könnte z. B. anhand von Beispielen / Vorbildern aufgezeigt werden.
1 B	Die Schularten sollen in der Region als gleichwertige Alternativen , nicht hierarchisch, betrachtet werden. Dies soll durch folgende Punkte ermöglicht werden: <ul style="list-style-type: none"> a) Mittels einer angemessenen Raumgestaltung mit Räumen für Teamarbeit und einer Orientierung an Jahrgangsstufen sollte vor allem auch an Mittelschulen die Lernatmosphäre unterstützt werden. b) Durch die Ermöglichung einer Profilbildung (Handwerk, Ernährung, Gesundheit, Erziehung, Soziales) sollten Mittelschulen attraktiver werden. Dies bedeutet eine Aufhebung der Schulsprengel der Mittelschulen, was in Zuständigkeit des Gesetzgebers fällt.
1 C	Keine oder wenig Deutschkenntnisse erschweren die Kommunikation von Eltern mit der Schule ihres Kindes. Um Eltern zu unterstützen, sollte die Bildungsregion stadt.land.wü. FAQs zu gängigen frühpädagogischen und schulischen Themen (u.a. Übergang) sammeln und diese mit Antworten in verschiedenen Sprachen und in leichter Sprache zur Verfügung stellen.
1 D	Angebote, die Schüler*innen in Krisen bzw. Schulabbrecher*innen auffangen, sollen <ul style="list-style-type: none"> a) regelmäßig bei Schulen, Kammern und Betrieben bekannt gemacht werden. b) dauerhaft in einer digitalen Plattform aufgezeigt werden, die den persönlichen Kontakt zur Zielgruppe ergänzt.

Übergang Schule-Ausbildung-Beruf

1 E	Eine bessere Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe soll angestrebt werden, um den gelingenden Übergang von Schule in Ausbildung, Studium und Beruf zu gewährleisten. Dazu soll / sollen a) die Anzahl und das Budget der Übergangsmanager*innen erhöht werden. b) die vorhandenen Angebote noch besser miteinander vernetzt werden. c) Bildungskoaches für die Begleitung der Übergänge eingesetzt werden.
1 F	Die Bildungsregion stadt.land.wü. soll die Arbeit und zielgruppengerechte Kampagne fortführen, um die duale Berufsausbildung zu stärken.
1 G	Zum Auffangen von Studienabbrecher*innen soll eine Zusammenarbeit der Bildungsregion stadt.land.wü. mit der Gesundheitsregion ^{plus} im Rahmen der AG „Gesunde Hochschule“ erfolgen.

finaler Text für Layout

2.2 Säule II „Netzwerke, Kooperationen und Bildungspartnerschaften“



Abbildung 32: Säule II | Grafik: Daniel Ebert

2.2.1 Allgemeines zum Thema „Netzwerke, Kooperationen“ und Bildungspartnerschaften

Voneinander und miteinander Lernen und sich gegenseitig mit verschiedenen Expertisen unterstützen – nach diesem Motto richtet sich die Säule II der Bildungsregion. Denn Kooperationen, Netzwerke und Bildungspartnerschaften bringen verschiedene Perspektiven an den Tisch und bereichern im besten Falle das Lernerlebnis und -ergebnis.

Besonders im Rahmen der nachmittäglichen und ganztägigen Bildung und Betreuung haben Kooperationen eine neue Wichtigkeit im Bildungssystem erhalten. Sie sind laut Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) sogar „unerlässlich“, um den „LehrplanPLUS“ und dessen Anspruch an Herz- und Charakterbildung umzusetzen, sodass die Kooperation von Bildungspartnern und auch die Erschließung außerschulischer Lernorte heute zentrale Elemente von Schule sind.⁵⁰ Vor allem die Zusammenarbeit von Schule und Jugendarbeit, wie sie z.B. im Modell des „Kooperativen Ganztags“ gelebt wird, wirkt sich bereichernd auf die Gesamtheit der Bildungserfahrung aus.⁵¹

Kooperationen sind dabei vielfältig und nicht nur auf das Schulsystem beschränkt.

Die Kooperationen in der Familienbildung und außerschulischen Kinder- und Jugendbildung sind dabei ebenso zu nennen wie etwa die Vernetzung und Zusammenarbeit durch Initiativen wie „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“, die es Schulen darüber hinaus ermöglichen, sich untereinander zu vernetzen und themenbezogen auszutauschen.

⁵⁰ <https://www.ganztag.isb.bayern.de/organisation-des-ganztags/kooperationen/> (Stand: 19.06.2023)

⁵¹ https://www.ganztagsschulen.org/de/ganztagsschule-vor-ort/ganztagsschule-in-den-laendern/_documents/kooperation-im-ganztag-nochmal-eine-andere-qualitaet.html (Stand: 19.06.2023)

In Bereichen wie der MINT-Bildung und der kulturellen Bildung haben sich durch die MINT-Regionen oder auch Förderprogramme wie „Kultur macht stark“ bereits feste Netzwerke verbunden, die gemeinsam die Bildung voranbringen.

2.2.2 Zum Arbeitskreis der Säule II

Die Arbeit zu den Säulen I und II wurde von den gleichen Säulensprechenden verantwortet. Auch hier haben Monika Kraft, Leiterin der Fachabteilung Kinder-, Jugend- und Familienarbeit (Stadt), Klaus Rostek, Leiter der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit (Landkreis) und Daniela Schuster, Leiterin des Fachbereichs Schule (Stadt) die Sitzungen vorbereitet, moderiert und mit ihrer Expertise die Diskussion begleitet. Der AK hat sich zwischen Mai 2022 und Februar 2023 fünf Mal getroffen. Dabei wurden die Schwerpunkte von Säule I und II jeweils in einer gemeinsamen Sitzung bearbeitet.

Akteur*innen folgender Einrichtungen waren in den Arbeitskreisen der Säulen I und II vertreten:

- Agentur für Arbeit, Arbeitgeberservice
- Akademie Frankenwarte
- Bayerischer Lehrer- und Lehrerinnenverband (BLLV)
- Berufliches Schulzentrum für Wirtschaft und Datenverarbeitung
- Don-Bosco Berufsschule
- Elisabeth-Weber-Schule, Inklusionsberatung / Mobiler Sonderpädagogischer Dienst
- Grundschule Güntersleben
- Gustav-Walle-Mittelschule
- Handwerkskammer Unterfranken, Geschäftsbereich Berufsbildung / Ausbildungsberatung
- Handwerkskammer (HWK) Service GmbH, Berufliche Qualifizierung und Übergangmanagement
- Jobcenter Landkreis Würzburg, Integration
- Johanniter Kindertagesstätten
- Johanniter, Sachgebiet Bildung
- Kirchliche Jugendarbeit Diözese Würzburg (kja Mainfranken), Jugendbildungsreferentin
- Kolping Mainfranken, Berufliche Bildung und Digitalisierung
- Mainfrankentheater Würzburg, Theaterpädagogik
- Mittelschule Gerbrunn
- Museum im Kulturspeicher, Museumspädagogik
- Regierung von Unterfranken
- Sing- und Musikschule Würzburg
- Smarte Region Würzburg
- Sozialdienst katholischer Frauen (SkF)
- Staatliche Schulberatungsstelle für Unterfranken
- Staatliches Schulamt Würzburg
- Stadtrat Würzburg
- Vinzentinum Würzburg, Katholische Grund- und Mittelschule und Schülertagesheim

Zur Bearbeitung und Diskussion der Säule II, Kooperationen, Netzwerke und Bildungspartnerschaften, kamen im AK zahlreiche Akteur*innen und Blickwinkel zu Wort. Vor allem Anbietende der kulturellen Bildung waren zahlreich vertreten. Die Kulturelle Bildung spielt für die Region eine wichtige Rolle, auch im Rahmen der außerschulischen Bildung. Darüber hinaus kooperieren zahlreiche Einrichtungen und Anbietende der kulturellen Bildung mit Schulen und weiteren Bildungseinrichtungen und stehen darüber hinaus mit vielen Bildungsakteur*innen in stetem Austausch. Auch die Schulen und Vertreter*innen aus Verwaltung und Beratungseinrichtungen brachten ihre Sicht und Expertise auf das Thema ein. In der ersten Sitzung haben die Teilnehmenden auch für die Themen der Säule II abgestimmt, welche Schwerpunkte in den kommenden Sitzungen behandelt werden sollten. Anhand folgender Schwerpunkte werden im Folgenden die Ergebnisse der Säule II strukturiert und vorgestellt:

- Kooperationen der Schulen mit unterschiedlichen Bildungsakteuren (Wirtschaft, Wissenschaft, Jugendhilfe, Erwachsenenbildung, weiteren außerschulischen Bildungsakteur*innen)
- Bildungsnetzwerk für die Region (Familien-, Erwachsenen und kulturelle Bildung)
- (Schulische) ganztägliche Bildung und Betreuung
- Toolbox mit Themen und Angeboten
- Außerschulisches und selbstbestimmtes Lernen an neuen Lernorten
- Angebotsvielfalt fördern

2.2.3 Ergebnisse aus dem Arbeitskreis der Säule II

Praxisbeispiele Säule II

Die Bildungslandschaft der Region Würzburg ist geprägt von zahlreichen Netzwerken und Kooperationen, die teilweise seit Jahren bestehen. Im Folgenden werden drei Beispiele aus dieser vielfältigen Praxis genannt, die auch im Rahmen der AK-Sitzungen angesprochen wurden. Sie sollen exemplarisch verdeutlichen, wie vernetzte Bildung vor Ort bereits umgesetzt wird.

Praxisbeispiel Säule II:



Die Kinder- und Jugendfarm

Würzburg

Kurzbeschreibung des Angebots / Projekts / der Einrichtung

Die Kinder- und Jugendfarm Würzburg ist ein offener, betreuter Abenteuerspielplatz für Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 15 Jahren. Sie befindet sich an der Leistenstraße im Kühbachtal unterhalb der Festung Marienberg. Das große, weitgehend naturbelassene Gelände der Farm bietet den Kindern und Jugendlichen elementare Erfahrungen im Umgang mit Erde, Feuer, Wasser und Pflanzen. Neben einigen fest installierten Spielgeräten und einer Feuerstelle hat die Farm einen Tierbereich mit u.a. Ponys, Eseln, Schafen und Ziegen sowie einen großen Hüttenbaubereich. Im spontanen, freien Spiel lernen die Kinder sich selbst und andere einzuschätzen und Risiken zu kalkulieren. Sie erhalten die Möglichkeit, sich in einem geschützten Rahmen zu erproben, Verantwortung zu übernehmen und sich wirkungsvoll zu erleben. Im gemeinschaftlichen Tun können Kompetenzen im sozialen Miteinander, das Aushandeln von Regeln und Austragen von Konflikten erlernt werden.

Zielgruppe: An wen richtet sich das Angebot / Projekt /die Einrichtung?

Alle Kinder im Alter von 6 bis 15 Jahren, Jüngere Kinder (1 bis 5 Jahre) können uns während der Schulzeit in Begleitung der Eltern besuchen. Gruppenbesuche sind nach Terminvereinbarung möglich. Die Kinder und Jugendfarm arbeitet inklusiv.

Was ist das zentrale Ziel des Angebots / Projekts / der Einrichtung?

Förderung der Entwicklung der Kinder zu sozialen, kreativen, selbst denkenden Menschen, die wertebasiert entscheiden. Zentrale Ziele sind unter anderem das Erlernen von Verantwortungsübernahme, nachhaltiger Lebensführung und natürlich eine sinnvolle Freizeitgestaltung.

Was sind die Besonderheiten des Angebots / Projekts / der Einrichtung?

Großer Abenteuerspielplatz mit vielen Möglichkeiten sich auszuprobieren. Motorisch vielfältige Lernbereiche in einer großen Werkstattlandschaft und Ehrfahrungsmöglichkeiten im Umgang mit Haus- und Nutztieren. Alle Angebote finden in einem naturbelassenen Gelände statt. Die Einrichtung ist das ganze Jahr über geöffnet.

Link zur Homepage:

www.kinder-und-jugendfarm.de

**Praxisbeispiel Säule II:
netzwerkWISSEN²****Kurzbeschreibung des Angebots / Projekts / der Einrichtung**

Das Netzwerk WISSEN² setzt sich zusammen aus Würzburger Initiativen an der Schnittstelle von Schule und Wissenschaft. Mit unterschiedlichsten Formaten (Ausstellungen, Führungen, Workshops, Laborangeboten, Vorträgen) machen die im Netzwerk vertretenen Einrichtungen naturwissenschaftliche und mathematische Inhalte wie auch Denk- und Arbeitsweisen der MINT-Disziplinen für eine breite Zielgruppe zugänglich – auch im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Zielgruppe: An wen richtet sich das Angebot / Projekt / die Einrichtung?

Die Angebote der Einrichtungen aus dem Netzwerk richten sich an Kinder und Jugendliche und die interessierte Öffentlichkeit. Das Netzwerk versteht sich darüber hinaus als Ansprechpartner für die regionale Bildungspolitik und bringt sich in entsprechende regionale Initiativen ein, z.B. in das Projekt „Stadt der jungen Forscher“.

Was ist das zentrale Ziel des Angebots / Projekts / der Einrichtung?

Das Netzwerk verfolgt zwei zentrale Ziele: Zum einen möchten wir die Faszination weitergeben, die mit der Auseinandersetzung mit mathematisch-naturwissenschaftlichen Phänomenen und Theorien verbunden ist. Wir möchten insbesondere Kinder und Jugendliche dabei unterstützen, Berührungspunkte zu überwinden und ihre eigenen MINT-Talente zu erkennen und auszubauen. Zum anderen möchten wir die außerschulische MINT-Bildung in der Region in Kooperation mit weiteren Akteuren der Bildungslandschaft attraktiv gestalten und weiterentwickeln.

Was sind die Besonderheiten des Angebots / Projekts / der Einrichtung?

Das Netzwerk zeichnet die Nähe zu universitären und außeruniversitären Forschungs- und Bildungseinrichtungen aus. Inhaltlich decken die Angebote der Netzwerkpartner dadurch ein breites Themen- und Methodenspektrum ab und sind jederzeit informiert und inspiriert durch aktuelle Forschungsaktivitäten der vertretenen Einrichtungen.

Link zur Homepage:

www.junge-forscher-wuerzburg.de

Praxisbeispiel Säule II:

Kooperationen der Sing- und Musikschule Würzburg



Kurzbeschreibung des Angebots / Projekts / der Einrichtung

Die Sing- und Musikschule Würzburg ist ein Zweckverband von Stadt und Landkreis Würzburg. Weit über 3.000 Schülerinnen und Schüler werden regelmäßig an über 100 Unterrichtsorten in Stadt und Landkreis unterrichtet und besuchen Ensemble- oder Ergänzungsangebote. Die Sing- und Musikschule ist gleichermaßen Bildungs- und Kultureinrichtung mit über 100 Veranstaltungen und Veranstaltungsbeteiligungen im Jahr.

Zielgruppe: An wen richtet sich das Angebot / Projekt / die Einrichtung?

Die Unterrichts- und Ensembleangebote richten sich hauptsächlich an Kinder und Jugendliche, aber auch an andere Altersgruppen (Baby-Musikgarten, Eltern-Kind-Gruppen, Musikalische Früherziehung, Instrumentenkarussell, Erwachsenen- und Seniorenensembles, Chor für Menschen mit und ohne Demenz). Zur verbesserten Zugangsoffenheit bestehen zahlreiche Kooperation mit Kitas, Schulen, Senioreneinrichtungen, Vereinen und Initiativen.

Was ist das zentrale Ziel des Angebots / Projekts / der Einrichtung?

Gemäß Satzung ist es Hauptaufgabe der Musikschule, Kinder und Jugendliche an die Musik heranzuführen, Begabungen frühzeitig zu fördern und besonders Interessierte ggf. auf ein Berufsstudium vorzubereiten. Davon ausgehend, gewährleistet die Sing- und Musikschule in der Breite wie in der Spitze ein umfassendes, durchgängiges und flächendeckendes musikalisches Bildungsangebot in Stadt und Landkreis. Als öffentliche Einrichtung unterliegt sie der Bayerischen Musikschulverordnung und setzt die ihr zur Verfügung stehenden Mittel für Zugangsoffenheit, Qualität, Vielfalt und Verlässlichkeit des Unterrichtsangebots ein.

Was sind die Besonderheiten des Angebots / Projekts / der Einrichtung?

Qualität von Angeboten und Konzepten als Mitglied im Verband Bayerischer Sing- und Musikschulen sowie im Verband deutscher Musikschulen; ausschließlich festangestellte Lehrkräfte mit Fachstudium; zahlreiche, meist kostenlose Ensemble- und Zusatzangebote, Konzerte und Veranstaltungen; öffentliche Finanzierungsanteile, Steuerung und Kontrolle als kommunale Einrichtung; Familienermäßigung; Sozialermäßigung; Begabtenförderung.

Link zur Homepage:

www.musikschule-wuerzburg.de

Ergebnisse nach Schwerpunkten

Schwerpunkt 1 - Kooperationen der Schulen mit unterschiedlichen Bildungsakteuren (Wirtschaft, Wissenschaft, Jugendhilfe, Erwachsenenbildung, weiteren außerschulischen Bildungsakteur*innen)

Was gibt es bereits?

Als Standort zahlreicher Schulen sowie Hochschulen und wissenschaftlicher Forschungseinrichtungen weist die Region Würzburg ein seit Jahren gewachsenes Netzwerk an Kooperationen zwischen Schule und Wissenschaft auf. Darüber hinaus sind hier viele Initiativen und Verbände der Jugendhilfe tätig, die mit ihren Angeboten die regionale Bildungslandschaft prägen. Als Mitglied des „netzwerk WISSEN²“ setzt sich die Stadt Würzburg als „Stadt der jungen Forscher“ seit Jahren auch für die Förderung der MINT-Bildung vor Ort ein.

Darüber hinaus ist auch die überregionale Vernetzung der Schulen in der Region sehr umfangreich, stellen die AK-Mitglieder fest.

Folgende Einrichtungen, Initiativen und Projekte sind beispielsweise in Stadt und Landkreis bereits kooperativ tätig:

- Stadtjugendring Würzburg:
JULE – Jugendarbeit trifft auf Schule + „Was geht ab“ Flyer für Stadtteile
<https://www.sjr-wuerzburg.de/jule/>
- Technische Hochschule Würzburg-Schweinfurt:
Partner für P- und W-Seminare
<https://fiw.thws.de/kooperationen/angebote-fuer-schulen/>
- Schoolbiker:
Gründung der „Modellregion Radfahren in der Schule – School Bikers“
<https://www.wuerzburg.de/rathaus/presse/aktuelle-pressemitteilungen/539160.School-Bikers-Wuerzburg-will-mehr-Kinder-sicher-aufs-Rad-bringen.html>
- Vernetzung und Abstimmung zwischen Sachaufwandsträger und Schulen:
Schulleiterrunden Stadt/ Jour Fixe Schulleitungen LRA
- Sing- und Musikschule Würzburg:
<https://www.musikschule-wuerzburg.de/kooperationen>
- Mainfranken Theater:
Tusch 100 – Kooperationen Schule und Theater
<https://www.mainfrankentheater.de/theater/plattformx/theaterxschule/>
- Universität Würzburg:
Studienbotschafter*innen
<https://www.uni-wuerzburg.de/studium/zsb/s/unischool/>

- Jugendsozialarbeit an Schulen:
<https://www.wuerzburg.de/themen/jugend-familie/kinder-jugend-familien/jugendsozialarbeit-an-schulen/533747.Jugendsozialarbeit-an-Schulen.html>

<https://www.landkreis-wuerzburg.de/Auf-einen-Klick/Pressebereich/Landkreis-W%C3%BCrzburg-mit-zehn-Projekten-der-Jugendsozialarbeit-an-Schulen-an-der-Spitze-in-Unterfranken.php?object=tx,2680.5.1&ModID=7&FID=1755.540.1&NavID=2680.127&La=1>
- Netzwerk WISSEN²:
<https://www.wuerzburg.de/themen/kultur-bildung-kulturangebot/stadt-der-jungen-forscher/netzwerk-wissen/405116.Netzwerk-WISSEN---Wuerzburger-Initiativen-an-der-Schnittstelle-von-Schulen-und-Wissenschaft.html>
- Stadt Würzburg:
 Förderung von Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen und Kulturschaffenden „KuBiKo“ in 2023
<https://www.wuerzburg.de/themen/kultur-bildung-kulturangebot/bildungsbro/aktuelles-projekte/kubiko/index.html>
- Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“:
 „Bunter Tisch“ zur Vernetzung der SOR-SMC-Schulen in Würzburg
<https://www.wuerzburg.de/themen/kultur-bildung-kulturangebot/bildungsbro/aktuelles/527430.Wuerzburg-macht-Schule-ohne-Rassismus---mit-Courage.html>
- Netzwerk SCHULEWIRTSCHAFT Würzburg Stadt und Land:
 Praktikumsbörse, Berufsorientierung, MINT-Bildung
<https://schulewirtschaft-bayern.de/netzwerk/wuerzburg-stadt-und-land>

Welche Bedarfe zeigen sich?

Vernetzung der Schulen

Die Unterstützung von Schulen gegenseitig und untereinander ist dem AK ein wichtiges Anliegen. Dieser Austausch kann vor allem bei allgemeinen Herausforderungen, wie etwa dem Thema Inklusion ansetzen. Die Vernetzung der Schulen erfolgt einerseits durch die staatlichen Aufsichtsbehörden (Staatliches Schulamt, MBs oder durch die Regierung von Unterfranken). Ein regelmäßiger Austausch erfolgt auch durch das kommunale Schulreferat in unterschiedlichsten Runden und Zusammensetzung (Runder Tisch Inklusion, AK Sport und Schule...). Zahlreiche Kooperationen sind strukturiert und mit Kooperationsvereinbarungen versehen. Optional könnte ein Aufbau und die Pflege einer digitalen Kooperationsbörse Nutzen bringen.

Alumni-Netzwerk

Unter anderem sollten Schulen laut des AKs im Aufbau eines Alumni-Netzwerks unterstützt werden. Alumni könnten dabei mit Informationen und z.B. Vorträgen über ihren Bildungsweg als inspirierende Vorbilder für aktuelle Schüler*innen herangezogen werden. Zahlreiche Schulen verfügen auch bereits über ein solches Netzwerk.

Curriculum

Es ist ein Anspruch des AKs, dass möglichst jedes Kind in der Region bestimmte Bildungserfahrungen machen kann. Hierzu könnten bestimmte Inhalte pro Klassenstufe vorgeschlagen werden. (Ergänzung: Das Kulturamt der Stadt erarbeitet hierzu aktuell mit dem Projekt „KuKi“ so ein Curriculum. Dies soll einerseits Teilhabegerechtigkeit fördern. Andererseits kann ein solches Angebot auch die Lehrkräfte entlasten und zusätzliche Kräfte in die Schule einbringen („Entlastungsangebot“)).

Finanzierung von Kooperationen

Der AK merkt an, dass Kooperationen oft an der Finanzierung scheitern würden. Es bräuchte somit einen Rahmen für Kooperationen in der Bildung. Die Stadt hat hier mit dem Förderprojekt KuBiKo (Kulturelle Bildung in Kooperation) im Jahr 2023 bereits einen ersten Schritt getan. Auch das Kulturamt fördert Angebote kultureller Bildung regelmäßig.

Schwerpunkt 2: Bildungsnetzwerk für die Region (Familien-, Erwachsenen und Kulturelle Bildung)

Was gibt es bereits?

Im Rahmen der Familien-, Erwachsenen- und kulturellen Bildung sind zahlreiche Netzwerke in Würzburg aktiv. Somit stehen die zentralen Akteur*innen bereits in einem regelmäßigen Austausch und arbeiten gemeinsam an aktuellen Themen und können Entwicklungen in enger Abstimmung anstoßen.

Beispiele hierfür sind:

- Stadt Würzburg:
Bildungsbeirat
<https://wuerzburgwiki.de/wiki/Bildungsbeirat>

- Stadt und Landkreis Würzburg:
KoKi Netzwerk frühe Kindheit
<https://www.wuerzburg.de/themen/jugend-familie/willkommen-im-leben/netzwerkfruehekindheitkoki/27911.KoKi---Netzwerk-fruehe-Kindheit.html>
<https://www.landkreis-wuerzburg.de/B%c3%bcrqer-Politik-Verwaltung/Landratsamt-Fachbereiche/Jugend-Soziales-Gesundheit/Jugendamt/Rund-um-die-Familie/KoKi/>

- Netzwerk Kinder- und Jugendarbeit e. V.:
Kooperation in den Bereichen Gemeindejugendarbeit, Jugendzentren, Sozialarbeit an Schulen und Kommunalpolitik
www.kiju-ev.de

- Universität Würzburg:
Netzwerk Lehrkräftebildung - Institut für Pädagogik <https://www.paedagogik.uni-wuerzburg.de/grundschulpaedagogik/netzwerk-lehrkraeftebildung/>

- Netzwerke der Schulen im Stadtteil:
z. B. Mittelschule Heuchelhof
<https://www.mittelschule-wuerzburg-heuchelhof.de/projekte/netzwerk-heuchelhof/>

- Ochsenfurt:
Großer Runder Tisch Kinder- Jugend und Familien

- Staatliche FOS-BOS Würzburg:
Bildungsnetzwerk
<https://www.fosbos-wuerzburg.de/bildungsnetzwerk>

- Kooperation Elternhaus-Schule (KESCH):
Ansprechpartner*innen in Unterfranken:
<https://www.km.bayern.de/eltern/schule-und-mehr/ansprechpartner-fuer-eltern-und-schule.html>

- Stadt Würzburg:
Runder Tisch der (Erwachsenen-)Bildungseinrichtungen

- MINT-Region Mainfranken
<https://www.mainfranken.org/karriereregion/mint-region/mint-aktivitten/index.html>

- MINTraum bayern: Landeskoordinierungsstelle für die 21 MINT-Regionen in Bayern
<https://mint-regionen.de/mint-regionen/karte/mint-koordinierungs-und-vernetzungsstelle-fuer-alle-mint-regionen-in-bayern/>

- Stadt Würzburg:
Medienpädagogisches Netzwerk Würzburg <https://www.wuerzburg.de/themen/jugend-familie/kinder-jugend-familien/medienkompetenz/medienpdagogisches-netzwerk/534663.Medienpaedagogisches-Netzwerk-Wuerzburg.html>

- Interkommunales Präventionsnetzwerk Radikalisierung: Politische Bildung
<https://interkommunales-praeventionsnetzwerk-radikalisierung.de/>

Welche Bedarfe zeigen sich?

Zusammenarbeit Stadt und Landkreis

Um auch dauerhaft eine vernetzte Bildungslandschaft sicherzustellen, schlägt der AK vor, dass die gemeinsame Arbeit von Stadt und Landkreis im Rahmen der Bildungsregion fortgeführt wird. Dabei sollen sowohl weitere Kooperationsmöglichkeiten ausgelotet, als auch der Austausch zum Thema Kooperation angeregt werden. Denn über Kooperationen lässt sich die Bildung vor Ort qualitativ ausbauen.

Übersicht / digitale Plattform (s. auch „Toolbox“)

Trotz der Vielzahl an Bildungsakteur*innen in der Region seien laut AK viele Angebote und mögliche Kooperationspartner nicht ausreichend bekannt. Es soll daher in der Bildungsregion eine Übersicht erarbeitet werden, die Transparenz schafft. Dabei sollen auch Kooperationen mit Struktureinrichtungen, etwa zum Thema Gesundheit, Religion etc. berücksichtigt werden. Angedacht wurde im Rahmen des AKs ein digitales Tool mit „Einreichungsfunktion“, in dem Pädagog*innen selbst ihre Angebote einstellen können. Im Idealfall werde die Pflege der Plattform durch KI unterstützt, aber laut Einschätzung der AK-Teilnehmenden sei mindestens eine Person für die Pflege und Koordinierung der Plattform notwendig. Die Plattform wäre eine Art „Dach“, unter dem das Bildungsnetz der Region zusammengeführt werden könnte. Die Plattform sollte aktuell, in verständlicher Sprache, barrierefrei, einfach zu benutzen sein und Links zu den Homepages der Anbietenden sowie ggf. Erklärvideos enthalten.

Netzwerk Erwachsenenbildung

Auch die Vernetzung der Erwachsenenbildungseinrichtungen ist ein Thema des AKs gewesen. In der Stadt gibt es mit dem „Runden Tisch der (Erwachsenen)Bildungseinrichtungen“ bereits ein zentrales Austauschgremium. Im Landkreis fehle ein solcher Austausch bisher. Durch ein passendes Netzwerk sollen die Bildungsträger sich gegenseitig kennenlernen, dies legt die Grundlage für Abstimmungen und ggf. auch Kooperationen. Ein Netzwerk der Akteur*innen / Ansprechpartner*innen (z.B. Quartiersmanagement, Familienstützpunkte, Zuständige in Gemeinden, schulische Akteure etc.) bietet eine gute Grundlage für Absprachen und Kooperationen. Es sollte bedarfsorientiert und dezentral koordiniert werden und ein weiter Bildungsbegriff sollte zugrunde gelegt werden.

Vernetzung Kulturelle Bildung

Um das Netzwerk für Kulturelle Bildung zu stärken, könnte die Region sich laut der AK-Mitglieder am Angebot „Kultur im Koffer“ (<https://www.kultur-im-koffer-hamburg.de/>) orientieren und wenn möglich zugängliche und kostengünstige Angebote für alle erreichbar machen. Des Weiteren könnten Kulturgutscheine für Klassen(stufen) für einen Besuch im Museum oder im Theater ausgegeben werden.

Mobilität

Bei der Vernetzung von Schulen und außerschulischer Bildung muss das Thema Mobilität

mitgedacht werden. Dabei sollen diese kostengünstig und einfach oder auch digital erreichbar sein. Dabei muss auch die Barrierefreiheit der Angebote erfüllt sein.

Mehrwert des Netzwerks

Ein Bildungsnetzwerk für die Region soll als Mehrwert sowohl mehr Teilnehmende erreichen, Arbeitsteilung ermöglichen und somit auch finanzielle und personelle Ressourcen schonen. Dabei ist hier auch das Ehrenamt mit einzubeziehen und Bedarfe sollen erhoben und durch Bürger*innenbeteiligung ermittelt werden.

Schwerpunkt 3: (Schulische) ganztägige Bildung und Betreuung

Was gibt es bereits?

Der ganztägigen Bildung und Betreuung hat sich das Bildungsbüro der Stadt Würzburg im Rahmen der Bundesförderung durch „Bildung integriert“ zwischen 2019 und Januar 2022 intensiv gewidmet. Aus dieser Arbeit besteht der „Arbeitskreis (Rechtsanspruch) Ganzttag“ weiter fort, der die Umsetzung des GaFöG, welches ab 2026 greift, vorbereiten und referatsübergreifend begleiten soll. Darüber hinaus ist an zwei Schulen in der Stadt das Modellprojekt „Kooperativer Ganzttag“ angesiedelt. Und neben dem Sozialreferat widmet sich auch das Gesundheitsamt dem Thema der (frühkindlichen) Betreuung.

- Stadt Würzburg:
AK (Rechtsanspruch) Ganzttag (aus der Arbeit am Bildungsbericht zur Nachmittäglichen und Ganztägigen Bildung und Betreuung hervorgegangen:
<https://www.wuerzburg.de/themen/kultur-bildung-kulturangebot/bildungsbro/publikationen/kurzberichte/bildungs-und-betreuungssituation/bildungs--und-betreuungssituation-an-schulen-in-wrzburg/index.html>
- Zusammenarbeit Schule und Jugendhilfe:
Kooperativer Ganzttag an aktuell zwei Schulen
<https://elisabethenheim.de/modellprojekt/> <https://gustav-walle-grundschule.de/wp-content/uploads/Betreuung.pdf>
- Gesundheitsamt Stadt und Landkreis Würzburg:
Fachtagung „Ziele, Wege, Stolpersteine“
<https://www.landkreis-wuerzburg.de/Auf-einen-Klick/Suche/24-Fachtagung-Ziele-Wege-Stolpersteine-am-5-Juli-2023.php?object=tx,1617.1080.1&ModID=6&FID=2680.9004.1&NavID=2680.8>

Welche Bedarfe zeigen sich?

Angebote ältere Schüler*innen

Im Rahmen des Ganztags wäre es wünschenswert, auch Angebote zu integrieren, die für ältere Schüler*innen attraktiv sind. Denn für diese ist der Besuch einer Betreuung am Nachmittag teilweise „uncool“ und wird weniger angestrebt. Durch den Besuch einer Betreuung könnte aber Teilhabegerechtigkeit gefördert und Zugang zu Bildungsangeboten erreicht werden. Daher sollten auch ältere Schüler*innen mit ganztägigen Angeboten angesprochen werden.

Vereinsstrukturen stärken

Vereine sind wichtige Kooperationspartner im Rahmen des schulischen Ganztags. Eine starke Vereinslandschaft kann die Schulen daher umfassend in der nachmittäglichen Bildung und Betreuung unter die Arme greifen. Dies gilt es laut AK zu unterstützen.

Vernetzung schulischer und außerschulischer Partner*innen

Um außerschulische Expertise für den Ganztag zu nutzen, braucht es eine Förderung und Unterstützung der Vernetzung außerschulischer und schulischer Akteur*innen. Dabei ist auch die Anregung regelmäßiger Kommunikation zwischen allen am Ganztag beteiligten Personen essentiell.

Personal im Ganztag

Auch der Ganztag leidet unter dem Fachkräftemangel. Dabei sind laut AK die größeren Bildungsträger stärker von Personalfluktuaton betroffen als kleinere. Sofern personell möglich, sollte eine individuelle Förderung der Schüler*innen im Ganztag angestrebt werden. Durch den Einbezug externer Partner kann das schulische Fachpersonal sich auch personelle Unterstützung einholen.

Raum als dritter Pädagoge

Die räumliche Ausstattung für den Ganztag sollte durch Multifunktionalität geprägt sein und auch Rückzugsräume, z.B. für Elterngespräche umfassen. Dies ist aufgrund der Gegebenheiten nicht an jeder Schule realisierbar, sollte aber da, wo es möglich ist, berücksichtigt werden. Dabei sollte auch die Möglichkeit für selbstbestimmtes Lernen beachtet werden, wobei Raum und Material Platz für Kreativität lassen sollten. Sofern möglich, sollten im Ganztag aber auch außerschulische Lernorte besucht werden. Dabei sei es auch wichtig, einen lokalen Bezug herzustellen.

Kosten und Langfristigkeit

Die Übernahme von Kosten und Beiträgen im Rahmen des Ganztags sollte transparenter und unbürokratischer gestaltet werden. Ansprechpartner*innen sollten klar benannt sein, dies betrifft laut AK vor allem den Landkreis. Bei Förderprogrammen sollten die Kommunen darauf achten, möglichst langfristige Projekte zu fördern bzw. durch die Förderkriterien Langfristigkeit zu bestärken.

Schwerpunkt 4: Toolbox mit Themen und Angeboten

Was gibt es bereits?

Toolboxen können Bildungspartner*innen für die Arbeit an bestimmten Themen zur Verfügung gestellt werden. Somit entsteht ein Mehrwert, da viele auf die zusammengetragenen Materialien zugreifen können und nicht jedes Thema von Grund auf neu methodisch geplant werden muss. Der Weltladen Würzburg hält bereits zu verschiedenen Themen solche Boxen bereit und auch im Rahmen der vernetzten Arbeit im Netzwerk WISSEN² wird der sinnvolle didaktische Einsatz solcher Lernboxen im naturwissenschaftlichen Rahmen aktuell thematisiert.

- Weltladen Würzburg: Medien und Bildungskisten
<https://www.weltladen-wuerzburg.de/bildungsangebote/medien-und-bildungskisten>
- Stadt Würzburg, FB Jugend und Familie:
Mobiles Spielpaket
<https://www.wuerzburg.de/themen/jugend-familie/kinder-jugend-familien/allgemeines/404323.Mobiles-Spielpaket.html>
- Landratsamt Würzburg:
„Lesekoffer der kunterbunten Lebenswelten“
https://www.landkreis-wuerzburg.de/Auf-einen-Klick/Aktuelles/Kindertagesst%C3%A4tte-LaRaLand-am-Landratsamt-W%C3%BCrzburg-erh%C3%A4lt-den-Lesekoffer-der-kunterbunten-Lebenswelten-.php?object=tx_2680.5.1&ModID=7&FID=2680.31685.1&NavID=2680.230&La=1
- Netzwerk WISSEN²:
Überlegungen zu Lernboxen Netzwerk WISSEN²
- KAUSA-Landesstelle Bayern:
Toolbox zum Thema Übergang Schule-Beruf für Menschen mit Migrationshintergrund (in Erarbeitung)
- Stadtbücherei Würzburg:
Bunte Bücherkiste
<https://www.wuerzburg.de/themen/kultur-bildung-kulturangebot/stadtbuecherei/kinderbuecherei/lernhilfen-sachbuecher/20198.Bunte-Buecherkiste.html>

Welche Bedarfe zeigen sich?

Breite des Angebots

Ein gutes ganztägiges Bildungsangebot kann eine Schule nicht allein aufstellen. Daher braucht es Kooperationen, die z.B. sportliche und kulturelle Angebote an die Schule bringen. Auch Stadtteilbüros sind wichtige Kooperationspartner im Sozialraum. An vielen Schulen ist dies bereits gegeben, es sollte aber im Rahmen der Bildungsregion weiter ausgebaut und unterstützt werden.

Plattform

Laut der Expertise aus dem AK braucht es eine Sammlung, z.B. eine digitale Plattform, in der alle nachmittäglichen Bildungsangebote in der Region aufgeführt werden bzw. sich darstellen können (Digitale Bildungsbörse / Toolbox). Dabei sei es auch wichtig, finanzielle Anreize für mögliche Kooperationen zu setzen. Denkbar wäre es dabei auch, Zusammenschlüsse von Bildungspartner*innen zu fördern, die alle ein bestimmtes Angebot vorhalten, z.B. von Künstler*innen, politischen Bildner*innen oder auch Landwirt*innen.

Überangebot

Ein Bedarf, der sich auf Seiten der Schulen ergibt, ist die Eindämmung der großen Flut an Infobriefen mit Angeboten, die an die Schulen herangetragen werden. Viele Anbietende leiten ihre Angebote an die Schulen in der Region weiter. Diese stehen vor der großen Herausforderung der Selektion und Sondierung der Informationen. Dies ist aufgrund der Fülle kaum mehr leistbar. Daher könnten ein Portal oder eine Datenbank hier Abhilfe schaffen.

Schwerpunkt 5 – Außerschulisches und selbstbestimmtes Lernen an neuen Lernorten / Angebotsvielfalt fördern

Was gibt es bereits?

Neben dem Lernen in der Schule sind auch das Kennenlernen und die Schaffung eines Zugangs zu außerschulischen Lernorten ein wichtiges Lernziel. Dies legt nicht zuletzt auch eine zentrale Grundlage für selbstbestimmtes und lebensbegleitendes Lernen. In der Region Würzburg gibt es schon zahlreiche Angebote, Förderprojekte und Einrichtungen, die eine breite Angebotsvielfalt bieten und außerschulisches Lernen fördern.

- Jugendhaus Leinach Schullandheim:
Pädagogische Angebote für Kinder und Jugendliche
<https://www.jugendhaus-leinach.de/projekte-schwerpunkte/67.Projekte--Schwerpunkte.html>
- Jugendbildungsstätte Unterfranken:
Rassismuskritische (Jugend-)Arbeit und Migrationspädagogik
<https://jubi-unterfranken.de/>

- Stadtjugendring und Kreisjugendring:
Jugendfreizeiten, Stadtrand-Freizeiten

- Kommunale Jugendarbeit in Stadt und Landkreis:
<https://www.landkreis-wuerzburg.de/jugendarbeit/> |
<https://www.wuerzburg.de/themen/jugend-familie/index.html>

- M!ND-Center Universität Würzburg:
(Außer)schulische Bildungsangebote im MINT Bereich
<https://www.uni-wuerzburg.de/einrichtungen/mind/bildungspfade/>

- Initiative junge Forscherinnen und Forscher e.V. (ijf e.V.):
Schulprojekte und Fortbildungen
<https://www.initiative-junge-forscher.de/>

- Rudolf-Virchow-Zentrum:
Schülerlabor
<https://www.uni-wuerzburg.de/rvz/rvz-im-dialog/schuelerlabor/>

- Botanischer Garten Würzburg:
LehrLernGarten
<https://www.uni-wuerzburg.de/einrichtungen/llg/>

- Museum für Franken, Museum im Kulturspeicher:
Museumspädagogische Angebote
https://museum-franken.de/fileadmin/Downloads/fuehrungen/museumspaedagogik/museumspaedagogik_flyer20120827.pdf
<https://www.kulturspeicher.de/fuehrungen/schulen/index.html>

- Mainfranken Theater:
Theaterpädagogik
<https://www.mainfrankentheater.de/theater/plattformx/>

- Stadt Würzburg:
Förderung von Kultureller Bildung in Kooperation (KuBiKo)
Kulturamt Förderung Kulturelle Bildung

- Kooperation Stadt Würzburg und Akademie für politische Bildung Tutzing: Politisches Planspiel im Rathaus Würzburg
<https://www.wuerzburg.de/rathaus/presse/aktuelle-pressemitteilungen/540050.Im-Planspiel-Politik-erkundet.html>

- Stadt und Landkreis Würzburg: Ferienpass
- Stadt und Landkreis Würzburg: Büchereien und Bibliotheken

Welche Bedarfe zeigen sich?

Die Mitglieder des AKs stellten fest, dass vor allem Lernorte in Stadtteilen, im Quartier, z.B. an den Familienstützpunkten anzusiedeln seien, damit Bildung möglichst wohnortnah ansetzen kann. Dabei werden alle Orte als mögliche Lernorte verstanden.

Bürokratische Hürden abbauen

Für Lehrkräfte ist der Besuch einer außerschulischen Bildungseinrichtung mit einer Klasse oftmals von bürokratischen Hürden gekennzeichnet. So gilt eine außerschulische Aktivität ab einem bestimmten Zeitrahmen nicht mehr als Lehrtätigkeit, sondern als Ehrenamt. Hier könne sich die Bildungsregion am Projekt „Kulturschule“ des Landes Baden-Württemberg orientieren (<https://km-bw.de/Kulturschule>). Es ist dabei zu bedenken, dass es sich hierbei um ein Landesprogramm handelt, während die Bildungsregion auf Ebene der Kommunen ansetzt.

Selbstbestimmtes Lernen stärken

Da Lernen nicht nur im institutionalisierten Raum stattfinden kann und soll, sollte die Bildungsregion auch für die Schaffung und Erhaltung von Orten und Freiräumen für selbstbestimmtes Lernen, z.B. Dritte Orte, Jugendzentren, Open Spaces, Museen etc. entstehen. An diesen Orten kann die Bildungsregion dann auch Gelegenheiten schaffen, die zum selbstbestimmten Lernen anregen. Dabei sollte der digitale Raum als Ort des Lernens nicht vernachlässigt werden.

Elterntaxis vermeiden

Da sich auf einem (sicheren) Schulweg zahlreiche Chancen für selbstbestimmtes und informelles Lernen ergeben, sind Alternativen zu Elterntaxis zu schaffen. Wichtig sind dabei eine bauliche und verkehrstechnisch sichere Umgebung sowie ein gestärktes Vertrauen in die Fähigkeiten der Kinder. Dem Anspruch auf Selbstbestimmung kann und sollte hier begegnet und der Druck auf Eltern möglichst reduziert werden, z.B. durch Konzepte für Elternabende zum Thema.

Angebotsvielfalt

Der AK identifiziert die Umweltbildung als einen Bereich, in dem mehr Angebote gefördert werden sollten. Darüber hinaus gilt es, neue Bildungspartner*innen zu finden, die mit ihrem Angebot die Bildungslandschaft bereichern (z.B. Künstler*innen, Landwirt*innen etc.). Dabei ist es wünschenswert, dass Anbietende sich zusammenschließen. Kooperationen ähnlicher Akteur*innen sollten daher gefördert werden. Auch Erlebnisräume wie Aktivspielplätze oder Einrichtungen wie die Kinder- und Jugendfarm in Würzburg gilt es zu erhalten und weiter zu unterstützen.

2.2.4 Handlungsempfehlungen Säule II

Die Überlegungen zur Stärkung der Netzwerke und Kooperationen, ausgehend vom Ist-Zustand und der Herausarbeitung von Bedarfen, haben zu zehn Handlungsempfehlungen geführt.

Netzwerke, Kooperationen und Bildungspartnerschaften – allgemein	
2 A	Um den Besuch außerschulischer Bildungsangebote und die Zusammenarbeit von Schulen, Kitas, Ganztagsgruppen etc. mit außerschulischen Bildungsakteur*innen zu erleichtern, sollte die Bildungsregion stadt.land.wü die Voraussetzung für den Besuch dieser Angebote transparent machen .
2 B	Um Bildungspartner*innen zu gewinnen, die z.B. durch Vorträge neue Kompetenzen in die Schulfamilie einbringen, begrüßt es die Bildungsregion stadt.land.wü., wenn Schulen ein Alumni-Netzwerk auf- und ausbauen.
2 C	Um das Erwachsenenbildungsnetzwerk für die Region auszubauen, sollten regelmäßige Treffen der Erwachsenenbildungsträger stattfinden. Dazu soll der Runde Tisch der (Erwachsenen)Bildungseinrichtungen der Stadt Würzburg um Akteure aus dem Landkreis ausgeweitet werden.
2 D	Es sollen interkommunale Allianzen der Bildungsträger (im Landkreis) geschlossen werden, um ressortübergreifendes Denken und bereichsübergreifende Zusammenarbeit zum Thema Bildung zu fördern. Die Koordination und Steuerung der Allianzen ist kommunale Aufgabe.
Ganztägige Bildung und Betreuung	
2 E	Um die Teilhabe an außerschulischer Bildung im Rahmen der nachmittäglichen Betreuung auch nach dem 14. Lebensjahr zu gewährleisten, sollte in der Bildungsregion stadt.land.wü. eine freiwillige kommunale Förderung in Horten und von schulischen Ganztagsangeboten auch nach dem 14. Lebensjahr erfolgen.
2 F	Es sollte eine konzeptionelle Verankerung von außerschulischen Angeboten in Ganztag und Mittagsbetreuung eingerichtet werden. So werden Zugänge zu Kooperationspartner*innen verbessert.
2 G	Außerschulische Bildungsangebote von Bildungsstätten/-orten sollen verstärkt in die Schule gebracht werden. Dies kann z. B. durch eine digitale Plattform unterstützt werden, die außerschulische Bildungsangebote bei Schulen und Trägern der nachmittäglichen Betreuung bekannter macht.
Selbstbestimmtes Lernen	

2 H	Die Bildungsregion stadt.land.wü. sollte sich neben formellen Lernsettings auch dem außerschulischen, insbesondere dem selbstbestimmten Lernen widmen. Hierfür
	<ul style="list-style-type: none"> a) braucht es angemessene Räume (z.B. „Dritte Orte“), etwa in Bibliotheken, Jugendzentren, Museen etc., die möglichst frei zugänglich sind und an denen ohne Konsumzwang ein Aufenthalt möglich ist. b) sollen mehr Erlebnissräume für Kinder zum selbstbestimmten Lernen geschaffen werden. Dazu sollen z. B. mehr Schulgärten bereitgestellt werden, sodass jedes Kind auch Zugang zu praktischer Umweltbildung erhält. c) sollen Eltern darin bestärkt werden, ihren Kindern selbstbestimmtes Lernen zu ermöglichen. Passende Elternabende könnten das Thema Eltern näherbringen.
2 I	<p>Der Anspruch auf Selbstbestimmung im spielerischen Lernen sollte bei allen Bauvorhaben berücksichtigt und ermöglicht werden. Dazu</p> <ul style="list-style-type: none"> a) könnte die Methode der Spielleitplanung der Initiative „Familienfreundliche Kommunen“ herangezogen werden. b) sollten um alle Schulen 30er-Zonen (ist in der Stadt schon realisiert) mit „Kiss-and-ride“-Zonen geschaffen werden. Dadurch soll das selbstbestimmte Lernen auf dem Schulweg ermöglicht und Elterntaxis reduziert werden.
Curriculum für außerschulische Angebote	
2 J	<p>Es soll ein Curriculum für außerschulische Bildungsangebote im Rahmen der kulturellen Bildung erarbeitet werden. Dieses legt fest, in welchem Alter / welcher Jahrgangsstufe bestimmte Inhalte / kulturelle Erfahrungen von allen Schüler*innen kennengelernt werden sollen (z.B. Besuch im Theater, im Museum, Musik, Literatur etc.). Dies kann mit Kulturgutscheinen gefördert und durch einen Wegweiser / eine Börse für Kooperationen vernetzt und unterstützt werden. Dadurch sollen Kooperationen verschiedener Bildungsakteur*innen im Rahmen der kulturellen Bildung gestärkt werden. Das Angebot kann dabei durch Anreize, z.B. ein Stempel-Heft, ergänzt werden.</p>

2.3 Säule III „Bildungsgerechtigkeit – Alle Talente in der Region fördern“



Abbildung 33: Säule III | Grafik: Daniel Ebert

2.3.1 Allgemeines zum Thema „Bildungsgerechtigkeit – Alle Talente in der Region fördern“

Bildungsgerechtigkeit, Chancengleichheit und Teilhabegerechtigkeit sind Begriffe, die seit vielen Jahren die gesellschaftliche, politische und wissenschaftliche Diskussion um Bildungsthemen begleiten. Kern dieser Begriffe ist die Idee, dass Bildung nicht von Herkunft, sozialem Hintergrund, Zuwanderungsgeschichte, Geschlecht oder anderen Faktoren abhängen sollte, sondern jede Person davon unabhängig die Möglichkeit haben sollte, ihre eigenen Potenziale und Begabungen auszuschöpfen.⁵²

Vor allem Menschen mit Zuwanderungsgeschichte haben es aber nicht immer leicht im deutschen Bildungssystem. Dass der Einstieg in das deutsche Bildungssystem gelingt, ist dabei aber von gesellschaftlich zentraler Bedeutung. Der Nationale Aktionsplan Inklusion spricht sich daher auch deutlich dafür aus, die „Diversität in Bildung und Qualifizierung (zu) fördern“⁵³ und auch das Bundesbildungsministerium setzt sich dafür ein, dass Integration „durch Bildung und Qualifizierung“ gelingt.⁵⁴

Auch Personen mit besonderen Förderbedarfen, sei es in den Bereichen Hören, Sehen, körperlich-motorische, sozial-emotionale oder geistige Entwicklung, Lernen oder Sprache⁵⁵ sollten Bildungschancen erhalten, die es ihnen ermöglichen, ihre natürliche Begabung möglichst umfangreich ausschöpfen zu können.

⁵² Giesinger, J. (2007). Was heißt Bildungsgerechtigkeit?. *Zeitschrift für Pädagogik*, 53(3), 362-381.

⁵³ <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/973862/1875182/0df29c2cd04e842a91b1b33700b467bd/2021-03-09-bkm-kulturkapitel-nap-i-data.pdf?download=1> (Stand: 20.06.2023)

⁵⁴ https://www.bmbf.de/bmbf/de/bildung/integration-durch-bildung-und-qualifizierung/integration-durch-bildung-und-qualifizierung_node.html (Stand: 20.06.2023)

⁵⁵ <http://www.inklusion.schule.bayern.de/foerderschwerpunkte/> (Stand: 20.06.2023)

Dies wurde 2009 auch durch die Ratifizierung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung durch den Bundestag untermauert. In Bayern wird dies mit dem „Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetz (BayEUG)“ fundiert⁵⁶. Gemeinsames Lernen von Menschen mit und ohne Behinderung sowie ein Angebot an angemessenen Förderangeboten bei sonderpädagogischem Förderbedarf soll sicherstellen, dass jede und jeder nach den eigenen Fähigkeiten und Bedarfen lernen kann.

Um inklusive und integrative Bildung zu ermöglichen, ist es auf kommunaler und regionaler Ebene wichtig, Netzwerke aufzubauen und an diesem Querschnittsthema gemeinsam zu arbeiten. Der AK der Säule III hat dazu folgende Schwerpunkte näher betrachtet:

- Bildungsgerechtigkeit
- Inklusion
- Integration
- Junges Erwachsenenalter (Junge Menschen in besonderen Krisen auffangen (Schule – Jugendhilfe) | Sozial benachteiligte junge Menschen für die Zukunft stärken (Schule – Jugendsozialarbeit und Arbeitsverwaltung) | Menschen mit unterbrochenen Bildungsbiographien (Schulabbrecher)
- Erwachsenenalter (Wiedereinstieg in das Berufsleben)

2.3.2 Zum Arbeitskreis der Säule III

Als Säulensprechende wurden Frau Haupt-Kreutzer und Frau Şen benannt. Frau Haupt - Kreutzer ist als stellvertretende Landrätin und Teamleiterin des Bereichs „Kaufmännische Ausbildung“ beim Berufsförderwerk Würzburg (BFW) tätig. Frau Sen hat langjährige Erfahrung als Bildungskordinatorin für Neuzugewanderte und leitet die Koordinierungs- und Beratungsstelle „Integration durch Bildung“ der Stadt Würzburg.

Der Arbeitskreis „Bildungsgerechtigkeit: Alle Talente in der Region fördern“ hat sechs Mal im Zeitraum von Mai 2022 bis Februar 2023 getagt. Dabei fand die dritte Sitzung in den Räumlichkeiten der Christophorus-Schule Würzburg und die fünfte Sitzung im Berufsförderwerk Würzburg in Veitshöchheim statt. Den Teilnehmenden war dies wichtig, um stets aus dem Blick der Zielgruppe die Schwerpunktthemen anzugehen.

Im Arbeitskreis waren Personen aus folgenden Institutionen und Fachstellen vertreten:

- Sing- und Musikschule Würzburg
- Agentur für Arbeit
- Kolping-Mainfranken GmbH, Kolping-Akademie Würzburg
- Projekt PIA Würzburg (Ausbildungsakquisiteur für Menschen mit Fluchthintergrund)

⁵⁶ <http://www.inklusion.schule.bayern.de/> (Stand: 20.06.2023)

- Christophorus-Schule – Lebenshilfe Würzburg e.V.
- Staatliches Schulamt
- Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. (Kindergarten, Koordination für Erstorientierung für Geflüchtete)
- Stadt Würzburg – Inklusionsbeauftragte
- Landratsamt Würzburg – Büro für Chancengleichheit (Inklusionsbeauftragte, Gleichstellungsbeauftragte)
- Landratsamt Würzburg – Bildung, Sport, Kultur und Ehrenamt
- Zivilgesellschaftliche Vertreter*innen
- Vertreterin Jugendsozialarbeit
- Caritas – Don Bosco Berufsschule
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge – Regionalkoordination

2.3.3 Ergebnisse aus dem Arbeitskreis der Säule III

Die Mitglieder des Arbeitskreises sind in der ersten Sitzung zur Übereinkunft gekommen, dass Themen der Inklusion (hier verstanden als der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben von Menschen mit Beeinträchtigungen) und der Integration (hier verstanden als der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben von Menschen mit Migrationshintergrund) aufgrund vieler Überschneidungen gemeinsam bearbeitet werden. In Themenbereichen bzw. Altersklassen, in denen differenziert vorgegangen werden muss, wurde dies getan. Ebenso wurde besprochen, dass vom Blickwinkel und den Anliegen der Betroffenen über die Themen gesprochen wird.

Durch die Zusammensetzung der AK-Mitglieder, die sonst in dieser Form nicht zusammenkommen, konnten bei der Diskussion bestimmter Themen auch Transparenz und eine Informationsweitergabe erfolgen.

Praxisbeispiele Säule III

Stadt und Landkreis Würzburg weisen umfangreiche und vielfältige Strukturen auf, die Menschen in besonderen Situationen und mit besonderen Herausforderungen auffangen und unterstützen. Die Grundlage für Bildungsgerechtigkeit ist somit in der Region gelegt. Folgende Beispiele geben einen exemplarischen Einblick in die Praxis. Sie sind in den AK-Sitzungen als relevante Beispiele für die Themen der Säule III benannt worden:

Praxisbeispiel Säule III: Sprachmittler*innen



Kurzbeschreibung des Angebots / Projektes / der Einrichtung:

In der Region Würzburg leben Menschen aus über 160 Nationen. Bildung stellt ein zentrales Element des Integrationsprozesses für Zugewanderte dar. Am Bildungsweg sind unterschiedliche Akteur*innen beteiligt wie Kindertagesstätten, Schulen, Beratungsstellen, vielen weiteren Einrichtungen und nicht zuletzt die Eltern von schulpflichtigen Kindern. Damit die Kommunikation zwischen Bildungseinrichtungen, Eltern und anderer Beteiligter optimal verläuft, bilden die Stadt Würzburg und der Landkreis Würzburg in Kooperation mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband des Bezirks Unterfranken in mehreren themenbezogenen Modulen engagierte Kultur- und Sprachmittler für die Tätigkeit im Bildungskontext aus.

Zielgruppe: An wen richtet sich das Angebot / Projekt / die Einrichtung?

Die Kultur- und Sprachmittler durchlaufen mehrere Module mit dem Ziel, kultursensibel in Bildungseinrichtungen zu vermitteln und zu übersetzen. Die Qualifizierung ist für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kostenfrei. Die Einsätze der Sprach- und Kulturmittler wird über das Programm „Willkommen in Würzburg“ des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Bezirk Unterfranken koordiniert.

Inhalte der Qualifizierung:

Modul 1: Das Bayerische Schulsystem (1,5 h)

- Bildungsweg und Schulsystem in Deutschland
- Grundinfos (Schulpflicht, Stundenplan, Ganztagschule)
- Schulübertritte und Übergänge (u. a. Kindergarten-Schule, Grundschule-weiterführende Schule, Grundschulempfehlung)
- Deutsche Schulabschlüsse
- Sprachliche Förderung von Kindern und Jugendlichen in Schulen

Modul 2: Der Schulalltag (1,5 h)

- Anforderungen an Schülerinnen und Schüler
- Regeln zur Krankmeldung
- Ausstattung der Kinder, was dürfen Kindern nicht mitbringen
- Schulsozialarbeit an Schulen
- Veranstaltungen für Eltern
- Inklusion

Modul 3: Stärkung der Eltern - Rolle der Eltern im Schulsystem (1,5 h)

- Einflussmöglichkeiten der Eltern (Lernstrategien, etc.)
- Betreuungs- und Fördermöglichkeiten
- Hilfsmöglichkeiten für Kinder und Familien
- Leistungen des Bildungs- und Teilhabepakets

Modul 4: Interkultureller Austausch (1,5)

- Austausch zum eigenen Schulsystem und der eigenen Lernbiographie
- Erfahrungen in der Sprachmittlung im Schulkontext

Modul 5: Rolle des Sprach- und Kulturmittlers (kurze Wiederholung)

- Rolle eines Sprach- und Kulturmittlers
- Umgang mit schwierigen Situationen
- Gesprächsführung und Fragetechnik

Was ist das zentrale Ziel des Angebots / Projektes / der Einrichtung?

In diesen Bereichen sind die Sprach- und Kulturmittler aktiv:

- Unterstützung bei kulturbedingten Kommunikationsproblemen
- Vertiefung: duale Berufsausbildung und zweiter Bildungsweg
- Aufklärung im Bereich kultureller Missverständnisse
- Übersetzung und Vermittlung bei Elternabenden, Elterngesprächen und Anmeldungen
- Stärkung der Teilhabe der Eltern in Bildungseinrichtungen
- Übersetzung und Vermittlung bei interkulturellen Informationstreffen im Bildungsbereich
- Beantwortung von Fragen der Eltern rund um das deutsche Bildungssystem

Insgesamt kann in 27 Sprachen vermittelt werden:

Albanisch, Arabisch, Amharisch, Armenisch, Bulgarisch, Dari, Englisch, Farsi, Französisch, Igbo / Yoruba (Nigeria), Italienisch, Griechisch, Kurdisch, Marokkanisch, Pashtu, Persisch, Philippinisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Serbisch, Spanisch, Somali, Türkisch, Ukrainisch und Urdu.

Was ist zu beachten:

Die Sprach- und Kulturmittler für Bildungseinrichtungen

- sind neutral
- unterliegen der Schweigepflicht
- sind nicht vereidigt, sondern ehrenamtlich aktiv

Was sind die Besonderheiten des Angebots / Projektes / der Einrichtung?

Das Angebot ist für Klienten aus der Stadt Würzburg und dem Landkreis Würzburg kostenfrei und gilt für alle Kindertagesstätten, Schulen, Beratungsstellen und Bildungseinrichtungen.

Link zur Homepage:

<https://www.mainpost.de/regional/wuerzburg/stadt-und-landkreis-wuerzburg-bilden-bildungslotsen-aus-art-10701014>

<https://www.wuerzburg.de/rathaus/presse/aktuelle-pressemitteilungen/537801.Kostenfreier-Weiterbildungskurs-fuer-Sprachmittlerinnen-und-Sprachmittler-an-Bildungseinrichtungen.html>

<https://unterfranken.paritaet-bayern.de/hilfe-und-angebote/migrationsberatung-projekte/migrationsberatung-wuerzburg/projekt-willkommen-in-wuerzburg>

Praxisbeispiel Säule III: Unabhängige Inklusionsberatung



Kurzbeschreibung des Angebots / Projektes / der Einrichtung

Beratungsangebot Inklusion des Schulamts Würzburg Stadt und Landkreis.

Wir beraten und informieren unabhängig, vertraulich, kostenfrei und ergebnisoffen, schulartübergreifend (Grundschule, Mittelschule, Förderschule).

- Zur Einschulung.
- Hinsichtlich der Förderung an der aktuell besuchten Schule.
- Bei Schulwechsel und bei Übergängen.
- Bei der Entscheidung für einen geeigneten Förderort.
- Bei der frühzeitigen Einbindung der Sachaufwandsträger, um notwendige Sachmittel zu beantragen.
- Über die schulischen Angebote in Stadt und Landkreis Würzburg.
- Über das Angebot des Mobilen Sonderpädagogischen Dienstes, der Kinder mit Förderbedarf vor Ort betreut.
- Über die Voraussetzungen zur Inanspruchnahme einer Schulbegleitung.
- Zu außerschulischen Beratungs- und Unterstützungsangeboten in der Region.

Wir verstehen uns als ergänzendes Angebot in interdisziplinärer Zusammenarbeit.

Zielgruppe: An wen richtet sich das Angebot / Projekt / die Einrichtung?

Beratung von / Austausch mit:

- Schüler*innen und Erziehungsberechtigten
- Schulleitungen
- Lehrkräften
- Sachaufwandsträgern
- Mitarbeiter*innen verschiedener Einrichtungen und Fachdienste

Was ist das zentrale Ziel des Angebots / Projektes / der Einrichtung?

- Koordinierende Aufgaben in einem weitverzweigten Netzwerk
- Klienten wieder handlungsfähig machen

Was sind die Besonderheiten des Angebots / Projektes / der Einrichtung?

Beratungsarbeit im Tandem einer Lehrkraft aus dem Förderschulbereich und einer Lehrkraft aus dem Regelschulbereich.

Link zur Homepage:

<https://www.schulamt-wuerzburg.de/beratung/beratungsangebot-inklusion>

Praxisbeispiel Säule III: Koordinierungsstelle Schulverweigerung ‚roven‘



Kurzbeschreibung des Angebots / Projekts / der Einrichtung

Koordinierungsstelle Schulverweigerung – roven –
Stadt Würzburg und Landkreise Kitzingen, Main-Spessart, Würzburg.

Mit dem Projekt roven wird eine nachhaltige Senkung der Zahl der Jugendlichen angestrebt, die die Schule nicht mehr besuchen oder die Schule ohne Schulabschluss verlassen. Wir rekonstruieren gemeinsam mit den Jugendlichen die bisherige schulische und persönliche Laufbahn und organisieren sie neu. Dazu vernetzen wir alle Hilfen aus den Bereichen Schule und Jugendhilfe.

Zielgruppe: An wen richtet sich das Angebot / Projekt / die Einrichtung?

Das Angebot von roven richtet sich an Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren, die die Schule intensiv aktiv oder passiv verweigern. Die Jugendlichen bleiben Schüler ihrer Schule und erhalten ein individualisiertes Angebot, über das sie ihre Schulpflicht erfüllen. Die Teilnahme ist freiwillig.

Was ist das zentrale Ziel des Angebots / Projekts / der Einrichtung?

Ziel ist es, die Jugendlichen in das Schulsystem zurückzuführen oder beim Übergang von Schule in die berufliche Bildung zu unterstützen. Gemeinsam mit allen Netzwerkpartnern wird versucht, die Jugendlichen so zu ermutigen, dass sie in eine schulische und berufliche Zukunft neu starten können.

Was sind die Besonderheiten des Angebots / Projekts / der Einrichtung?

roven ist ein Ausstieg auf Zeit. Wir arbeiten individualisiert und auf die jeweiligen Bedarfe abgestimmt. Wir sind sowohl beratend tätig, als auch in der direkten Arbeit mit den Jugendlichen vor Ort. Dazu vernetzen wir alle notwendigen Hilfen und Einrichtungen, wie z.B. therapeutische Angebote, ambulante Jugendhilfemaßnahmen, Koordinierungsstelle für psychische Gesundheit, Erziehungsberatung, ambulante und stationäre psychiatrische Behandlung. roven ist eine schulergänzende Maßnahme, nicht schulersetzend!

Link zur Homepage:

<https://www.dbs-wuerzburg.de/beratungszentrum/schulverweigerung-%E2%80%93-roven#projekt>

Praxisbeispiel Säule III:

Aktionsplan Inklusion der Stadt Würzburg



Kurzbeschreibung des Angebots / Projekts / der Einrichtung

Kommunaler Aktionsplan Inklusion der Stadt Würzburg, Handlungsfeld Bildung und zum Teil Handlungsfeld Arbeit und Beschäftigung

Zielgruppe: An wen richtet sich das Angebot / Projekt / die Einrichtung?

Der Kommunale Aktionsplan Inklusion ist ein Konzept mit dem stetig das Voranschreiten der inklusiven Angebote in Würzburg verfolgt wird. Es richtet sich an alle Stakeholder rund um das Themenfeld ‚Behinderung‘ (Betroffene, Angehörige, Fachleute, Mitarbeitende der Stadtverwaltung, Politiker*innen, interessierte und engagierte Bürger*innen).

Was ist das zentrale Ziel des Angebots / Projekts / der Einrichtung?

Ziel des Kommunalen Aktionsplan Inklusion ist die UN Behindertenrechtskonvention auf lokaler Ebene der Stadt Würzburg umzusetzen. Das Handlungsfeld ‚Bildung‘ beschäftigt sich mit den (inkluisiven) städtischen Bildungsangeboten in allen Lebensphasen.

Was sind die Besonderheiten des Angebots / Projekts / der Einrichtung?

Eine hohe Umsetzungsorientierung, die Ziele werden kontinuierlich weiterverfolgt.

Link zur Homepage:

<https://www.wuerzburg.de/themen/gesundheit-soziales/aktionsplan-inklusion/index.html>

Ergebnisse nach Schwerpunkten

Schwerpunkt 1: „Bildungsgerechtigkeit

In der ersten Sitzung des Arbeitskreises III – „Bildungsgerechtigkeit: Alle Talente in der Region fördern“, wurde in das Thema der Bildungsgerechtigkeit eingeführt und im Arbeitskreis die weitere Zusammenarbeit vereinbart. Dabei wurde unter anderem diskutiert, wie inklusiv und integrativ das Schulsystem sein muss. Es wurde festgehalten, dass nicht nur das Schulsystem im Fokus stehen soll, sondern dass der Arbeitskreis Wert darauflegt, dass alle Bildungsbereiche mitgedacht werden. Zudem wurde festgestellt, dass es wenige Berührungspunkte zu Menschen mit Einschränkungen und Migrationshintergrund gibt. Daher müsse überlegt werden, wie man Menschen zusammenbringen kann, um somit die Chancengleichheit zu fördern.

Schließlich wurde sich darauf verständigt, dass die Themen Inklusion (hier bezogen auf Menschen mit Beeinträchtigungen) und Integration (hier bezogen auf Menschen mit Migrationshintergrund) nicht grundsätzlich getrennt bearbeitet werden, da viele Zugangsbarrieren für beide Personengruppen bestehen. Die Teilnehmenden möchten sich den Themenschwerpunkten aus Sicht der Betroffenen und ihren Angehörigen nähern. Eine der zentralen Fragen, die sich im Thema Bildungsgerechtigkeit stellen müssen, sind: Wie kommt man an Angebote und die Zielgruppe besser heran?

Im Hinblick auf Bildungsgerechtigkeit gilt es laut der Teilnehmenden des AKs, Lösungen für zahlreiche parallel bestehenden Herausforderungen des Bildungssystems zu finden. Dazu zählen demographischer Wandel, Zuwanderung (u. a. auch die Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse) und psychische Herausforderungen, die vermutlich besonders durch die Pandemie zugenommen haben.

Was gibt es bereits?

- Kooperation von Sing- und Musikschule mit Halma e. V. (Hilfen für alte Menschen im Alltag)
- Schulen in Stadt und Landkreis: Schulinterne Nachhilfesysteme z. B. „Schüler helfen Schülern“
- Schulen in Stadt und Landkreis: tiergestützte Pädagogik mit Schulhund
- Schulen im Landkreis: Schulsozialfond des Landkreises
- Bildung- und Teilhabepaket – wird besonders im Bereich Kultur / Musik gut genutzt
- Medienkoffer „Klischeefreie Vielfalt und Diversität in Familien und Lebensweisen“
- Diverse Projekte für Kinder und Jugendliche z. B. Clever Lernen (Stadt Würzburg)
- Don Bosco – Netzwerk verständliche Sprache
- JaS und Schulsozialarbeit
- Psychosozialer Beratungswegweiser als Printausgabe und als digitales PDF

Welche Bedarfe zeigen sich?

Förderung des Miteinanders

Um eine weltoffene und starke Gesellschaft zu sein, müssen alle Menschen am gesellschaftlichen Leben teilhaben können und in der Gesellschaft sichtbar sein. Es wurde festgehalten, dass es grundsätzlich in der Gesellschaft zu wenig Berührungspunkte von Menschen mit Bindungen sowie mit Migrationshintergrund gibt. Um Chancengleichheit und somit Bildungsgerechtigkeit zu fördern, müssen Menschen mit und ohne Einschränkungen zusammengebracht werden. So sollen auch das Verständnis und die Toleranz für Kinder und Jugendliche mit Auffälligkeiten und Beeinträchtigung gestärkt und Vorurteile (und möglicherweise damit einhergehende Sorgen) aus dem Weg geräumt werden.

Daher sieht der Arbeitskreis es als notwendig an, dass Berührungspunkte geschaffen werden, für die unterschiedliche Ansatzpunkte gesehen werden, beispielsweise durch Kooperation. Durch die Förderung des Miteinanders könne für benachteiligte Gruppen Toleranz geschaffen und Hemmschwellen abgebaut werden. Unter anderem sollen Kinder mit und ohne Behinderung in einer Gruppe zusammengeführt werden bspw. durch Projekte an Schulen.

Gesellschaftliche Akzeptanz für Inklusion und Integration

Die Teilnehmenden sehen es als notwendig an, dass eine gesellschaftliche Akzeptanz für Menschen mit Beeinträchtigungen und Zuwanderungshintergrund geschaffen wird. Diese gesellschaftliche Akzeptanz müsse auch von „unten“ aufgebaut werden. Dies könne durch ein starkes Zusammenstehen der Akteur*innen erreicht werden, die gemeinsam Aufmerksamkeit auf lokaler Ebene schaffen können, beispielsweise durch gemeinsame Aktionen. Dazu müssen Strukturen geschaffen werden, damit die Institutionen und Akteur*innen in einen regelmäßigen Austausch kommen.

Es wird vorgeschlagen, in festgelegten Jahreszyklen die gesellschaftliche Akzeptanz zu erhöhen. Abwechselnd soll durch Projekte Aufmerksamkeit geschaffen werden und dann durch Begegnungen und Austausch auf Augenhöhe ein gegenseitiges Verständnis und eine Akzeptanz hervorgerufen werden, sowie Netzwerke unter Menschen gefördert werden. Da durch einmalige Aktionen keine Selbstverständlichkeit der Akzeptanz erwirkt werden könne, braucht es diese Jahreszyklen langfristig.

Als Möglichkeit wird auch mehr Austausch zwischen Netzwerken gesehen, bei denen explizit die Zielgruppe der Menschen mit Beeinträchtigungen eingeladen werden sowie Kampagnen und Öffentlichkeitsarbeit für Toleranz und gegenseitiges Verständnis.

Transparenz der Angebote anhand digitaler Plattform

Den Teilnehmenden des Arbeitskreises ist es ein Anliegen, die Bildungsgerechtigkeit in der Region und insbesondere auch für Familien mit Migrationshintergrund und für Menschen mit Behinderung zu fördern. Dazu braucht es mehr Transparenz und eine übersichtliche Darstellung der bestehenden Angebote für die benannten Personengruppen. Daher wird sich dafür ausgesprochen, dass Informationen und Auskünfte strukturiert und übersichtlich abrufbar sind. Angebote und Ansprechpartner*innen könnten in einer Datenbank gesammelt und auf einer Online-Plattform bereitgestellt werden. Laut Einschätzungen des Arbeitskreises sind die Kompetenzen für den digitalen Raum in den Zielgruppen sehr unterschiedlich, so weisen Menschen mit Sehbeeinträchtigung etwa häufig eine extrem hohe digitale Kompetenz auf. Um dem Aspekt der Bildungsgerechtigkeit gerecht zu werden, muss die Medienkompetenz von Menschen (mit Beeinträchtigungen) beim Aufbau einer Online- Plattform laut Arbeitskreis zwingend berücksichtigt und in die Planung eingebunden werden.

Erste Kriterien für eine Online-Plattform wurden in der Sitzung festgelegt:

- eine gemeinsame Seite für Stadt und Landkreis
- spezifische Punkte für Filtermöglichkeiten
- einfach und praktikabler Aufbau
- leichte Sprache
- aktuelle Daten
- mobil abrufbar

- einkommensschwächere Familien müssen auch berücksichtigt werden, Plattform darf keine Hemmschwellen fördern
- ‚einfache‘ Informationskette zwischen Stadt und Landkreis für Suchende (z.B. Einsatz von Flow-Charts für Bereiche und Ansprechpersonen)
- möglichst viele Bereiche in einer Lösung (Plattform) abdecken
- zentrale Clearing Stelle muss mitgedacht werden
- dauerhafte Pflege und Aktualisierung muss sichergestellt werden

Transparenz durch Ansprechpartner*innen vor Ort

Neben einer Online-Plattform wird die Relevanz von Ansprechpartner*innen vor Ort angesprochen. Die Teilnehmenden sehen es als sinnvoll an, neben einer Online-Plattform eine Clearing-Stelle einzurichten, an die sich auch Fachstellen wenden können. Die Teilnehmenden des Arbeitskreises sind sich der Kosten einer Clearingstelle bewusst, weisen gleichzeitig drauf hin, dass durch diese Clearingstelle eine präventive Struktur geschaffen wird, wodurch negative Folgen eingedämmt werden können, die deutlich kostenintensiver wären. Auch eine Übersicht der Ansprechpartner*innen und Angebote in einer Printausgabe sollte bereitgestellt werden. Als vergleichbares Beispiel wird der „Psychosoziale Beratungswegweiser“ benannt. Zudem spricht sich der Arbeitskreis für eine Vernetzung der Informationen an Veranstaltungen aus, wie z. B. der Reha-Veranstaltung der Agentur für Arbeit oder dem Info-Tag des BFW. Dabei werden gebündelt Informationen bereitgestellt. Zudem wird die Einführung eines runden Tisches empfohlen. Positiv sieht der Arbeitskreis, wenn Angebote auch räumlich gebündelt sind. Als Beispiel wird der „INFO-POINT“ im Reuter- Haus genannt. Hier finden sich Angebote wie Behörden-Coach, Migrations- / Asylberatung, Integration durch Bildung, Ehrenamt und die Wohnraumvermittlung unter einem Dach.

Vernetzung der Akteur*innen

Es wird erwähnt, dass es kaum Vernetzung der Akteur*innen zum Thema Bildungsgerechtigkeit gibt. Es wird als sinnvoll erachtet, einen regelmäßigen Austausch und Vernetzungstreffen zwischen Einrichtungen aufzubauen. Dazu könnten ruhende Runde Tische reaktiviert werden und bestehenden Gremien und Arbeitskreise um den Aspekt der Bildungsgerechtigkeit erweitert werden. Ziel ist der systematische Austausch und die Vernetzung der Anbietenden / Bildungsakteur*innen.

Die Zielgruppe erreichen

Es wurde mehrfach in den Sitzungen erwähnt, dass es in Stadt und Landkreis Würzburg sehr viele und gute Bildungsangebote gibt. In diesem Zusammenhang wurde hinterfragt, inwieweit Angebote bei den Personen ankommen, die die Angebote brauchen.

Zudem wurde geäußert, dass selbst bei der Bemühung um Transparenz seitens der Anbietenden die benachteiligten Personengruppen nicht erreicht werden können. Bestimmte Personengruppen, etwa mit Zuwanderungsgeschichte oder Beeinträchtigung fühlen sich scheinbar von Angeboten wie Ausbildungsmessen nicht oder zu wenig angesprochen. Es braucht eine niederschwelligere Kontaktherstellung und Vermittlung der Angebote an die Zielgruppe.

Es wurde vorgeschlagen, dass Informationsveranstaltungen von Bildungsträgern und -einrichtungen (z.B. Kolping, Blindeninstitut, BFW) für die genannten Zielgruppen zusammengefasst werden, um gemeinsam mehr Menschen zu erreichen.

Auch ein Runder Tisch zu folgenden Fragen wurde genannt:

- Was sind passende Formate für Vorstellung der Bildungsträger?
- Wie erreicht man Betroffene / Interessierte / Bürger*innen und Bildungsträger?
- Was darf vorgestellt werden, welche Werbung darf gemacht werden? (z. B. Werbung für Angebote mit Bildungsgutscheinen)

Zudem soll ein Infotag für Arbeitgeber*innen stattfinden. Dabei soll die EAA (Einheitliche Ansprechstelle für Arbeitgeber) als zentrale Ansprechpartnerin hinzugezogen werden. So können Informationen gebündelt bereitgestellt werden.

Vermittlung von Infos bei geringer Grundbildung

Unter den Aspekt der Bildung sind ebenfalls auch Menschen mit geringer Grundbildung und deren Teilhabe an der Gesellschaft. In dieser Thematik wird die Herausforderung der Vermittlung von Informationen an diese Personengruppe genannt. Diese Personen brauchen oft die persönliche Betreuung durch eine Beratungsperson. Bei Vermittlung von Informationen braucht es daher eine niederschwellige Anlaufstelle mit einfacher Kontaktaufnahme.

Bildungsgerechtigkeit an der Sing- und Musikschule Würzburg

Die Sing- und Musikschule verfolgt unter anderem das Ziel, Menschen durch musische Bildung an der Gesellschaft und dem Miteinander teilhaben zu lassen. Durch entsprechende Angebote bspw. in Sonderpädagogischen Förderzentren in Stadt und Landkreis Würzburg oder durch diverse Kooperationen mit Einrichtungen werden so Zielgruppen passgenau erreicht. So bekommen unter anderem durch die Kooperation mit HALMA e.V. Senior*innen mit Demenzerkrankung Musikunterricht. Durch den Musikunterricht der Zielgruppen werden Bildungsziele auf unterschiedlichen Ebenen erreicht beispielsweise musische und gleichzeitig niederschwellige sprachliche Bildung. Dabei stellen Förderanträge im Rahmen der Inklusion die Herausforderung dar, dass diese durch ein umfangreiches Berichtswesen sehr zeitaufwendig und zeitraubend sind.

Auswirkungen der Pandemie auf Kinder

Die Auswirkungen der Pandemie auf Kinder und Jugendliche durch Kontakteinschränkungen, Distanzunterricht, Einschränkungen außerschulischer Angebote etc. sind inzwischen belegt. Diese Auswirkungen sehen die AK-Teilnehmenden auch in Stadt und Landkreis Würzburg. Im Alltag zeigt sich, dass psychische Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen deutlich zugenommen haben.

Neben den psychischen Belastungen hat die Pandemie Kinder, die ohnehin zu den schwächeren Schuler*innen zählen, noch stärker benachteiligt. Dies sollte auch in der Bildungsregion berücksichtigt werden.

Inklusive und interkulturelle Öffnung von Vereinen

Die Teilnehmenden sehen die Chance, dass es zu mehr Austausch im Alltag zwischen unterschiedlichen Personengruppen in Vereinen in außerschulischen Bildungssettings kommen kann. Dafür bräuchte es eine stärkere Öffnung von Vereinen für Menschen mit Beeinträchtigung und Migrationshintergrund. Es wird erwähnt, dass die Themen Migration und Integration kein Bestandteil der Ausbildung von Trainern und Übungsleitern darstellen.

Behördliche Bürokratie

Die Teilnehmenden sprechen an, dass die behördliche Bürokratie ein großes Hemmnis für einen gerechten Zugang zu Bildung darstellen kann, da Formulare häufig zu schwierig und unverständlich formuliert sind. Dies stellt insbesondere dann ein Problem dar, wenn Menschen mit Beeinträchtigungen Antragsformulare und Webseiten nicht eigenständig ausfüllen können und dabei Unterstützung benötigen. Es wird vorgeschlagen, dass neben dem Aufbau von Behörden-Coaches auch die Hemmnisse abgebaut werden, indem Formulare etc. vermehrt in verständlicher und einfacher Sprache angeboten werden.

Schwerpunkt 2: Inklusion

In der zweiten Sitzung des Arbeitskreises wurde nochmals darauf aufmerksam gemacht, dass aus Sicht der betroffenen Zielgruppe gedacht und gearbeitet werden soll. Die Themen Inklusion und Integration sollen aufgrund zahlreicher Überschneidungen auch weiterhin gemeinsam bearbeitet werden.

Um eine bessere Differenzierung vornehmen zu können und zur Strukturierung der Themen sollen diese nach Altersklassen besprochen werden: Kinder und Jugendliche, Junge Erwachsene sowie Erwachsene und Senioren.

Was gibt es bereits?

- Schulen mit „Profil Inklusion“ in Stadt und Landkreis
<https://www.km.bayern.de/schueler/schulsuche.html?s=97070&u=5&r=6&t=9999&o=9999&p2=0&p25=0&p1=0&p26=0&p3=0&p4=0&p5=0&p6=0&p7=0&p23=0&p24=0&p29=0&p11=0&p12=0&p13=0&p14=0&p27=0&p15=0&p28=0&p16=0&p30=0&p19=0&p20=0&p21=0&p22=0&p9=9>
- Institutionen für Menschen mit Beeinträchtigung z. B. BFW, Blindeninstitut und Lebenshilfe
- Mobiler sonderpädagogischer Dienst
- Würzburg KULTurS e.V. (Inklusive Akademie) – gefördert von der Aktion Mensch + Stadt Würzburg
- Frühförderung Hören Dr. Karl-Kroiß-Schule – Frühförderstelle für hörgeschädigte Kinder
- Unabhängige Inklusionsberatung am Schulamt Würzburg
- Selbstbestimmt leben Würzburg e.V., WüSL (<https://wuesl.de/>)
- Inklusionsbeauftragte Stadt und LKR, Behindertenbeauftragter LKR
- Anettes Kinderturnen (Inklusive Sportangebote) und weitere inklusive Angebote in Vereinen
- Netzwerk Inklusion – Gemeinsam Freizeit erleben – KJR Inklusionsprojekt FINK – Freizeit Inklusiv
- Inklusionsbeirat
- Schulbegleiter*innen
- Partnerklassen
- Tusch 100 Projekte (MainfrankenTheater)

Welche Bedarfe zeigen sich?

Beschulung von Kindern mit Förderbedarf

Eltern von Kindern mit Förderbedarf wünschen sich laut der Anwesenden oft eine wohnortnahe Beschulung. In Bayern gibt es jedoch nur wenige Schulen, die Eltern von Kindern mit Inklusionsbedarf ansprechen können. Es gibt die Unabhängige Inklusionsberatung am Schulamt Würzburg, die Eltern zur Beschulung ihrer Kinder mit Beeinträchtigungen berät. Dieses Angebot wird als positiv bewertet, der geringe Stundenanteil sei jedoch ausbaufähig. Die Beratung zur Inklusion sollte darüber hinaus schon im Kindergarten beginnen.

Förderzentren

Sonderpädagogische Förderzentren werden von den Teilnehmenden als essentieller Teil des inklusiven Schulsystems bewertet. Förderzentren bieten mit ihren speziellen Ausrichtungen, Schwerpunkten und Angeboten Kindern und Jugendlichen mit besonderen Bedarfen eine adäquate Beschulung und Optionen zur individuellen Entwicklung. Sie widmen sich ganz besonders der Teilhabe von Kindern am gesellschaftlichen Leben. Die Förderzentren erfüllen mit 12 Schuljahren die Berufsschulpflicht und zeigen als Möglichkeiten des Übergangs bspw. Tätigkeiten in den Mainfränkischen Werkstätten auf. Die Teilnehmenden des AKs halten den Erhalt der Förderschulen und -Zentren für sehr wichtig. Es wurde zudem in der Sitzung darauf

hingewiesen, dass insbesondere Förderzentren begrenzte Kapazitäten haben, was sich auch an den Wartelisten der Förderschulen bemerkbar macht.

Es wird explizit betont, dass der Erhalt und die Stärkung der Förderzentren unterstützt werden soll, insbesondere da bei Regelschulen Grenzen der inklusiven Beschulung gesehen werden. Gleichzeitig sollen Schulen mit wenig Erfahrungen der inklusiven Beschulung stärker begleitet werden, etwa durch mehr Stunden für den MSD (Mobiler sonderpädagogischer Dienst).

Inklusion an Schulen – Partnerklassen

Trotz der betonten Bedeutung der Förderzentren, stellen die Teilnehmenden fest, dass Kinder in Förderzentren und Kinder in Regelschulen nur sehr geringe Berührungspunkte haben. Als ein besonderes Konzept der Inklusion wurden die sogenannten „Partnerklassen“ hervorgehoben.

Bei „Partnerklassen“ der Förderschulen kooperieren diese mit einer Klasse einer anderen Schulart. Dabei findet ein regelmäßiger gemeinsamer lernzieldifferenzierter Unterricht statt. Daneben werden Angebote des Schullebens und Aktivitäten außerhalb des Unterrichts gemeinsam genutzt.

Als Herausforderung der Umsetzung von „Partnerklassen“ wird genannt, dass dafür entsprechende Räumlichkeiten gegeben sein müssen.

Die Teilnehmenden des AKs bewerten „Partnerklassen“ als positives Beispiel, da hier die Kinder gemeinsam in einer Schulfamilie sind. Auf diese Art der Verknüpfung von Inklusion und Regelschulen kann durch den Austausch und den gemeinsamen Schulalltag eine Akzeptanz für Menschen mit Beeinträchtigungen „von unten“ geschaffen werden. Daher sollten laut AK wieder mehr Förderklassen in Regelschulen implementiert werden.

Inklusion an Schulen – Profil Inklusion

Als weitere Option für Kinder mit Beeinträchtigungen besprechen die Anwesenden das Thema Schulen mit dem „Profil Inklusion“.

In der Stadt Würzburg gibt es drei Grundschulen und eine Mittelschule sowie vier Berufliche Schulen und im Landkreis eine Grundschule mit dem Profil Inklusion. Es gibt keine Realschule und kein Gymnasium in der Region, die das Profil führen. Als Begründung wird genannt, dass der Großteil der Kinder mit Inklusionsbedarf auf die Profilschulen und in Förderzentren gehe. Die Anzahl an Kindern mit Inklusionsbedarf an Realschulen und Gymnasien ist daher zu gering, denn das Profil Inklusion richte sich nach der Anzahl von Kindern mit Inklusionsbedarf.

Die Berufsschulen seien bezüglich des Integrationsbedarfs gut ausgestattet.

Die Teilnehmenden sprechen sich dafür aus, dass mindestens eine Schule jeder Schulart das Profil Inklusion führen sollte. Dies betrifft insbesondere Realschulen und Gymnasien in der Region. So sollen Barrieren frühzeitig abgebaut und Möglichkeiten eröffnet werden. Als Zwischenschritt zum Profil Inklusion soll Barrierefreiheit geschaffen werden. Ziel soll sein, dass die Schulen und Bildungseinrichtungen in Stadt und Landkreis barrierefrei sind.

Bauliche Barrierefreiheit

Es wird erwähnt, dass eine bauliche Barrierefreiheit noch nicht in allen Bildungseinrichtungen, darunter auch Schulen, erreicht ist. Zudem sollte bei baulichen Aspekten auch der Bewegungsdrang von Kindern mitgedacht werden.

Lehrkräfte mit sonderpädagogischer Expertise

Die sonderpädagogische Expertise der Förderschullehrkräfte wird mit Regelschulen geteilt, indem Lehrkräfte der Förderschulen stundenweise Kinder mit Förderbedarf in Regelschulen begleiten (Mobiler Sonderpädagogischer Dienst). Durch kleinere Klassen in Regelschulen würde die Integration bzw. Inklusion von Kindern nach Einschätzung der Teilnehmenden erleichtert werden. Die Inklusion an Regelschulen hänge währenddessen stark vom Engagement der Lehrkräfte ab.

In diesem Kontext wird auch die Personallage thematisiert. In Bayern werden Fach- und Förderlehrkräfte an wenigen Orten ausgebildet (Augsburg, Bayreuth, München und Ansbach). Dementsprechend kommt eine begrenzte Anzahl an Personen zum Vorbereitungsdienst nach Unterfranken. Es wird vorgeschlagen, Ausbildungsstätten für Fach- und Förderlehrkräfte auszuweiten oder die Anzahl der zugelassenen Personen für die Ausbildung zu erhöhen. Dies fällt allerdings nicht in die Zuständigkeit der Kommunen.

Inklusion an Schulen – Schulbegleiter

Die Beantragung einer Schulbegleitung bei der Beschulung in Regelschulen ist laut des Arbeitskreises mit hohem bürokratischem Aufwand verbunden. Hierbei kann u. a. die Schulberatungsstelle Inklusion beraten und unterstützen. Da das Stundenkontingent sich in einem überschaubaren Rahmen hält, wird vorgeschlagen, eine Ausweitung des Stundenkontingents anzustreben, da es mehr Unterstützung bei der Beantragung von Schulbegleiter*innen braucht.

Übertritt Schule– Beruf mit Fokus Inklusion

Die Agentur für Arbeit Würzburg berät an weiterführenden Schulen ebenso wie an Förderschulen zu besonders geförderten Berufsausbildungen. Es gibt besondere Maßnahmen für Menschen mit Förderbedarf, die von der Agentur für Arbeit gefördert werden, nach dem Grundsatz „Erst platzieren, dann qualifizieren“. Dabei werden nach der Entscheidung eines Arbeitgebers, Personen mit Förderbedarf einzustellen, passende Aufgaben im Betrieb gesucht und zu einer Stelle zusammengefasst. Der gesamte Prozess wird von einem Bildungsträger begleitet.

Personal an Schulen

Lehrkräfte an Grund- und Mittelschulen sind gut qualifiziert. In Stadt und Landkreis Würzburg besteht ein hoher Bedarf an qualifiziertem Lehrpersonal, der langfristig gedeckt werden muss. Aus unterschiedlichen Gründen zeigt sich, dass es nicht nur bei der Besetzung von

Funktionsstellen bei der Personalsituation zu Herausforderungen in Stadt und Landkreis Würzburg kommt. Hier gilt es durch starke regionale Strukturen - auch der außerschulischen Bildungsarbeit - die Qualität der Bildung auf einem hohen Niveau zu halten.

Schwerpunkt 3: Integration

Ebenso wie im Themenfeld Inklusion sieht der Arbeitskreis im Bereich Integration noch Handlungsbedarf. Es besteht in der Region jedoch eine breite Angebots- und Beratungslandschaft. Als Herausforderung wird unter anderem wahrgenommen, dass die Integration zeitintensiv ist.

Was gibt es bereits?

- „Mama lernt Deutsch“ (Deutschkurse mit Kinderbetreuung)
- Wü App (mit Veranstaltungen und Übersetzungen hat Elternplattform in verschiedenen Sprachen)
- Jugendmigrationsdienst (JMD) und Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)
- INFO-Point: Kombinierte Beratung im Reuter-Haus
- Projekt PIA (Stadt) <https://perspektive-aleq.de/pia-wuerzburg/>
- Angebote der Malteser Flüchtlingshilfe
- Integrationsbeauftragte Stadt (und LKR)
- Integrationslotsinnen der Stadt und des LKR
- Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage
- Daf / DaZ- Berater (Mönchbergsschule für Stadt – MS Würzburg-Heuchelhof für LKR)
- BezJR – Workshops + Schulungen; Aktionsprogramm ju&mi – Jugendarbeit in der Migrationsgesellschaft
<https://jugend-unterfranken.de/fachbereiche/jugend-migration/#angebote>
- Ausländer- und Integrationsbeirat Stadt Würzburg
- Projekt Motherschools (Stadt)
- Online-Symposium: „Neue Wege der Bildungsintegration durch Digitalisierung“
- Regelmäßige Infos der Koordinierungs- und Beratungsstelle "Integration durch Bildung" zu Angeboten
- AK „Migration und Bildung“
- EOK der Johanniter Unfallhilfe e.V.
- Angebote der Sprachschulen
- weitere Anlaufstellen siehe. Themen; Integration (wuerzburg.de)

Welche Bedarfe zeigen sich?

Bildungsgerechtigkeit in der Kultur

Angebote der außerschulischen Bildung können Menschen zusammenbringen. Besonders auch dann, wenn Kinder noch nicht gut deutsch sprechen können. Um den Dialog von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund zu fördern, schlägt der AK vor, in kulturellen Einrichtungen sprachlich gemischte Klassen einzurichten. In sprachlich gemischten Klassen könnten Kinder auch sprachlich integriert werden.

Beschulung geflüchteter Kinder

Bei der Beschulung geflüchteter Kinder, aktuell besonders aus der Ukraine kommend, besteht ein hoher organisatorischer Aufwand. Dieser hat besonders den Hintergrund, dass die Schulpflicht eingefordert werden muss. Schüler*innen aus der Ukraine können über Online-Unterricht von ihrer ukrainischen Schule zwar in dem ihnen bekannten System weiter beschult werden, allerdings fällt dies in Deutschland nicht unter die Erfüllung der Schulpflicht. Mit Blick auf die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen erwarten die AK-Mitglieder, dass neben den ukrainischen Kindern auch wieder verstärkt Kinder und Jugendliche aus anderen Herkunftsländern mit ihren Familien nach Deutschland kommen. Daher wird langfristig keine Entspannung bei der Integration von zugewanderten Kindern im deutschen Bildungssystem gesehen.

Kenntnisse vom deutschen Schulsystem

Eine weitere Herausforderung bei der Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in das deutsche Bildungssystem ist das oftmals fehlende Wissen oder falsche Vorstellungen über das deutsche Schulsystem. Das Resultat sind Missverständnisse, die dann mit hohem Beratungsaufwand aus dem Weg geräumt werden müssen. Zugewanderte sollten daher frühzeitig nach ihrer Ankunft über das deutsche Schulsystem aufgeklärt werden.

Sprachkenntnisse Deutsch

Die Teilnehmenden sehen eine Herausforderung darin, Menschen ohne Deutschkenntnisse schnell in Sprachkurse zu bringen. Sprachkenntnisse sind nicht nur wichtig, um am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben, sondern auch relevant, um im Bildungssystem voranzuschreiten. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge ist zuständig für Sprachkurse, Qualitätssicherung und die Festlegung von Voraussetzungen, die Lehrkräfte erfüllen müssen. In Würzburg hat sich gezeigt, dass aktuell Personalnot besteht, insbesondere bei den Dozenten sowie bei Personal für die Einstufungstests. Daneben sehen Anbietende sich vor der Herausforderung, bezahlbare Unterrichtsräume zu finden. Diese Herausforderungen wirken sich auf die Einmündung (?) von Neu-Zugezogenen in Sprachkurse aus.

In Bezug auf die Erreichbarkeit der Sprachkurse stellt sich die Situation in Würzburg so dar, dass Anbietende von Sprachkursen zentral im Stadtgebiet angesiedelt sind. Im Landkreis Würzburg gibt es inzwischen keinen Sprachkursanbieter mehr.

Bis zum Spracherwerb wird vom Arbeitskreis vorgeschlagen, Informationen und Formulare in einfacher und verständlicher Sprache und mehrsprachig anzubieten, wenn möglich mit Bebilderung. Dabei ist darauf zu achten, dass auch junge Menschen sich von dieser einfachen verständlichen Sprache angesprochen fühlen.

Die Herausforderung dabei ist, dass die Rechtssicherheit von Formularen gewährleistet bleiben muss. Zudem wird auch darauf hingewiesen, dass E-Mail-Adressen einfach gewählt werden.

Zur Unterstützung von Menschen ohne Deutschkenntnisse gilt es, die Sprachmittlung besonders auch im Bildungsbereich fortzuführen.

Der AK hält fest, dass Formulare und Informationen in verständlicher Sprache und mehrsprachig zur Verfügung gestellt werden sollten, zum Teil allerdings auch schon sind.

Zugang zum Arbeitsmarkt

Viele neuzugewanderte Personen wollen in Deutschland eine Arbeit aufnehmen. Jedoch setzt der deutsche Arbeitsmarkt in der Regel Sprachkenntnisse und eine gleichwertige Ausbildung zum deutschen Berufsbildungssystem voraus. Besonders zu Beginn einer Ausbildung sind gute Sprachkenntnisse essentiell, um im Ausbildungssystem zu bestehen. Eine gute Übergangsbegleitung von der Schule in den Beruf wird von den Teilnehmenden des AK III als Möglichkeit gesehen, diesem Bedarf zu begegnen.

Verständnis füreinander

Von den AK-Mitgliedern wird immer wieder wahrgenommen, dass es manchmal zwischen unterschiedlichen Zuwanderungsgruppen zu Konkurrenzdenken und Unstimmigkeiten kommt. Um mehr Toleranz und Verständnis zu erwirken, braucht es mehr Kampagnen, Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit für mehr Toleranz und Gemeinschaft. Beispielsweise stellt das Büro für Chancengleichheit des Landratsamtes den „Lesekoffer der kunterbunten Lebenswelten“ zu Verfügung. Um langfristig eine Verbesserung für diese Menschen zu erzielen, braucht es grundsätzlich Fachpersonal, Räume und die entsprechende finanzielle Ausstattung. Der Erfahrungsaustausch und die Vernetzung der Bildungsakteur*innen wäre wünschenswert und wichtig. Zusätzlich soll das gegenseitige Verständnis von Zugewanderten untereinander gefördert werden.

Menschen, die schon lange in Deutschland leben

Die Teilnehmenden weisen darauf hin, dass es Menschen gibt, die vor langer Zeit nach Deutschland zugewandert sind, sich aber eventuell noch immer nicht integriert fühlen. Da früher Integrationsmaßnahmen teilweise noch nicht so zahlreich waren wie heute, besteht bei manchen dieser Menschen Unterstützungsbedarf. Für diese Menschen gibt es im Gegensatz zu Neuzugewanderten laut Arbeitskreis keine klaren Zuständigkeiten. Den aufsuchende, permanente Strukturen für Zugewanderte, die schon lange in Deutschland leben, fehlen.

Schwerpunkt 4: Junges Erwachsenenalter (Junge Menschen in besonderen Krisen auffangen, sozial benachteiligte junge Menschen für die Zukunft stärken, Menschen mit unterbrochenen Bildungsbiographien)

Was gibt es bereits?

- Unabhängige Teilhabeberatung für Menschen mit Behinderung (Agentur für Arbeit)
- Don-Bosco Berufsschule und -förderwerk
- Streitschlichter
- Schulpsychologen
- JaSler und Schulsozialarbeiter an Schulen
- Berufseinstiegsbegleitung (durchgeführt z.B. von bfz und anderen Trägern)
- RS Och: KESCH (Kooperation Elternhaus-Schule) – in Zusammenarbeit mit Eltern die Schule verbessern. U.a. Elterntalk als Alternative zum klassischen Infoabend
- Chancenbörse stadt.land.wü.
- HWK Würzburg - „Karriereprogramm Handwerk“ Studienabbrecher im Handwerk
<https://www.hwk-ufr.de/78,0,4832.html>
- Kooperationskreis Jugendsozialarbeit an Schulen

Welche Bedarfe zeigen sich?

Angebote für Schüler*innen mit auffälligem Verhalten

In der Region Würzburg gibt es einige Angebote für sogenannte „System-sprenger*innen“. Es gibt heilpädagogische therapeutische Wohngruppen und Intensivwohngruppen der Diakonie Würzburg. Kinder und Jugendliche aus Heimen und Wohngruppen sollen nach Möglichkeit in Regelschulen beschult werden.

Beschulung von Kindern mit auffälligem Verhalten

Wichtig ist es, Kinder mit auffälligem Verhalten, adäquat zu beschulen und auf ihre Bedürfnisse einzugehen. Im Umgang und bei der Beschulung von Kindern mit auffälligem Verhalten braucht es aus Sicht der Teilnehmenden mehr Räumlichkeiten in Schulen, etwa Ausweichflächen und Bewegungsmöglichkeiten. Zudem bieten sich kleinere Klassen zur adäquaten Beschulung an. Ein weiterer Aspekt ist das Heranziehen von (externem) Fachpersonal wie Schulsozialarbeiter*innen, (psycho-) therapeutisches Personal etc. sowohl an Förderschulen als auch Regelschulen (insb. auch Realschulen und Gymnasien). Es wird von den Teilnehmende auch erwähnt, dass die Christophorus-Schule Beratungsangebote hat, darunter auch für Bezugserzieher*innen. Daneben kooperieren die Christophorus-Schule und das Don Bosco Bildungszentrum, um Jugendliche mit auffälligem Verhalten an der Gesellschaft teilhaben zu lassen.

Schulabbrecherinnen und Schulabrecher

Es wird festgestellt, dass sich bundesweit viele junge Erwachsene nicht in einer Ausbildung befinden. Eine berufliche Orientierung ist besonders in Zeiten der Corona-Pandemie in den Hintergrund getreten. Junge Erwachsene sehen sich mit psychischen Herausforderungen und Orientierungslosigkeit konfrontiert.

Das Projekt „roven“ (s. Praxisbeispiel), als Anlaufstelle für junge Menschen in besonderen Krisen, sehen die Teilnehmenden als sehr positives Beispiel.

Für Schulabbrecher*innen gibt es in der Region Würzburg auch zahlreiche Angebote. Bei diesen ist es wichtig, dass sie vor allem bei Betrieben bekannter gemacht werden sollten.

Bildung und Teilhabe

„Bildung und Teilhabe“-Leistungen (BuT) ermöglichen es Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus einkommensschwachen Familien (die bestimmte staatliche Leistungen beziehen) an Angeboten der Schule und aus Kultur und Bildung teilzunehmen. In der Betrachtung von benachteiligten jungen Menschen zeigt sich im Arbeitskreis III, dass die BuT- Leistungen unterschiedlich gut angenommen werden. Die Sing- und Musikschule weist explizit auf die Nutzung von BuT hin, weshalb es auch entsprechend häufig genutzt wird. In welchem Umfang und für welche Aktivitäten BuT genutzt werden kann, scheint den Leistungsberechtigten allerdings nicht voll umfänglich bewusst zu sein. Deswegen soll Bildung und Teilhabe mit seinen vielfältigen Optionen bekannter gemacht werden.

Übergang Schule – Beruf

Der Übergang von der Schule in den Beruf ist für Jugendliche nicht nur wegweisend, sondern stellt oft auch einen kritischen Übergang dar, an dem Schüler*innen dem Bildungssystem „verloren gehen“ können.

Daher stellt die Berufsorientierung an Mittelschulen einen zentralen Aspekt dar: Neben berufsorientierenden Fächern wie Technik, Wirtschaft und Beruf, Ernährung und Soziales, Wirtschaft und Kommunikation, Werken und Gestalten und Buchführung, gibt es zahlreiche Praktika. Die Berufseinstiegsbegleitung stellt dabei, laut der Mitglieder des Arbeitskreises, eine besonders wertvolle Unterstützung der Jugendlichen dar.

Auch Praxisklassen sind an einigen Mittelschulen angeschlossen. Dort werden Schüler*innen mit Lern- und Leistungsrückständen gefördert. Es gibt einen hohen Praxisanteil, der Fokus liegt auf Praktika und einer kleinen Klassenstärke. Der Besuch der Praxisklassen erfolgt in der Regel in der 9. Klassenstufe und auf Wunsch der Erziehungsberechtigten. Etwa die Hälfte der Absolvent*innen wird in eine Ausbildung vermittelt. Da die Praxisklassen kleine Klassenstärken haben, gibt es nur begrenzt Plätze.

Beim Übergang von Schule und Beruf berät auch die Agentur für Arbeit Würzburg in Mittelschulen in der 7. Klasse, in Realschulen in der 8. Klasse und ebenso in Förderschulen. Dabei steht im Vordergrund, welche Fähigkeiten und Wünsche der einzelne Schüler*in mitbringt und welche Berufe dazu passen. Zusätzlich können Schüler*innen eine konkrete

Berufsplanung bei Bildungsträgern in Anspruch nehmen, die von der Agentur für Arbeit gefördert werden. Die Berufsberatung findet in Absprache mit den Schulen auch vor Ort statt.

Die Agentur für Arbeit bietet jungen Menschen zudem unterschiedliche Maßnahmen an, die einen guten Übergang gewährleisten und die Berufsschulpflicht erfüllen. Diese Maßnahmen führen teilweise zu einem Abschluss und der Berufsschulreife und unterstützen bei der Suche nach einem Beruf, wie etwa das Berufsvorbereitungsjahr. Ziel dieser Maßnahmen ist es, Jugendliche in eine Ausbildung zu vermitteln.

Sowohl im Landkreis als auch in der Stadt unterstützen Übergangsmanager an Mittelschulen um den Übergang von Schule in den Beruf besser zu gestalten.

Als Problem sehen die Teilnehmenden des AKs, dass sich die Qualität von Angeboten und Maßnahmen der Bildungsberatung bei externen Trägern sehr unterschiedlich darstellt.

Übergang Schule-Beruf für junge Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Junge Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, die das deutsche Schulsystem nicht oder nur teilweise durchlaufen haben, müssen oft ganz besonders beim Übergang Schule-Beruf begleitet werden. Im Projekt Perspektive Integration durch Ausbildung „PIA Würzburg“ werden Zugewanderte bei der Aufnahme einer passgenauen Ausbildung unterstützt und begleitet. Auch die Ausbildungsbetriebe werden bei Bedarf beraten. Die Beratung und Begleitung umfasst unter anderem auch die Erarbeitung von Bewerbungsunterlagen und die Vermittlung in Praktika und Ausbildungsstellen. Bei der Vermittlung in einen Betrieb wird durch anhaltende Begleitung sichergestellt, Ausbildungsabbrüche möglichst gering zu halten. Als ein wichtiger Aspekt wird das Bekanntmachen des Projekts gesehen, welche durch aufsuchende Arbeit in Sprachschulen, Jugendzentren, Quartiersmanagement etc. erfolgen könnte. Es wird diskutiert, dass bei der aufsuchenden Arbeit der Konflikt zwischen Beratung / Begleitung und Eigenständigkeit der Personen besteht. Während Fachpersonal den Auftrag des „in Arbeit / Ausbildung bringen“ hat, müssen eigenständige Entscheidungen der Personen zugelassen werden. Grundsätzlich ist in der (Berufs-)Beratung die Beziehungsarbeit ein wichtiger Aspekt. Diese ist zeitintensiv und braucht personelle Kapazitäten, ebenso wie das frühzeitige Auffangen von Ausbildungsabbrüchen.

Angebotsbreite

Es wird konstatiert, dass es viele Bildungsangebote gibt, die junge Erwachsene mit besonderen Herausforderungen unterstützen. Diese werden jedoch nicht immer in ihrem vollen Umfang genutzt. Der Bekanntheitsgrad von Unterstützungs- und Beratungsangeboten sollte daher bei der Zielgruppe wie auch dem Fachpersonal gesteigert werden. Aufgrund der Angebotsbreite müssen die unterschiedlichen Projekte immer wieder bekannt gemacht und in Erinnerung gerufen werden. Dazu braucht es ein Format, um den Informationsfluss zu ermöglichen und Vermittlungsstrukturen zu schaffen. Dies könnte in einem Format wie einem jährlichen Runden Tisch erfolgen oder in einer (digitalen) Plattform, auf der die Angebote und Projekte gesammelt dargestellt werden. So soll erreicht werden, dass die Angebote bekannt sind und genutzt werden.

Schwerpunkt 5: Erwachsenenalter (Wiedereinstieg in das Berufsleben)

Im Arbeitskreis wird festgehalten, dass in der Bildungsträgerlandschaft ausreichende Angebote für Erwachsene vorhanden sind.

Jedoch stellt der Arbeitskreis fest, dass Anpassungsfortbildungen, die auch von der Agentur für Arbeit gefördert werden, teilweise nicht voll ausgelastet sind, obwohl Angebote teilweise bundesweit bekannt gemacht werden und auch ein Zusammenschluss mit weiteren Trägern erfolgt (z. B. seitens des Kolping Bildungswerks). Die Agentur für Arbeit wirbt bei Arbeitgeber*innen für Weiterbildung / Fortbildungen des vorhandenen Personals und entwickelt sich auch zu einer Weiterbildungsagentur. Dabei werden Anpassungs-, nicht aber Aufstiegsfortbildungen finanziert.

Was gibt es bereits?

- Berufsbegleitende Beratung der Arbeitsagentur
- Berufsförderwerk (BFW) u. a. mit „Zurück in den Job“

Welche Bedarfe zeigen sich?

Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse

Ein wichtiger Aspekt für zugewanderte Menschen ist die Anerkennung ihres im Ausland erworbenen Abschlusses. Bestimmte Ausbildungen bzw. Abschlüsse sind im deutschen Bildungssystem eine Voraussetzung für Ausbildungen. Es besteht in Deutschland die Option, ausländische Abschlüsse anerkennen zu lassen.

Die Teilnehmenden des Arbeitskreises bewerten die derzeitige Anerkennung von Abschlüssen aber als sehr mühsam. Neben der Anerkennung von Abschlüssen, sehen sich Zugewanderte der Herausforderung gegenüber, dass besonders akademische Abschlüsse ein hohes Sprachniveau für die Arbeitsaufnahme voraussetzen. Für junge zugewanderte Menschen stellt die Sprache sowie der Berufsschulstoff eine strukturelle bundesweite Hürde dar.

Wiedereingliederung

Wenn Personen aus gesundheitlichen Gründen ihren ursprünglich ausgeübten Beruf nicht mehr ausführen können, ist das Hauptziel, diese Person durch Ausstattung des bisherigen Arbeitsplatzes oder durch eine Neueinstellung im Arbeitsmarkt zu halten. Dafür bietet die Agentur Maßnahmen zur Umschulung an. Bestimmte Personen mit körperlichen Einschränkungen werden laut der AK - Mitglieder auch bevorzugt von manchen Arbeitgebenden eingestellt. Es gilt jedoch weiterhin Vorurteile von Seiten der Arbeitgebenden gegenüber Menschen mit Behinderungen abzubauen. Daher sollten Arbeitgebende verstärkt informiert, sensibilisiert und aufgeklärt werden, sodass Vorbehalte zur Einstellung von Menschen mit Behinderung abgebaut werden. Dies soll in Abstimmung mit der Einheitlichen Ansprechstelle für Arbeitgeber (EAA) stattfinden.

Zugang zum Arbeitsmarkt

Für Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf gibt es von der Agentur für Arbeit eine Beratung durch das sogenannte Reha-Team. Diese Beratung kann dann erfolgen, wenn ein Gutachten über die Beeinträchtigung vorliegt. Unter diese Beeinträchtigung fällt auch besonderer Unterstützungsbedarf wie bspw. eine Lernbehinderung. Für Menschen mit Förderbedarf gibt es eine Berufsberatung, die beispielsweise Menschen mit geistiger Beeinträchtigung zu einer theoriereduzierten Ausbildung aufklären kann. Daneben kann eine Beratung und Unterstützung zur Seite gestellt werden (Kooperationsvertrag zwischen Bildungsträger und Ausbildungsbetrieb). Dies wird dann i.d.R. durch beauftragte Bildungsträger umgesetzt.

Zentrale Voraussetzungen hierfür sind:

- Gutachten über eine Behinderung muss vorliegen, damit Reha-Team tätig werden darf.
- Besonderer Unterstützungsbedarf (z.B. Lernbehinderung) gilt auch als eine solche Voraussetzung.
- Beratung z.B. zu einer theoriereduzierten Ausbildung für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung.
- Beratung und Unterstützung durch Träger kann zur Seite gestellt werden (Kooperationsvertrag zwischen Bildungsträger und Ausbildungsbetrieb).
- Auch Tätigkeit in Werkstatt (z.B. bei größerer geistiger Beeinträchtigung) wird von der Agentur gefördert.
- Budget für Ausbildung, wenn Werkstatt-Bedarf vorliegt, aber Arbeitgeber gefunden wird und Ausbildungsvertrag geschlossen wird. Kosten für Werkstatt werden an Ausbildungsbetrieb gezahlt.

Positive Erfahrung werden auch aus der Zusammenarbeit mit BWL-Studierenden an der THWS berichtet. Durch die Thematisierung von Inklusion im Rahmen eines Seminars konnte eine Sensibilisierung für das Thema Blindheit / Sehbehinderung am Arbeitsmarkt erfolgen. Solche Kooperationen gilt es daher auszuweiten, um Vorurteile abzubauen.

2.3.4 Handlungsempfehlungen Säule III

Bildungsgerechtigkeit: Alle Talente in der Region fördern - allgemein	
3 A	An allen Grund- und Mittelschulen in Stadt und Landkreis sollen Jugendsozialarbeiter*innen implementiert werden.
3 B	Die Bildungsregion stadt.land.wü. soll die Themen Inklusion und Integration sowie den demographischen Wandel dauerhaft mitdenken. Dabei <ul style="list-style-type: none"> a) soll eine Sensibilisierung für die Bildungsteilhabe von allen Bevölkerungsgruppen erfolgen. b) sollen die Sozial- und Bildungsplanungen von Stadt und Landkreis die Themen Inklusion und Integration als Schwerpunkte gemeinsam bearbeiten.
3 C	Es soll mehr Aufmerksamkeit auf die Themen Inklusion und Integration gelenkt und damit Akzeptanz geschaffen werden. Dazu wird empfohlen <ul style="list-style-type: none"> a) dass Akteur*innen gemeinsam Aktionen zu den Themen durchführen, wie z. B. im Rahmen von „No Limits“ oder „SOR-SMC“. b) dass verstärkter Austausch der Netzwerke, Kampagnen und Aufklärungs- / Öffentlichkeitsarbeit für mehr Toleranz und Verständnis angeregt wird.
3 D	Um die Angebote für Menschen mit Behinderung und Menschen mit Migrationshintergrund transparent zu machen, werden folgende Maßnahmen empfohlen: <ul style="list-style-type: none"> a) Es sollte eine Clearing-Stelle für Beratungs- und Unterstützungsprogramme / -angebote eingerichtet werden. b) Es sollte ein Online-Portal aufgebaut werden, das möglichst einfach und in Leichter Sprache mit Filtermöglichkeiten einen Überblick über entsprechende Angebote schafft. Das Online-Portal könnte an eine Clearing-Stelle angedockt werden. (s. auch 6 T)
3 E	Der Runde Tisch „Inklusion an Schulen“ soll weitergeführt und ggf. erweitert werden.
Bildung und Teilhabe (durch Abbau finanzieller Barrieren) fördern	
3 F	Um finanzielle Hürden für eine Teilnahme an Bildungsangeboten abzubauen, sollte ein kostenloser Zugang zu Museen, Theatern etc. an bestimmten Tagen ermöglicht werden (Bsp.: MiK: 1. Sonntag im Monat kostenfreier Eintritt für alle; Besuch der Einrichtungen des Freistaats Bayern, z.B. Würzburger Residenz, sind bis 18 Jahre kostenfrei).
3 G	Das Bildungs- und Teilhabepaket sollte bekannter gemacht und Hemmschwellen abgebaut werden. Dazu <ul style="list-style-type: none"> a) Sollen Bildungseinrichtungen systematisch dazu informieren und beraten bzw. an Beratungsstellen verwiesen werden.

	b) wird empfohlen, dass Hauptamtliche bei der Antragsstellung unterstützen .
3 H	Um Kosten- und Beitragsübernahme in der ganztägigen Bildung und Betreuung transparent zu machen, sollten „ Antragslotsen “ bei der Beratung und zur Unterstützung bei der Antragstellung (auch zum Bildungs- und Teilhabepaket) eingesetzt werden.
Inklusion im Schulkontext	
3 I	Um den Anspruch auf inklusive Bildung umzusetzen, soll <ul style="list-style-type: none"> a) zunächst an mindestens einer Schule je Schulform Barrierefreiheit hergestellt und das „Profil Inklusion“ eingerichtet werden. b) auf längere Sicht jede Bildungseinrichtung in der Bildungsregion stadt.land.wü. barrierefrei zugänglich sein.
3 J	Der Austausch der Schüler*innen mit und ohne Beeinträchtigung sollte im Schulalltag ermöglicht werden. Eine Möglichkeit wäre der Ausbau von Kooperations-, Partner- oder Offene Klassen (laut BayEUG Art. 30a Abs.7: Zusammenarbeit von Schulen, kooperatives Lernen). Dies soll die Arbeit der Förderschulen und das inklusive Lernen unterstützen.
3 K	Für die Umsetzung inklusiver Bildung braucht es ausreichend Fach- und Förderlehrkräfte . Dieser Bedarf liegt nicht direkt im Handlungsspielraum der Kommunen. Auf Seiten der Kommunen sollte mehr externes Fachpersonal (Schulsozialarbeiter*innen, (psycho-)therapeutisches Personal, Schulbegleiter*innen) an Regel- und Förderschulen eingesetzt werden, um dem Bedarf zu begegnen. Bei der Umsetzung sollen Rückmeldungen und die Expertise der Zuständigen einbezogen werden.
Zugang zum Arbeitsmarkt für Menschen mit Beeinträchtigung und Zuwanderungsgeschichte	
3 L	Um Arbeitnehmer*innen mit Behinderung den Weg in Arbeit zu vereinfachen, soll / en <ul style="list-style-type: none"> a) die „Einheitliche Ansprechstelle für Arbeitgeber“(EAA) bei Arbeitgeber*innen bekannter gemacht werden. b) Berührungspunkte zwischen Arbeitgeber*innen und „Arbeitnehmer*innen mit Behinderung“ geschaffen und Chancen aufgezeigt werden.
3 M	Menschen mit Behinderung werden oftmals bei klassischen Ausbildungsmessen nicht ausreichend berücksichtigt. Daher sollten Informationsveranstaltungen von Kosten- und Bildungsträgern (z.B. Kolping, BFW, Blindeninstitut, Lebenshilfe, Arbeitsagentur) an einem gemeinsamen Informationstag zusammengefasst werden. Dabei sollen auch die Möglichkeiten der Inklusion auf dem 1. Arbeitsmarkt verdeutlicht werden, um Separation abzubauen.

Überschneidungen mit Handlungsfeldzielen aus dem Aktionsplan Inklusion (Handlungsfeld „Bildung und Erziehung“)

- 1) Die Stadt Würzburg setzt sich (im Rahmen ihrer Möglichkeiten, bspw. über die kommunalen Spitzenverbände) dafür ein, dem Fachkräftemangel in Bildungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche entgegen zu wirken. (21 P Präsenz & 2P online) (23 Punkte) → Überschneidung mit 3 K

- 2) Die Stadt Würzburg arbeitet daran, dass es ein funktionierendes Netzwerk „Schule und Inklusion“ gibt, das Bedarfe erfragt und Handlungsansätze mit relevanten Akteuren erarbeitet. (15 P Präsenz; 0 P online) (15 Punkte) → Überschneidung mit 3 E.

- 3) Die Stadt Würzburg setzt sich dafür ein, dass ein Austauschnetzwerk zu inklusiver Erwachsenenbildung entsteht (6 P Präsenz & 0 P online) (6 Punkte) → Überschneidung mit 3 E.

- 4) Die Stadt Würzburg arbeitet daran, dass der Übergang von der Kita in die Grundschule inklusiver gestaltet wird (6 P Präsenz) (0P online) (6 Punkte) → Überschneidung mit 3 I.

- 5) Die Stadt Würzburg setzt sich dafür ein, bürokratische Hürden für eine inklusive Beschulung und den Besuch eines/r Regelkinderkrippe/-gartens abzubauen (5P Präsenz & 1P online) (6 Punkte) → Überschneidung mit 3 D.

- 6) Die Stadt Würzburg setzt sich dafür ein, dass sich für Kinder mit Behinderung die Wahlmöglichkeiten bezüglich ihres Bildungsweges erhöhen. (4 P Präsenz & 1 P online) (5 Punkte) → Überschneidung mit 3 I.

- 7) Die Stadt Würzburg arbeitet daran, die Barrierefreiheit in Bildungseinrichtungen kontinuierlich zu erhöhen. (1 P Präsenz & 1P online) (2 Punkte) → Überschneidung mit 3I.

- 8) Die Stadt Würzburg arbeitet daran, dass das Angebot an Inklusionsberatung für Eltern von Kindern mit einer Behinderung erweitert wird und die Angebote bekannter und stärker vernetzt sind. → Überschneidung mit 3 D.

2.4 Säule IV „Lebenslanges Lernen und generationsübergreifende Angebote“



Abbildung 34: Säule IV | Grafik: Daniel Ebert

2.4.1 Allgemeines zum Thema „Lebenslanges Lernen und generationsübergreifende Angebote“

Lernen beginnt nicht erst mit dem Eintritt in die Schule und endet auch nicht mit einem allgemeinbildenden oder beruflichen (Schul-)Abschluss, es begleitet uns das gesamte Leben.

Die große Landschaft der Erwachsenen- und Weiterbildung ist dabei äußerst vielschichtig und umfasst neben staatlichen und kommerziellen Anbietenden auch gemeinschaftliche Angebote, wie die der Kammern und auch Angebote von Betrieben.⁵⁷ Der Nationale Bildungsbericht 2022 zeigt, dass das Lernen im Erwachsenenalter vor allem im non-formalen aber auch informellen, nicht-institutionalisierten Bereich seit 2016 zugenommen hat. Dabei wirken sich ein höherer Bildungsabschluss und Erwerbsstatus positiv auf das Lernen im Erwachsenenalter aus.⁵⁷

⁵⁷ <https://www.bildungsbericht.de/de/kapitel/kapitel-g> (Stand: 20.06.2023)

Auch ehrenamtliches Engagement kann Anlass für Lernen im Erwachsenenalter sein. Das Freiwilligensurvey definiert dieses Engagement als Tätigkeit die „freiwillig und gemeinschaftsbezogen ausgeübt wird, im öffentlichen Raum stattfindet und nicht auf materiellen Gewinn ausgerichtet ist“. ⁵⁸ Hiernach waren im Jahr 2019 39,7 % der Wohnbevölkerung Deutschlands freiwillig engagiert, diese Zahl ist in den vorherigen Jahrzehnten stetig angestiegen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Bereitschaft zum Ehrenamt mit dem Einkommen in Zusammenhang steht. ⁵⁹

Sowohl im Rahmen des lebenslangen Lernens als auch des Ehrenamts ist dabei das intergenerationelle Lernen ein wichtiger Baustein gesellschaftlichen Zusammenhalts und Verständnisses. Dabei können Generationen sowohl voneinander, miteinander als auch übereinander lernen. ⁶⁰ Dieses intergenerationelle Lernen kann laut dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE) sowohl zufällig (durch die Anmeldungen für einen Kurs), modellhaft (z.B. durch die Schulung von Personal in Bildungseinrichtungen), geplant (z.B. in der Familienbildung) oder im Ehrenamt (als beiläufiges, informelles Lernen im Einsatz für einen gemeinnützigen Zweck) erfolgen.⁶⁰

Im Rahmen der Bildungsregion stadt.land.wü. ist es wichtig zu berücksichtigen, dass auch für die nachschulische Zeit angemessene Bildungsangebote für die Bürger*innen der Region vorhanden sind, die das lebenslange Lernen begleiten, unterstützen und gesellschaftlichen Zusammenhalt auch in Zeiten demografischen Wandels ermöglichen.

2.4.2 Zum Arbeitskreis der Säule IV „Lebenslanges Lernen und generationsübergreifende Angebote“

Die Säule IV der Bildungsregion stadt.land.wü. wurde von fünf engagierten Expertinnen im Feld des lebenslangen Lernens und des Ehrenamts verantwortet. Darunter waren zwei Vertreterinnen der VHS Würzburg und Umgebung, Sabrina Hüttner, stellvertretende Leiterin und zuständig für die Fachbereiche studium generale / vhs Business und Sabine Steinisch, verantwortlich für den Fachbereich Kultur / Grundbildung. Vom Team der Servicestelle Ehrenamt im Landratsamt Würzburg waren Katharina Tillmann-Mörgenthaler und Katharina Scheller, vom Aktivbüro der Stadt Kristin Funk, Dienststellenleiterin des Büros, als Expertinnen für das Ehrenamt involviert.

Von Seiten der Säulensprechenden wurde somit bereits umfassende Kompetenz in die AK-Sitzungen der Säule IV gebracht. Durch die teilnehmenden Mitglieder des AKs wurde die Expertise noch erweitert.

⁵⁸ <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/176836/7dffa0b4816c6c652fec8b9eff5450b6/frewilliges-engagement-in-deutschland-fuenfter-freiwilligensurvey-data.pdf> (Stand: 20.06.2023)

⁵⁹ Böhnke, P., & Dathe, D. (2010). Rückzug der Armen: der Umfang freiwilligen Engagements hängt von der materiellen Lage ab–und von Bildung. *WZB-Mitteilungen*, (128), 14-17.

⁶⁰ <https://www.die-bonn.de/wb/2015-intergenerationelles-lernen-01.pdf> (Stand: 20.06.2023)

Vertreten waren in den fünf Sitzungen des Arbeitskreises der Säule IV:

- Mehrgenerationenzentrum Matthias-Ehrenfried
- Akademie des Universitätsklinikums Würzburg
- Akademie des Universitätsklinikums Würzburg
- Akademie Frankenwarte
- Europa-Union Bayern e.V.
- Haus der kleinen Forscher (Ehrenamtlich)
- Jugendbildung Bistum Würzburg
- Kolping Mainfranken
- Kommunale Jugendpflege Landratsamt
- Main-Post-Akademie
- Mehrgenerationenzentrum Matthias-Ehrenfried
- Senioren für Senioren e.V. Würzburg
- Sing- und Musikschule Würzburg
- Theaterpädagogik Mainfranken-Theater
- Vertreter*innen der Zivilgesellschaft
- Vhs Würzburg & Umgebung, Fachbereich Gesundheit

Durch die vertretenen Institutionen konnte das lebenslange und generationsübergreifendes Lernen und auch das Ehrenamt in der Region Würzburg intensiv betrachtet werden. Die Perspektive der Erwachsenenbildung kam ebenso zum Tragen wie der Blick auf das Jugend- und Seniorenalter. Darüber hinaus waren Einrichtungen wie die Sing- und Musikschule, das Mehrgenerationenzentrum und das Theater vertreten, die verschiedenste Ziel- und Altersgruppen ansprechen und zusammenbringen.

Im Rahmen des AKs der Säule IV wurden folgende Schwerpunkte behandelt:

- Bildungsangebote ein Leben lang: Kulturelle Bildung
- Bildungsangebote ein Leben lang: Grund- & Allgemeinbildung | Sport und Gesundheit
- Bildungsangebote ein Leben lang: Bildung für nachhaltige Entwicklung | Politische Bildung
- Ehrenamt: Bürgerschaftliches Engagement | Junge Menschen für Bürgergesellschaft gewinnen | Ehrenamtliche Bildungsarbeit / Jugendarbeit
- Generationsübergreifender Dialog | Unterstützungsangebote stärken

2.4.3 Ergebnisse aus dem Arbeitskreis der Säule IV

In der Region Würzburg wird ein breites Angebot der Erwachsenen- und Weiterbildung vorgehalten. Zentrale Player sind hier neben der Volkshochschule auch die kirchliche Erwachsenenbildung und die Bildungsangebote der Kammern neben zahlreichen weiteren, teils privaten, Anbietenden.

Freiwilliges und ehrenamtliches Engagement spielt darüber hinaus eine wichtige Rolle in der Region Würzburg. Das ehrenamtliche Engagement in der Region wird durch das Aktivbüro der Stadt und die Servicestelle Ehrenamt im Landratsamt begleitet und koordiniert. Hier werden unter anderem auch Workshops und Fortbildungsangebote für Engagierte organisiert.

Für einen ersten Einblick in die Angebote des lebenslangen und generationsübergreifenden Lernens folgen nun drei Beispiele aus der Praxis, die in den Arbeitskreisen hervorgehoben wurden.

Praxisbeispiele der Säule IV

Praxisbeispiel Säule IV: Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried (Mehrgenerationenhaus)



Kurzbeschreibung des Angebots / Projekts / der Einrichtung

Medien-Café (nicht nur) für Senioren - Neue Kommunikationsmittel leicht erklärt. Hier wird Ihnen ganz individuell und persönlich beim Umgang mit Smartphone, Tablet oder Laptop geholfen. Bringen Sie Ihre Fragen zur Anwendung oder den Funktionen mit. Wir helfen Ihnen Schritt für Schritt weiter. Um Sie ca. 40 Minuten eins zu eins zu betreuen, ist eine vorherige Anmeldung erforderlich.

Die Digitalisierung hat einen gravierenden Einfluss auf unseren Lebensalltag. Ältere Menschen haben wenig Anteil an dieser Entwicklung. Sie stehen der Digitalisierung eher unsicher gegenüber und verfügen zumeist nicht über die erforderlichen Kompetenzen. Digitale Kompetenzen gelten mittlerweile jedoch als Schlüssel der gesellschaftlichen Teilhabe. Der digitale Aufklärungsbedarf wird weiter zunehmen. Das Durchschnittsalter der Bevölkerung in Würzburg nimmt deutlich zu. Die Zuwachszahlen in der Altersgruppe 60+ steigen. Überwiegend ältere Menschen entdecken die digitalen Medien neu und suchen Unterstützung bei dem Einstieg in diese Welt.

Zielgruppe: An wen richtet sich das Angebot / Projekt / die Einrichtung?

in der Regel an Senioren und Menschen, die sich neu mit digitalen Medien beschäftigen wollen. D.h., an Menschen ohne Vorkenntnisse oder geringe Vorkenntnisse.

Was ist das zentrale Ziel des Angebots / Projekts / der Einrichtung?

Menschen Teilhabe an der digitalen Welt zu ermöglichen.

Senioren lernen anders: Sie suchen den Alltagsnutzen, sie brauchen kleine Schritte, sie wollen das konkrete Üben und Ausprobieren und sie benötigen Unterstützungsangebote.

Was sind die Besonderheiten des Angebots / Projekts / der Einrichtung?

Jung hilft Alt, Generationen unterstützen sich und lernen voneinander

Als Mehrgenerationenhaus sind wir ein Ort der Begegnung der Generationen. Diesen Ort und das gemeinsame Zusammenkommen möchten wir nutzen, um vornehmlich älteren Menschen digitale Medien näher zu bringen.

Parallel bieten wir den Interessierten einzelne Vortragsveranstaltungen zu digitalen Themen an, z.B. WhatsApp, Online-Banking, Datensicherung etc..

Bei diesem kombinierten Angebot von Vortrag und Beratung sollen den Teilnehmer*innen die Einsatzmöglichkeiten, die Vorteile und der Nutzen, aber auch die Gefahren und Risiken der neuen Medien nähergebracht werden. Damit die Seniorinnen und Senioren einen möglichst großen Nutzen im Alltag aus diesen Veranstaltungen ziehen können, sollen sich die Kursinhalte an den Bedürfnissen der Teilnehmer*innen orientieren. Zur praktischen Unterstützung und Vertiefung findet jeweils im Nachgang das Mediencafé statt, wo gezielt auf die Anliegen jeder Teilnehmerin und jedes Teilnehmers eingegangen wird. Bei diesen Unterstützungsstunden können unter anderem Fragen zu Inhalten des Vortrags gestellt werden bzw. die praktische Umsetzung selbst erarbeitet und erprobt werden.

Link zur Homepage:

generationen-zentrum.com

Praxisbeispiel Säule IV: FEEL FR.E.E



Kurzbeschreibung des Angebots / Projekts / der Einrichtung

FEEL FR.E.E. – freiwillig.ehrenamtlich.engagiert. – das Schuljahr, das dich weiterbringt!

Seit dem Schuljahr 2015 / 2016 starten jedes Jahr Jugendliche ins Abenteuer „Ehrenamt“ unter dem Motto „FEEL FR.E.E. – FREIWILLIG.EHRENAMTLICH.ENGAGIERT. - DAS SCHULJAHR, DAS DICH WEITERBRINGT“.

FEEL FR.E.E. ist ein Programm der Servicestelle Ehrenamt (SFB 6 - Landratsamt Würzburg) als Zentrum für lokales Freiwilligenmanagement und ermöglicht Jugendlichen ab dem 13. Lebensjahr einen niederschweligen Zugang in ein ehrenamtliches Engagement ihrer Wahl und unterstützt ehrenamtliche Vereine / Initiativen und Organisationen bei der Nachwuchsgewinnung und Nachwuchsförderung. Der begrenzte Projektzeitraum von einem Schuljahr und mindestens 60 Stunden Engagement bietet den Jugendlichen einen klaren

Rahmen ohne langfristige Verpflichtungen. Eine Menge Spaß, eine große Portion Lebenserfahrung, Stärkung der eigenen Softskills, Entdecken neuer Talente und Interessen, Kennenlernen neuer Menschen und ehrenamtlicher Organisationsstrukturen, Erweiterung des eigenen Horizontes sowie ein qualifiziertes Zeugnis der Einsatzstelle für die Bewerbungsmappe sind nur ein paar Vorteile und Argumente, mit denen die Schülerinnen und Schüler in den Schulen geworben werden.

Die Eröffnungsveranstaltung im Herbst, ein Einsatzstellenbesuch im Frühjahr, ein schulfreier FEEL –FR.E.E.- Aktionstag als Dankeschön der Schulen und die Abschlussparty für alle Beteiligten und ihre Familien runden das FEEL FR.E.E.-Jahr ab. Neben den Teilnehmenden werden auch die Einsatzstellen zertifiziert.

Allen Jugendlichen wird nach der Anmeldung eine Person vom FEEL FR.E.E.-Beratungsteam für den gesamten Programmzeitraum zugeteilt. Jede/r Jugendliche wird dabei individuell beraten und unter dem Motto „FEEL FR.E.E.- ES IST DEINE WAHL“ im eigenen Sozialraum in ein Engagement vermittelt.

Ob Sportverein, Kindergarten, Feuerwehr oder Seniorenheim – gemeinsam mit dem Beratungsteam finden die Jugendlichen den Einsatzort und Engagementbereich, der am besten zu ihnen passt. Die Begleitung zum Erstgespräch nach Bedarf, sowie ein Einsatzstellenbesuch im Frühjahr sind feste Bausteine des FEEL FR.E.E. Programms.

Während des gesamten Programmzeitraums steht der Berater/ die Beraterin den Jugendlichen zur Verfügung und kann bei Problemen in der Einsatzstelle vermitteln. Nach der ersten Hälfte des aktiven Engagements findet der Einsatzstellenbesuch statt.

Damit unterstützen wir nicht nur die Vereine und Organisationen in der Region bei der Nachwuchsgewinnung sondern möchten ihnen auch eine Möglichkeit der Nachwuchsförderung bieten. Aktive Vereins- / Organisationsmitglieder können im Rahmen eines gesonderten Jahresprogramm ebenfalls angemeldet werden. Damit wollen wir die Organisationen / Vereine motivieren, neue Ideen auszuprobieren und Mitglieder über Programme zu fördern. In Sportvereinen hat sich bereits die Einführung der Übungsleiterassistenten bewährt. Jugendliche können sich als Co-Trainer ausprobieren, ihre Fähigkeiten im Sport weitergeben und entlasten so die Übungsleiter in ihrer Arbeit. Eine Assistenz der Vorstandschaft, die Organisation einer Spendenaktion oder die Neugestaltung des Internetauftrittes des Vereines können Programme sein, in denen sich besondere Stärken von jungen Mitgliedern gezielt fördern lassen.

Langfristiges Ziel ist es, die gelebte Vielfalt des Ehrenamts in der Region nachhaltig zu erhalten.

Zielgruppe: An wen richtet sich das Angebot / Projekt / die Einrichtung?

- Schüler*innen ab dem 13. Lebensjahr aus dem Landkreis Würzburg
- Gemeinnützige und soziale Organisationen / Vereine / Institutionen / Programme aus der Region Würzburg
- Schulen der Region Würzburg

Was ist das zentrale Ziel des Angebots / Projekts / der Einrichtung?

- Aktive Unterstützung der ehrenamtlichen Strukturen im Landkreis bei der Nachwuchsgewinnung und –Förderung
- Motivation von Schüler*innen, sich freiwillig zu engagieren und damit in die Gesellschaft einzubringen
- Schaffung von zusätzlichen Lern-, Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten für Jugendliche
- Begeisterung der Schulen für das Thema Ehrenamt
- Herstellung von Transparenz und Verständnis für ehrenamtliche Strukturen und deren Notwendigkeit
- Weiterentwicklung der Mitgliedergewinnung in den Organisationen / Vereinen
- Erweiterung der Anerkennungskultur für bürgerschaftliches Engagement
- Installierung zeitbegrenzter Engagement Möglichkeiten in der Region
- Aktive Öffentlichkeitsarbeit für bürgerschaftliches Engagement in der Region
- Verbesserung des Images von „Ehrenämtern“ in der Gesellschaft
- Abgrenzung von „Bürgerschaftlichem Engagement“ in sozialen und gemeinnützigen Organisationen von den Inhalten und Zielen klassischer „Praktika“

Was sind die Besonderheiten des Angebots / Projekts / der Einrichtung?

- Individuelle Beratung, Vermittlung und Begleitung erleichtert die Einsatzstellensuche und ermöglicht den Jugendlichen einen unkomplizierten Start ins Ehrenamt
- Vereine motivieren, neue Ideen auszuprobieren und Mitglieder über Programme zu fördern
- Begrenzter Programmzeitraum von einem Schuljahr mit mindestens 60 Stunden
- Unverbindliches Hineinschnuppern und Ausprobieren in einem ehrenamtlichen Engagement Bereich
- Qualifiziertes Zeugnis am Ende nach erfolgreichem Einsatz für die Bewerbungsmappe
- Jugendliche dürfen an einer Vorstandssitzung teilnehmen

Link zur Homepage:

www.feelfree-wuerzburg.de

Praxisbeispiel Säule IV: Freiwilligen Agentur Würzburg

Kurzbeschreibung des Angebots / Projekts / der Einrichtung

Die Freiwilligenagentur, eine Kooperation der Stadt Würzburg (Aktivbüro) mit dem Arbeiter-Samariter-Bund Regionalverband Würzburg-Schweinfurt e.V., bietet den Workshop „Ruhestand – und was kommt jetzt? Impulse für eine neue Lebensphase“ an. Der kostenfreie Workshop ist für Menschen ab 50 Jahren konzipiert und soll mit ihnen herausfinden, welche Veränderungen, Herausforderungen und Chancen in der neuen Lebensphase auf sie warten. In diesem neuen Lebensabschnitt kann z.B. eine ehrenamtliche Tätigkeit sinnstiftend sein.

Zielgruppe: An wen richtet sich das Angebot / Projekt / die Einrichtung?

Das Projekt „Ruhestand – und was kommt jetzt?“ ist für die Altersgruppe 50 + konzipiert. Insbesondere für Menschen, die kurz vor dem Renteneintritt stehen und noch einmal nach neuen Aufgaben suchen.

Was ist das zentrale Ziel des Angebots / Projekts / der Einrichtung?

Das Projekt möchte die Vielfalt des Ehrenamtes aufzeigen. Es möchte vermitteln, dass ein Ehrenamt mit Eintritt in den Ruhestand eine Chance darstellt. Es kann dabei helfen, den Alltag zu strukturieren, es ist sinnstiftend und generationsübergreifend (bspw. Großeltern- Leihdienst). Ehrenämter beziehen alle Schichten, Kulturen und Menschen mit ein. Während des Workshops wird dargestellt, welche Einsatzfelder im ehrenamtlichen Bereich existieren und wie das passende Engagement gefunden werden kann.

Was sind die Besonderheiten des Angebots / Projekts / der Einrichtung?

Durch den Workshop werden die Menschen auf das Thema Ehrenamt hingewiesen. Dieser kann von Firmen angefragt und gebucht werden oder Einzelpersonen können sich bei unseren vorgegebenen Terminen anmelden. Ehrenamtliches Engagement greift das Thema „lebenslanges Lernen“ auf, da die Personen sich unabhängig von ihrer Arbeit neue Fähigkeiten aneignen und zusätzlich generationsübergreifender Wissenstransfer – je nach Einsatzfeld – entstehen kann.

Link zur Homepage:

<https://www.freiwilligenagentur-wuerzburg.de/freiwilligenagentur/angebote/536384>

Praxisbeispiel Säule IV: Kooperationsserie „StadtNatur“



Kurzbeschreibung des Angebots / Projekts / der Einrichtung

Führungen in Stadt und Wald sowie Workshops und Vorträge in der Reihe „StadtNatur“ der Umweltstation der Stadt Würzburg zu ökologischen und klimarelevanten Themen.

Auswahl:

- Führungen:
 - o „Tropennächte, Hitzetage und was das für Würzburg bedeutet“
 - o „Waldbäume, Waldwiesen und Waldwasser“
- Exkursion zu den Hotspots der Artenvielfalt im Stadtwald“
- Workshops:
 - o „Insektenfreundliche Gartengestaltung mit heimischen Wildstauden“
 - o „Nisthilfen für Bienen“;
- Vortrag: „Stadtklima und Naturgarten“

Zielgruppe: An wen richtet sich das Angebot / Projekt / die Einrichtung?

alle interessierten Jugendlichen und Erwachsenen

Was ist das zentrale Ziel des Angebots / Projekts / der Einrichtung?

- Sensibilisieren für und informieren über die unmittelbaren Auswirkungen der Klimakrise für den Klima-Hotspot Würzburg und Umland
- Möglichkeiten aufzeigen, wie man als Einzelne zum Klimaschutz beitragen kann, auch mit praktischer Anleitung zur Umsetzung.

Was sind die Besonderheiten des Angebots / Projekts / der Einrichtung?

- Leitung der Angebote durch Mitarbeitende der Umweltstation bzw. Übernahme der Honorare externer Referent*innen durch die Umweltstation, dadurch niederschwelliges (kostenfreies) Angebot dieser gesamtgesellschaftlich wichtigen Themen möglich
- Verwaltungsorganisation (Anmeldungen, Informationsaustausch mit den Teilnehmenden) und Bewerbung (Print, online, social media) durch die vhs Würzburg & Umgebung, dadurch große Reichweite, Inzwischen über 250 Personen

Link zur Homepage:

<https://www.wuerzburg.de/themen/umwelt-klima/umweltstation/umweltbildung/index.html>

<https://www.vhs-wuerzburg.info/>

Ergebnisse nach Schwerpunkten

Schwerpunkt 1 - Bildungsangebote ein Leben lang: Kulturelle Bildung

Was gibt es bereits?

Unter dem Stichwort „Bildungsangebote ein Leben lang“ wurde im AK die Angebotslandschaft für die Zielgruppen Kinder, Jugendliche und Familien sowie Erwachsene aller Altersgruppen betrachtet. Zunächst wurde dazu der Schwerpunkt „Kulturelle Bildung“ genauer erörtert. Neben den bereits genannten Einrichtungen, sind folgende Projekte und Angebote in der Region beispielhaft zu nennen:

- Kulturtafel Würzburg e.V. – Vermittlung von Karten für kulturelle Angebote
<https://kulturtafel4.wordpress.com/>
- Stadtbücherei Würzburg: Bücherbabys und Veranstaltungen der Kinder- und Jugendbücherei
<https://www.wuerzburg.de/themen/kultur-bildung-kulturangebot/stadtbuecherei/kinderbuecherei/index.html>
- Dommusik Würzburg: „Tag der offenen Dommusik“ mit Workshops
<https://www.wuerzburger-dommusik.de/ueber-uns/tag-der-offenen-dommusik/>
- Museum im Kulturspeicher: Öffentliche Führungen, Kinderkulturfest
<https://www.kulturspeicher.de/veranstaltungen/index.html>
- Hafensommer Würzburg: Familiensonntag
<https://www.hafensommer-wuerzburg.de/programm-detail/familiensonntag-3.html>
- Landkreis und Stadt Würzburg:
 - o Jugendkulturförderung LRA „Wir machen Lust auf Theater“
 - o Förderung Kulturelle Bildung des Kulturamts
 - o Förderung Kooperationen in der Kulturellen Bildung (KuBiKo) des Bildungsreferats
- Landkreis Würzburg: Kulturherbst
<https://www.landkreis-wuerzburg.de/Kulturherbst>
- Mainfranken Theater Würzburg: Theaterpädagogik
<https://www.mainfrankentheater.de/theater/plattformx/>
- Festivals in der Region:
 - o Niederschwellige und kostenlose / kostengünstige Konzerte
 - o Umsonst & Draußen, STRAMU Würzburg,
 - o Afrika-Festival: Konzerte und Rahmenprogramm (auch für Kinder)
<https://www.africafestival.org/34-africa-festival-rahmenprogramm/>
- Stadt und Landkreis: Wegweiser Kurs für Asylsuchende
<https://www.bamf.de/DE/Themen/Integration/ZugewanderteTeilnehmende/ErsteOrientierung/Wegweiserkurse/wegweiserkurse-node.html>

- Stadt Würzburg: Kulturhaus Cairo
<https://cairo.wue.de/home>

Welche Bedarfe zeigen sich?

Die vorhandenen Angebote funktionieren gut, bereichern die Region und sprechen unterschiedliche Zielgruppen an. Doch die Expert*innen im AK konnten auch Bedarfe identifizieren, in denen die Bildungsregion im Rahmen der Kulturellen Bildung noch Potenziale ausschöpfen kann.

Kulturbegriff nicht zu eng fassen

Unter dem Begriff „Kulturelle Bildung“ verstehen die Mitglieder des AKs den Fokus auf Kreativität und Individualität, dabei sollte vor allem „freies Denken“ gefördert werden. Sie legen einen eher weiten Kulturbegriff an, der über die reine „Hochkultur“ hinausgeht und auch etwa die Kulinarik einbezieht. In der Kulturellen Bildung sollen neue Erfahrungen für alle Generationen möglich sein und es soll möglichst nicht um Leistungen oder Bewertungen gehen. Ein weiter Kulturbegriff umfasst zahlreiche kulturelle Formen, somit können sich möglichst alle Generationen in ihren unterschiedlichen kulturellen Zugängen wiederfinden, daher sollte sich die Bildungsregion hierfür einsetzen.

Kulturelle Bildung für alle

Die Mitglieder des AKs vermuten, dass vor allem Gymnasien mit Angeboten der Kulturellen Bildung stärker erreicht werden als andere Schularten. Daher sei es wichtig, auch andere Schüler*innen den Zugang zu Kultureller Bildung zu ermöglichen. Dabei stehe das schulische Lernen oftmals Kreativität und freiem Denken im Wege, da es auf Bewertungen in „falsch“ und „richtig“ ausgerichtet ist. Die Möglichkeit notenfrees Lernens, z.B. in außerschulischen Angeboten im Ganztage, stellen somit eine Chance für einen neuen Blick auf Bildung dar. Begegnungsorte, z.B. Dritte Orte, an denen Menschen sich austauschen können, würden darüber hinaus der kulturellen Bildungslandschaft vor Ort dienlich sein.

Niederschwellig und kostengünstig

Um möglichst alle Gesellschaftsschichten und Altersgruppen mit Kultureller Bildung anzusprechen, sollten Angebote möglichst gut erreichbar sein, z.B. auch digital bzw. hybrid. Auch niedrige Kosten würden die Möglichkeit einer Teilnahme für viele fördern. Um den generationsübergreifenden Dialog auch in der Kulturellen Bildung zu unterstützen, sollte in der Region ein stärkerer Schwerpunkt auf Möglichkeiten der Begegnung und des Austausches gelegt werden.

Schwerpunkt 2: Grund - /Allgemeinbildung; Gesundheit / Sport

Auch die Themen Grund- / Allgemeinbildung und Gesundheit sowie Sport wurden vor dem Hintergrund „Bildungsangebote ein Leben lang“ für die Zielgruppen Kinder, Jugendliche und Familien und Erwachsene aller Altersgruppen für die Region beleuchtet.

Die Teilnehmenden des AKs legen dabei zunächst zugrunde, dass Grund- und Allgemeinbildung in vielerlei Kontexten stattfindet. Dabei stellt die Runde fest, dass es bereits zahlreiche Angebote der Grund- und Weiterbildung in der Region für alle Altersgruppen gibt. Auch sportliche Angebote sind umfassend vorhanden.

Im Folgenden wird daher eine Auswahl an Projekten, die auch im AK genannt wurden, aufgeführt.

Was gibt es bereits?

Grund- / Allgemeinbildung

- Universität Würzburg:
Studium Generale und Vorlesungen für Senior*innen und Gasthörer*innen:
Seniorenstudium an der Uni / Gasthörer
<https://www.uni-wuerzburg.de/studium/generale/>
- VHS Würzburg und Umgebung:
Grundbildung, Vorbereitung auf Schulabschlüsse und Studium Generale
<https://www.vhs-wuerzburg.info/p/489-CAT-KAT9143021>
- Internetcafé von Senioren für Senioren e.V.:
Kurse „Digitallotsen“
<https://internet4senioren.de/>
- Pfadfinder in Stadt und Landkreis:
Verschiedene Gruppen und Verbände
- Stadt und Landkreis Würzburg:
Quartiersmanagement und Familienstützpunkte
- Verschiedene Einrichtungen in Stadt und Landkreis:
Interne Bildungsangebote in Seniorenheimen
- Integrationsangebote:
Mama lernt Deutsch
Mother Schools
Sprachmittler*innen in Schulen und Bildungseinrichtungen
<https://www.mainpost.de/regional/wuerzburg/stadt-und-landkreis-wuerzburg-bilden-bildungslotsen-aus-art-10701014>

- Selbsthilfegruppen in Stadt und Landkreis:
Verzeichnis der Gruppen und Initiativen <https://www.wuerzburg.de/themen/gesundheit-soziales/aktivbuero/selbsthilfe/selbsthilfegruppen/verzeichnis-der-selbsthilfegruppen-und-initiativen-in-wuerzburg/527277.Verzeichnis-der-Selbsthilfegruppen-und-Initiativen.html>

Sport und Gesundheit

- Stadt und Landkreis Würzburg:
Initiative „Tauch nicht ab, lern schwimmen“ <https://www.wuerzburg.de/themen/sport-freizeit/tauchnichtab/index.html>
- Parks, Beachvolleyballfelder, Boccia- & Boule Flächen, Bolzplätze, Lehrpfade, Rollschuh- & Skaterbahnen, Walderlebniszentrum
- Senioren Sportprojekte, z.B. „Bewegung für die grauen Zellen“
- Stadt und Landkreis Würzburg:
Ferienpässe mit vergünstigtem Zugang zu Sportstätten etc.
<https://www.wuerzburg.de/themen/jugend-familie/kinder-jugend-familien/ferienpass/index.html>
<https://www.landkreis-wuerzburg.de/B%C3%BCrger-Politik-Verwaltung/Landratsamt-Fachbereiche/Jugendamt/Jugendarbeit/Ferienpass-Sommerferienprogramm/>
- Universitätsklinikum Würzburg, Palliativakademie Juliusspital: Gesundheitsbildende Vorträge
<https://www.ukw.de/patienten-besucher/veranstaltungskalender/> | [Juliusspital Palliativakademie \(juliusspital-palliativakademie.de\)](https://www.juliusspital-palliativakademie.de/)
- Integration durch Sport: z.B. am SC Würzburg Heuchelhof
<https://integration.dosb.de/sonderseiten/news/news-detail/praxisbeispiel-sc-wuerzburg-heuchelhof>
- Landkreis Würzburg:
AK Schule und Verein
<https://www.landkreis-wuerzburg.de/Bildung-Freizeit-Kultur/Servicestelle-Sport/Arbeitskreis-Sport-in-Schule-Verein/>
- Angebote an der Schule:
Sport-nach-1 / Bewegte Pause
<https://ayturk.de/deutsch/aok-bewegte-pause-in-der-gustav-walle-grundschule-wuerzburg-202303270953>
- Parkrun Würzburg
<https://www.parkrun.com.de/kurtschumacherpromenade/>
- WUE2RUN: Firmenlauf Würzburg
[WUE2RUN® Firmenlauf Würzburg 29.06.2023 | <h1>Streckenlänge 7,4 km</h1><h2>Startzeit ab 19h30</h2><h3>29. Juni 2023 im Dallenbergbad</h3><h4>WUE2RUN</h4> \(firmenlauf-wuerzburg.de\)](https://www.wue2run.de/)

- vhs Würzburg und Umgebung e.V.:
Überraschungsangebote im Freien im Sommer (ohne Anmeldung und kostenlos)
<https://www.vhs-wuerzburg.info/aktuelles/sie-sind-wieder-da-unsere-kostenlosen-ueberraschungsangebote-im-sommer>

Welche Bedarfe zeigen sich?

Sowohl die Grund- und Allgemeinbildung als auch der Bereich Sport sind in der Region Würzburg mit zahlreichen Angeboten und Projekten gut abgedeckt. Die Diskussionen im AK konnten dennoch auch Entwicklungspotenziale aufzeigen.

Grundbildung / Allgemeinbildung in der Erwachsenenbildung

Die Volkshochschule betont, dass das Lernen Erwachsener ganz bewusst erst nach der Schule ansetzt. Wichtig hierbei ist es, dass hier keine „alten Traumata“ aus der Schule geweckt werden sollen, sondern ein neuer Blick auf Lernen entstehen kann. Die Institutionalisierung von Bildung im schulischen Bereich behindert teilweise den Lernwillen, dies gilt es im Erwachsenenalter aufzufangen. Daher sei es im Rahmen der Bildungsregion wichtig, allen Generationen einen möglichst frischen und ggf. „neuen“ Blick auf Bildung zu ermöglichen.

Digitale Bildung

Die Digitalisierung schreitet schnell voran und stellt neben Lesen, Schreiben und Rechnen eine weitere Kulturtechnik dar. Für viele, vor allem in den älteren Generationen, geht die Entwicklung zu schnell. Daher ist hier das Aufsetzen passender Lernangebote ein wichtiger Bedarf, dem sich die Bildungsregion stellen sollte.

Nachwuchsgewinnung für Vereine

In Sportvereinen findet sowohl non-formale als auch informelle Bildung statt. Dabei lernen Mitglieder den sozialen Umgang miteinander und das Agieren im Team. Laut den Expert*innen im AK hat sich die Vereinsarbeit in den letzten Jahren aber gewandelt. Nun steht das Individuum stärker im Zentrum der Aufmerksamkeit als die Gruppe. Darüber hinaus haben viele Vereine Nachwuchsprobleme.

Engagement passiert darüber hinaus immer mehr projektorientiert und weniger lebenslang. Mit Umzügen z.B. an einen anderen Studienort, fällt die Bindung an einen Verein schwer. Sportangebote, z.B. von Fitnessstudios, gewinnen hierdurch an Bedeutung.

Auch die starke Professionalisierung in einigen Sportvereinen schreckte viele vor einem Vereinsbeitritt ab und stärkte die Attraktivität individueller Angebote wie Yoga oder Fitnessstudio. Die Vereine seien hier wenig auf den Bedarf ausgerichtet.

Dies hat laut der AK-Mitglieder verschiedene Gründe. Vor allem mit dem Übertritt in die weiterführende Schule, aber auch mit der Einführung des Ganztags bleibt weniger Zeit für Hobbies und die Ausübung eines Sports im Verein. Um die Vereine zu unterstützen ist es daher wichtig, die Schule / den Ganztags und Vereine zusammenzubringen. An vielen Stellen bestehen hier auch bereits Kooperationen. Diese gelte es im Rahmen der Bildungsregion weiter zu unterstützen und wenn möglich auszubauen.

Kosten für Angebote

Sport wird von einigen in Zeiten von Inflation und Unsicherheiten als Luxus angesehen. Krankenkassen, die ein Interesse an der Gesunderhaltung der Bevölkerung haben, könnten als Partner für die Finanzierung dienen. Zertifizierungsprozesse für Kurse seien aber hier zu zeitintensiv und somit kontraproduktiv. Angebote und Kurse können nur kostenfrei sein, wenn sie gefördert werden. Daher können nur wenig Angebote für die Teilnehmenden gratis sein. Um soziale Gerechtigkeit zu unterstützen, sei dies aber dringend notwendig, da sich nicht jede*r einen Sport- oder Gesundheitskurs leisten kann.

Nutzung des öffentlichen Raums

Freie Flächen, wie z.B. Skateparks, bieten die Möglichkeit, dass Menschen zusammenkommen und sich sportlich betätigen. Ohne Planung und Koordination von außen können hier selbstinitiierte Treffen entstehen. Es wäre wünschenswert, wenn die Bildungsregion hier mehr Flächen für Sport, z.B. Mitmach-Flächen am Main o.ä. und auch für kulturelle Angebote schafft. Kulturelle Angebote wie „Open Stages“ oder der „Palais-Sommer“ in Dresden könnten als Best-Practice Beispiele Orientierung liefern.

Die offene Gestaltung von Flächen aber auch von Räumlichkeiten wie Bibliotheken, sollten in der Bildungsregion noch stärker in den Blick rücken. Vor allem in den Stadt (-teil) büchereien in Stadt und Landkreis gelingt dies bereits gut, sie werden als Orte mit Aufenthaltsqualität genutzt, die Menschen zusammenbringt und Angebote schafft (z.B. „Bibliothek der Dinge“).

Die Bildungsregion sollte sich daher für „Mitmach-Areale“ einsetzen. Dies könnten etwa abgesperrte Bereiche am Main sein, bei denen ein Hinweisschild deutlich macht, dass jede/r sich bei den dort selbstorganisierten Aktionen beteiligen kann.

Menschen vor Ort erreichen

Um die breite Öffentlichkeit auf das Thema Gesundheit stärker aufmerksam zu machen, sind öffentlichkeitswirksame Aktionen sinnvoll. Der jährliche Gesundheitstag der Stadt, der Parkrun oder der Firmenlauf sind Aktionen, die dies bereits erzielen. Auch Kurse der VHS während der Landesgartenschau 2018 wurden gut angenommen, sowie die kostenfreien

Fitness- und Entspannungsangebote der VHS im Sommer, an denen jede*r auch ohne Voranmeldung teilnehmen kann.

Es scheint daher wichtig, die Menschen dort abzuholen, wo sie sich alltäglich aufhalten, etwa in der Innenstadt, auf Dorffesten / Festspielen etc..

Der AK identifiziert hier einen Bedarf an regelmäßigen unverbindlichen Angeboten, z.B. Inliner-Runden an einem Abend in der Woche, um Menschen auch nachhaltig zu erreichen. Unverbindliche und niederschwellige Angebote, bei denen man sich auch „im Vorbeigehen“ für eine Teilnahme entscheiden kann, sind für manche Menschen attraktiver als Angebote, für die man sich im Vorfeld anmelden muss.

Ernährung

Gesunde und regionale Produkte stehen im Zentrum der „Ökomodellregion“, wie sich der Landkreis Würzburg seit 2021 nennen darf. Da gesunde Ernährung auch ein wichtiges Bildungsthema ist, sollte sich auch die Bildungsregion hierfür einsetzen. Vor allem in Schule und Kita sollte dabei das Thema einer gesunden Ernährung in der Mittagspause auf den Plan kommen. Wichtiger Kooperationspartner hierbei ist das Amt für Landwirtschaft, Bereich Ernährung, mit dem die Bildungsregion eng kooperieren sollte.

Schwerpunkt 3:

- **Bildung für nachhaltige Entwicklung**
- **Politische Bildung**

Als dritten Schwerpunkt beschäftigte sich der AK der Säule IV mit den Themen „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) und „Politische Bildung“ vor dem Hintergrund lebenslanger Bildungsangebote. Es zeigt sich, dass die Region auch hier bereits umfassende Angebote von Vereinen, Initiativen und auch von kommunaler Seite bereithält. Es folgt eine Auswahl beispielhafter Angebote und Initiativen. Neben den folgenden sind auch die Angebote zum Thema BNE der Erwachsenenbildungseinrichtungen zu beachten. Darüber hinaus bieten kommunale Aktionen wie die „Naschbäume“ und „Pflückwiesen“ informelle Bildungschancen. Was gibt es bereits?

Bildung für nachhaltige Entwicklung

- Energieagentur Unterfranken:
Klimaschutz-Aktionstage (KAT) → „Umwelt- und Klimaschutz“
Energieprojekte in Kitas und Schulen zur Sensibilisierung von Kindern
<https://ea-ufr.de/leistungen/umwelt-klimaschutzbildung/klimaschutzaktionstage/>

- Stadt Würzburg:
Angebote zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
<https://www.wuerzburg.de/themen/umwelt-klima/umweltstation/umweltbildung/20004.Bildung-fuer-nachhaltige-Entwicklung--Umweltbildung.html>
- BUND Naturschutz Bayern e.V.
Ökohaus Würzburg
<https://wuerzburg.bund-naturschutz.de/kreisgruppe-wue/oekohausgelaende>
- Stadt und Landkreis Würzburg:
seit 2021 Ökomodellregion
<https://oekomodellregionen.bayern/stadt.land.wue/projekte/26/oeko-modellregion-kleinprojekte>
- Haus der kleinen Forscher:
Würzburger Kita „Unsere liebe Frau“
<https://www.mainfranken.org/aktuelles/51885.Haus-der-kleinen-Forscher-Wuerzburger-Kita-zum-5.-Mal-zertifiziert.html>
- Center for Applied Energy Research Würzburg:
Seminare, Tagungen, Beratung und Umweltbildung
<https://cae-zeroarbon.de/leistungsspektrum.html>
- Walderlebniszentrum Gramschatzer Wald:
Waldpädagogik
<https://www.aelf-kw.bayern.de/forstwirtschaft/wald/320311/index.php>
- Naturfreunde Würzburg e.V.
<https://www.naturfreunde-wuerzburg.de/#slide-2>
- Angestöpselt e.V.
<https://angestoepselt.de/>
- Förderkreis Umweltschutz Unterfranken (FUU e.V.)
https://www.umweltschutz-unterfranken.de/seite/de/fuu/02/WB/Herzlich_Willkommen_auf_der_Internetseite_des_Foerderkreises_Umweltschutz_Unterfranken_eV.html
- Tierpark Sommerhausen: Bildungsangebote und Aktivitäten
<https://tierparksommerhausen.de/aktivitaeten-bildungsangebote>
- Umweltstation der Stadt Würzburg:
Treffen, Vernetzung, Ausstellungen und Workshops zu Themen der Nachhaltigkeit und

Umweltbildung

<https://www.wuerzburg.de/themen/umwelt-klima/umweltstation/umweltbildung/index.html>

- Stadtbücherei Würzburg:

Bibliothek der Dinge

<https://blog-stadtbuecherei-wuerzburg.de/leihen-statt-besitzen-bibliothek-der-dinge-ab-sofort-am-hubland/>

Und auch im Rahmen der Politischen Bildung bietet die Region ihren Bürgerinnen und Bürger viele Angebote. Zahlreiche davon setzen bereits im Jugendalter an und sind, wie etwa der Jugendkreistag und auch die Jugendbeteiligungskonferenz, auf die konkrete Mitgestaltung ausgerichtet. Auch hier folgt ein Einblick in die Angebote, der keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt:

Politische Bildung

- Schülermitverantwortung (SMV) an zahlreichen Schulen in Würzburg

- Stadt Würzburg:

Würzburger Schüler*innentag (WÜST) zur Vernetzung der SMVen

<https://www.wuerzburg.de/themen/kultur-bildung-kulturangebot/bildungsbro/publikationen/pressemitteilungen/537602.WUeST-8211-Engagierte-Schuelerinnen-treffen-sich-im-Rathaus.html>

- Demokratie leben!

Würzburg: Jugendforum, Workshops, Würzburger Woche gegen Rassismus

<https://demokratie-leben-wuerzburg.de/>

- Jugendpartizipation in Stadt und LKR: Jugendbeteiligungskonferenz

<https://www.youtube.com/watch?v=o6Ti8XspRiQ>

- Jugendkreistag

<https://www.landkreis-wuerzburg.de/B%C3%BCrger-Politik-Verwaltung/Politik-im-Landkreis/Jugendkreistag/>

- Würzburger Bündnis für Demokratie und Zivilcourage e.V.:

Jugendbildungsfahrt, Interreligiöse Shuttletour

<https://jubi-unterfranken.de/vernetzt/kooperationen-2/interreligioese-shuttletour/>

- Stadt Würzburg: Seniorenbeirat

<https://www.wuerzburg.de/themen/gesundheit-soziales/senioren/408704.Seniorenbeirat---Lobby-fuer-die-aelteren-Mitbuerger-in-Wuerzburg-Mitglieder-2020---2026.html>

- Stadt Würzburg:
Behindertenbeirat
<https://www.wuerzburg.de/themen/gesundheit-soziales/menschenmitbehinderung/behindertenbeirat/10910.Behindertenbeirat-der-Stadt-Wuerzburg-Wahlperiode-2020--2026.html>
- Landkreis Würzburg:
AK Gemeindejugendarbeit
- Akademie Frankenwarte:
„Begegnung und Bildung im Sinne der Sozialen Demokratie“
<https://www.frankenwarte.de/die-akademie/ueber-uns/index.html>
- Vhs wissen live: Vorträge zu Themen der politischen Bildung online <https://www.vhs-wissen-live.de/mediathek.html>
- Akademie für Politische Bildung Tutzing in Kooperation mit der Stadt Würzburg:
Politischen Planspiel zur EU-Klimapolitik
<https://www.wuerzburg.de/rathaus/presse/aktuelle-pressemitteilungen/540050.Im-Planspiel-Politik-erkundet.html>
- Würzburg International:
Städtepartnerschaften und Austausche
<https://www.wuerzburg.de/rathaus/internationale-angelegenheiten/wuerzburg-international/index.html>
<https://www.landkreis-wuerzburg.de/Unser-Landkreis/Partnerschaften/>
- Stadtjugendring:
„Lange Nacht der Demokratie“
<https://www.sjr-wuerzburg.de/langenacht-der-demokratie/>

Welche Bedarfe zeigen sich?

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und ältere Bürgerinnen und Bürger

Laut den Mitgliedern des AKs sollten ältere Bewohner*innen der Region stärker zu einer Auseinandersetzung mit dem Thema Nachhaltigkeit aufmerksam gemacht werden. Wichtig wäre es hier, einen Austausch der Generationen anzuregen um einen gemeinsamen Umgang mit Herausforderungen der Zukunft zu finden. Daher ist es wichtig, Aufmerksamkeit für das Thema in der Bevölkerung zu schaffen und durch Bildungsarbeit auch etwaigen Widerständen zu begegnen.

Verankerung BNE

Ohne eine feste institutionelle Verankerung von Themen der Nachhaltigkeit z.B. im schulischen Rahmen, sei es schwierig, Personen mit diesem Thema zu erreichen. Kooperationen von Schulen und anderen Bildungseinrichtungen seien daher zu unterstützen. Ein Beispiel ist die Kooperationsserie der vhs mit der Umweltstation (s. Praxisbeispiele). Und auch Mitmachprojekte und Orte der Begegnung, wie z.B. Stadtgärten, würden die Beschäftigung mit Themen der Nachhaltigkeit anregen.

Sichtbarkeit BNE

Damit Angebote und Projekte zur BNE auch Aufmerksamkeit und Anerkennung finden, sollte laut des AKs deren Sichtbarkeit erhöht werden, z.B. mit Informationen zu Pflückwiesen und Nachbäume etc. Denkbar wären Stände auch für kleinere Initiativen beim Zukunftsfest der Stadt <https://www.wuerzburg.de/rathaus/presse/aktuelle-pressemitteilungen/535149.Zukunftsfest-Nachhaltig-leben-konsumieren-engagieren.html>) oder bei anderen Gelegenheiten.

BNE – Viele Akteur*innen

Beim Thema BNE gilt es viele Akteur*innen mitzudenken. Dabei sollten sowohl die kommunalen Beschaffungsstellen, der ÖPNV oder auch Expert*innen zum Thema Heizungsbau und viele weitere mit im Boot sein, wenn es um Themen der Bildung für nachhaltige Entwicklung geht.

Demokratie stärken

Die Expert*innen im AK machen aktuell eine Radikalisierung politischer Ansichten und Meinungen in der Gesellschaft aus. Dieser Entwicklung in politische Extreme sei die deutliche Betonung des Demokratie-Begriffs in der politischen Bildung entgegenzusetzen. Um allen den Zugang zu politischer Bildung zu ermöglichen, seien entsprechende Förderungen anzusetzen.

Viele Menschen mit politischer Bildung erreichen

Um möglichst viele Zielgruppen für politische Themen zu interessieren, sollten neben klassischen Präsenzvorträgen weitere Methoden genutzt werden. Ein Ansatz ist die Verbindung politischer Bildung mit medienpädagogischen Ansätzen, da viele radikale Meinungen auch über soziale Medien verbreitet werden. Die Stadtbücherei wird hier als Leuchtturm für die Verbindung von Medienpädagogik und politischer Bildung benannt. Darüber hinaus wäre auch eine Verbindung von Theaterpädagogik und politischer Bildung denkbar. An Begegnungsräumen, z.B. Dritten Orten, ließen sich, begleitet durch niederschwellige (politische) Bildungsarbeit, Orte für politischen Diskurs und Meinungsaustausch schaffen. Dabei gibt es laut AK aktuell noch zu wenige solcher Begegnungsorte, die mit zum Austausch anregen.

Europagedanke fördern

Die Einheit in Europa und die gemeinsamen Werte der europäischen Länder gilt es in der politischen Bildung stärker zu betonen. Denn hier liegt die Grundlage gesellschaftlichen Zusammenhalts über Staatsgrenzen hinweg. Dies ist für alle Generationen von Relevanz und im Dialog zwischen verschiedenen Altersgruppen lässt sich der Gedanke vertiefen. Die Schließung des Europe direct Büros im Rathaus hat den Bedarf für einen „Mittler“ des Europäischen Gedankens in der Region verschärft.

Schwerpunkt 4:

- **Bürgergesellschaftliches Engagement**
- **Junge Menschen für Bürgergesellschaft gewinnen**
- **Ehrenamtliche Bildungsarbeit / Jugendarbeit**

Die Ausübung einer ehrenamtlichen Tätigkeit ist ein wichtiger Dienst an der Gesellschaft. Darüber hinaus geht ein freiwilliges bürgerschaftliches Engagement auch mit zahlreichen (formellen und informellen) Bildungsanlässen einher. Dabei können fachliche Themen für die Ausführung des Ehrenamts im Fokus stehen, aber auch Themen der Selbstfürsorge und soziale Kompetenzen sind zentrale Lernelemente als Ausgleich zum Engagement. Aus diesem Grund hat sich der AK der Säule IV dem Themenschwerpunkt gewidmet und zunächst festgestellt, dass Stadt und Landkreis mit dem Aktivbüro und der Servicestelle Ehrenamt bereits institutionalisierte Koordinierungsstellen geschaffen haben, die als Ansprechpartner*innen und Gestalter*innen der Ehrenamtslandschaft in der Region wichtige Arbeit leisten. Darüber hinaus wurden verschiedene Angebote benannt, die hier als Beispiele aufgeführt werden:

Was gibt es bereits?

Schwerpunkt: Ehrenamt

- Stadt und Landkreis Würzburg:
Aktivbüro und Servicestelle Ehrenamt (SEA)
<https://www.wuerzburg.de/themen/gesundheit-soziales/aktivbuero/index.html> |
<https://www.landkreis-wuerzburg.de/Bildung-Freizeit-Kultur/Serviceestelle-Ehrenamt/>
- Servicestelle Ehrenamt:
Weiterbildungsangebot „Fit fürs Ehrenamt“
https://www.landkreis-wuerzburg.de/Auf-einen-Klick/Startseite/Serviceestelle-Ehrenamt-Fit-f%C3%BCrs-Ehrenamt-.php?object=tx_2680.5&ModID=7&FID=2680.33063.1
- Freiwilligenagentur Würzburg: "MAIN-Held*in"

- Fortbildungsangebot für Ehrenamtliche
<https://www.freiwilligenagentur-wuerzburg.de/freiwilligenagentur/angebote/521886.MAIN-Heldin---Fortbildungsangebot-fuer-Ehrenamtliche.html>
- Bundesfreiwilligendienst in Stadt und Landkreis Würzburg
- Weiterbildungen der Servicestelle Ehrenamt (und Aktivbüro)
- Ehrenamtskarte in Stadt und Landkreis Würzburg
- Kreis- und Stadtjugendring Würzburg
 JuleiCA „Die Karte für Jugendleiterinnen und Jugendleiter“ mit Vergünstigungen und Schulungen
<https://www.sjr-wuerzburg.de/juleica/>
 Ehrfinder / Ehrkenntnis
<https://www.ehrfinder.de/ehrkenntnis/>
- Nachbarschaftshilfe: „Eine Stunde Zeit Füreinander“ (z.B. beim Generationenzentrum Matthias-Ehrenfried:
<https://www.generationenzentrum.com/programm/mehrgenerationenhaus/unterstuetzung/eine-stunde-zeit-miteinander>
- HALMA e.V.: Hilfe für alte Menschen im Alltag
<https://www.halmawuerzburg.de/>

Welche Bedarfe zeigen sich?

Anreize für Ehrenamt

An vielen Stellen leisten Ehrenamtliche einen Dienst, der essentiell für die Gesellschaft ist. Sie fangen Notstände ab und erhalten und erwarten dafür oftmals keine direkte Gegenleistung. Die Entschädigung beispielweise beim Bundesfreiwilligendienst sei außerdem so gering, dass sie allein kaum zu einem Engagement motivieren kann. Mit einem bürgerschaftlichen Engagement gehen außerdem zum Teil hohe zeitliche Ressourcen einher.

Mit einer monetären Aufwandsentschädigung könnten laut der Teilnehmer*innen des AKs Verbindlichkeiten im Ehrenamt geschaffen werden. Auch Ehrenamtskarten sollen den Dank der Gesellschaft für ein Engagement äußern und zum Engagement motivieren, reichen aber nicht als alleiniger Anreiz aus. Darüber hinaus seien auch viele Menschen engagiert, die dies selbst gar nicht als „Ehrenamt“ verstehen. Auch dieses Engagement gilt es zu würdigen und korrekt zu betiteln. Anreize wie kostenloser ÖPNV, Anerkennung bei Sozialversicherung oder als Praktikum sind zu diskutieren und, sofern möglich, auszuschöpfen.

Junge Menschen ins Ehrenamt

Um Jugendliche und junge Erwachsene auf die Chancen und Möglichkeiten eines Engagements aufmerksam zu machen, können (verpflichtende) Sozialstunden an Schulen, die es an einigen Schulen bereits gibt, hilfreich sein. Dabei sollte die „Zertifikatskultur“ nicht weiter gefördert, sondern angemessene Aufgaben gefunden werden. Dabei können flexible, projektbezogene Engagements, die nicht zwangsläufig langfristig binden (z.B. die Unterstützung bei Renovierungsprojekten), erste Erfahrungen im Ehrenamt fördern.

Gesellschaftlicher Zusammenhalt

Mit einem freiwilligen Dienst ließe sich die auseinanderdriftende Gesellschaft laut den Mitgliedern des AK wieder zusammenführen. Hier sei es wichtig, dass passende Formate gefunden werden. Vor allem Nachbarschaftshilfen können hier ansetzen. Diese sollten möglichst professionell begleitet werden.

Netzwerke schaffen

Laut des AKs sind aktuell zahlreiche Initiativen aktiv, die sich für mehr Engagement einsetzen aber wenig miteinander in Kontakt stehen. Wichtig sei an dieser Stelle die Entstehung „helfender Strukturen“, die Netzwerke zusammenbringen. Dabei ist es wichtig, dass Ehrenamtlichen professionelle und hauptamtliche Ansprechpersonen zu Seite stehen, die bürokratische Hürden meistern und beraten können. Diese Ansprechpersonen sollten möglichst allen bekannt sein und es sollte ebenfalls deutlich werden, dass Ehrenamtliche sich „Bildung holen“ können, z.B. zu Methodik und Didaktik etc. Hier sind die Servicestelle Ehrenamt und die Freiwilligenagentur bereits zentrale Anlaufstellen in der Region. Die bestehenden guten (digitalen) Strukturen für die Vernetzung und Kommunikation zum Ehrenamt gilt es weiterhin zu pflegen.

Schwerpunkte setzen

Um Sichtbarkeit und Öffentlichkeitsarbeit für das Ehrenamt zu unterstützen, sei es hilfreich, bestimmte Jahresthemen zu setzen. „Dialog der Generationen“, das Motto der Seniorenvertretung Würzburg in 2023, wäre etwa auch ein passendes Motto für das Ehrenamt. Hiermit ließe sich auch Verknüpfungen zur Würzburg Web Week schaffen, die das Thema nochmal in die Breite streuen könnte.

Schwerpunkt 5

- **Generationenübergreifender Dialog**
- **Unterstützungsangebote stärken**

Was gibt es bereits?

Von den Mitgliedern des AKs wurde betont, dass „generationsübergreifend“ nicht nur bedeutet, dass Jugendliche und Senior*innen in den Austausch kommen, sondern dass alle Generationen sich austauschen und treffen sollten. Es handelt sich demnach um einen fließenden Begriff, der alle Altersgruppen einschließt. So ist etwa auch der Kontakt zwischen (jüngeren) Kindern und Jugendlichen ein generationsübergreifender Austausch, den es zu fördern gilt. Es folgen Beispiele, bei denen in der Region Würzburg bereits generationsübergreifender Dialog und Unterstützung gefördert wird:

Generationsübergreifender Dialog und generationsübergreifendes Lernen

- Angebote der öffentlichen kirchlichen und inklusiven Erwachsenenbildung
 - o VHS Würzburg und Umgebung
<https://www.vhs-wuerzburg.info/>
 - o Akademie Domschule Würzburg
<https://www.domschule-wuerzburg.de/>
 - o Rudolf-Alexander-Schröder-Haus
<https://www.schroeder-haus.de/startseite/>
 - o Robert-Kümmert-Akademie
<https://www.rka-wuerzburg.de/>
 - o Konfessionelle Studierendengemeinden
<https://www.ej-wuerzburg.de/evangelische-juugend-was-wir-machen/kooperationspartner/evangelische-studentengemeinde-wuerzburg-esq/> |
<https://www.khq-wuerzburg.de/>
 - o Akademie des Universitätsklinikums
<https://www.ukw.de/ausbildung-fort-und-weiterbildung/akademie/startseite/>
 - o Mainpost-Akademie
<https://erlebniswelt.mainpost.de/mpakademie/>
 - o Akademie Frankenwarte
<https://www.frankenwarte.de/>
 - o Bildungsangebote der Kammern <https://www.wuerzburg.ihk.de/bildergalerien/ihk-bildungszentrum-in-wuerzburg/> | <https://www.bildungszentrum-wuerzburg.de/>
- Weitere Einrichtungen in öffentlicher, kirchlicher und freier Trägerschaft
 - o AktivSenioren Bayern e. V.:
Beratung und Bildungsprojekte tlw. in Kooperation mit Schulen
<https://www.aktivsenioren.de/?view=article&id=36&catid=15>

- Stadtjugendwerk der AWO:
Unser Leseförderungsprojekt "Lesehörnchen" –Würzburg (stadtjugendwerk-wuerzburg.de)
- Stadtteilbücherei Hubland:
Dritter Ort
<https://blog-stadtbuecherei-wuerzburg.de/360-stadtbuecherei-wuerzburg-dritter-ort-zweites-zuhause/>
- Seniorenwochen im Landkreis Würzburg:
Unterstützung und Beratung
<https://www.seniorenwochen.info/index.html>
- Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V.:
Haus der Begegnung Rottendorf
<https://www.caritas-wuerzburg.org/einrichtungen/haus-der-begegnung>
- „Von Senioren für Senioren“ e.V.:
Seniorenforum Würzburg und Umgebung“
<https://seniorenforum-wuerzburg.de/>
- Kreisjugendring:
„Wü.Land.spielt“ mit Spielebibliothek und Spielerklärer*innen,
Generationsübergreifend für alle von 6-99
https://www.kjr-wuerzburg.de/angebote/anmeldung?tx_news_pi1%Baction%5D=detail&tx_news_pi1%Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%Bnews%5D=5&cHash=9bd93105ace978dc6f9cfcf9394d3bd9
- KJR „KJR on Tour“:
Infoveranstaltungen vor Ort
- Freiraum e.V.:
Ort für Austausch, Begegnung und Kultur <https://freiraumwuerzburg.wordpress.com/>

Angebote für Eltern

- Stadt und Landkreis Würzburg:
Onlinekalender für Angebote der Familienbildung
<https://www.familienbildung-wuerzburg.de/index.html>
- Stadt und Landkreis Würzburg:
Förderung für Familienerholung in Familienbildungsstätten <https://www.landkreis-wuerzburg.de/B%C3%BCrger-Politik-Verwaltung/Landratsamt-Fachbereiche/Jugendamt/Rund-um-die-Familie/Familienf%C3%B6rderung/>

<https://www.wuerzburg.de/themen/jugend-familie/kinder-jugend-familien/familiensttzpunkte-und-familienbildung/530843.Familienerholung-in-Familienbildungsstaetten.html>
- Elternbriefe: Bayerischer Erziehungsratgeber <https://www.baer.bayern.de/index.php>

- Elternabende der Ämter für Jugend und Familie:
<https://www.wuerzburg.de/themen/jugend-familie/kinder-jugend-familien/jugend1/infos/jugendschutz1/533146.Elternabende.html>

<https://www.landkreis-wuerzburg.de/Familienbildung>
- DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V.:
Internationales Kinderfest in der Würzburger Innenstadt <https://www.dahw.de/spenden-helfen/kinderfest-bayerns-groesste-spielwiese.html>
- Arbeitsgemeinschaft Familien in der Stadt (ARGE Familien):
verschiedene Projekte, Handbuch Familienfreundlichkeit
https://www.wuerzburg.de/media/www.wuerzburg.de/org/med_14634/569395_handbuch_familienfreundlichkeit_2020.pdf
- Stadt und Landkreis Würzburg:
Familienwegweiser
https://www.landkreis-wuerzburg.de/Auf-einen-Klick/Startseite/Familienwegweiser-f%C3%BCr-den-Landkreis-W%C3%BCrzburg-neu-aufgelegt.php?object=tx_2680.5&ModID=7&FID=2680.20346.1

<https://www.wuerzburg.de/themen/jugend-familie/kinder-jugend-familien/familienwegweiser/200337.Familienwegweiser-der-Stadt-Wuerzburg.html>
- Koki – Netzwerk frühe Kindheit
<https://www.wuerzburg.de/themen/jugend-familie/willkommen-im-leben/netzwerkfruehekindheitkoki/27911.KoKi---Netzwerk-fruehe-Kindheit.html> |
<https://www.landkreis-wuerzburg.de/koki>

Welche Bedarfe zeigen sich?

Begriff „Seniorinnen und Senioren“

Die Expert*innen im AK diskutierten den Begriff „Senior*innen“, in der Ansprache z.B. bei Kursbeschreibungen und Zielgruppen. Es sei dabei zu beachten, dass nicht jeder Mensch in gehobenem Alter sich mit diesem Begriff identifiziert. Andere Begriffe wie „Best Ager“ setzen sich zwar immer mehr durch, sind aber nicht weniger problematisch. Viele Senior*innen fühlen sich ganz allgemein der Gruppe der „Erwachsenen“ zugehörig und wünschen sich keine eigene Ansprache in einer Zielgruppe der Älteren. Denn es sei sehr subjektiv, welcher Zielgruppe man sich zugehörig fühle. Eine starke Unterscheidung und Abgrenzung der Senior*innen“ erscheint hier wenig hilfreich, vor allem auch in der Kursbeschreibung. Für eine Kursteilnahme sei darüber hinaus das gesellschaftliche Milieu (definiert z.B. nach SINUS-Milieus) relevanter als das Alter oder die Generation.

Generationsübergreifende Angebote

Freiwillige Kontakte zwischen verschiedenen Generationen im öffentlichen Raum entstehen aktuell kaum und auch in Familien lässt das generationsübergreifende Lernen mehr und mehr nach. Gab es das früher? Und lernen wir nicht auch ständig von unseren Kindern? Ein Bedarf, dem sich die Bildungsregion stellen sollte, liegt also in der Anregung dieser Kontakte.

Im Rahmen von Bildung lassen sich für Menschen unterschiedlichen Alters gemeinsame Erfahrungen schaffen, was zum Austausch und Dialog anregen kann. Dies sei aktuell besonders wichtig, da das Zusammensein mehrerer Generationen heute zum Teil verloren gegangen ist und nicht alle Generationen eine gemeinsame Anwesenheit, z.B. bei einem Schwimmbadbesuch, akzeptieren würden. Kontakte zwischen Altersgruppen herzustellen scheint somit zentral und würde zum gesellschaftlichen Zusammenhalt beitragen. Generationen- und gesellschaftsübergreifende Angebote sind daher ein zentraler Bedarf um generationsübergreifenden Dialog zu fördern.

Begegnungsräume

Um in einen Dialog zu kommen, braucht es Begegnungsräume, z.B. Dritte Orte, Dorfläden etc., an denen unterschiedliche Generationen treffen können. Begegnungen verschiedener Altersgruppen können hier gezielt angestrebt werden. Auch Vereine können solche „Räume“ sein, in denen Generationen von- und miteinander lernen und arbeiten und sich gegenseitig unterstützen. Die Bildungsregion sollte sich für die Schaffung dieser Orte einsetzen.

Überblick über Angebote

Der AK identifiziert für den gesamten Bereich der Erwachsenenbildung und der generationsübergreifenden Angebote den Bedarf eines digitalen Überblicks. Die einzelnen Einrichtungen halten zwar auf ihren Homepages die eigenen Angebote stets aktuell, diese werden aber oftmals nur gefunden, wenn man sich konkret dort informieren möchte. Eine App oder eine Datenbank, die im Rahmen der Bildungsregion entwickelt werden könnte, sollte auch Angebote für Erwachsene und generationsübergreifende Kurse etc. berücksichtigen. Dabei sollten aber ein gutes Filtersystem sowie die Pflege der Daten auf jeden Fall gesichert sein.

2.4.4 Handlungsempfehlungen Säule IV

Lebenslanges Lernen und generationsübergreifender Dialog	
4 A	Zur Förderung des generationsübergreifenden Austausches sollten <ul style="list-style-type: none"> a) Begegnungsorte (z.B. Dritte Orte, Mitmach-Areale, Grünflächen) geschaffen werden, die verschiedene Generationen ansprechen und zum Austausch anregen. b) niederschwellige Angebote, z.B. offene Spiel- und Sporttreffs, an diesen Orten / Flächen angesiedelt werden.
4 B	Um Menschen mit generationsübergreifenden Bildungsangeboten zu erreichen, sollten diese an vorhandene Strukturen (z.B. Dorffeste) angegliedert werden.
4 C	Um die Vernetzung der Generationen zu stärken, sollten die Angebote der Mehrgenerationenhäuser in Stadt und Landkreis gestärkt werden.
4 D	Es sollten mehr Austauschmöglichkeiten zwischen allen Bevölkerungsgruppen geschaffen werden, um Inklusion und Integration zu ermöglichen. Diese Möglichkeiten sollten nicht nur im formellen Bildungsbereich (z.B. in der Schule), sondern auch im allgemeinen und informellen Bereich (z.B. an Dritten Orten) angesiedelt werden.
4 E	Der themenbezogene Einbezug von Senior*innen in Kitas und Jugendzentren soll weitergeführt werden, um den Austausch der Generationen zu fördern.
Generationsübergreifende Bildungsangebote	
Allgemein	
4 F	Die Bildungsregion stadt.land.wü. sollte alle Altersgruppen in den Blick nehmen und dabei <ul style="list-style-type: none"> a) verstärkt auch ältere Menschen ansprechen. b) individuelle Angebote schaffen, die die Lerngeschwindigkeit des Einzelnen berücksichtigen.
Kulturelle Bildung	
4 G	Kulturelle Bildungsangebote sollen <ul style="list-style-type: none"> a) mit bestehenden (Gruppen)Strukturen und Bildungsaspekten verbunden werden, indem Bildungspartnerschaften geschlossen werden. b) durch die Verknüpfung von Angeboten, Bildungsziele auf mehreren Ebenen erreichen (z. B. Musik und Spracherwerb).

4 H	Um allen Bürger*innen Zugang zu Bildung zu ermöglichen, sollten die Kulturtafeln gestärkt werden. Wichtig hierbei ist vor allem die Unterstützung durch Ehrenamtliche, an denen es aktuell mangelt.
Gesundheit und Sport	
4 I	Um die Grundbewegungsfähigkeit von Kindern zu fördern, sollten Schwimmbäder erhalten und der Sport- und Schwimmunterricht durch kommunale und ehrenamtliche Angebote wie die Initiative „Tauch nicht ab, lern schwimmen!“ durch die Bildungsregion stadt.land.wü unterstützt werden.
4 J	Um für eine ausgewogene Ernährung in Schule und Kita zu sorgen, wird eine Zusammenarbeit der Bildungsregion stadt.land.wü. mit der Öko-Modellregion sowie mit dem AELF (Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten) angestrebt.
Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung	
4 K	In der Bildungsregion stadt.land.wü. sollten die Themen ‚ Nachhaltige Entwicklung ‘ und ‚ Umweltbildung ‘ weiterhin Aufmerksamkeit erhalten. Dies sollte z.B. durch einen Aktionstag und die Weiterführung schulischer Umwelt-AGs, schulischer Müllsammelaktionen etc. umgesetzt werden.
Politische Bildung	
4 L	In der Bildungsregion stadt.land.wü. sollten Angebote der politischen Bildung gestärkt werden,
	<ul style="list-style-type: none"> a) indem Strukturen und Netzwerken gestärkt oder geschaffen werden, die sich gegenseitig unterstützen. b) indem Beteiligungsformate für Jugendliche erhalten, ausgebaut und in Entscheidungsfindungen einbezogen werden. c) indem Strukturen für die Zusammenarbeit von Akteur*innen der politischen Bildung mit Medienpädagogik, Theaterpädagogik, Museumspädagogik etc. gestärkt und unterstützt werden.
4 M	Um den Europa-Gedanken in der Bildungsregion stadt.land.wü. zu stärken, sollte die Heterogenität der Gesellschaft in Stadt und Landkreis sichtbar gemacht werden. Die Arbeit zur Erinnerungskultur in der Region leistet hierzu bereits einen wichtigen Beitrag.
Gewinnung von Ehrenamtlichen	
4 N	Um junge Menschen für das Ehrenamt zu gewinnen, <ul style="list-style-type: none"> a) wäre es wünschenswert, ehrenamtliche Tätigkeiten, z.B. als Praktikum oder in Form eines Stipendiums, anrechnen lassen zu können. b) sollen projektbezogene ehrenamtliche Einsatzfelder (z.B. Renovierungstätigkeiten, Bepflanzung von Beeten) ausgebaut werden.

4 O	Um Ehrenamtliche zu gewinnen, sollten in Abstimmung mit Jobcenter und Agentur für Arbeit Leistungsempfänger*innen gewonnen werden, die (projektbezogenes) Ehrenamt als Entwicklungsmöglichkeit angerechnet bekommen könnten.
Stärkung des Ehrenamts	
4 P	Ehrenamtliche sollten von bürokratischen Herausforderungen befreit und Netzwerkstrukturen aufgebaut werden, indem <ul style="list-style-type: none"> a) bestehenden Anlaufstellen bekannter gemacht werden. b) Ehrenamtliche gezielt durch professionelle Teams unterstützt werden.
4 Q	Um ehrenamtliche Bildungsangebote umzusetzen, bedarf es hauptamtlicher Unterstützung . Dazu sollte <ul style="list-style-type: none"> a) eine finanzielle Grundlage geschaffen werden, damit Hauptamtliche Ehrenamtliche betreuen und anleiten können. b) geprüft werden, inwieweit die Freiwilligenagenturen verstärkt werden müssen hinsichtlich stärkerer Vernetzung und Zusammenarbeit. c) ein Richtlinienkatalog (Kinderschutz, Lehrgänge etc.) für die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen erstellt und umgesetzt werden.
4 R	Die Wertschätzung für ehrenamtliche Bildungsarbeit sollte ausgebaut werden, indem Möglichkeiten der Unterstützung, z.B. durch die Ehrenamtskarte, ausgeschöpft werden.

2.5 Säule V „Bildung im gesellschaftlichen und demographischen Wandel“

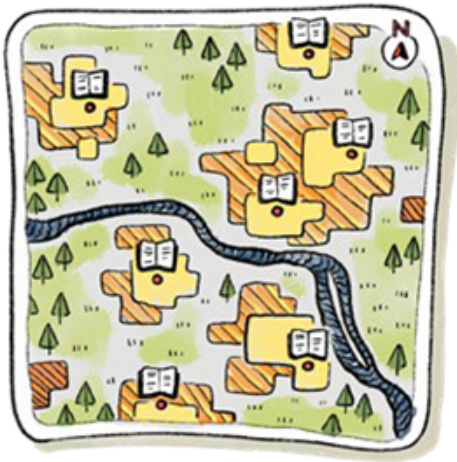


Abbildung 35: Säule V | Grafik: Daniel Ebert

2.5.1 Allgemeines zum Thema der Säule V „Bildung im gesellschaftlichen und demographischen Wandel“

Seit Jahren zeichnet er sich ab und macht sich vielerorts bereits deutlich bemerkbar: Der demographische Wandel. Er geht einher mit einem steigenden Anteil Älterer und einer sinkenden Zahl jüngerer Personen in der Gesellschaft. Das Statistische Bundesamt verweist in diesem Zusammenhang auch darauf, dass das durchschnittliche Alter in Deutschland angestiegen ist. Es zeigen sich aber dennoch auch Effekte, die die Alterung der Bevölkerung etwas abmildern, etwa steigende Geburtenzahlen und Zuwanderung in den letzten zehn Jahren.⁶¹ Insgesamt verändert sich die Zusammensetzung der Gesellschaft deutlich.

Für das Bildungssystem ist der demografische Wandel relevant, denn er geht einher mit einer Veränderung des Bedarfs an Bildungseinrichtungen und -angeboten und einem sich bereits jetzt abzeichnenden Fachkräftemangel.⁶²

Durch Entwicklungen, die den demografischen Wandel begleiten, befindet sich auch die Gesellschaft selbst im Wandel. Zuwanderung und das Verhältnis der verschiedenen Generationen zueinander sind hier etwa zu nennen. Der gesellschaftliche Wandel geht aber über die Auswirkungen der veränderten Demografie hinaus. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und der Ausbau an Betreuungsangeboten, die Digitalisierung und auch der Wunsch nach einer besseren „Work-Life-Balance“ sind Veränderungen, denen das Bildungssystem begegnen muss.

In städtischen und ländlichen Regionen zeigen sich Unterschiede in der demographischen Zusammenstellung und Entwicklung der Bevölkerung. Dies ist auch in Stadt und Landkreis Würzburg der Fall. Daher bietet sich hier ein gut abgestimmtes Vorgehen an, um gemeinsam den Herausforderungen zu begegnen.

2.5.2 Zum Arbeitskreis der Säule V

Als Säulensprechende wurden Herr Dröse und Herr Deeg benannt. Herr Dröse war am Landratsamt Fachbereichsleitung der Kreisentwicklung einschließlich Beteiligungsmanagement bevor er zum Leiter Stabsstelle Landrat ernannt wurde. Herr Deeg hat durch die Koordination und Sozialplanung im Sozialreferat der Stadt Würzburg die vielfältigen Themen des Sozialreferats und die Bedarfe der unterschiedlichen Alters- und Bevölkerungsgruppen im Blick.

Der Arbeitskreis „Bildung im demographischen und gesellschaftlichen Wandel“ hat sechs Mal im Zeitraum von Juni 2022 bis September 2022 getagt. Im Arbeitskreis waren Personen aus Folgenden Institutionen und Fachstellen vertreten:

- Sing- und Musikschule Würzburg
- Kolping-Mainfranken GmbH und Kolping-Akademie Würzburg
- Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. (Kindergarten)
- Landratsamt Würzburg – Fachbereich Regionalmanagement, Kreisentwicklung und Wirtschaftsförderung
- Sozialdienst katholischer Frauen e.V. (SkF)
- Zivilgesellschaftliche Vertreterinnen und Vertreter
- Smarte Region Würzburg
- Quartiersmanagement Heuchelhof
- Mitglied des Kreistags

Das Thema demographischer und gesellschaftlicher Wandel wurde innerhalb des AKs anhand folgender Schwerpunkte besprochen:

- Bildung als Standortfaktor
- Sicherung von Bildungsangeboten im demografischen Wandel
- Vereinbarkeit Familie und Beruf
- Bildung in strukturschwachen Gebieten und Brennpunkten
- Räume für Bildung und multifunktionale Bildungsräume
- Schulgebäudemanagement & Regionalbezogene Schulentwicklung

⁶¹ https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Demografischer-Wandel/_inhalt.html 8Stand. 21.06.2023)

⁶² <https://www.bpb.de/themen/bildung/dossier-bildung/175009/herausforderung-demografischer-wandel/>
(Stand: 21.06.2)

2.5.3 Ergebnisse aus dem Arbeitskreis der Säule V

Die Mitglieder des Arbeitskreises demographischer und gesellschaftlicher Wandel haben festgestellt, dass sich viele Themen der Säule V mit Schwerpunkten der anderen Säulen überschneiden. Gleichzeitig wird die intensive Betrachtung der Themen aus unterschiedlichen Blickwinkeln für sinnvoll erachtet.

Es wird von den Teilnehmenden festgehalten, dass die Gestaltung einer Bildungslandschaft nur gemeinsam zwischen Stadt und Landkreis funktionieren kann. So soll Bildung für Bürger*innen beider Gebietskörperschaften erreichbar, bezahlbar und zugänglich sein. Aus diesem Grund wird Vernetzung als besonders wichtig erachtet. Die Teilnehmenden sind sich einig: „Bildung kann nur vernetzt stattfinden – ohne Barrieren!“. Neben der Vernetzung wird das Angehen der Themen im Bildungsbereich über die originären Zuständigkeitsbereiche hinaus als essentiell gesehen.

Die Teilnehmenden kommen darin überein, dass sie Menschen mit Beeinträchtigungen und zugewanderte Menschen in den Schwerpunkten der Säule V mitdenken.

Laut Teilnehmenden liegen die Herausforderungen von Stadt und Landkreis bei der demographischen Entwicklung in gewissen Punkten unterschiedlich. Dies ergebe sich durch die Zusammensetzung der Bevölkerung. Während die Bevölkerung im Landkreis ein höheres Alter hat als in der Stadt Würzburg, leben dort durch die Anzahl an Studierenden viele junge Menschen (s. hierzu auch Kapitel 1.1). Da es starke Wanderbewegungen zwischen Stadt und Landkreis gibt, werden auch hier viele Verknüpfungen gesehen und die Relevanz der gemeinsamen Bildungslandschaft betont. Besonders außerschulische Bildungsstätten wie z. B. Orte für Kultur und Sport werden von der Bevölkerung aus beiden Gebietskörperschaften genutzt.

Praxisbeispiele Säule V

In Stadt und Landkreis Würzburg gibt es bereits unterschiedliche gute Beispiele, wie mit den Herausforderungen des demographischen und gesellschaftlichen Wandels umgegangen wird. Folgende Beispiele, die in den Arbeitskreissitzungen von den Teilnehmenden benannt wurden, geben einen Einblick in die Praxis:

Praxisbeispiel Säule V: Quartiersmanagement Heuchelhof



Kurzbeschreibung des Angebots / Projekts /der Einrichtung

Das Quartiersmanagement Heuchelhof ermöglicht Bewohner*innen des Heuchelhof im Treffpunkt Altes Schwimmbad und zwei anderen Kurs- und Gruppenräumen Bildungs- Gesundheits- und Freizeitangebote im unmittelbaren Wohnumfeld und kostenlos bzw. kostengünstig wahrnehmen zu können. Die Angebote werden zum großen Teil von ehrenamtlichen Kurs- oder Gruppenleiter*innen durchgeführt, ergänzend kommen professionelle Angebote in Kooperation mit Netzwerkpartnern hinzu. Beratungsangebote unterstützen die Menschen bei allen erdenklichen Fragen und in unterschiedlichen Lebensphasen. Veranstaltungen im Stadtteil wie z.B. Adventssingen, Kindergaudiwurm, Flohmärkte, Stadtteilsterben, CleanUp Tage, Konzerte und Vorträge werden gemeinsam mit Kooperationspartnern und engagierten Bewohner*innen organisiert. Die Stadtteilzeitung Fokus Heuchelhof informiert viermal pro Jahr über Neues im Stadtteil, über das vielfältige Engagement von Heuchelhofer*innen, über soziokulturelle Aktivitäten und vieles mehr.

Zielgruppe: An wen richtet sich das Angebot / Projekt / die Einrichtung?

Das Quartiersmanagement Heuchelhof richtet sich an alle Bewohner*innen des Stadtbezirks.

Was ist das zentrale Ziel des Angebots / Projekts / der Einrichtung?

Zentrale Ziele des Quartiersmanagements Heuchelhof sind: Eine Anlaufstelle vor Ort für die Bürger*innen zu sein. Die Unterstützung der Zuwander*innen beim Ankommen und Heimat finden. Unterstützung von Ehrenamtlichen, Vereinen und Initiativen. Förderung der Begegnung von Menschen unterschiedlicher Herkunft über gemeinsame Interessen, über kulturelle, Bildungs- und Freizeitangebote. Unterstützung der Teilhabe der Bewohner*innen am Stadtteilleben. Ein besonderer Schwerpunkt liegt darauf, das Miteinander im Stadtteil zu stärken und stets das Wir-Gefühl im Blick zu haben.

Was sind die Besonderheiten des Angebots / Projekts / der Einrichtung?

Die enge Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern auf dem Heuchelhof, wie z.B. Schulen, Kindergärten, Kirchengemeinden, Vereine und Initiativen, ist die Basis für die Arbeit des Quartiersmanagements, das beim Sozialreferat der Stadt Würzburg im Fachbereich Integration, Inklusion und Senioren angesiedelt ist. Der Stadtteil Heuchelhof zeichnet sich durch eine sehr diverse Bewohnerschaft aus. Das Miteinander der Bewohner*innen gilt es stetig zu fördern und zu unterstützen. Der Heuchelhof ist ein lebenswerter Stadtteil, den alle gemeinsam im Blick haben - Profis wie Ehrenamtliche und Bewohner*innen.

Link zur Homepage:

Eine eigene Homepage des Quartiersmanagements existiert nicht.

Praxisbeispiel Säule V:

Familienstützpunkt Waldbüttelbrunn



Kurzbeschreibung des Angebots / Projekts / der Einrichtung

Beispiel für ein Familienstützpunktprojekt der Gemeinde Waldbüttelbrunn im Landkreis Würzburg: Offener Spielplatztreff „Lotti“.

Projektbeschreibung: ganzjähriger, wöchentlicher, offener Nachmittagstreff, auf dem Spielplatz der Gemeinde. Die Besucherzahlen schwanken wöchentlich zwischen 35 und 130 Besucher*innen (je nach Wetter).

Für die Familien gibt es Sandspielzeug, Bewegungsmaterial zum Ausleihen und Kaffee. Zudem finden vor Ort unterschiedliche Bildungsangebote statt, die immer spontan, ohne Anmeldung wahrgenommen werden können (z.B. Bewegungs-, Natur-, Sing- und Bastelangebote). Ein Teil der Angebote findet durch Netzwerkpartner des FSP statt. Z.B. durch die Gemeindebücherei, Vereine oder des AELF Kitzingen.

Die Fachkraft des Familienstützpunkts ist als Ansprechpartnerin vor Ort. Sie unterstützt niederschwellig zu jeglichen Familienthemen oder verweist auf andere passende Angebote (z.B. Erziehungsberatung usw.). Einige Eltern kommen mit gezielten Beratungsfragen, andere pädagogische Gespräche ergeben sich scheinbar „beiläufig“ im allgemeinen Spielplatzgeschehen.

Zielgruppe: An wen richtet sich das Angebot / Projekt / die Einrichtung?

Familien mit Kindern (0 – ca. 10 Jahre) der drei Ortsteile der Gemeinde Waldbüttelbrunn.

Was ist das zentrale Ziel des Angebots / Projekts / der Einrichtung?

Zentrale Ziele des Spielplatztreffs sind: Vernetzung der Familien der Gemeinde, niederschwelliger Kontakt zu der Familienstützpunktleitung, unkomplizierte Erreichbarkeit von Bildungsangeboten für alle Familien, aktive Inklusion, Anlaufpunkt für zugezogene Familien, Integration geflüchteter Menschen, unkompliziertes Informieren zu Bildungsangeboten vor Ort, sozialraumorientierte Familienbildung.

Was sind die Besonderheiten des Angebots / Projekts / der Einrichtung?

Niederschwelligkeit von Bildungsangeboten für alle Familien vor Ort.

Link zur Homepage:

<https://www.jugendarbeit-waldbuettelbrunn.de/familienstuetzpunkt/>

Praxisbeispiel Säule V:

Bündnis Familie und Beruf

Kurzbeschreibung des Angebots / Projekts / der Einrichtung

Das Bündnis Familie und Arbeit in der Region Würzburg ist ein interkommunaler Zusammenschluss von Stadt und Landkreis Würzburg und gewährleistet die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Wirtschafts- und Familienverbänden, regionalen Unternehmen, Verwaltung und Politik.

Zielgruppe: An wen richtet sich das Angebot / Projekt /die Einrichtung?

Familien, Verbände, regionale Unternehmen, Verwaltung und Politik

Was ist das zentrale Ziel des Angebots / Projekts / der Einrichtung?

Ziel ist es, Familienorientierung in Unternehmen und Firmen als feste politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Größe zu verankern und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in der Region Würzburg positiv zu beeinflussen.

Was sind die Besonderheiten des Angebots / Projekts / der Einrichtung?

Durch gemeinsames Handeln profitieren Privatwirtschaft, öffentliche Hand und Familien gleichermaßen. Das Bündnis steht für praxisorientierte Impulse, für neue Ideen und Projekte familienbewusster Arbeitswelt sowie für deren praktische Umsetzungen.

Link zur Homepage:

<https://www.lokale-buendnisse-fuer-familie.de/lokale-buendnisse-familie/unsere-buendnisse/buendnisfinder/buendnis-familie-und-arbeit-in-der-region-wuerzburg-218280>

Kurzbeschreibung des Angebots / Projekts / der Einrichtung

Die Smarte Region Würzburg ist ein vom Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen gefördertes Projekt und will die soziale Resilienz, die Widerstandskraft der Gesellschaft gegen Krisen mithilfe von innovativen Lösungen und modernen Technologien stärken. Folgende Maßnahmen sollen bis Ende des Jahres 2026 umgesetzt worden sein:

- Heldenhelfer – eine digitale Ehrenamtsplattform
- Heimatforum – die Umgestaltung von öffentlichen Orten, sodass dort gesellschaftliche Teilhabe leichter möglich ist. Dafür wird auch ein ergänzendes aufsuchendes Angebot geschaffen
- Mach mit – die Verbesserung der Zugänglichkeit von Öffentlichkeitsbeteiligungen
- Wie geht's – die Erleichterung des Zugangs zu Unterstützungsangeboten für Menschen in einer psychischen Belastungssituation
- Wue App – die Ermöglichung des mobilen Zugangs zu digitalen Verwaltungsdienstleistungen
- Smart City Hub – das technische Rückgrat der Maßnahmen der Smarten Region

Zielgruppe: An wen richtet sich das Angebot / Projekt / die Einrichtung?

Das Projekt richtet sich an alle Bürgerinnen und Bürger in der Region. Im Fokus stehen dabei vor allem Menschen, die einen besonderen Unterstützungsbedarf aufweisen, unter anderem ältere Menschen und Menschen in psychischen Belastungssituationen, sowie Gruppen, die ohnehin schon zur Stärkung der sozialen Resilienz in der Region beitragen, wie das Ehrenamt oder Hilfsdienstleister*innen.

Was ist das zentrale Ziel des Angebots / Projekts / der Einrichtung?

Die Smarte Region Würzburg will durch ihre Maßnahmen die soziale Resilienz in der Region steigern. Das bedeutet, dass sie die Menschen in der Region dabei unterstützen will, Krisen zukünftig besser meistern zu können und daraus lernen zu können.

Was sind die Besonderheiten des Angebots / Projekts / der Einrichtung?

Durch den Einsatz moderner Lösungen und Technologien wird angestrebt, möglichst zukunftssichere Projekte umzusetzen.

Link zur Homepage:

<https://www.wuerzburg.de/unternehmen/smart-city/index.html>

Schwerpunkt 1: Bildung als Standortfaktor

In der ersten Sitzung des Arbeitskreises demographischer und gesellschaftlicher Wandel wurde in die Thematik eingeführt und im Arbeitskreis die weitere Zusammenarbeit vereinbart. Darüber hinaus wurde der Schwerpunkt „Bildung als Standortfaktor“ besprochen.

Was gibt es bereits?

Die Anwesenden stimmen darin überein, dass in Stadt und Landkreis Würzburg Bildung ein wichtiger Standortfaktor ist. Es gibt Bildungsangebote jeder Art sowohl in der Stadt als auch im Landkreis. Wichtig für Bildung als Standortfaktor ist auch der Ausbau der Infrastruktur wie dem Glasfasernetzausbau, der derzeit in Stadt und Landkreis sehr unterschiedlich verläuft.

Die Teilnehmenden sind sich darin einig, dass Stadt und Landkreis Würzburg gute Rahmenbedingungen für den erfolgreichen Bildungsweg für Schüler*innen bereitstellen. Durch bestehende Zusammenarbeit und Vernetzungsstrukturen werden bestehende Kräfte in der Region wie folgt gebündelt:

- Stadt Würzburg: Schulentwicklungsplan
- Stadt Würzburg: Datenbasiertes kommunales Bildungsmanagement zu den Themen „Kulturelle Bildung“ und „Nachmittägliche und ganztägige Bildung und Betreuung an Schulen“ (gefördert durch ESF-Mittel im Rahmen von „Bildung integriert“)
- Landkreis Würzburg: Landkreisreport Bildung und Erziehung
- Regionalmanagement am Landratsamt und Fachbereich Wirtschaft-, Wissenschaft- und Standortmarketing der Stadt
- Interkommunale Allianzen im Landkreis
- „Wir bieten Chancen“ – Chancenbörse von Stadt und Landkreis Würzburg
- Breite Palette an Bildungsangeboten in der Stadt und dem Landkreis (Schulen, außerschulische Angebote, Jugendarbeit)
- Netzwerk Wertebündnis der Region stadt.land.wü.
- Interaktive Karte mit Rubrik „Bildung und Soziales“

Welche Bedarfe zeigen sich?

Bildungslandschaft der Region

Die Bildungslandschaft in Stadt und Landkreis Würzburg wird laut Teilnehmenden bereits als Bildungsregion aufgefasst, da ihr Angebot breit gefächert ist. Das zeigt sich nicht nur an der Vielzahl an Angeboten, sondern auch an der Unterschiedlichkeit der Bildungsanbieter*innen, die von großen, etablierten Anbieter*innen bis hin zu einer Vielzahl an kleinen Bildungsanbieter*innen reichen. Es soll in der Region Würzburg das Bewusstsein für die breite Bildungslandschaft geschaffen werden.

Zusammenarbeit der Gebietskörperschaften

Es gibt bestimmte Angebote, die zugänglich für alle Menschen aus der Region Würzburg sind, während andere Angebote den Wohnsitz als Zugangsvoraussetzung enthalten. Dies stellt Grenzen und Barrieren für Bürgerinnen und Bürger dar, die diese Bildungsangebote in Anspruch nehmen möchten, aufgrund ihres Wohnorts allerdings keinen Zugang erhalten. Der Grund in den Beschränkungen liegt häufig in der kommunalen Finanzierung der Angebote. Die Teilnehmenden sind sich einig, dass diese Grenzen durch eine Abstimmung zwischen Stadt und Landkreis überwunden werden können. Dazu braucht es Kooperationsbereitschaft bzw. den Ausbau von Kooperationen über originäre Zuständigkeiten hinweg. Im Arbeitskreis wurde genannt, dass z. B. die Sitzungen der ARGE Wohlfahrtsverbände zusammengefügt werden könnten. Außerdem wird vom Arbeitskreis geäußert, dass von den entsprechenden übergeordneten Instanzen der politische Wille zur Zusammenarbeit geäußert werden müsste. Der AK spricht sich dafür aus, dass Verantwortlichkeiten zwischen Stadt und Landkreis geklärt werden sollen, insbesondere bei kommunal finanzierten Angeboten. Bildungsangebote sollen für die Bevölkerung in der Region erreichbar, bezahlbar und zugänglich sein. Zudem soll ein gemeinsames zielorientiertes Arbeiten der Akteur*innen und Gebietskörperschaften erfolgen und Grenzen abgebaut werden.

Ressortübergreifendes Denken und Arbeiten

Um dem demographischen Wandel im Hinblick auf Bildungsangeboten gerecht zu werden, ist laut der Anwesenden ressortübergreifendes Denken und die Zusammenarbeit gefragt. Dabei soll an Bestehendes angeknüpft werden. Die Zusammenarbeit könnte in Bezug auf gemeinsame relevante Themen in Interkommunalen Allianzen im Landkreis vorangetrieben werden. Im Zusammenhang mit einem ressortübergreifenden Arbeiten wird auch erwähnt, dass auch nicht getrennt Institutionen gedacht und gearbeitet wird. Das Ziel sei vielmehr die Zusammenarbeit in kooperativen Strukturen, um so den Blick über den Tellerrand zu lenken.

Marke für die Bildungsregion stadt.land.wü.

In dem Arbeitskreis ist die Idee entstanden, das Qualitätssiegel „Bildungsregionen in Bayern“ auf der regionalen Ebene in Form einer gemeinsamen „Marke“ der Bildungsregion stadt.land.wü. zu führen und dauerhaft mit Leben zu füllen. Grundidee dabei ist, die Arbeit und Verbesserungsvorschläge der AKs in den jeweiligen Säulen langfristig zu sichern. Zudem wird dadurch eine Struktur festgelegt, mit der Bildungsakteur*innen in den Austausch kommen. Durch eine gemeinsame Marke kann eine Gleichwertigkeit von Angeboten etabliert werden und eine weitere Grundlage für Kooperationen und Bildungspartnerschaften geschaffen werden. Die Marke könnte sich an dem Beispiel des „Bündnisse für Familie und Arbeit“ orientieren. Dazu müsste ein Konzept bzw. Kriterienkatalog festgelegt werden, zu dem sich Bildungsschaffende bekennen (bspw. Gemeinnützigkeit, sich dem Konzept der Bildungsregion verschreiben, etc.).

Dazu schlägt der Arbeitskreis vor, dass ein „Fonds“ der Bildungsregion stadt.land.wü. geschaffen wird, auf den sich die zugehörigen Bildungsanbieter möglichst unbürokratisch bewerben können, um etwa kostengünstige Angebote zu finanzieren. Außerdem könnten öffentliche Räume von diesen Bildungsanbietern kostenfrei nutzbar sein. Weitere mögliche Ressourcen, die Bildungsanbieter dann nutzen können, würden ergänzend hinzukommen.

Sichtbarkeit von Angeboten

Sichtbare Bildungsangebote werden bewusster von der Bevölkerung an- und wahrgenommen. Sie erfahren laut den Teilnehmenden eine höhere Akzeptanz. Aktuell bestehe durch die Vielzahl der Bildungsangebote und Bildungsanbietenden kein umfassender Überblick über die Bildungslandschaft vor Ort. Daher sollen die Zugänglichkeit und Sichtbarkeit von Angeboten verbessert und gesteigert werden.

Bildungsangebote für alle Bevölkerungsgruppen

Der Fokus von Bildung und Bildungsangeboten lag lange Zeit überwiegend auf Kindern und Jugendlichen. Durch den demographischen und digitalen Wandel sollten nun auch insbesondere ältere Bevölkerungsgruppen erreicht werden. Besonders Bildungsangebote im Bereich Digitalisierung müssen auch für ältere Zielgruppen zugänglich gemacht werden.

Ehrenamtliche Bildungsangebote

Neben Bildungsangeboten, die von Hauptamtlichen verantwortet werden, findet sich in der Region Würzburg eine breite Landschaft an Bildungsangeboten, die von Ehrenamtlichen durchgeführt werden. Ehrenamtliche Bildungsarbeit wird von den Teilnehmenden als wichtiger Teil und Stütze der Bildung und Bildungslandschaft gesehen. Jedoch müssen auch die Grenzen der ehrenamtlichen Bildungsarbeit betrachtet werden. Die zunehmende Verantwortung im Ehrenamt stellt aus Sicht der Teilnehmenden ein Hindernis fürs Engagement dar. Die Teilnehmenden sehen eine stärkere Unterstützung des Ehrenamts durch Hauptamtliche als sinnvoll an, da diese die Ehrenamtlichen betreuen können. Ergänzend wird geäußert, dass für Ehrenamtliche vergleichbare Bedingungen wie für Hauptamtliche vorherrschen sollten, um bestimmten Risiken vorzubeugen (Lehrgänge, Kinderschutz etc.) und die Zusammenarbeit zu verbessern. Die Teilnehmenden sprechen sich dafür aus, zu prüfen, inwieweit Freiwilligenagenturen gestärkt werden müssen, um eine noch stärkere Vernetzung und Zusammenarbeit zu erreichen.

Schwerpunkt 2: Sicherung von Bildungsangeboten im demographischen Wandel

Die Sitzung zur Sicherung von Bildungsangeboten im demographischen Wandel begann mit einem Impulsvortrag der Smarten Region Würzburg.

Das Projekt Smarte Region wird vom interkommunalen stadt.land.smart-Team erarbeitet, um die ‚smarte‘ Vernetzung von Stadt und Landkreis Würzburg voranzubringen. Es sollen zielführende und Bürger*innennahe Angebote für alle geschaffen und sowohl digitale als auch analoge Lösungen entwickelt werden. Ziel ist, durch analoge und digitale Angebote die Krisenfestigkeit der Bürger*innen zu stärken. Wichtiger Bestandteil des Projekts ist es, in der Strategieentwicklung die Bedürfnisse aus Verwaltung, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft zu abzufragen und daraus resultierende Anforderungen abzuleiten. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen gefördert.

Die Smarte Region stadt.land.wü. hat den Schwerpunkt Soziale Resilienz. Somit ergeben sich Überschneidungen mit der Bildungsregion stadt.land.wü., da durch Bildung Menschen für Krisen gestärkt werden und ihnen standhalten können. Einige Maßnahmen, die in der Smarten Region entwickelt werden, können zur Umsetzung der Handlungsempfehlungen der Bildungsregion stadt.land.wü. herangezogen werden.

Was gibt es bereits?

Die Anwesenden stellen fest, dass die Bildungslandschaft in Würzburg breit aufgestellt ist. Hinzu kommt, dass neben den folgenden auch digitale Angebote ortsunabhängig hinzukommen.

- Familienstützpunkte
- Quartiersmanagement
- Ehrenamtliche Bildungsangebote
- Im Landkreis: Grundschulen und Mittelschulen, die in Schulverbänden sowie Schulverbänden zusammengeschlossen sind

Welche Bedarfe gibt es?

Sicherung von Bildungsangeboten bei Krisen

Bildungsangebote helfen, die Bevölkerung krisensicher zu machen. Gleichzeitig müssen Bildungsangebote vor Ort selbst krisensicher aufgestellt sein. In der Zeit nach der Pandemie hat sich deutlich gezeigt, dass bestimmte Angebote (die zeitweise nicht stattfinden konnten) nicht mehr in Anspruch genommen wurden. Daher stimmen die Teilnehmenden darin überein, dass Bildungsangebote während Krisenzeiten weiterhin Bestand haben sollten und für Kontinuität sorgen müssen. Die Digitalisierung bietet hier gute Optionen, da Bildungsangebote fortgeführt werden können. Die in der Pandemie erlebten positiven Aspekte von digitalen Angeboten gilt es zu sichern. Neben digitalen Angeboten haben sich auch hybride Angebote als vorteilhaft in Krisen herausgestellt. Sowohl bei hybriden als auch digitalen Angeboten müssen Familien in Brennpunkten und materiell Benachteiligte mitgedacht werden.

Bildungsangebote zu den Menschen bringen

Die Teilnehmenden des AKs stellen fest, dass es Menschen gibt, die digitale Bildungsangebote nicht wahrnehmen können, da ihnen die Medienkompetenz fehlt. Darüber hinaus sehen es die Teilnehmenden als wichtig an, Bildungsangebote zu den Menschen vor Ort zu bringen. Hierfür braucht es passende Räumlichkeiten. Es finden bereits jetzt außerschulische Bildungsangebote in schulischen Räumlichkeiten statt. Trotzdem hält der AK fest, dass es mehr Räume braucht, in denen gesellschaftlicher Austausch und Bildungsangebote stattfinden. Multifunktionale Räume bieten sich besonders an, da diese eine vielfältige Nutzung ermöglichen. Denn es braucht Orte für gesellschaftlichen Austausch und Bildung.

Vernetztes Arbeiten

Die Teilnehmenden stellen fest, dass es bereits viele Kooperationen und Zusammenarbeit zwischen Akteur*innen in der Bildungslandschaft gibt. Durch das vernetzte Zusammenarbeiten können Synergien genutzt werden. Dabei ist es wichtig, dass Akteur*innen auf Augenhöhe kommunizieren. So kann die Zusammenarbeit weiter verbessert werden. Dazu sollen auch Kooperationen unterschiedlicher Bildungsträger gefördert werden. Um dies zu ermöglichen, müssen Akteur*innen aus Stadt und Landkreis Würzburg in einen Austausch gebracht werden. Es wird als kommunale Aufgabe gesehen, dass Netzwerke begleitet und gefördert werden, indem eine Koordination und Strukturierung erfolgt. Dabei soll an vorhandene Netzwerke angeknüpft werden und eine gebündelte Kommunikation erfolgen.

Um Kooperationen den Weg zu ebnen, braucht es laut der Teilnehmenden einen Rahmen, der konzeptionelles Arbeiten außerschulischer Bildungsakteur*innen ermöglicht. Dazu sollen Kooperationen und Bildungspartnerschaften verbessert werden. Hierzu braucht es eine systematische Verknüpfung von z.B. kulturellen Bildungsangeboten (z. B. der Musikschule) und Schulen. Die Bildungsangebote sollen mit bestehenden (Gruppen)Strukturen und Bildungsaspekten verbunden werden (z. B. dem Ganztag). Es wurde festgehalten, dass sich aufgrund des Rechtsanspruchs auf ganztägige Förderung von Kindern im Grundschulalter AKs zur ganztägigen Bildung und Betreuung gegründet haben. Ein Ansatzpunkt könnte ein „Werkzeugkasten“ für Schulen mit außerschulischen Bildungsangeboten sein. Insbesondere mit Blick auf kulturelle Bildungsangebote wird hier eine Chance gesehen. Haben Eltern keinen Zugang zu Kultureller Bildung, werden Kinder laut des AKs weniger in diesem wichtigen Bereich gefördert. Dabei wird besonders darauf hingewiesen, dass mit Angeboten der Kulturellen Bildung Bildungsziele auf unterschiedlichen Ebenen umgesetzt werden können. Beispielsweise kann Singen mit Bewegen und Sprechen verbunden werden.

Konzept für Bildungserfahrungen

Die Teilnehmenden tauschen sich darüber aus, dass Kinder möglichst breite Bildungserfahrungen machen sollen. Dazu sollen etwa Bildungsangebote im Bereich Musik, Theater, Museum, Literatur etc. gefördert werden. Dies könnte durch abgestimmte Konzepte und in Abstimmung mit Bildungsträgern erfolgen.

Die Teilnehmenden sehen das Grundschulalter als guten Ansatzpunkt für diese Angebote an. Hierbei könnte das Ganztagsfördergesetz (GaFÖG) als Türöffner in Schulen für außerschulische Angebote fungieren. So könnten außerschulische Angebote konzeptionell an Schulen verankert werden und gleichzeitig eine Personalentlastung herbeiführen.

Langfristige Bildungsangebote

Der AK stellt heraus, dass Bildungsangebote möglichst langfristig gedacht und angeboten werden sollten. Vormalig projekthafte Bildungsangebote, die erfolgreich verlaufen, sollten daher als langfristige Angebote eingerichtet werden. Dadurch wird eine Kontinuität von Bildungsangeboten erreicht, bei denen bedarfsbezogene Anpassungen und Änderungen vorgenommen werden können. Die dauerhafte Einrichtung von Bildungsangeboten schließt auch an den Anspruch der Nachhaltigkeit von Bildungsangeboten an.

Bildung und Teilhabe

Das „Bildungspaket“ (auch Bildung und Teilhabe, BuT) ist nach Einschätzung der Teilnehmenden eine gute und wichtige Förderung. Es fällt allerdings auf, dass es noch stärker genutzt werden kann. Hürden könnten abgebaut werden, indem Hauptamtliche auf die Möglichkeiten des Bildung- und Teilhabepakets hinweisen und unterstützend tätig werden.

Schwerpunkt 3: Vereinbarkeit Familie und Beruf

Für die Sitzung war ein Impulsvortrag des „Bündnis Familie und Arbeit in der Region Würzburg“ geplant, der aus terminlichen Gründen nicht erfolgen konnte. Das Thema der Vereinbarkeit von Familie und Beruf betrifft die Teilnehmenden neben ihrer fachlichen Expertise auch persönlich. Die Teilnehmenden sind sich einig, dass sie die Leitfragen sowohl aus Perspektive der persönlichen Erfahrungen als auch aus professioneller Sicht bearbeiten.

Was gibt es bereits?

Die Teilnehmenden stimmen darin überein, dass dem Thema der Vereinbarkeit von Familie und Beruf in den letzten Jahren zunehmend Aufmerksamkeit zugekommen ist. Die Familienfreundlichkeit steht bei Unternehmen inzwischen mehr im Fokus, da sie auch eine wichtige Rolle bei der Arbeitgeberwahl spielt.

Folgende Projekte und Angebote gibt es hierzu bereits in der Region:

- Bündnis Familie und Arbeit in der Region Würzburg

- Pflegekurse
- Lokales Bündnis für Familien
- Junge Eltern und Berufsausbildung (JEB) vom SKF
- Familienwegweiser der Stadt, Familienwegweiser des Landkreises
- Betriebseigene Kitas
- Mitarbeiter*innen-Kinder-Tage
- Kinderferienangebote

Welche Bedarfe zeigen sich?

Inklusion in der Familienfreundlichkeit mitdenken

Die Teilnehmenden stimmen darüber ein, dass die Familie in ihrer Vielschichtigkeit betrachtet werden sollte. Das bedeutet, dass Familien und Familienfreundlichkeit auch inklusiv gedacht werden müssen. Kinder mit Beeinträchtigungen sind oft keine Einzelkinder, sondern haben Geschwister. Wichtig ist, dass auch diese Geschwisterkinder an Bildungs- und Betreuungsangeboten teilnehmen können, besonders vor dem Hintergrund, dass Eltern mit Kindern, die eine Beeinträchtigung haben, oftmals einen hohen zeitlichen Pflegeaufwand betreiben. Eltern von Kindern mit Beeinträchtigungen sollen mehr Unterstützung erhalten, unter anderem bei der Antragsstellung der Diagnostik. Die bestehenden Stellen unterstützten zwar bereits sehr gut, jedoch wird bemerkt, dass das Stundenkontingent zu gering ist.

Pflegebedürftige Angehörige in der Familienfreundlichkeit mitdenken

Durch den demographischen Wandel und die alternde Gesellschaft ergibt sich die Herausforderung, dass immer mehr Menschen ihre Angehörigen pflegen. Die Teilnehmenden gehen davon aus, dass das Thema der pflegebedürftigen Angehörigen in Zukunft noch wichtiger werden wird. Besonders bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit pflegebedürftigen Eltern kommt es vor, dass Jugendliche ihre Eltern mitpflegen und somit einer höheren Belastung ausgesetzt sind. Dies darf bei der Thematik nicht vergessen werden. Daher soll das Verständnis der Vereinbarkeit von Familie und Beruf auf pflegebedürftige Angehörige ausgeweitet werden.

Bedarfsgerechte Betreuungsangebote

Bei Betreuungsangeboten spielen Öffnungszeiten eine wichtige Rolle, denn sie müssen auf die Bedürfnisse der Familien angepasst sein. Elternbefragungen können helfen, mehr über gewünschten Betreuungszeiten zu erfahren. In der Vergangenheit habe sich dabei gezeigt, dass Bedürfnisse der Eltern anders ausgefallen sind als angenommen. Auf dieser Grundlage konnten bedarfsgerechte Anpassungen vorgenommen werden. Dies zeigt, dass es nicht zwangsläufig mehr Angebote braucht, sondern bedarfsgerechtere Angebote. Um diese zu schaffen, braucht es regelmäßige Erhebungen, um herauszufinden was Eltern zur besseren Vereinbarung von Familie und Beruf brauchen.

Vereinbarkeit der unterschiedlichen Betreuungsangebote

Für viele Eltern ist es eine erhebliche Belastung ihre Kinder nach Betreuungsangeboten noch zu unterschiedlichen Sport- / Musik- / Vereinsangeboten zu bringen. Dies wird insbesondere dann verstärkt, wenn Kinder unterschiedliche Interessen an außerschulischen (Bildungs-) Angeboten haben. Die Anwesenden teilen die Einschätzung, dass es in Betreuungsinstitutionen noch mehr Einbezug externe Bildungsanbietenden geben sollte. Daher wird es als sinnvoll erachtet, wenn in Bildungsinstitutionen an Nachmittagen Angebote von externen Bildungsträgern durchgeführt werden. So werden Angebote zu Kindern gebracht und gleichzeitig Eltern entlastet. In Kitas wäre es so auch möglich, mehr Ganztagesangebote anzubieten. Daher braucht es mehr externe Bildungsangebote in Betreuungsangeboten („Kurze Beine, kurze Wege“).

Alle Mitarbeitenden im Blick haben

Im Themenkomplex der Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist laut des AKs zu beachten, dass auch die Mitarbeitenden, die nicht direkt von der Familienfreundlichkeit eines Unternehmens profitieren, sich nicht benachteiligt fühlen sollen. Daher ist es wichtig, für alle Mitarbeitenden passende Arbeitsmodelle zu finden. Mitarbeitende ohne Kinder sollten dabei aber auch für die Belastungen von Familien sensibilisiert werden. Um allen Mitarbeitenden entgegen zu kommen, sollten Arbeitsmodelle gefunden werden, die attraktiv sind und flexibler gestaltet werden können (bspw. durch die Auflösung von Kernarbeitszeiten oder mobilem Arbeiten, sofern möglich).

Unterstützung durch Studierende

Es fehlt an Fachkräften / Betreuungskräften im Erziehungsbereich u. a. in Kitas und Nachmittagsbetreuungen. Der Arbeitskreis hält fest, dass es einige Studierende gibt, die eine Erzieherausbildung gemacht haben oder im Kita-Bereich als Unterstützung eingesetzt werden könnten. Besonders an Nachmittagen könnte so fehlendes Personal kompensiert werden.

Schwerpunkt 4: Bildung in strukturschwachen Gebieten und Brennpunkten

Zum Schwerpunkt der Bildung in strukturschwachen Gebieten und in Brennpunkten hat der Arbeitskreis die Quartiersmanagerin am Heuchelhof für einen Impulsvortrag eingeladen.

Die grundlegende Zielsetzung des Quartiersmanagements ist das Informieren der Bewohnerschaft und Stadtgesellschaft, die Aktivierung und Beteiligung der Quartiersbewohnerschaft und das integrierte Handeln zwischen Stadtteil und Stadtverwaltung als Bindeglied zwischen Stadtteil und Kommune. Dadurch soll erreicht werden, dass die Lebensqualität vor Ort gesichert und wenn möglich gesteigert und die Identifikation mit dem Stadtteil gestärkt wird. Es soll zudem das ehrenamtliche Engagement gefördert und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglicht werden. Dabei gilt eine stete Anpassung an die aktuellen gesellschaftlichen Themen und Veränderungen durch die Schaffung von entsprechenden Maßnahmen.

Was gibt es bereits?

Auch im Bereich der Bildung in strukturschwachen Gebieten und in Brennpunkten sehen die Teilnehmenden des Arbeitskreises die Bildungsregion stadt.land.wü. als gut ausgebaut mit vielen Angeboten vor Ort an. Diese sind:

- Quartiersmanagement mit diversen Angeboten
- Familienstützpunkte mit diversen Angeboten
 - o „Musikgarten“
 - o Deutschkurse
 - o Nachhilfe
 - o Musikunterricht
 - o Radfahren
 - o „Startbildung“ für das Leben in Deutschland für neu Angekommene
 - o Rap-Workshop
- Angebote der vhs (z.B. Yoga) (Teilnahme kann durch „Bildung und Teilhabe“ finanziert werden)
- Berufsberatung
- HALMA e.V.: GESTALT – Bewegung zur Vorbeugung einer Demenz
- Zaq – Zukunft durch Ausbildung im Quartier
- Pia Projekt – Ausbildungsakquisiteur für Menschen mit Fluchthintergrund
- Verein „Beweg dich“
- „Altes Schwimmbad“ als Art „Kleines Rathaus“
- Bibliotheken, Büchereien mit Stadtteilbüchereien
- Diverse Fachplanungen des Sozialreferats u. a.
- Familienfreundlichkeitsprüfung 2020 (Stadt)
- Sozialraumanalyse Sanderau 2022
- Sozial- / Armutsbericht 2017

Welche Bedarfe zeigen sich?

Bedarfsplanungen vor Ort

Angebote bei den Menschen vor Ort, wie das Quartiersmanagement und Familienstützpunkte, müssen für den jeweiligen Ort passend geplant werden. Bestehende Konzept sollen auf die jeweiligen Bedürfnisse angepasst werden, mit der Leitfrage: Was brauchen die Menschen vor Ort? Dafür ist eine dauerhafte Analyse vor Ort notwendig. Diese ist auch sinnvoll, um bedarfsgerechte Angebote machen zu können. Daraus gibt es mehr Zuverlässigkeit, die auf guten Konzepten fußt und weniger Zufallsarbeit.

Da die Bedarfserhebungen im Interesse vieler sind, sollten sie nach der Erhebung, sofern datenschutzrechtlich möglich, öffentlich zugänglich gemacht werden. Diese Daten müssten in regelmäßigen Abständen gepflegt werden, um die Angebote entsprechend anpassen zu können.

Netzwerke vor Ort

Bei Bildungsangeboten in strukturschwachen Regionen und in Brennpunkten braucht es Netzwerke vor Ort. Angebote müssen über unterschiedliche Kanäle bei der Bevölkerung bekannt gemacht werden. Für den Netzwerkaufbau ist Kontinuität wichtig, denn dadurch ist es möglich, ein Vertrauensverhältnis aufzubauen.

Aufsuchende Angebote vor Ort

Die Teilnehmenden sind der Meinung, dass es viele gute Angebote gibt. Wichtig ist, dass diese Angebote auch ihre Zielgruppen erreichen. Besonders gilt dies für Personen, die aktuell noch keine Bildungsangebote wahrnehmen. In diesem Zusammenhang werden die aufsuchende Bildungsarbeit und Strukturen vor Ort als relevant erachtet. Besonders in innenstadtfernen Stadtteilen und im ländlichen Raum sind aufsuchende Angebote besonders wichtig. Die Teilnehmenden stimmen darin überein, dass aufsuchende Angebote zur „Pflicht“ und „Anspruch“ für Bildungsarbeit gemacht werden und gestärkt werden sollen.

Ansprechpartner*innen vor Ort

Der AK stellt fest, dass Ansprechpartner*innen vor Ort in den Gemeinden und Stadtbezirken wichtige Partner*innen auch für die Bildungsarbeit sind. Wichtige Anlaufstelle sollen bekannter gemacht werden, vor allem auch bei Personal, das bereits vor Ort als Ansprechpartner*in fungiert. Beispielsweise sind Kitas für viele Eltern wichtige Anlaufstellen, jedoch kann das Personal nicht alle Anfragen beantworten. In den Sozialräumen gibt es somit bereits hauptamtliches Personal, das häufig Wissen über Teilgebiete hat. Als wichtig sieht es der Arbeitskreis daher an, dass möglichst viele Hauptamtliche wissen, an wen sie in den Sozialräumen verweisen können. Zudem sollten bestehende Netzwerke auf außerschulische Bildungsangebote überprüft werden, da diese Akteur*innen entsprechende Angebote machen können.

Um die Ansprechpartner*innen vor Ort flächendeckend zu gewährleisten, sollen Quartiersmanagement und Familienstützpunkte breit ausgerollt werden. Für Gemeinden im Landkreis könnten sich mehrere kleine Gemeinden zusammenschließen und ein gemeinsames Quartiersmanagement aufbauen. So würde auch die Zusammenarbeit zwischen Landkreismunicipalitäten und durch Austauschrunden zur Stadt gestärkt werden. Alternativ könnten Gemeinden gemeinsam ein mobiles Quartiersmanagement einrichten, orientiert am Beispiel von rollenden Büchereien oder mobilen Teams.

Schwerpunkt 5: Räume für Bildung und multifunktionale Bildungsräume

Die Teilnehmenden stellen fest, dass es zunehmend wichtig wird, Bildungsräume so auszustatten, dass sie den unterschiedlichen Anforderungen der Bildungsangebote gerecht werden. Dazu ist die Multifunktionalität besonders wichtig, um verschiedenste Angebote angemessen durchführen zu können (z.B. auch sportliche oder kulturelle Kurse).

Was gibt es bereits?

- Quartiersmanagement am Heuchelhof - „Altes Schwimmbad“ als Art „Kleines Rathaus“
- Bibliotheken, Büchereien mit Stadtteilbüchereien: Dritte Orte
- Familienstützpunkt
- Quartiersmanagement
- Öffentliche Flächen

Welche Bedarfe zeigen sich?

Multifunktionale Räume

Multifunktional nutzbare Räume müssen pragmatisch eingerichtet und flexibel ausgestattet sein. Die Optik rückt dabei in den Hintergrund. Anforderungen an multifunktionale Räume sind laut des AKs Tische mit Rollen, höhenverstellbare Tische, leichte Stühle, mobile Projektoren, Haushaltsküchen, verschließbare Türen (mit Schnapper), sodass Räume auch einen geschützten Rahmen bieten können.

Die Multifunktionalität von Räumen hat aber auch ihre Grenzen, da Räume für bestimmte Angebote bspw. vorbereitet oder auch gereinigt werden müssen. Die Teilnehmenden sehen es als relevant an, dass es für multifunktionale Räume feste Hausmeister*innen und Reinigungskräfte geben muss. Ein Outsourcing dieses Personals wird als unvorteilhaft bewertet. Zudem muss beachtet werden, dass die unterschiedlichen Generationen auch unterschiedliche Anforderungen an multifunktionale Räume haben. Hilfreich wäre eine Übersicht über die bestehenden multifunktionalen Räume mit Zusatzinfos zur Ausstattung (sowie der Professionalisierungsgrad). Die Teilnehmenden sind sich darin einig, dass es auch in Zukunft Situationen geben wird, in denen spontane und drastische Veränderungen notwendig sind. Besonders in Krisenzeiten müssen Bildungsangebote aufrechterhalten werden können. Dafür braucht es flexibel anpassbare Räumlichkeiten, sodass ein spontanes Reagieren auf die Situation möglich ist.

Durch anstehende Neuanschaffungen von Möbeln und Ausstattung bestehender Räume kann mehr Multifunktionalität erreicht werden, wenn die multifunktionale Ausstattung bei der Beschaffung mitgedacht wird.

Dritte Orte

Dritte Orte, also Orte neben Beruf und Familie, die gut erreichbar und zugänglich sind, verschiedenste Menschen ansprechen, an denen eine lockere Stimmung herrscht und an denen ein Aufenthalt auch ohne Konsumzwang möglich ist, stellen wichtige Ausgangspunkte für Vernetzung und Kommunikation dar und können auch Bildungsprozesse anregen. Vor allem in Form von Jugendzentren gibt es solche Orte bereits. Aus Sicht der Teilnehmenden werden dritte Orte aber für alle Altersgruppen benötigt. Zudem sollen die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen (andere Herkunftsländer, alle Altersgruppen und geschlechtliche Diversität) eingebunden werden.

Eine Motivation für Menschen Neues zu erlernen ist es, ihr neues Können zu präsentieren. Dadurch werden Themen und Angebote Menschen bekannt, die von den Angeboten bisher keine Kenntnis hatten. Auch hierfür brauche es entsprechende Räumlichkeiten.

Bestimmte bestehende Räume (öffentlicher Träger) werden verstärkt durch die Betreuung von Kindern am Nachmittag benötigt. In diesen Räumen konnten laut den Teilnehmenden außerschulische Bildungsakteur*innen ihre Angebote anbieten. Die Teilnehmenden stimmen darin überein, dass bei der Raumauslastung die Bildungsangebote außerschulischer Akteur*innen mehr mitgedacht werden.

Bei Bestandsbauten ist die Etablierung Dritter Orte oftmals nur mit erheblichem Aufwand umsetzbar. Vor allem bei Neubauten sollte daher die Möglichkeit der Einrichtung eines Dritten Ortes mitgedacht werden.

Schwerpunkt 6: Schulgebäudemanagement & Regionalbezogene Schulentwicklung

Im Arbeitskreis wird zunächst diskutiert, ob die regionalbezogene Schulentwicklung organisiert werden sollte. Die Frage von zentraler oder dezentraler Strukturierung wird behandelt. Als Vorteil der Schulzentren wird gesehen, dass Schüler*innen unterschiedlicher Schulformen unterschiedliche Angebote vor Ort besuchen können. Stadt und Landkreis Würzburg haben in dieser Thematik sehr unterschiedliche Ausgangspunkte.

Was gibt es bereits?

- Schulzentren im Landkreis

Welche Bedarfe zeigen sich?

Die Teilnehmenden stimmen darin überein, dass die sozialen und emotionalen Herausforderungen im Schulalltag nicht allein von Lehrkräften abgefangen werden können. Hier braucht es zusätzliches Fachpersonal, das den Kindern und Jugendlichen mit ihren Problemen unterstützen und stärken kann. An allen Grund- und Mittelschulen sollten Jugendsozialarbeiter*innen an Schulen implementiert werden.

Die Teilnehmenden sehen bei diesem Themenkomplex viele Überschneidungen mit dem Schwerpunkt „Räume für Bildung und multifunktionale Bildungsräume“, weshalb die Diskussionen und Bedarfe in der vorliegenden Darstellung unter diesem Schwerpunkt aufgeführt sind und an dieser Stelle nicht wiederholt werden.

2.5.4 Handlungsempfehlungen Säule V

Demographischer und gesellschaftlicher Wandel	
Allgemein	
5 A	Es braucht eine dauerhafte sozialräumliche Analyse und Bedarfsermittlung , um passgenaue Angebote stellen zu können. Es wird empfohlen, dass eine Informationsplattform geschaffen wird, dabei muss die Datenpflege, -sicherheit und der Datenschutz gewährleistet werden. Um dies und weitere bedarfsgerechte Planungen (z.B. von Betreuungsangeboten) sicherstellen zu können, sollte auch im Landkreis Würzburg ein Rahmen bzw. die Grundlage für ein Bildungsmonitoring geschaffen werden.
5 B	Da an Schulzentren viele Angebote an einem zentralen Ort besucht werden können, wird empfohlen, Schulzentren weiterhin zu erhalten .
5 C	Damit die Ansprechpersonen in den Sozialräumen bei (An)Fragen an die richtigen Anlaufstellen verweisen können, müssen sie die Angebote kennen. Daher sollte die Zusammensetzung der bestehenden Netzwerke (vor Ort) überprüft werden, insbesondere auf Repräsentant*innen der außerschulischen Bildungsangebote.
Aufsuchende Angebote	
5 D	Kulturelle Bildungsangebote sollen verstärkt durch mobile / aufsuchende Angebote zu den Lernenden gebracht werden.
5 E	In den Gemeinden und Stadtteilen sollten ortsnahe Bildungsangebote gemacht werden, die den Sozialraum miteinbeziehen. Um dies zu ermöglichen, sollte ein Netzwerk an Ansprechpartner*innen vor Ort (Quartiersmanagement, Familienstützpunkte, Zuständige in den Gemeinden) hinzugezogen werden.
5 F	Um Bildung krisensicher aufzustellen, soll Digitalisierung (digitale Kompetenz) besonders auch in Brennpunkte und strukturschwache Gebiete gebracht werden und hierzu aufsuchende Bildungsarbeit geleistet werden.

5 G	Bildungsangebote im ländlichen Raum sollen gestärkt werden. Es wird empfohlen, aufsuchende Bildungsangebote zu stärken, z.B. mit dem Angebot des Heimatforums der „Smarten Region“.(*)
5 H	Um die Sichtbarkeit und Zugänglichkeit von Bildungsangeboten beizubehalten, sollen weiterhin Angebote an zentralen, sichtbaren Orten im öffentlichen Raum umgesetzt werden.
5 I	Um Ansprechpersonen vor Ort zu haben und erreichbare und bezahlbare Angebote für alle anzubieten(*), soll / en a) Familienstützpunkte und Quartiersmanagement , dort wo nötig, ausgeweitet werden. Im Landkreis wird empfohlen, dass ein Quartiersmanagement für mehrere Gemeinden als mobiles Quartiersmanagement eingerichtet wird. b) die Empfehlung an die Gemeinden weitergegeben werden, regelmäßige Bürgermeistersprechstunden einzurichten.
Multifunktionale Räume und Dritte Orte	
5 J	Es sollen sichtbare und barrierefreie Dritte Orte / Multifunktionale Begegnungsräume im Wohnumfeld der Menschen geschaffen werden. Diese sollen a) möglichst multifunktional ausgestattet sein. b) feste Ansprechpartner*innen , wie eigene Hausmeister*innen und Reinigungskräfte (kein Outsourcing) haben. c) in einer Raumübersicht zusammengefasst werden (mit Hinweisen zur Ausstattung). d) in Krisen spontan den Bedarfen / der Situation angepasst werden können. e) unter bestimmten Bedingungen (z.B. für Akteur*innen der „Marke“ Bildungsregion stadt.land.wü.) kostenlos nutzbar sein.
5 K	Um eine gute Infrastruktur bereitzustellen, sollen bei Neubauten / neu geplanten Räumen die Möglichkeiten für die Einrichtung Dritte Orte mitgedacht werden.
Vereinbarkeit Familie und Beruf	
5 L	Zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf soll/en a) Mitarbeitende ohne Kinder bzgl. der Belastung von Familien sensibilisiert werden (Rücksichtnahme). b) Arbeitsmodelle für alle Mitarbeiter*innen attraktiv gestaltet werden (mobiles Arbeiten, Auflösung von Kernarbeitszeiten). c) Modelle für Personen in der Pflege gefunden werden. Dabei sollen bestehende Pflegebedarfsplanungen mit Vereinbarkeit Familie-Beruf / Pflege-Beruf gekoppelt werden und eng zusammenarbeiten.

5 M	Um Fachkräfte in der Kita zu unterstützen, sollten Studierende mit Erzieherausbildung rekrutiert und die Anerkennung ausländischer Abschlüsse geprüft werden.
Marke „Bildungsregion stadt.land.wü.“	
5 N	Die Bildungsregion stadt.land.wü. sollte als Marke etabliert werden. Akteure, die sich den (noch auszuarbeitenden) Kriterien der Bildungsregion stadt.land.wü. verschreiben, werden von der öffentlichen Hand ausgezeichnet. Als Anreiz soll ein finanzieller und möglichst unbürokratischer „ Fond “ oder andere Ressource (Raumnutzung) eingerichtet werden.
5 O	Um finanzielle Hürden für eine Teilnahme an Bildungsangeboten abzubauen, sollte <ul style="list-style-type: none"> a) die Bildungsregion stadt.land.wü. mit einem Budget ausgestattet werden, für das sich Bildungsakteur*innen niederschwellig und bürokratiearm bewerben können, sodass jede Gemeinde kostenlose Angebote ermöglichen kann. b) ein Budget für die Förderung von Angeboten in Kooperation zwischen Bildungspartner*innen eingerichtet werden. c) eine Organisationsform von Stadt und Landkreis gefunden werden, um Bildung zur gemeinschaftlichen Aufgabe langfristig zu etablieren. Diese gemeinsame Organisationsform kann der Interkommunale Ausschuss (IKA) sein.

2.6 Säule VI „Bildungsarbeit im digitalen Zeitalter – Digitalisierung gemeinsam gestalten“



Abbildung 36: Säule VI | Grafik: Daniel Ebert

2.6.1 Allgemeines zum Thema „Bildungsarbeit im digitalen Zeitalter – Digitalisierung gemeinsam gestalten“

Spätestens die Corona-Pandemie hat die Wichtigkeit einer digitalen Ausstattung verdeutlicht. Der Transformierungsprozess hin zum digitalen Lernen und Lehren ist aber, laut Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, trotz umfassender Ausgaben und Anschaffungen auch nach der Pandemie noch nicht abgeschlossen.⁶³ Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus (StMUK) legt 2021 auch eine aktualisierte Empfehlung für die IT-Ausstattung an Schulen vor (<https://mebis.bycs.de/beitrag/votum>).

Wichtig im Rahmen dieses Prozesses ist neben der reinen Ausstattung der Auf- und Ausbau von Medienkompetenzen, um mit den gegebenen digitalen Möglichkeiten auch angemessen umgehen und lernen / lehren zu können. Medienkompetenz lässt sich dabei nicht eindeutig definieren, sie wird aber aufgrund ihrer Wichtigkeit für das Lernen manchmal bereits als vierte Kulturtechnik neben Lesen, Schreiben und Rechnen genannt. Das Bayerische StMUK unterscheidet folgende Teilbereiche des Lernens mit digitalen Werkzeugen:

- Bedienen (Sicherer Umgang mit IT-Systemen)
- Informieren (Einbezug aktueller Informationen und realitätsnaher Aufgaben in den Unterricht durch digitale Werkzeuge)
- Kommunizieren (Stärkung des Klassenzusammenhalts durch gemeinsame Arbeit an Aufgaben im digitalen Raum)
- Produzieren (Medieninhalte mit digitalen Geräten selbst und aktiv im Unterricht gestalten)
- Individualisieren (durch z.B. die Möglichkeit zur Auswahl von Aufgaben in einem digitalen Pool lässt sich Lernen dokumentieren, individualisieren und reflektieren)

⁶³ https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Publikationen/Ministerium/Veroeffentlichung-Wissenschaftlicher-Beirat/gutachten-digitalisierung-in-deutschland.pdf?_blob=publicationFile (Stand: 21.06.2023)

Darüber hinaus soll im Unterricht auch etwas über Medien gelernt werden, und zwar einerseits über die Technologie und die Informationsgesellschaft, andererseits aber auch über das Phänomen der Selbstdarstellung, die Meinungsbildung und Ethik im Rahmen der Digitalisierung.⁶⁴

Schulen können sich demnach auf relativ ausdifferenzierte und offizielle Empfehlungen berufen, wenn es um die Umsetzung der Digitalisierung geht.

Der Nationale Bildungsbericht 2020 zeigt darüber hinaus, dass der Einsatz digitaler Medien vor allem im Bereich des Fremdspracherwerbs und der Kompetenzdomäne „Schreiben“ einen Effekt zeigt.

Des Weiteren haben sich interaktive Lernvideos und intelligente Tutorensysteme als wirksame Lernmittel herausgestellt. Dabei ist die Wirksamkeit aber immer davon abhängig, wie digitale Medien in den Unterricht integriert werden.⁶⁵ Denn auch das beste digitale Tool muss didaktisch angemessen eingebunden und eingesetzt werden, um Lernen wirksam zu unterstützen.

Anders ist dies im weniger formalisierten Bildungsfeld der Erwachsenen- und Weiterbildung. Das Forschungsprojekt DigiEB an der Universität Würzburg widmet sich der Digitalisierung in der Erwachsenenbildung und liefert zahlreiche Ergebnisse, die verdeutlichen, dass auch für die Erwachsenenbildung die Digitalisierung eine aktuelle und zukünftige Aufgabe darstellt.⁶⁶

2.6.2 Der Arbeitskreis der Säule VI

Mit der Arbeit der Säule VI bewerben sich Stadt und Landkreis Würzburg auf das Qualitätssiegel „Digitale Bildungsregionen in Bayern“:

Als Säulensprecherin wurde Claudia Ruhe benannt. Frau Ruhe ist im Amt für Jugend und Familie als Diplom-Sozialpädagogin für die Fachstelle Familienbildung zuständig. Sie ist zusätzlich zertifizierte Business & Personal Coach. In der Fachstelle Familienbildung klärt sie unter anderem über Medienerziehung auf.

Der Arbeitskreis „Bildungsarbeit im digitalen Zeitalter – Digitalisierung gemeinsam gestalten“ hat fünf Mal im Zeitraum von Mai 2022 bis Februar 2023 getagt. In dem Arbeitskreis waren Personen aus folgenden Institutionen und Fachstellen vertreten:

- Stadtbücherei Würzburg – Level 3
- Amt für Jugend und Familie Stadt Würzburg

⁶⁴ <https://www.km.bayern.de/schule-digital/lernen-in-der-digitalen-welt/digitale-bildung-an-bayerischen-schulen.html> (Stand: 21.06.2023)

⁶⁵ <https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2020/pdf-dateien-2020/bildungsbericht-2020-barrierefrei.pdf> (Stand: 21.06.2023)

⁶⁶ <https://www.paedagogik.uni-wuerzburg.de/digieb/startseite/> (Stand: 21.06.2023)

- Smarte Region Würzburg
- Donner + Partner Bildungszentren Standorte Würzburg und Karlstadt
- Staatliche Schulberatung Unterfranken
- Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. (Kindergarten)
- IHK Würzburg
- Universität Würzburg
- Stadt Würzburg, Fachbereich Schule
- Kolping Mainfranken
- Vertreterin BLLV Unterfranken
- Vertreter der Gymnasien des Landkreises
- Vertreter*innen der Zivilgesellschaft

Um das Thema möglichst umfänglich zu betrachten, wurden folgende Schwerpunkte im AK bearbeitet:

- Digitalisierung gestalten
- Entwicklung einer modernen IT-Landschaft (schulisch und außerschulisch)
- Vermittlung von Kompetenzen
- Verknüpfung der analogen und digitalen Welt
- Wirtschaft 4.0 – Digitale Transformation

2.6.3 Ergebnisse aus dem Arbeitskreis der Säule VI

Die Mitglieder des Arbeitskreises stellen fest, dass sich im Bereich der Digitalisierung und digitalen Bildung durch die Kontaktbeschränkungen im Rahmen der Corona-pandemie und die damit einhergehenden Auswirkungen auf den Bildungsbereich vieles entwickelt hat. Die Pandemie kann als eine Art Katalysator für die Entwicklung der Digitalisierung, vor allem auch im Bildungssystem, betrachtet werden. Es besteht in der Bildungsregion stadt.land.wü. bereits das Bewusstsein für die Chancen und Risiken der Digitalisierung und Digitalisierung als Instrument im Bildungsprozess.

Praxisbeispiele Säule VI

In Stadt und Landkreis Würzburg gibt es bereits unterschiedliche gute Beispiele, wie digitale Bildungsarbeit gelingen kann. Folgende Beispiele, wurden in den Arbeitskreissitzungen benannt und sollen im Folgenden einen guten Einblick in die Praxis geben:

Praxisbeispiel Säule VI: Internet - von Senioren für Senioren e.V. (Hilfen in der Multimedialandschaft für ältere Menschen)



Kurzbeschreibung des Angebots / Projekts / der Einrichtung

Zweck des Vereins ist es, in der Seniorenarbeit dahingehend tätig zu werden, dass einem möglichst breiten Personenkreis von älteren Menschen Wege in die Multimedialandschaft erschlossen werden. Dies wird insbesondere verwirklicht durch Computer- und Internetkurse, offene Computertreffs, Workshops zu Themen im Rahmen der elektronischen Medien, Pflege der eigenen Internetseite sowie durch Tutorengruppen für Kurse, Workshops und den offenen Computertreff.

Zielgruppe: An wen richtet sich das Angebot / Projekt / die Einrichtung?

Ältere Menschen, die Probleme oder Fragen beim Umgang mit digitalen Medien haben.

Was ist das zentrale Ziel des Angebots / Projekts / der Einrichtung?

Der im Jahr 2000 gegründete Verein „Internet – Von Senioren für Senioren e. V.“ (*i4S.de*), allgemein als Internetcafé bekannt, will die Steigerung der Medienkompetenz der älteren Menschen durch ständige Angebote zu Fachthemen und zur Einzelberatung bei Problemen mit Internet, Smartphone & Co. erreichen.

Was sind die Besonderheiten des Angebots / Projekts / der Einrichtung?

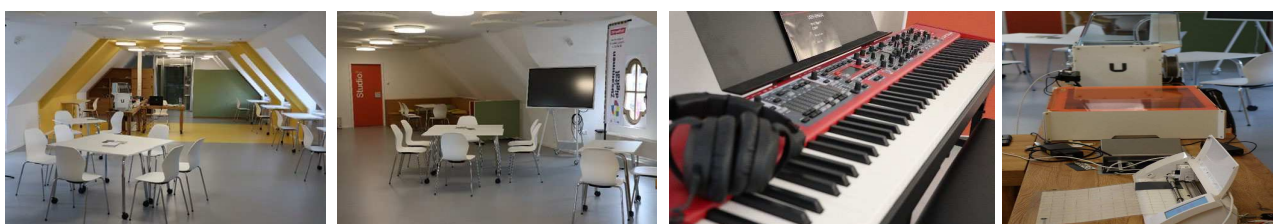
Für Tablets mit Android und auch für iPads finden Kurse für vollkommen unerfahrene Menschen mit Geräten des Vereins oder auch für Fortgeschrittene mit eigenen Geräten statt. Die Unterweisungen erfolgen in realen Kursräumen, können aber auch in virtueller Umgebung (Videokonferenz) durchgeführt werden.

Link zur Homepage:

<https://i4s.de/>

Praxisbeispiel Säule VI:

Stadtbücherei „Level 3“



Kurzbeschreibung des Angebots / Projekts / der Einrichtung

Alle Menschen zu befähigen, sich in unserer digitalen Welt zurecht zu finden und digitale Teilhabe zu ermöglichen, ist zu einer zentralen Aufgabe von öffentlichen Bibliotheken geworden. Dank umfangreicher Förderung ist es der Stadtbücherei Würzburg gelungen, das Projekt „Level 3 – Digitalisierung begreifbar machen“ zu realisieren. Im Dachgeschoss des Falkenhauses ist ein kreativer Bildungs-, Lern und Erfahrungsraum entstanden, in dem neue digitale Techniken ausprobiert und erlernt werden können. Der Raum steht sowohl Gruppen als auch einzelnen interessierten Menschen während der Öffnungszeiten frei zur Verfügung. Neben einem Makerspace, der Robotik- und Gamingecke, der Möglichkeit zur Musikproduktion, einem Produktionsstudio für Podcast, Web, Foto und Video sowie der regelmäßigen medienpädagogischen Beratung hält der Raum sowohl einen Plenumsbereich als auch Einzellernplätze vor. Das Projekt soll im Rahmen einer Evaluation u.a. dazu beitragen, Erkenntnisse zu gewinnen, welche Aufgaben im Bereich der Digitalisierung öffentliche Bibliotheken zukünftig übernehmen können.

Zielgruppe: An wen richtet sich das Angebot / Projekt / die Einrichtung?

Das Projekt richtet sich an alle Menschen unterschiedlicher Altersstufen. Der niedrigschwellige und kostenfreie Zugang (für die Gerätenutzung ist einzig ein gültiger Bibliotheksausweis erforderlich) ist dezidiert im Konzept verankert. Wünsche nach tiefer gehender Beratung bzw. nach Fortbildungen im Softwarebereich u.dgl. werden an die entsprechenden Einrichtungen der Erwachsenen- und Jugendbildung bzw. Beratungsstellen vermittelt. In diesem Kontext arbeitet die Stadtbücherei sehr intensiv in verschiedenen Netzwerken der digitalen Bildung in der Stadt Würzburg mit.

Was ist das zentrale Ziel des Angebots / Projekts / der Einrichtung?

Damit alle Menschen in der Lage sind, das umfassende Thema der Digitalisierung in unserer Gesellschaft mitzugestalten, muss ihnen der Zugang zu und die Beschäftigung mit den neuen Technologien ermöglicht werden; erst dann können sie individuelle und gesellschaftliche Auswirkungen ggf. einschätzen und diese mit anderen diskutieren. Neben der Vermittlung von digitalen Kompetenzen ist just diese inhaltliche Auseinandersetzung zentraler Bestandteil des Projektes. Neben der freien Nutzung beinhaltet das Konzept Workshops und Kurse, Beratung, Vorträge, Diskussionsveranstaltungen und Aktionstage. Das Programm soll nicht einzig durch Mitarbeitende der Stadtbücherei gestaltet werden, vielmehr ist es ausdrücklich erwünscht, dass die Menschen vor Ort ihr Wissen im Rahmen von Level 3 einbringen und teilen.

Was sind die Besonderheiten des Angebots / Projekts / der Einrichtung?

Die Zugänglichkeit zu den Räumen, Angeboten und technischen Geräten ist ausgesprochen niedrigschwellig; dabei soll allen Menschen ermöglicht werden, miteinander über das, was sie gerade tun oder ausprobieren, ins Gespräch zu kommen, zu erzählen, zu diskutieren und voneinander zu lernen. Auch Workshops und weitere Angebote sollen im Rahmen von bürgerschaftlichem Engagement miteinander gestaltet und getragen werden.

Link zur Homepage:

www.stadtbuecherei-wuerzburg.de

Praxisbeispiel Säule VI:

Jugendzentrum Dom@in



Kurzbeschreibung des Angebots / Projekts / der Einrichtung

Das Cafe dom@in ist eine Einrichtung der offenen Jugendarbeit mit einem medienpädagogischem Schwerpunkt und im Sinne des §75 SGB VIII in der freien Jugendhilfe tätig. Das dom@in befindet sich im "Kilianeum – Haus der Jugend" der Diözese Würzburg und läuft in der Trägerschaft der katholischen Kirche als diözesane Jugendeinrichtung der kirchlichen Jugendarbeit (KJA) der Diözese Würzburg.

Zielgruppe: An wen richtet sich das Angebot / Projekt / die Einrichtung?

Das dom@in will gezielt ein Angebot für Schüler*innen ab ca. 12 Jahren sein. Diesen Jugendlichen soll ein direkter Anlaufpunkt geboten werden. Dabei spielen die Religion, Kirchlichkeit oder Zugehörigkeit zu einer Ethnie keine Rolle. Daneben sollen gezielt benachteiligte Jugendliche angesprochen werden.

Was ist das zentrale Ziel des Angebots / Projekts/ der Einrichtung?

Jugendlichen einen Raum (offenen Treff) bieten, den sie ohne Voraussetzungen nutzen können. In diesem Raum findet niederschwellige Jugendbildung statt. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf aktiver Medienpädagogik. Neben den Angeboten im Treff (Gaming-PC's, Konsolen, Tablets) stehen auch Kameras, ein Schnittplatz-PC und anderes Film- und Fotoequipment zur Verfügung.

Was sind die Besonderheiten des Angebots / Projekts / der Einrichtung?

Die technische Ausstattung (Gaming PC's) stellt ein Alleinstellungsmerkmal unter den Würzburger JUZ dar. Das Personal ist immer zu den Öffnungszeiten anwesend und kann Hilfestellung anbieten und unterstützt dabei ggf. Medieninhalte/ Mediennutzung kritisch zu hinterfragen.

Dazu kommt die flexible Raumnutzungsmöglichkeit (Jugendcafé, Veranstaltungsraum) und die Möglichkeit auf weitere Räume im Kilianeum - Haus der Jugend zurückgreifen zu können. So sind auch größere medienpädagogische Veranstaltungen z.B. der Medienfachtag der Mittelschulen möglich

Link zur Homepage:

<http://www.cafe-domain.de>

Ergebnisse nach Schwerpunkten

Schwerpunkt 1: Digitalisierung gestalten

In der ersten Sitzung haben die Teilnehmenden zunächst betont, wie wichtig digitale Bildung, insbesondere der kompetente Umgang mit Medien ist. Das Thema „Digitalisierung gestalten“ sei stark schulisch geprägt. Das Ziel ist, eine „Digitale Bildungsgesellschaft“ zu etablieren, in der die gesamte Bevölkerung von digitalen Bildungsangeboten profitieren kann.

Im Rahmen der Sitzung haben die Teilnehmenden ihre persönliche Sicht auf digitale Bildung geäußert. Unter anderem wurden folgende Aussagen getätigt: „Digitale Bildung ist für mich:

- unausweichlich und noch zu gestalten.“
- soziologisches Forschungsobjekt.“
- unabdingbar, da Lehrkräfte es umsetzen sollen.“
- wichtiger Bestandteil für eine smarte Stadt.“
- Grundlage für das Fortkommen der Bildung.“
- als Querschnittsthema nicht mehr wegzudenken.“
- ein Abenteuer mit ungewissem Ausgang.“

Was gibt es bereits?

Im Bereich der digitalen Bildung hat sich bereits ein guter Grundstock an Angeboten etabliert:

- Medienpädagogisches Netzwerk Würzburg
- Netzwerk wuenet.org
- Netzwerke – Maker dates
- Internetcafé von Senioren für Senioren e.V.
- Stadtjugendring – „Mit Medien Zukunft gestalten“

- Medienfachtag
- Smarte Region Würzburg
- JAM – Jugendarbeit medial inklusiv BZJ
- Jugendarbeit-medial.de
- Kooperationen mit dem JFF
- Diverse Online-Plattformen mit Bildungsangeboten

Welche Bedarfe zeigen sich?

Medienkompetenznetzwerke

Es wird festgehalten, dass es Medienkompetenznetzwerke für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche gibt. Ebenso gibt es durch das Internetcafé von Senioren für Senioren ein Netzwerk, das die Zielgruppe der Senioren im Blick hat. Die Teilnehmenden sehen es zusätzlich als wichtig an, ein Medienkompetenznetzwerk mit Blick auf die Zielgruppe der 30-60-Jährigen aufzubauen. Dieses Netzwerk sollte eng mit den bestehenden Netzwerken zusammenarbeiten.

Zusammenschluss der Medienkompetenznetzwerke

Der Arbeitskreis stellt den Mehrwert der Medienkompetenznetzwerke fest. Gleichzeitig fällt auf, dass die bestehenden Netzwerke um Akteur*innen erweitert werden sollten. Durch den Zusammenschluss möglichst vieler aktiver Akteur*innen auf dem Feld der digitalen Bildung können bestehende Angebote und Projekte aufgezeigt werden. Auf diese Weise können Synergien entstehen und ein übergreifendes Angebot zur Medienkompetenz für die Region erarbeitet werden. Dies bringt auch den Vorteil mit sich, dass auf diese Weise eine Übersicht über die aktiven Player entsteht.

Entwicklung der Digitalisierung

Im Arbeitskreis wird die Frage aufgeworfen, warum die Digitalisierung so schleppend vorangeht. Als eine etwaige Antwort wird genannt, dass die Möglichkeiten und Chancen von Digitalisierung bei zu vielen Menschen noch nicht präsent seien. Besteht ein erkennbarer wirtschaftlicher Vorteil, werde die Digitalisierung vorangetrieben. Im Arbeitskreis wird festgehalten, dass in manchen Bereichen die Kontaktbeschränkungen in der Pandemie Auslöser waren, sich mit digitalen Möglichkeiten auseinanderzusetzen und diese als festen Bestandteil einzuführen. Der Arbeitskreis spricht sich dafür aus, dass sich die Akteur*innen der Region über digitale Möglichkeiten austauschen. Es besteht der Eindruck, dass die Akteur*innen jeweils eigene Lösungen für ihre Zwecke entwickeln. Daraus entstünden „Insellösungen“, die miteinander nicht kompatibel sind, obwohl sie ähnliche Absichten und Ziele haben. Es wird darauf hingewiesen, dass in der Bildungsregion stadt.land.wü. durch den Austausch der Player eine effektive Vorgehensweise erarbeitet werden könne und ein gemeinsames Vorgehen der Akteur*innen vor Ort notwendig ist.

Schwerpunkt 2: Entwicklung einer modernen IT-Landschaft (schulisch und außerschulisch)

Die Teilnehmenden stellen fest, dass es eine große Anzahl an digitalen Tools und Angeboten gibt. Aufgrund ihrer Vielzahl fällt es jedoch schwer, einen Überblick zu behalten. Gleichzeitig sind sich die Teilnehmenden darin einig, dass besonders in Hinblick auf den Distanzunterricht eine große Entwicklung stattfand. Diese Entwicklung sehen die Teilnehmenden nicht nur im schulischen Lernen, sondern auch in der Erwachsenen- und außerschulischen Bildung.

Was gibt es bereits?

Die Teilnehmenden sind sich einig, dass es in Stadt und Landkreis Würzburg eine Breite an Angeboten und gute Infrastruktur gibt.

- Schulen in Stadt und Landkreis: Medienkonzepte
- Schulen in Stadt und Landkreis: Digitale Kommunikationsplattformen der wie bspw. ClaXss
- Schulen in Stadt und Landkreis: Referenzschulen für Medienbildung
- Kitas in Stadt und Landkreis: Kita-App sehr weit verbreitet
- Kitas in Stadt und Landkreis: IFP – Qualifizierungskampagne „Kita.digital“
- IJF e.V.
- Universität Würzburg Media Education and Educational Technology Lab (MEET)
- Donner + Partner Bildungszentren: „Bildungsbus“ mit technischer Ausstattung
- Fachbereich Schule der Stadt: Zukunftswerkstätten
- Universität Würzburg: Digitale Bildung im Lehramtsstudium
- Staatliche Schulberatungsstelle
- Universität Würzburg und Technische Hochschule Würzburg Schweinfurt: Lernmanagementsysteme
- Schulen in Stadt und Landkreis: Schuladmins und MDM-Lösungen
- Stadtbücherei Würzburg: Medienzentrum
- Jugendzentrum dom@in
- Kolping Akademie Würzburg: „Viona“ - Virtuelle Akademie
- Landkreis Würzburg: Avatar für den Landkreis
- Gymnasium Veitshöchheim: „Digitale Schule“

Welche Bedarfe gibt es?

Schulen

Der Fachbereich Schule der Stadt wertet Medienkonzepte der Schulen aus. Die Medienkonzepte bestehen aus drei Bestandteilen. Dazu gehören das Medien-Curriculum, Fortbildungen und die Ausstattung. Die Teilnehmenden vermuten, dass die Überarbeitung der Medienkonzepte in seiner Relevanz hinter die pädagogischen Konzepte und die zahlreichen Herausforderungen des Schulalltags falle. In den sogenannten „Zukunftswerkstätten“ der Stadt Würzburg werden unterschiedliche Fragestellungen zum Lernen und Lehren in der Zukunft erarbeitet und der Austausch zwischen den schulischen Akteur*innen im Rahmen der Digitalisierung gestärkt. Der Austausch soll auch helfen, bedarfsgerechte Anschaffungen zu tätigen.

Am Landratsamt sind die für Schulen zuständigen Kolleg*innen der IT-Abteilung (Software und Hardware) festes Mitglied des etablierten vierteljährlichen „Jour Fixe Schulleitungen“.

Es wird sich dafür ausgesprochen, diese Austauschformate zwischen Schulen und den Verwaltungen beizubehalten.

Eine grundsätzliche Herausforderung stellt im Schulalltag das Integrieren von „Fremdgeräten“ in die bestehenden Systeme dar. Als Beispiel werden die Verknüpfungen von Smartboards mit Tablets / iPads genannt. Dies hindere Schulen auch daran, die Digitalisierung voranzutreiben und „Digitale Schule der Zukunft“ zu werden. Es wird der Bedarf gesehen, dass die unterschiedlichen Geräte im Schulalltag miteinander verknüpfbar sein sollten.

Des Weiteren brauche es laut des AKs pädagogische Vorlagen bzw. „Entwurfsmuster“ für die digitale Lehre bzw. digitales Lernen.

Fachkundiges Personal

Neben den Äußerungen, dass es in Schulen allgemein einer bedarfsgerechten IT-Ausstattung bedarf, äußern die Mitglieder die Vorteile von fachkundigem Personal an Schulen. Als Beispiel wird das Gymnasium Veitshöchheim benannt, an dem ein gelernter Informatiker in der Schule tätig ist. Dies bringe einen erheblichen Mehrwert mit sich. Die positiven Effekte von fachkundigem Personal zeigen sich beispielsweise auch in den Berufsschulen mit IT-Fachkräften.

In Bezug auf fachkundiges Personal wird auch die Frage aufgeworfen, wer die Verantwortung dafür trage, IT-Fachkräfte an den Schulen bereitzustellen. Es wird die Möglichkeit genannt, IT-Fachkräfte vernetzt zur Verfügung zu stellen und somit nicht explizit nur in einer Schule, sondern auch in anderen Einrichtungen. Dabei kann auch definiert werden, welche Servicelevel bzw. Serviceleistungen die für die digitale Ausstattung Zuständigen bereitstellen müssen.

Technische Voraussetzungen in Schulen

Die Teilnehmenden stimmen darin überein, dass die technischen Voraussetzungen in den Schulen vor allem während der Pandemie gefördert wurden. Der Ausbau und die Infrastruktur sind aber weiterhin in den Schulen sehr unterschiedlich, abhängig sei dies auch von Trägerschaft und Personal. Die Schulung des Personals für die neuen technischen Möglichkeiten nehme viel Zeit in Anspruch. Dies führe dazu, dass unter anderem Plattformen wie "Mebis,, nicht flächendeckend genutzt würden. Gleichzeitig wird festgehalten, dass die Lehrerakademie in Dillingen seit Corona digitale Angebote aufrechterhalte, die sehr gut angenommen würden. Im Arbeitskreis wird in diesem Zusammenhang die Frage aufgeworfen, ob das Personal an Schulen zwangsläufig eine höhere Medienkompetenz aufweisen müsse als Schüler*innen. Dabei wurde auch besprochen, dass eine digitale Affinität und Kompetenz auch bei Lehrkräften keine Frage des Alters und der Generation sind. Allgemein hält der Arbeitskreis fest, dass Lehrkräfte eine „gute“ Medienkompetenz besitzen sollten und schulartübergreifende Standards zur Medienkompetenz von Lehrkräften umgesetzt werden sollten. Die Zuständigkeit sieht der Arbeitskreis allerdings nicht auf regionaler Ebene, da für die Ausbildung der Lehrkräfte keine Zuständigkeit auf lokaler Ebene liegt.

Klassenraumgestaltung

Die neuen IT-Möglichkeiten stellen viele Chancen dar. Es wird mit Blick auf die Klassenraumgestaltung angesprochen, dass vor allem eine frontale Ausrichtung der Räumlichkeiten auf die Lehrkraft nicht ideal für die Förderung der Kompetenzen von Schüler*innen sei. Auch in Hinblick auf die Klassenstärke könne Digitalisierung eine Entzerrung ermöglichen. Durch digitale Lösungen wäre es möglich, individuell auf die Schüler*innen und ihr Lerntempo einzugehen. Der Handlungsbedarf wird von den Teilnehmenden allerdings nicht auf regionaler Ebene gesehen.

Außerschulische Bildungseinrichtungen

Außerschulische Einrichtungen wie Museen, Büchereien etc. sind in der Region nach Einschätzung der Teilnehmenden digital bereits gut ausgestattet. Unter anderem wurde das Medienlabor in Level 3 der Stadtbücherei genannt. Des Weiteren gibt es zahlreiche Projekte für Schüler*innen etwa an der Universität Würzburg, wie dem M!ND-Center und Projekte der außerschulischen Bildungsarbeit. Die Teilnehmenden sehen allerdings noch Potentiale bei Kooperationen zwischen Universität und Mittelschulen. Der Arbeitskreis spricht sich zudem dafür aus, das „Eintauchen von Schüler*innen in andere Welten“ zu fördern. In diesem Zusammenhang wurde die Universitätsbibliothek und auch die Main-Post erwähnt. Hier könnten Führungen in der Universitätsbibliothek und ein Unibibliotheksausweis für alle Schüler*innen eine Möglichkeit sein, Zugang in mediale Welten zu erhalten.

Sichtbarkeit von Angeboten

Die Teilnehmenden halten fest, dass die Angebotsbreite von digitalen Bildungsangeboten zwar viele Vorteile mit sich bringt. Gleichzeitig birgt sie den Nachteil, dass die Angebotslandschaft unübersichtlich ist und unklar sei, welche Ressourcen und Angebote bestehen. So können die bestehenden Angebote nicht vollumfänglich wahrgenommen werden. Die Sichtbarkeit könne etwa durch digitale Sammlung zu Angeboten und Themen, Fragestellungen etc. mit Verlinkungen verbessert werden.

Die Verbesserung der Sichtbarkeit von Angeboten ist auch dahingehend sinnvoll, da die Lücke zwischen „digital Gebildeten“ und „digital Abgehängten“ immer stärker werde. Dies wirkt sich wiederum negativ auf die gesellschaftliche Teilhabe der digital abgehängten Menschen aus, da unser Leben immer digitaler wird. Der Arbeitskreis sieht es als notwendig an, die positiven Aspekte von Digitalisierung aufzuzeigen und das Bestehende sichtbar und bekannt zu machen.

Parallelstruktur in der Förderung

Die Teilnehmenden weisen darauf hin, dass es aktuell viele Förderprogramme und Förderungen im Bereich Digitalisierung gäbe. Bei der Auflage neuer Förderprogramme sei daher umfassend zu prüfen, inwiefern es sich hier um eine Parallelstruktur handele.

Schwerpunkt 3: Vermittlung von Kompetenzen

Die Teilnehmenden sehen in der Vermittlung bzw. dem Erwerb von digitalen Kompetenzen und Technologien ein Kernthema der „Digitalen Bildungsregion stadt.land.wü.“. Die digitale Bildung und Medienbildung soll in ihren Facetten ein festes Ziel der Bildungs- und Erziehungsarbeit sein. Es wird im Zusammenhang mit der Vermittlung von Medienkompetenzen auch explizit darauf hingewiesen, dass im Zuge dessen auch Sozialkompetenzen zu fördern sind.

Was gibt es bereits?

Das Medienkompetenz in der Region als wichtiges Thema angesehen wird, zeigt sich an den zahlreichen bestehenden Angeboten:

- Schulen in Stadt und Landkreis:
Projekttag, Projekte und Workshops wie „Cybermobbing – ohne mich“, „Augen auf im Internet“, Internetführerschein, „Dein Smartphone – deine Entscheidung“, Medienscouts, Netzgänger 3.0, KLASSE!
- Schulen in Stadt und Landkreis: Angebote in AGs z. B. Schulpodcasts
- Mittelschulen in Stadt und Landkreis: Medienkompetenzfachtag Kitas und Schulen in Stadt und Landkreis: Medienerziehung in Kita und Schule
- Kitas in Stadt und Landkreis: Medienpädagogik in der Kita
- Staatl. Schulberatungsstelle: Medienführerschein Bayern; Medienscouts
- Angebote der Erwachsenenbildung u. a. der der Kolping-Akademie und vhs z. B. „Dabei sein – digitale Teilhabe für alle“,
- Medienführerschein Bayern
- Expert*innen für Medienbildung in jedem Schulamtsbezirk
- Elternabende zum Thema Medienkompetenz und Digitalisierung
- Stadtjugendring und Stadt Würzburg: LAN Partys
- Ausleihstellen
- Generationsübergreifendes Vermitteln von Kompetenzen z. B. Schüler*innen helfen Ü60-Generation

Welche Bedarfe zeigen sich?

Kommunikation im digitalen Raum

Im digitalen Raum gibt es unterschiedliche Optionen miteinander zu kommunizieren. Diese Kommunikationspraktiken unterliegen oft ihren eigenen Regeln. Darunter fällt auch die Kommunikation mit Messenger-Diensten. Da diese stark im Alltag genutzt werden, sehen es die Teilnehmenden als notwendig an, dass der kompetente Umgang damit von allen Altersklassen erlernt wird. Dabei sollte auch das Gefahren- und Problembewusstsein der digitalen sozialen Kommunikation vermittelt werden. Die Vermittlung der Kompetenzen sollte dabei altersspezifisch erfolgen.

Zugang zu digitalem Lernen

Es gibt Eltern und Erziehungsberechtigte, die digitalen Angeboten mit Skepsis gegenüberstehen. Diese Einstellung sollte sich jedoch möglichst nicht negativ auf den Kompetenzerwerb und den Umgang mit Digitalisierung der Kinder und Jugendlichen auswirken. Es wird als wichtig angesehen, dass Kinder und Jugendliche den kompetenten Umgang mit der digitalen Welt erlernen. Dies ist wichtig, da der kompetente Umgang einerseits vor Gefahren schützt, es andererseits für die gesellschaftliche Teilhabe relevanter wird. Daher schlagen die Teilnehmenden vor, dass auch bei Eltern und Erziehungsberechtigten offen und transparent über Digitalisierung und den damit notwendigen Kompetenzerwerb informiert werden müsste, damit diese den digitalen Bildungsprozess ihrer Kinder begleiten können.

Übergeordnetes Ziel soll sein, allen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen den Zugang zu digitalem Lernen zu ermöglichen.

Menschen ohne Grundkenntnisse erreichen

Es gibt Menschen, die sich mit Digitalisierung wenig auseinandersetzen. Menschen die keine oder kaum Grundkenntnisse haben, können die Möglichkeiten der Digitalisierung teilweise nicht eigenständig nutzen. Da sich der Alltag immer stärker digitalisiert, ist es wichtig, möglichst vielen Menschen eine digitale Grundbildung zu vermitteln. Auf diese Weise soll möglichst allen die Teilhabe ermöglicht werden, auch denjenigen die bisher keinen oder kaum Kontakt mit der digitalen Welt hatten.

Konkrete Bedarfe zum Kompetenzerwerb

Digitalisierung ist im Alltag fest verankert. Daher ist es wichtig und notwendig, dass ein breiter Kompetenzerwerb erfolgt. Dabei kann auch vermittelt werden, wie man sich digital Wissen aneignet und dieses Wissen kanalisieren kann. Neben den Chancen und Möglichkeiten gilt es dabei auch, sich mit Risiken und Herausforderungen der Digitalisierung auseinanderzusetzen, wie bspw. Fake News zu erkennen. Die Teilnehmenden des Arbeitskreises sprechen sich dafür aus, den Kompetenzerwerb im digitalen Bereich als Grundkompetenz auf gleicher Ebene wie Lesen, Schreiben und Rechnen im Schulalltag anzusiedeln.

Der Arbeitskreis konkludiert, dass der Kompetenzerwerb in der gesamten Bevölkerung gestärkt werden muss. Dafür können Vortragsreihen für alle Altersklassen angeboten werden.

Die Mitglieder des AKs benennen zahlreiche Angebote, die Schulen zur Stärkung der Medienkompetenz von Schüler*innen unternehmen. Unter anderem wird der Medienkompetenzfachtag an Mittelschulen als sehr erfolgreich benannt. Daneben werden zahlreiche AGs und Angebote zur Medienbildung an Schulen erwähnt. Die Teilnehmenden sind sich darin einig, dass in der Medienkompetenz eine Schlüsselkompetenz liegt. Diese Kompetenz gilt es weiter zu fördern. Es wird vorgeschlagen, einen Medienkompetenzmonat einzurichten. Dazu könnte eine Zusammenarbeit mit der Smarten Region erfolgen. In einem Medienkompetenzmonat könnte zudem die Kooperation der außerschulischen Jugendarbeit und Schulen gestärkt werden.

Infos für Eltern werden bereits auf digitalen Plattformen bereitgestellt, u. a. von der Staatlichen Schulberatungsstelle. Auch auf weiteren digitalen Plattformen gibt es zahlreiche Informationen zur Medienkompetenz. Aus Sicht der Teilnehmenden bleibt es dabei aber wichtig, dass es persönliche Ansprechpartner*innen vor Ort zum Thema Medienkompetenz gibt. Diese Ansprechpartner*innen fungieren gleichzeitig als Fürsprecher*innen und Ansprechpartner*innen vor Ort.

Bewusstsein für Medienkonsum schaffen

Die Teilnehmenden sehen es als wichtig an, dass ein Bewusstsein für den positiven Medienkonsum geschaffen wird. Einerseits wollen Eltern den Medienkonsum ihrer Kinder sinnvoll und gewinnbringend gestalten. Dabei wird geäußert, dass Eltern selbst für den Medienkonsum sensibilisiert werden sollten, da sie in einer Vorbildfunktion sind. Es wird erwähnt, dass es an der Uni Würzburg den Lehrstuhl für Medienpsychologie gibt. Eine konkrete Anlauf- oder Beratungsstelle für den sinnvollen Medienkonsum für Kinder und Jugendliche, aber auch für Erwachsene, wird als notwendig gesehen. Der Arbeitskreis hält fest, dass Erwachsene, insbesondere Eltern / Erziehungsberechtigte für den Medienkonsum sensibilisiert und eine Beratung zur Gestaltung des sinnvollen Medienkonsums aufgebaut werden sollte.

Politische Bildung auf sozialen Plattformen

Der gesellschaftliche politische Diskurs findet zunehmend in sozialen Medien statt. Die Teilnehmenden weisen auf die Gefahr hin, dass sich Jugendliche und junge Menschen von (rechts-)radikalen Angeboten angesprochen fühlen könnten, da diese nicht immer sofort als solche identifiziert werden können. Daher brauche es auch für den digitalen Raum politische Aufklärungsarbeit und politische Bildung. Es wird auf die Angebote der Bundeszentrale für politische Bildung hingewiesen, die auf regionaler Ebene noch stärker genutzt werden könnten. Medienkompetenz und politische Bildungsangebote müssten insgesamt stärker miteinander verbunden werden.

Schwerpunkt 4: Verknüpfung der analogen und digitalen Welt

Die analoge Welt und der digitale Raum stehen in Zusammenhang miteinander, folgen aber oft unterschiedlichen Regeln. Somit ist es wichtig einen Blick darauf zu werfen, wie sie optimal miteinander verknüpft werden können.

Was gibt es bereits?

Die Teilnehmenden kennen viele unterschiedliche bereits bestehende und etablierte Angebote in der Region Würzburg, die die analoge und digitale Welt miteinander verknüpfen.

Hierbei wird Level 3 der Stadtbücherei Würzburg als besonders positives Beispiel genannt. Dort können sich Menschen in einer Art Werkstatt mit Technik bekannt machen und nutzen (u. a. 3D-Scanner und 3D-Drucker, einer Digitalen-Musik-Ecke, einem Gamer-Space etc.), selbstständig arbeiten genauso wie Unterstützung vom Team und anderen Nutzenden erhalten. Zudem werden Workshops und Vorträge angeboten, sowohl für Schulen als auch alle Interessierten.

Weitere Angebote, die in der Region bereits zur Verknüpfung der analogen und digitalen Welt gemacht werden, sind folgende:

- Kolpini Kinder-Akademie
- Stadtjugendring: Medienzirkus, „Mit Medien Zukunft gestalten“, Tipps für Digitale Gruppenstunden
- BezJR: JAm!Jugendarbeit medial inklusiv (Webinare, Blended-Learning-Angebote, Aufbau barrierearmer E-Learning-Plattform), Aktionsprogramm Jugendarbeit in der Migrationsgesellschaft
- Stadt und Landkreis: Medientipps für Eltern mit Kleinkindern
- Medienfachberatung (Workshops und Angebote)
- Würzburger web week
- Universität Würzburg: Seminaren der Erwachsenenbildung und beruflichen Weiterbildung
- Ministerialbeauftragte für die Gymnasien in Unterfranken: Beratung digitale Bildung (mBdB/iBdB)
<https://ufr.bdb-gym.de/unterricht--organisieren-uber-eine-digitale-pinnand-wuerzburg/>
- Amt für Jugend und Familie und der FSPs jeweils in Stadt und Landkreis: Diverse Elternabende/Eltern-Kind-Infoabende (z. B. „Alles Einstellungssache“ Gemeinsam fit für das erste Smartphone“, Medien in der Familie)
- Online-Tests zur Berufsorientierung
- Digital Streetwork (BJR)
- Schulen in Stadt und Landkreis: Angebote z. B. Wahlkurs zu Robotik
- Initiative junge Forscherinnen und Forscher e.V. (IJF)
- Haus der kleinen Forscher
- Universität Würzburg: M!nd-Center und Media Education and Educational Technology Lab (MEET)
- Donner + Partner Bildungszentren: Angebote vor Ort mit Bus
- Wuenet.org: Ausbildung von Digital-Lotsen

Welche Bedarfe zeigen sich?

Die Teilnehmenden stellen fest, dass es vor Ort viele gute Angebote und Kooperationen gibt. Es wird gesehen, dass noch mehr Synergien geschaffen werden könnten, wenn die Zusammenarbeit mit Hochschulen und Schulen- bzw. der Schulpädagogik in Bezug auf die Mensch-Maschine-Interaktion verstärkt wird.

Motivation und Anreize

Eine Herausforderung, die der AK bei der digitalen Teilnahme an Bildungsangeboten sieht, ist es, die Motivation der Teilnehmenden aufrechtzuerhalten. Diese Herausforderung stelle sich besonders bei komplexeren Themen. Als Grund wird genannt, dass es für Teilnehmende im digitalen Raum / bei digitalen Formaten deutlich einfacher ist, sich zu entziehen. Angebote, bei denen der Lernende aktiv tätig werden muss, auch im analogen, haben einen verbindlicheren Charakter. Um die Formate entsprechend aufzubauen braucht es bei den Anbietenden ein Methodenwissen, wie digitale Formate mit Interaktionen verbunden werden können. So können die Lernenden aktiver in den Formaten gehalten und motiviert werden.

Gamification / Gamifizierung

Die digitale Welt kann genutzt werden, um spielerische Aspekte in den Lernprozess zu integrieren. Auf diesem Wege lassen sich Inhalte oftmals einfacher und niederschwelliger an Kindern und Jugendliche vermitteln. Zudem wird das Lernen von jungen Menschen positiv aufgefasst, wenn es mit einem Spaßfaktor verbunden ist. Sinnvoll sei es daher, Lerninhalte vermehrt auch über Gamification bereitzustellen.

Aufsuchende Angebote

Es gibt in Stadt und Landkreis bestehende Räume wie Büchereien, Mehrgenerationenhäuser etc., an denen Menschen vor Ort gut erreicht werden und die als Ankerpunkt für die Verknüpfung analoger und digitaler Welt fungieren können.

Teilweise passiert dies auch bereits. Um die Vernetzung zwischen Personen und der Agentur für Arbeit herzustellen, arbeiten etwa die Donner + Partner Bildungszentren mit einem technisch ausgestatteten Bus. So können Angebote vor Ort bei den Menschen gemacht werden.

Das Senioren-Café hat Dependancen in Stadtteilbüchereien.

Die smarte Region greift das Thema der Vernetzung von analoger und digitaler Welt auf z. B. in der Maßnahme des „Heimatforums“. Bei dieser Maßnahme sollen Menschen vor Ort in ihrem Lebensraum erreicht werden.

Der Arbeitskreis fasst zusammen, dass die aufsuchende Arbeit mit Blick auf Verknüpfung der analogen und digitalen Welt, verstärkt werden soll, indem bestehende Orte noch intensiver genutzt werden.

Schwerpunkt 5: Wirtschaft 4.0 – Digitale Transformation

Aus der Arbeitswelt sind technische Mittel und Digitalisierung nicht mehr wegzudenken. Dabei gilt es, Mitarbeitende gut in den Prozess der Transformation zu integrieren. Dies kann durch Bildung erfolgen. Des Weiteren können digitale Medien die Chance bieten, Auszubildende auf diesem Wege zu erreichen.

Was gibt es bereits?

- Arbeitskreise u. a. AK Schule und Wirtschaft
- DigiScouts
- Chancenbörse stadt.land.wü.
- ME-Haus: Angebote zur digitalen Beratung (mit Auszubildenden der Stadtbücherei)
- Bildungsangebote der Medienkompetenz für Gründer*innen (TGZ, ZDI, IGZ)
- Media Education and Educational Technology Lab (MEET) an der Uni Würzburg
- ME-Haus Angebote zu digitaler Beratung mit Azubis der Sparkasse (u. a. Online-Banking, Installation von Apps etc.)
- Stadt Würzburg: TikTok Challenge „Mein Ausbildungsberuf“
<https://www.wuerzburg.de/themen/kultur-bildung-kulturangebot/schulverwaltung/fachbereich-schule/mein-ausbildungsberuf/539780.Mein-Ausbildungsberuf---TikTok-Callenge.html>

Welche Bedarfe zeigen sich?

Akquise von Auszubildenden

Die Akquise von Auszubildenden funktioniert über unterschiedliche Wege und Kanäle. Dazu zählt das direkte Ansprechen von Schüler*innen in Schulen. Gleichzeitig sind Unternehmen heutzutage bestrebt, potentielle Auszubildende über digitale Medien anzusprechen. Eine gebündelte digitale Darstellung von Ausbildungsberufen in der Region sehen die Teilnehmenden als hilfreich an.

Vielzahl an Angeboten

Die Teilnehmenden halten eine Datenbank bzw. Suchplattform zu Angeboten des digitalen Lernens mit Links zu den betreffenden Themen und Angeboten für hilfreich. Im Arbeitskreis wird mit Blick auf die Pflege der Datenbank der Hinweis gegeben, dass ein möglichst automatisiertes Verfahren hier angestrebt werden sollte. Eine solche Datenbank sollte darüber hinaus ziel- und nutzer*innenorientiert gestaltet werden. Dazu zählt, die Plattform mehrsprachig bereitzustellen bspw. über eine Google Translate Verknüpfung. Ergänzend wird die Nutzerfreundlichkeit durch Filtermöglichkeiten nach Themen und Institutionen erhöht. Ein Chat-Bot kann Nutzer*innen bei der Suche unterstützen und passende Angebote finden. Eine Verknüpfung mit einem Routenplaner zur Erreichbarkeit des (Veranstaltungs-) Orts wäre ein weiteres nutzerfreundliches Feature.

Grundsätzlich braucht es eine Orientierung und einen Überblick über die Vielzahl der Angebote.

Zuzug von Arbeitskräften

Der Zuzug in Deutschland ist inzwischen laut Einschätzung der Teilnehmenden nicht mehr nur auf Fachkräfte beschränkt, sondern umfasst alle Arbeitskräfte. Es braucht eine Infrastruktur, um Arbeitsangebote und Personen zusammenzubringen.

Diese Infrastruktur könnte digital bereitgestellt werden. Wichtig bleibt trotzdem, dass die Beratung in Präsenz aufrechterhalten wird.

Zudem wird eine digitale Unterstützung bei Berufsbildungs- und Weiterbildungsmaßnahmen als sinnvoll angesehen.

Die Teilnehmenden stellen als Herausforderung fest, dass die Anerkennung von Zeugnissen und bestehenden Ausbildungen eine Hürde darstellen kann. Die Teilnehmenden sehen hier eine KI als gute Unterstützungsoption, um den Prozess der Anerkennung von ausländischen Abschlüssen zu beschleunigen.




2.6.4 Handlungsempfehlungen Säule VI

Bildungsarbeit im digitalen Zeitalter	
6 A	Es gibt im digitalen Bereich viele parallele Förderungen. Daher soll erst eine Prüfung von bestehenden Förderprogrammen erfolgen, bevor neue aufgesetzt werden.
Vernetzung analoger und digitaler Welt	
6 B	Zur Vernetzung der analogen und digitalen Welt soll Methodenwissen vermittelt und digitale Formate mit analogen Interaktionen verknüpft werden. Um diese Vernetzung umzusetzen, sollte die aufsuchende Bildungsarbeit gestärkt werden. Wichtig ist, dass analoge Informationen nach wie vor bereitgestellt werden.
Digitalisierung an Schulen	
6 C	<p>Kooperationen zur digitalen Bildung von Schulen sollen</p> <ul style="list-style-type: none"> a) mit außerschulischen Bildungseinrichtungen ausgebaut werden. b) die Zusammenarbeit mit Hochschulen umfassen. c) in Bezug auf Schulpädagogik und der „Mensch-Maschine-Interaktion“ aufgebaut werden. d) mit der Universitätsbibliothek aufgebaut werden, sodass Schüler*innen diese kostenfrei nutzen können.

6 D	Um die Digitalisierung im Rahmen der Schule voranzubringen
	<ul style="list-style-type: none"> a) sollen Schulen bei der Umsetzung und Überarbeitung der Medienkonzepte nach Bedarf unterstützt werden. b) soll die Zukunftswerkstatt der Stadt Würzburg beibehalten und mit unterschiedlichen Playern umgesetzt werden.
6 E	<p>Zum Vorantreiben der Digitalisierung an den Schulen in kommunaler Sachaufwandsträgerschaft soll / sollen</p> <ul style="list-style-type: none"> a) eine vergleichbare Infrastruktur und (Geräte)Ausstattung der Schulen etabliert und geprüft werden, welche Unterstützung Schulen im Rahmen der Digitalisierung benötigen. b) Geräte miteinander verknüpft werden können. c) an jeder Schule ein umfassender IT-Support vorhanden sein. d) definiert werden, welche Servicelevel bereitgestellt werden und dafür eine feste Besetzung eingerichtet werden.
<p>Medienkompetenz / -bildung an Schulen</p>	
6 F	<p>Die Medienbildung an Schulen soll gestärkt werden. Daher soll / sollen</p> <ul style="list-style-type: none"> a) der bestehende Medienfachtag auf alle Schularten ausgeweitet werden, um hier aktuelle Themen im Rahmen der Medienkompetenz zu besprechen. b) Kooperationen der Schulen untereinander und mit der außerschulischen Jugendarbeit erfolgen, z. B. im Rahmen des „Netzwerk WISSEN²“ und der Medienpädagogik in der Stadtbücherei („Level 3“). c) ein Medienkompetenzmonat (für alle Bürger*innen der Region) eingeführt werden, bestenfalls in Kooperation mit bestehenden Strukturen.
<p>Medienkompetenz</p>	
6 G	<p>Zur gezielten Vermittlung von Medienkompetenz, soll / sollen</p> <ul style="list-style-type: none"> a) bestehende Angebote, Ressourcen und Projekte der Medienkompetenz aufgezeigt werden. b) sich die bestehenden Stellen in einem übergreifenden Medienkompetenz-Netzwerk zusammenschließen und -arbeiten.

6 H	<p>Es sollen Strukturen für Medienbildung der Altersgruppe 30 bis 60 verstärkt werden. Dazu</p> <p>a) soll ein Netzwerk Medienbildung für 30- bis 60-Jährige gegründet werden, dass mit den bestehenden Medienbildungs-Netzwerken verknüpft wird und zusammenarbeitet.</p> <p>b) sollen Weiterbildungen der Medienbildung explizit für 30- bis 60Jährige angeboten werden.</p>
6 I	<p>Es soll eine Beratung / Anlaufstelle zur Gestaltung des sinnvollen Medienkonsums eingerichtet werden. Bei der Stadt ist die bereits durch die Medienpädagogik in der Stadtbücherei („Level 3“) abgedeckt.</p>
6 J	<p>Es sollen altersspezifische Angebote beibehalten werden, die den Umgang mit Messenger-Diensten vermitteln und ein Gefahren- und Problembewusstsein schaffen.</p>
6 K	<p>Es besteht der Anspruch, dass allen Bürger*innen im digitalen Raum eine Teilhabe ermöglicht wird. Daher sollen Medienkompetenzangebote für Personen mit geringen Berührungspunkten zur digitalen Welt erweitert werden.</p>
6 L	<p>In (sozialen) Medien findet politische Bildung statt. Um einen sicheren Umgang der Nutzerinnen und Nutzer zu gewährleisten, empfiehlt der AK Angebote der Bundeszentrale für politische Bildung stärker zu nutzen und auf regionaler Ebene einzubinden.</p>
<p>Digitale Bildungsangebote</p>	
6 M	<p>Digitale Teilnahme an Bildungsangeboten haben vor allem seit der Corona-Pandemie die Zugänglichkeit zu Bildungsangeboten unterstützt, daher sollte/n</p> <p>a) Bildungsträger der Region niederschwellige digitale bzw. hybride Bildungsformate weiterhin ermöglichen.</p> <p>b) Hemmschwellen für die digitale Teilnahme abgebaut werden, z.B. mit dem kostenlosen Kurskonzept der vhs „Dabeisein – Digitale Teilhabe für alle“.</p> <p>c) die Infrastruktur für digitale und hybride Bildungsangebote ausgebaut werden.</p>
<p>Digitale Plattform</p>	




6 N	Um Ausbildungsberufe sichtbarer zu machen, sollen digitalen Plattformen vernetzt werden und die Chancenbörse stadt.land.wü. bekannter gemacht werden. Dazu soll geprüft werden, inwieweit diese mit der Chancenbörse stadt.land.wü. zusammengeführt werden könnten.
6 O	Um die Bildungsangebote und Kooperationsmöglichkeiten in der Bildungsregion stadt.land.wü. übersichtlich zusammenzustellen, sollte eine Online-Plattform / Toolbox eingerichtet werden. Für die Pflege der Daten sollte möglichst auf ein automatisiertes Verfahren / KI zurückgegriffen werden.
6 P	Um Bildungsangebote für Menschen mit Behinderung und Menschen mit Migrationshintergrund transparent zu machen, wird empfohlen, dass ein Online-Portal aufgebaut wird, das möglichst einfach und in Leichter Sprache mit Filtermöglichkeiten einen Überblick über entsprechende Angebote verschafft. Das Online-Portal könnte an eine Clearing-Stelle angedockt werden.
6 Q	Es sollte in der Bildungsregion stadt.land.wü. für alle Interessierten leicht möglich sein, sich digital über vorhandene Angebote zum generationsübergreifenden Lernen und der Erwachsenen- und Weiterbildung zu informieren und passende Angebote herauszufiltern.
6 R	Um die Sichtbarkeit und Zugänglichkeit von Bildungsangeboten zu verbessern, sollen Angebote über eine digitale Lösung / Plattform gebündelt werden.

Säule 1 - Übergangsmanagement		
Übergangsmanagement – Allgemeine HE		
1 A	Um die Durchlässigkeit des deutschen Bildungssystems in der öffentlichen Wahrnehmung in der Region bewusster zu machen, soll im Rahmen der Bildungsregion stadt.land.wü. diese Durchlässigkeit deutlich betont werden. Diese könnte z. B. anhand von Beispielen/Vorbildern aufgezeigt werden.	
1 B	Die Schularten sollen in der Region als gleichwertige Alternativen , nicht hierarchisch, betrachtet werden. Dies soll durch folgende Punkte ermöglicht werden: a) Mittels einer angemessenen Raumgestaltung mit Räumen für Teamarbeit und einer Orientierung an Jahrgangsstufen sollte vor allem auch an Mittelschulen die Lernatmosphäre unterstützt werden. b) Durch die Ermöglichung einer Profilbildung (Handwerk, Ernährung, Gesundheit, Erziehung, Soziales) sollten Mittelschulen attraktiver werden. Dies bedeutet eine Aufhebung der Schulsprengel der Mittelschulen, was in Zuständigkeit des Gesetzgebers fällt.	2 Punkte! 
1 C	Keine oder wenig Deutschkenntnisse erschweren die Kommunikation von Eltern mit der Schule ihres Kindes. Um Eltern zu unterstützen, sollte die Bildungsregion stadt.land.wü. FAQs zu gängigen frühpädagogischen und schulischen Themen (u.a. Übergang) sammeln und diese mit Antworten in verschiedenen Sprachen und in leichter Sprache zur Verfügung stellen.	1 Punkt
1 D	Angebote, die Schüler*innen in Krisen bzw. Schulabbrecher*innen auffangen, sollen a) regelmäßig bei Schulen, Kammern und Betrieben bekannt gemacht werden. b) dauerhaft in einer digitalen Plattform aufgezeigt werden, die den persönlichen Kontakt zur Zielgruppe ergänzt.	
Übergang Schule-Ausbildung-Beruf		
1 E	Eine bessere Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe soll angestrebt werden, um den gelingenden Übergang von Schule in Ausbildung, Studium und Beruf zu gewährleisten. Dazu soll / sollen a) die Anzahl und das Budget der Übergangsmanager*innen erhöht werden. b) die vorhandenen Angebote noch besser miteinander vernetzt werden. c) Bildungscoaches für die Begleitung der Übergänge eingesetzt werden.	




1 F	Die Bildungsregion stadt.land.wü. soll die Arbeit und zielgruppengerechte Kampagne fortführen, um die duale Berufsausbildung zu stärken.	1 Punkt
1 G	Zum Auffangen von Studienabbrecher*innen soll eine Zusammenarbeit der Bildungsregion stadt.land.wü. mit der Gesundheitsregion ^{plus} im Rahmen der AG „Gesunde Hochschule“ erfolgen.	




Säule 2 - Netzwerke, Kooperationen und Bildungspartnerschaften

Allgemeines

2 A	Um den Besuch außerschulischer Bildungsangebote und die Zusammenarbeit von Schulen, Kitas, Ganztagsgruppen etc. mit außerschulischen Bildungsakteur*innen zu erleichtern, sollte die Bildungsregion stadt.land.wü die Voraussetzung für den Besuch dieser Angebote transparent machen .	
2 B	Um Bildungspartner*innen zu gewinnen, die z.B. durch Vorträge neue Kompetenzen in die Schulfamilie einbringen, begrüßt es die Bildungsregion stadt.land.wü., wenn Schulen ein Alumni-Netzwerk auf- und ausbauen.	
2 C	Um das Erwachsenenbildungsnetzwerk für die Region auszubauen, sollten regelmäßige Treffen der Erwachsenenbildungsträger stattfinden. Dazu soll der Runde Tisch der (Erwachsenen)Bildungseinrichtungen der Stadt Würzburg um Akteure aus dem Landkreis ausgeweitet werden.	
2 D	Es sollen interkommunale Allianzen der Bildungsträger (im Landkreis) geschlossen werden, um ressortübergreifendes Denken und bereichsübergreifende Zusammenarbeit zum Thema Bildung zu fördern. Die Koordination und Steuerung der Allianzen ist kommunale Aufgabe.	






Ganztägige Bildung und Betreuung


2 E	Um die Teilhabe an außerschulischer Bildung im Rahmen der nachmittäglichen Betreuung auch nach dem 14. Lebensjahr zu gewährleisten, sollte in der Bildungsregion stadt.land.wü. eine freiwillige kommunale Förderung in Horten und von schulischen Ganztagsangeboten auch nach dem 14. Lebensjahr erfolgen.	1 Punkt 
2 F	Es sollte eine konzeptionelle Verankerung von außerschulischen Angeboten in Ganztag und Mittagsbetreuung eingerichtet werden. So werden Zugänge zu Kooperationspartner*innen verbessert.	2 Punkte
2 G	Außerschulische Bildungsangebote von Bildungsstätten/-orten sollen verstärkt in die Schule gebracht werden. Dies kann z. B. durch eine digitale Plattform unterstützt werden, die außerschulische Bildungsangebote bei Schulen und Trägern der nachmittäglichen Betreuung bekannter macht.	  2 Punkte

Selbstbestimmtes Lernen		
2 H	<p>Die Bildungsregion stadt.land.wü. sollte sich neben formellen Lernsettings auch dem außerschulischen, insbesondere dem selbstbestimmten Lernen widmen.</p> <p>Hierfür</p> <ul style="list-style-type: none"> a) braucht es angemessene Räume (z.B. „Dritte Orte“), etwa in Bibliotheken, Jugendzentren, Museen etc., die möglichst frei zugänglich sind und an denen ohne Konsumzwang ein Aufenthalt möglich ist. b) sollen mehr Erlebnissräume für Kinder zum selbstbestimmten Lernen geschaffen werden. Dazu sollen z. B. mehr Schulgärten bereitgestellt werden, sodass jedes Kind auch Zugang zu praktischer Umweltbildung erhält. c) sollen Eltern darin bestärkt werden, ihren Kindern selbstbestimmtes Lernen zu ermöglichen. Passende Elternabende könnten das Thema Eltern näherbringen. 	<p>! - 2 Punkte</p> <p>SMARTER REGION stadt.land.wü.</p> 
2 I	<p>Der Anspruch auf Selbstbestimmung im spielerischen Lernen sollte bei allen Bauvorhaben berücksichtigt und ermöglicht werden. Dazu</p>	<p>„Wichtig!“</p>
	<ul style="list-style-type: none"> a) könnte die Methode der Spielleitplanung der Initiative „Familienfreundliche Kommunen“ herangezogen werden. b) sollten um alle Schulen 30er-Zonen mit „Kiss-and-ride“-Zonen geschaffen werden. Dadurch soll das selbstbestimmte Lernen auf dem Schulweg ermöglicht und Elterntaxis reduziert werden. 	 <p>in der Stadt bereits realisiert</p>
Curriculum für außerschulische Angebote		
2 J	<p>Es soll ein Curriculum für außerschulische Bildungsangebote im Rahmen der kulturellen Bildung erarbeitet werden. Dieses legt fest, in welchem Alter / welcher Jahrgangsstufe bestimmte Inhalte / kulturelle Erfahrungen von allen Schüler*innen kennengelernt werden sollen (z.B. Besuch im Theater, im Museum, Musik, Literatur etc.). Dies kann mit Kulturgutscheinen gefördert und durch einen Wegweiser / eine Börse für Kooperationen vernetzt und unterstützt werden. Dadurch sollen Kooperationen verschiedener Bildungsakteur*innen im Rahmen der kulturellen Bildung gestärkt werden. Das Angebot kann dabei durch Anreize, z.B. ein Stempel-Heft, ergänzt werden.</p>	



Säule 3 - Bildungsgerechtigkeit: Alle Talente in der Region fördern



Allgemein



3 A	An allen Grund- und Mittelschulen in Stadt und Landkreis sollen Jugendsozialarbeiter*innen implementiert werden.	2 Punkte
3 B	Die Bildungsregion stadt.land.wü. soll die Themen Inklusion und Integration sowie den demographischen Wandel dauerhaft mitdenken. Dabei a) soll eine Sensibilisierung für die Bildungsteilhabe von allen Bevölkerungsgruppen erfolgen. b) sollen die Sozial- und Bildungsplanungen von Stadt und Landkreis die Themen Inklusion und Integration als Schwerpunkte gemeinsam bearbeiten.	
3 C	Es soll mehr Aufmerksamkeit auf die Themen Inklusion und Integration gelenkt und damit Akzeptanz geschaffen werden. Dazu wird empfohlen a) dass Akteur*innen gemeinsam Aktionen zu den Themen durchführen, wie z. B. im Rahmen von „No Limits“ oder „SOR-SMC“. b) dass verstärkter Austausch der Netzwerke, Kampagnen und Aufklärungs- / Öffentlichkeitsarbeit für mehr Toleranz und Verständnis angeregt wird.	
3 D	Um die Angebote für Menschen mit Behinderung und Menschen mit Migrationshintergrund transparent zu machen, werden folgende Maßnahmen empfohlen: a) Es sollte eine Clearing-Stelle für Beratungs- und Unterstützungsprogramme / -angebote eingerichtet werden. b) Es sollte ein Online-Portal aufgebaut werden, das möglichst einfach und in Leichter Sprache mit Filtermöglichkeiten einen Überblick über entsprechende Angebote schafft. Das Online-Portal könnte an eine Clearing-Stelle angedockt werden. (s. auch 6 T)	
3 E	Der Runde Tisch „Inklusion an Schulen“ soll weitergeführt und ggf. erweitert werden.	
<h4>Bildung und Teilhabe (durch Abbau finanzieller Barrieren) fördern</h4>		
3 F	Um finanzielle Hürden für eine Teilnahme an Bildungsangeboten abzubauen, sollte ein kostenloser Zugang zu Museen, Theatern etc. an bestimmten Tagen ermöglicht werden (Bsp.: MiK: 1. Sonntag im Monat kostenfreier Eintritt für alle; Besuch der Einrichtungen des Freistaats Bayern, z.B. Würzburger Residenz, sind bis 18 Jahre	

	kostenfrei).	
3 G	Das Bildungs- und Teilhabepaket sollte bekannter gemacht und Hemmschwellen abgebaut werden. Dazu a) Sollen Bildungseinrichtungen systematisch dazu informieren und beraten bzw. an Beratungsstellen verwiesen werden. b) wird empfohlen, dass Hauptamtliche beim der Antragsstellung unterstützen .	1 Punkt
3 H	Um Kosten- und Beitragsübernahme in der ganztägigen Bildung und Betreuung transparent zu machen, sollten „ Antragslotsen “ bei der Beratung und zur Unterstützung bei der Antragstellung (auch zum Bildungs- und Teilhabepaket) eingesetzt werden.	
Inklusion im Schulkontext		
3 I	Um den Anspruch auf inklusive Bildung umzusetzen, soll a) zunächst an mindestens einer Schule je Schulform Barrierefreiheit hergestellt und das „ Profil Inklusion “ eingerichtet werden. b) auf längere Sicht jede Bildungseinrichtung in der Bildungsregion stadt.land.wü. barrierefrei zugänglich sein.	!
3 J	Der Austausch der Schüler*innen mit und ohne Beeinträchtigung sollte im Schulalltag ermöglicht werden. Eine Möglichkeit wäre der Ausbau von Kooperations-, Partner- oder Offene Klassen (laut BayEUG Art. 30a Abs.7: Zusammenarbeit von Schulen, kooperatives Lernen). Dies soll die Arbeit der Förderschulen und das inklusive Lernen unterstützen.	
3 K	Für die Umsetzung inklusiver Bildung braucht es ausreichend Fach- und Förderlehrkräfte . Dieser Bedarf liegt nicht direkt im Handlungsspielraum der Kommunen. Auf Seiten der Kommunen sollte mehr externes Fachpersonal (Schulsozialarbeiter*innen, (psycho-)therapeutisches Personal, Schulbegleiter*innen) an Regel- und Förderschulen eingesetzt werden, um dem Bedarf zu begegnen. Bei der Umsetzung sollen Rückmeldungen und die Expertise der Zuständigen einbezogen werden.	2 Punkte 
Zugang zum Arbeitsmarkt für Menschen mit Beeinträchtigung und Zuwanderungsgeschichte		

3 L	<p>Um Arbeitnehmer*innen mit Behinderung den Weg in Arbeit zu vereinfachen, soll/en</p> <p>a) die „Einheitliche Ansprechstelle für Arbeitgeber“(EAA) bei Arbeitgeber*innen bekannter gemacht werden.</p> <p>b) Berührungspunkte zwischen Arbeitgeber*innen und „Arbeitnehmer*innen mit Behinderung“ geschaffen und Chancen aufgezeigt werden.</p>	
3 M	<p>Menschen mit Behinderung werden oftmals bei klassischen Ausbildungsmessen nicht ausreichend berücksichtigt. Daher sollten Informationsveranstaltungen von Kosten- und Bildungsträgern (z.B. Kolping, BFW, Blindeninstitut, Lebenshilfe, Arbeitsagentur) an einem gemeinsamen Informationstag zusammengefasst werden. Dabei sollen auch die Möglichkeiten der Inklusion auf dem 1. Arbeitsmarkt verdeutlicht werden, um Separation abzubauen.</p>	






Säule 4 – Lebenslanges Lernen und generationsübergreifender Dialog		
4 A	<p>Zur Förderung des generationsübergreifenden Austausches sollten</p> <p>a) Begegnungsorte (z.B. Dritte Orte, Mitmach-Areale, Grünflächen) geschaffen werden, die verschiedene Generationen ansprechen und zum Austausch anregen.</p> <p>b) niederschwellige Angebote, z.B. offene Spiel- und Sporttreffs, an diesen Orten / Flächen angesiedelt werden.</p>	<p>2 Punkte</p> 
4 B	<p>Um Menschen mit generationsübergreifenden Bildungsangeboten zu erreichen, sollten diese an vorhandene Strukturen (z.B. Dorffeste) angegliedert werden.</p>	<p>1 Punkt</p>
4 C	<p>Um die Vernetzung der Generationen zu stärken, sollten die Angebote der Mehrgenerationenhäuser in Stadt und Landkreis gestärkt werden.</p>	
4 D	<p>Es sollten mehr Austauschmöglichkeiten zwischen allen Bevölkerungsgruppen geschaffen werden, um Inklusion und Integration zu ermöglichen. Diese Möglichkeiten sollten nicht nur im formellen Bildungsbereich (z.B. in der Schule), sondern auch im allgemeinen und informellen Bereich (z.B. an Dritten Orten) angesiedelt werden.</p>	<p>2 Punkte</p> 
4 E	<p>Der themenbezogene Einbezug von Senior*innen in Kitas und Jugendzentren soll weitergeführt werden, um den Austausch der Generationen zu fördern.</p>	
<p>Generationsübergreifende Bildungsangebote</p>		
<p>Allgemein</p>		


F	<p>Die Bildungsregion stadt.land.wü. sollte alle Altersgruppen in den Blick nehmen und dabei</p> <p>a) verstärkt auch ältere Menschen ansprechen.</p> <p>b) individuelle Angebote schaffen, die die Lerngeschwindigkeit des Einzelnen berücksichtigen.</p>	2 Punkte
Kulturelle Bildung		
4 G	<p>Kulturelle Bildungsangebote sollen</p> <p>a) mit bestehenden (Gruppen)Strukturen und Bildungsaspekten verbunden werden, indem Bildungspartnerschaften geschlossen werden.</p> <p>b) durch die Verknüpfung von Angeboten, Bildungsziele auf mehreren Ebenen erreichen (z. B. Musik und Spracherwerb).</p>	1 Punkt
4 H	<p>Um allen Bürger*innen Zugang zu Bildung zu ermöglichen, sollten die Kulturtafeln gestärkt werden. Wichtig hierbei ist vor allem die Unterstützung durch Ehrenamtliche, an denen es aktuell mangelt.</p>	
Gesundheit und Sport		
4 I	<p>Um die Grundbewegungsfähigkeit von Kindern zu fördern, sollten Schwimmbäder erhalten und der Sport- und Schwimmunterricht durch kommunale und ehrenamtliche Angebote wie die Initiative „Tauch nicht ab, lern schwimmen!“ durch die Bildungsregion stadt.land.wü unterstützt werden.</p>	
4 J	<p>Um für eine ausgewogene Ernährung in Schule und Kita zu sorgen, wird eine Zusammenarbeit der Bildungsregion stadt.land.wü. mit der Öko-Modellregion sowie mit dem AELF (Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten) angestrebt.</p>	
Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung		
4 K	<p>In der Bildungsregion stadt.land.wü. sollten die Themen „Nachhaltige Entwicklung“ und „Umweltbildung“ weiterhin Aufmerksamkeit erhalten. Dies sollte z.B. durch einen Aktionstag und die Weiterführung schulischer Umwelt-AGs, schulischer Müllsammelaktionen etc. umgesetzt werden.</p>	1 Punkt
Politische Bildung		
4 L	<p>In der Bildungsregion stadt.land.wü. sollten Angebote der politischen Bildung gestärkt werden,</p> <p>a) indem Strukturen und Netzwerken gestärkt oder geschaffen werden, die sich gegenseitig unterstützen.</p> <p>b) indem Beteiligungsformate für Jugendliche erhalten, ausgebaut und in Entscheidungsfindungen einbezogen werden.</p> <p>c) indem Strukturen für die Zusammenarbeit von Akteur*innen der politischen Bildung mit Medienpädagogik,</p>	<p>2 Punkte</p> 

	Theaterpädagogik, Museumspädagogik etc. gestärkt und unterstützt werden.	
4 M	Um den Europa-Gedanken in der Bildungsregion stadt.land.wü. zu stärken, sollte die Heterogenität der Gesellschaft in Stadt und Landkreis sichtbar gemacht werden. Die Arbeit zur Erinnerungskultur in der Region leistet hierzu bereits einen wichtigen Beitrag.	
Gewinnung von Ehrenamtlichen		
4 N	Um junge Menschen für das Ehrenamt zu gewinnen, a) wäre es wünschenswert, ehrenamtliche Tätigkeiten , z.B. als Praktikum oder in Form eines Stipendiums, anrechnen lassen zu können. b) sollen projektbezogene ehrenamtliche Einsatzfelder (z.B. Renovierungstätigkeiten, Bepflanzung von Beeten) ausgebaut werden.	3 Punkte
4 O	Um Ehrenamtliche zu gewinnen, sollten in Abstimmung mit Jobcenter und Agentur für Arbeit Leistungsempfänger*innen gewonnen werden, die (projektbezogenes) Ehrenamt als Entwicklungsmöglichkeit angerechnet bekommen könnten.	
Stärkung des Ehrenamts		
4 P	Ehrenamtliche sollten von bürokratischen Herausforderungen befreit und Netzwerkstrukturen aufgebaut werden, indem a) bestehenden Anlaufstellen bekannter gemacht werden. b) Ehrenamtliche gezielt durch professionelle Teams unterstützt werden.	1 Punkt
4 Q	Um ehrenamtliche Bildungsangebote umzusetzen, bedarf es hauptamtlicher Unterstützung . Dazu sollte a) eine finanzielle Grundlage geschaffen werden, damit Hauptamtliche Ehrenamtliche betreuen und anleiten können. b) geprüft werden, inwieweit die Freiwilligenagenturen verstärkt werden müssen hinsichtlich stärkerer Vernetzung und Zusammenarbeit. c) ein Richtlinienkatalog (Kinderschutz, Lehrgänge etc.) für die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen erstellt und umgesetzt werden.	
4 R	Die Wertschätzung für ehrenamtliche Bildungsarbeit sollte ausgebaut werden, indem Möglichkeiten der Unterstützung, z.B. durch die Ehrenamtskarte, ausgeschöpft werden.	



Säule 5 - Demographischer und gesellschaftlicher Wandel




Allgemein



5 A	Es braucht eine dauerhafte sozialräumliche Analyse und Bedarfsermittlung , um passgenaue Angebote stellen zu können. Es wird empfohlen, dass eine Informationsplattform geschaffen wird, dabei muss die Datenpflege, -sicherheit und der Datenschutz gewährleistet werden. Um dies und weitere bedarfsgerechte Planungen (z.B. von Betreuungsangeboten) sicherstellen zu können, sollte auch im Landkreis Würzburg ein Rahmen bzw. die Grundlage für ein Bildungsmonitoring geschaffen werden.	
5 B	Da an Schulzentren viele Angebote an einem zentralen Ort besucht werden können, wird empfohlen, Schulzentren weiterhin zu erhalten .	
5 C	Damit die Ansprechpersonen in den Sozialräumen bei (An)Fragen an die richtigen Anlaufstellen verweisen können, müssen sie die Angebote kennen. Daher sollte die Zusammensetzung der bestehenden Netzwerke (vor Ort) überprüft werden, insbesondere auf Repräsentant*innen der außerschulischen Bildungsangebote.	
Aufsuchende Angebote		
5 D	Kulturelle Bildungsangebote sollen verstärkt durch mobile / aufsuchende Angebote zu den Lernenden gebracht werden.	
5 E	In den Gemeinden und Stadtteilen sollten ortsnahe Bildungsangebote gemacht werden, die den Sozialraum miteinbeziehen. Um dies zu ermöglichen, sollte ein Netzwerk an Ansprechpartner*innen vor Ort (Quartiersmanagement, Familienstützpunkte, Zuständige in den Gemeinden) hinzugezogen werden.	2 Punkte
5 F	Um Bildung krisensicher aufzustellen, soll Digitalisierung (digitale Kompetenz) besonders auch in Brennpunkte und strukturschwache Gebiete gebracht werden und hierzu aufsuchende Bildungsarbeit geleistet werden.	
5 G	Bildungsangebote im ländlichen Raum sollen gestärkt werden. Es wird empfohlen, aufsuchende Bildungsangebote zu stärken, z.B. mit dem Angebot des Heimatforums der „Smarten Region“.(*)	 (*) auch im IKA angeregt
5 H	Um die Sichtbarkeit und Zugänglichkeit von Bildungsangeboten beizubehalten, sollen weiterhin Angebote an zentralen, sichtbaren Orten im öffentlichen Raum umgesetzt werden.	 






5 I	<p>Um Ansprechpersonen vor Ort zu haben und erreichbare und bezahlbare Angebote für alle anzubieten(*), soll/en</p> <ul style="list-style-type: none"> a) Familienstützpunkte und Quartiersmanagement, dort wo nötig, ausgeweitet werden. Im Landkreis wird empfohlen, dass ein Quartiersmanagement für mehrere Gemeinden als mobiles Quartiersmanagement eingerichtet wird. b) die Empfehlung an die Gemeinden weitergegeben werden, regelmäßige Bürgermeistersprechstunden einzurichten. 	(*) auch im IKA angeregt
Multifunktionale Räume und Dritte Orte		
5 J	<p>Es sollen sichtbare und barrierefreie Dritte Orte / Multifunktionale Begegnungsräume im Wohnumfeld der Menschen geschaffen werden. Diese sollen</p> <ul style="list-style-type: none"> a) möglichst multifunktional ausgestattet sein. b) feste Ansprechpartner*innen, wie eigene Hausmeister*innen und Reinigungskräfte (kein Outsourcing) haben. c) in einer Raumübersicht zusammengefasst werden (mit Hinweisen zur Ausstattung). d) in Krisen spontan den Bedarfen/der Situation angepasst werden können. e) unter bestimmten Bedingungen (z.B. für Akteur*innen der „Marke“ Bildungsregion stadt.land.wü.) kostenlos nutzbar sein. 	1 Punkt
5 K	<p>Um eine gute Infrastruktur bereitzustellen, sollen bei Neubauten / neu geplanten Räumen die Möglichkeiten für die Einrichtung Dritte Orte mitgedacht werden.</p>	
Vereinbarkeit Familie und Beruf		
5 L	<p>Zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf soll/en</p> <ul style="list-style-type: none"> a) Mitarbeitende ohne Kinder bzgl. der Belastung von Familien sensibilisiert werden (Rücksichtnahme). b) Arbeitsmodelle für alle Mitarbeiter*innen attraktiv gestaltet werden (mobiles Arbeiten, Auflösung von Kernarbeitszeiten). c) Modelle für Personen in der Pflege gefunden werden. Dabei sollen bestehende Pflegebedarfsplanungen mit Vereinbarkeit Familie-Beruf / Pflege-Beruf gekoppelt werden und eng zusammenarbeiten. 	
5 M	<p>Um Fachkräfte in der Kita zu unterstützen, sollten Studierende mit Erzieherausbildung rekrutiert und die Anerkennung ausländischer Abschlüsse geprüft werden.</p>	2 Punkte
Marke „Bildungsregion stadt.land.wü.“		

5 N	Die Bildungsregion stadt.land.wü. sollte als Marke etabliert werden. Akteure, die sich den (noch auszuarbeitenden) Kriterien der Bildungsregion stadt.land.wü. verschreiben, werden von der öffentlichen Hand ausgezeichnet. Als Anreiz soll ein finanzieller und möglichst unbürokratischer „ Fond “ oder andere Ressource (Raumnutzung) eingerichtet werden.	2 Punkte
5 O	Um finanzielle Hürden für eine Teilnahme an Bildungsangeboten abzubauen, sollte <ul style="list-style-type: none"> a) die Bildungsregion stadt.land.wü. mit einem Budget ausgestattet werden, für das sich Bildungsakteur*innen niederschwellig und bürokratiearm bewerben können, sodass jede Gemeinde kostenlose Angebote ermöglichen kann. b) ein Budget für die Förderung von Angeboten in Kooperation zwischen Bildungspartner*innen eingerichtet werden. c) eine Organisationsform von Stadt und Landkreis gefunden werden, um Bildung zur gemeinschaftlichen Aufgabe langfristig zu etablieren. Diese gemeinsame Organisationsform kann der Interkommunale Ausschuss (IKA) sein. 	

Säule 6 - Bildungsarbeit im digitalen Zeitalter		
6 A	Es gibt im digitalen Bereich viele parallele Förderungen. Daher soll erst eine Prüfung von bestehenden Förderprogrammen erfolgen, bevor neue aufgesetzt werden.	1 Punkt
Vernetzung analoger und digitaler Welt		
6 B	Zur Vernetzung der analogen und digitalen Welt soll Methodenwissen vermittelt und digitale Formate mit analogen Interaktionen verknüpft werden. Um diese Vernetzung umzusetzen, sollte die aufsuchende Bildungsarbeit gestärkt werden. Wichtig ist, dass analoge Informationen nach wie vor bereitgestellt werden.	1 Punkt 
Digitalisierung an Schulen		
6 C	Kooperationen zur digitalen Bildung von Schulen sollen <ul style="list-style-type: none"> a) mit außerschulischen Bildungseinrichtungen ausgebaut werden. b) die Zusammenarbeit mit Hochschulen umfassen. c) in Bezug auf Schulpädagogik und der „Mensch-Maschine-Interaktion“ ausgebaut werden. d) mit der Universitätsbibliothek ausgebaut werden, sodass Schüler*innen diese kostenfrei nutzen können. 	

6 D	<p>Um die Digitalisierung im Rahmen der Schule voranzubringen</p> <ul style="list-style-type: none"> a) sollen Schulen bei der Umsetzung und Überarbeitung der Medienkonzepte nach Bedarf unterstützt werden. b) soll die Zukunftswerkstatt der Stadt Würzburg beibehalten und mit unterschiedlichen Playern umgesetzt werden. 	
6 E	<p>Zum Vorantreiben der Digitalisierung an den Schulen in kommunaler Sachaufwandsträgerschaft soll/sollen</p> <ul style="list-style-type: none"> a) eine vergleichbare Infrastruktur und (Geräte)Ausstattung der Schulen etabliert und geprüft werden, welche Unterstützung Schulen im Rahmen der Digitalisierung benötigen. b) Geräte miteinander verknüpft werden können. c) an jeder Schule ein umfassender IT-Support vorhanden sein. d) definiert werden, welche Servicelevel bereitgestellt werden und dafür eine feste Besetzung eingerichtet werden. 	
Medienkompetenz/-bildung an Schulen		
6 F	<p>Die Medienbildung an Schulen soll gestärkt werden. Daher soll/sollen</p> <ul style="list-style-type: none"> a) der bestehende Medienfachtag auf alle Schularten ausgeweitet werden, um hier aktuelle Themen im Rahmen der Medienkompetenz zu besprechen. b) Kooperationen der Schulen untereinander und mit der außerschulischen Jugendarbeit erfolgen, z. B. im Rahmen des „netzwerk WISSEN²“ und der Medienpädagogik in der Stadtbücherei („Level 3“) c) ein Medienkompetenzmonat (für alle Bürger*innen der Region) eingeführt werden, bestenfalls in Kooperation mit bestehenden Strukturen. 	1 Punkt
Medienkompetenz		
6 G	<p>Zur gezielten Vermittlung von Medienkompetenz, soll/sollen</p> <ul style="list-style-type: none"> a) bestehende Angebote, Ressourcen und Projekte der Medienkompetenz aufgezeigt werden. b) sich die bestehenden Stellen in einem übergreifenden Medienkompetenz-Netzwerk zusammenschließen und -arbeiten. 	

6 H	<p>Es sollen Strukturen für Medienbildung der Altersgruppe 30 bis 60 verstärkt werden. Dazu</p> <p>a) soll ein Netzwerk Medienbildung für 30- bis 60-Jährige gegründet werden, dass mit den bestehenden Medienbildungs-Netzwerken verknüpft wird und zusammenarbeitet.</p> <p>b) sollen Weiterbildungen der Medienbildung explizit für 30- bis 60-Jährige angeboten werden.</p>	
6 I	<p>Es soll eine Beratung / Anlaufstelle zur Gestaltung des sinnvollen Medienkonsums eingerichtet werden. Bei der Stadt ist die bereits durch die Medienpädagogik in der Stadtbücherei („Level 3“) abgedeckt.</p>	
6 J	<p>Es sollen altersspezifische Angebote beibehalten werden, die den Umgang mit Messenger-Diensten vermitteln und ein Gefahren- und Problembewusstsein schaffen.</p>	
6 K	<p>Es besteht der Anspruch, dass allen Bürger*innen im digitalen Raum eine Teilhabe ermöglicht wird. Daher sollen Medienkompetenzangebote für Personen mit geringen Berührungspunkten zur digitalen Welt erweitert werden.</p>	2 Punkte
6 L	<p>In (sozialen) Medien findet politische Bildung statt. Um einen sicheren Umgang der Nutzerinnen und Nutzer zu gewährleisten, empfiehlt der AK Angebote der Bundeszentrale für politische Bildung stärker zu nutzen und auf regionaler Ebene einzubinden.</p>	1 Punkt
<p>Digitale Bildungsangebote</p>		
6 M	<p>Digitale Teilnahme an Bildungsangeboten haben vor allem seit der Corona-Pandemie die Zugänglichkeit zu Bildungsangeboten unterstützt, daher sollte/n</p> <p>a) Bildungsträger der Region niederschwellige digitale bzw. hybride Bildungsformate weiterhin ermöglichen.</p> <p>b) Hemmschwellen für die digitale Teilnahme abgebaut werden, z.B. mit dem kostenlosen Kurskonzept der vhs „Dabeisein – Digitale Teilhabe für alle“.</p> <p>c) die Infrastruktur für digitale und hybride Bildungsangebote ausgebaut werden.</p>	
<p>Digitale Plattform</p>		
6 N	<p>Um Ausbildungsberufe sichtbarer zu machen, sollen digitalen Plattformen vernetzt werden und die Chancenbörse stadt.land.wü. bekannter gemacht werden.</p> <p>Dazu soll geprüft werden, inwieweit diese mit der Chancenbörse stadt.land.wü. zusammengeführt werden könnten.</p>	

6 O	Um die Bildungsangebote und Kooperationsmöglichkeiten in der Bildungsregion stadt.land.wü. übersichtlich zusammenzustellen, sollte eine Online-Plattform / Toolbox eingerichtet werden. Für die Pflege der Daten sollte möglichst auf ein automatisiertes Verfahren / KI zurückgegriffen werden.	
6 P	Um Bildungsangebote für Menschen mit Behinderung und Menschen mit Migrationshintergrund transparent zu machen, wird empfohlen, dass ein Online-Portal aufgebaut wird, das möglichst einfach und in Leichter Sprache mit Filtermöglichkeiten einen Überblick über entsprechende Angebote verschafft. Das Online-Portal könnte an eine Clearing-Stelle angedockt werden.	 
6 Q	Es sollte in der Bildungsregion stadt.land.wü. für alle Interessierten leicht möglich sein, sich digital über vorhandene Angebote zum generationsübergreifenden Lernen und der Erwachsenen- und Weiterbildung zu informieren und passende Angebote herauszufiltern.	
6 R	Um die Sichtbarkeit und Zugänglichkeit von Bildungsangeboten zu verbessern, sollen Angebote über eine digitale Lösung / Plattform gebündelt werden.	



Zusammenarbeit mit der Smarten Region angedacht und besprochen



Zusammenarbeit mit den Inklusionsbeauftragten (Stadt und Landkreis) angedacht und besprochen



Zusammenarbeit mit dem Bündnis Familie und Arbeit angedacht



Bereits in Arbeit / erste Umsetzungsschritte bereits vorhanden

Punkte | „!“ | „wichtig“

Von den und weiteren Teilnehmenden am 11. Mai 2023 als besonders wichtig gekennzeichnet

III. Ausblick

Stadt und Landkreis bewerben sich mit dem vorliegenden Dokument, dem regionalen Gesamtkonzept der „Bildungsregion stadt.land.wü.“, um die Qualitätssiegel „Bildungsregionen in Bayern“ und „Digitale Bildungsregionen in Bayern“ des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus.

Im Rahmen des Bewerbungsprozesses wurde Vieles ins Rollen gebracht. In insgesamt 27 AK- Sitzungen haben sich zahlreiche Bildungsakteure der regionalen Bildungslandschaft ausgetauscht, vernetzt und Ideen für eine zukunftsfähige „Bildungsregion stadt.land.wü.“ erarbeitet. Die politischen Gremien in Stadt und Landkreis, allen voran die Jugendhilfeausschüsse, wurden regelmäßig informiert und am Prozess beteiligt. Und nicht zuletzt haben die operativen Stellen für Bildungsplanung in Stadt und Landkreis, das städtische Bildungsbüro sowie die Stelle für Bildungscoordination im Landkreis, eine gut vernetzte und vertrauensvolle Zusammenarbeit etabliert. Durch zahlreiche Gespräche, Begegnungen und Abstimmungen, die mit dem Prozess einhergingen, ist die „Bildungsregion stadt.land.wü.“ immer enger zusammengewachsen.

Stadt und Landkreis haben sich für den Bewerbungsprozess zur Bildungsregion ein hohes Ziel gesteckt. Denn es ging uns nicht nur um eine reine Aufzählung der professionellen und sehr gut funktionierenden Angebote vor Ort. Derer gibt es viele – zu viele um sie alle in einem solchen Bericht angemessen zu würdigen und der Arbeit vor Ort wirklich gerecht zu werden. Daher finden Sie im Bericht einige Beispiele hierzu, diese erheben aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es ging uns um mehr als eine reine Aufzählung, nämlich um die Weiterentwicklung der Bildungsregion über den Bewerbungsprozess hinaus. Erklärtes Ziel war es daher, bereits zu Beginn des Prozesses, auch dahin zu schauen, wo es vielleicht noch nicht so gut läuft, wo Bedarfe sind, um diese zu erkennen und bearbeiten zu können. Um einen Mehrwert und eine fundierte und partizipativ erarbeitete Grundlage für die gemeinsame Bildungsarbeit in der Region zu legen. Und um die Zusammenarbeit in Bildungsfragen in der Region nachhaltig zu verankern.

Und daran knüpfen wir nun an und arbeiten weiter Hand in Hand, um die Bildung in der Region noch besser zu vernetzen, Übergänge noch besser zu begleiten und passende und erreichbare Angebote für alle Zielgruppen bereitzustellen.

Der durch den Bewerbungsprozess angeregte Dialog zwischen Bildungsakteuren in der Region soll dabei weitergeführt und verstetigt werden.

Wir möchten uns nochmal herzlich bei allen Beteiligten, vor allem den Säulensprechenden und den zahlreiche AK-Teilnehmenden, den Teilnehmenden der Dialog foren und den Mitgliedern der Jugendhilfeausschüsse in Stadt und Landkreis für Ihre Mitarbeit bedanken. Ohne Sie wäre die „Bildungsregion stadt.land.wü.“ nicht denkbar – Sie SIND die „Bildungsregion stadt.land.wü.“!

Landrat Eberth

Bildungsbürgermeisterin Roth-Jörg